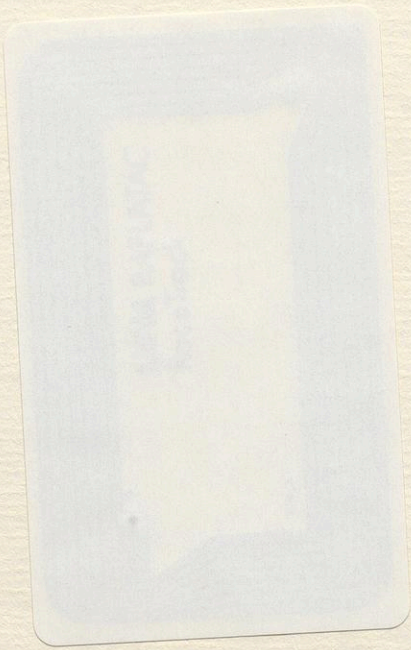


N12<515347900 021

ubTÜBINGEN

Lutherjahrbuch

Organ der internationalen Lutherforschung

Im Auftrag der Luther-Gesellschaft herausgegeben von

Helmar Junghans

Professor em. an der Universität Leipzig

68. Jahrgang 2001

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

ISBN 3-525-87433-2
ISSN 0342-0914
© Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001
Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Layout: Institut für Kirchengeschichte
der Theologischen Fakultät Leipzig
Gesamtherstellung: Gulde-Druck GmbH Tübingen

Gh 5225 b - 68

7 Rudolf Mau
In memoriam Joachim Rogge

11 Wichmann von Meding
Luthers Katechismustheologie

47 Reinhard Schwarz
Luthers Schrift »Von der Freiheit eines Christenmenschen«
im Spiegel der ersten Kritiken

77 Ein unbekannter Brief Martin Luthers an Ulrich Grempler in Sangerhausen
am 19. Oktober 1539 zur Ehesache der Walburg Wentzel
Herausgegeben von Hans-Peter Hasse

93 Heinz Scheible
Melanchthon und Frau Luther

115 Scott H. Hendrix
Martin Luther und die lutherischen Bekenntnisschriften
in der englischsprachigen Forschung seit 1983

137 Helmar Junghans
Martin Luther und die Welt der Reformation

153 Lutherbibliographie 2001
153 Abkürzungsverzeichnis; 156 Sammelschriften; 160 Quellen; 164 Darstellungen; 198 Forschungsberichte, Sammelbesprechungen, Bibliographien; 199 Nachträgliche Besprechungen; 202 Autoren- und Titelregister

Anschriften

der Mitarbeiter: Akademischer Mitarbeiter Dr. Michael Beyer, Pfarrhaus, D-04668 Schönbach; Privatdozent Dr. Hans-Peter Hasse, Kurhausstraße 25, D-01259 Dresden; Professor Dr. Scott H. Hendrix, Princeton Theological Seminary, P.O. Box 821, Princeton, NJ 08542-0803 USA; Dipl.-Theol. Heiko Jadatz, Wachauer Straße 7, D-04299 Leipzig; Professor em. Dr. Helmar Junghans, Ludolf-Colditz-Straße 22, D-04299 Leipzig; Professor em. Rudolf Mau, Wilhelm-Blos-Straße 89, D-12623 Berlin; Privatdozent Dr. Wichmann von Meding, Elbstraße 85, D-21481 Lauenburg; Dr. Heinz Scheible, Hermann-Löns-Weg 2, D-69207 Sandhausen; Professor Dr. Reinhard Schwarz, Salzstraße 43, D-82110 Germering;

für Rezensionsexemplare, Sonderdrucke, Mitteilungen sowie Anfragen: Theologische Fakultät, Institut für Kirchengeschichte, Abt. Spätmittelalter und Reformation, Emil-Fuchs-Straße 1, D-04105 Leipzig (Tel. 0341-9735436, FAX 0341-8616821); E-mail: Lutherjahrbuch@uni-leipzig.de;

der Luther-Gesellschaft: Krochmannstraße 37, D-22299 Hamburg (Tel./Fax: 040-5141150; E-mail: Luther-Gesellschaft@t-online.de; www.luther-gesellschaft.com).

Die *Abkürzungen* der »Lutherbibliographie 2001« werden im ganzen »Lutherjahrbuch 2001« verwendet. Den Abkürzungen für die *Lutherausgaben* liegt »Kurt ALAND: Hilfsbuch zum Lutherstudium. 4. Aufl. Bielefeld 1996« zugrunde; StA verweist auf »Martin LUTHER: Studienausgabe. B; L 1979 ff«; BSLK auf »DIE BEKENNTNISSCHRIFTEN DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE/ hrsg. vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930. 2 Bde. GÖ 1930« und Nachdrucke.
Die Abkürzungen für *biblische Bücher* und die *Zeichensetzung bei Stellenangaben* folgen dem »NOVUM TESTAMENTUM GRAECE« von Eberhard Nestle.
Die *Anordnung der Rezensionen* folgt der Systematik der »Lutherbibliographie«.

In memoriam Joachim Rogge

Von Rudolf Mau

Am 8. Juni 2000 verstarb in Wittenberg Joachim Rogge, der als Kirchenhistoriker vor allem durch Arbeiten zu theologiegeschichtlichen Aspekten der Reformation bekannt wurde, später wichtige kirchenleitende Aufgaben versah und sich auch als Herausgeber unter den schwierigen Bedingungen der DDR hoch verdient machte.

Joachim Rogge, Sohn eines Dorfschullehrers in der Altmark, wurde am 3. Dezember 1929 in Halberstadt geboren. Den Heranwachsenden trafen schwere Schicksalsschläge: Mutter und Bruder kamen bei der Bombardierung Halberstadts um; der Vater blieb in sowjetischer Gefangenschaft verschollen. Des verwaisten 15jährigen nahmen sich die Großeltern Herms an, bei denen er eine tiefe gemeinschaftschristliche Frömmigkeit erlebte. Der sprachbegabte, an Geschichte interessierte Oberschüler neigte dem Lehrerberuf zu. Doch das Erleben, als einziger seiner Familie dem Kriegsinferno entronnen zu sein, förderte den Entschluß zum Theologiestudium. Nach dem Abitur 1948 wurde er an der Kirchlichen Hochschule in Berlin-Zehlendorf immatrikuliert.

Von Anfang an zog ihn die Kirchengeschichte in ihren Bann. So wurden zunächst Karl Kupisch (1903-1982) und Martin Schmidt (1909-1982) für ihn zu wichtigen Lehrern. Nach dem Wechsel 1950 an die Humboldt-Universität in Ostberlin sah er sich durch Walter Elliger (1903-1985) besonders gefördert. Bei ihm wurde er nach dem ersten theologischen Examen 1953 Wissenschaftlicher Assistent. Elliger verwies ihn auf die Wirkungsgeschichte Luthers und der Mitreformatoren. 1955 promovierte Rogge mit »Der Beitrag des Predigers Jakob Strauß zur frühen Reformationsgeschichte« (B 1957). Für die Habilitationsschrift »Johann Agricolas Lutherverständnis: unter besonderer Berücksichtigung des Antinomismus« (B 1960) wurde ihm auch der Systematiker Rudolf Hermann (1887-1962) ein wichtiger Lehrer.

1954 heiratete Joachim Rogge die Kommilitonin Helga Lietzau. Aus der Ehe gingen drei Kinder – Dorothea, Roland und Martin – hervor. Frau Rogge war nach ihrem Examen Vikarin in Perleberg gewesen; ab 1971 wirkte sie als Katechetin in ihrer Wohngemeinde Berlin-Biesdorf. Ihr vor allem verdankte Joachim Rogge den Freiraum für sein vielseitiges Wirken.

Die DDR-Hochschulpolitik verwehrte es Rogge, an der Humboldt-Universität zu lehren. An der Kirchlichen Hochschule in Westberlin umhabilitiert (Juli 1961), wirkte er an deren Ostberliner Dependence, dem »Sprachenkonvikt«, das nach dem Mauerbau eine selbstständige kirchlichen Hochschule wurde. Als Dozent gehörte er zum Stamm des auch dank seiner Initiative bald komplettierten Lehrkörpers. Neben der Lehrtätigkeit bis 1977 war Rogge von 1961 bis 1974 nebenamtlich Pfarrer der Gemeinde Zur Barmherzigkeit in Berlin-Lichtenberg.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit betonte Rogge stets den kirchlichen Bezug. Gedenktage und Jubiläen wurden zum Anlaß besonderer Aktivitäten. Er edierte Publikationen zu den 400. Todestagen Melanchthons 1960 und Calvins 1964 und war an den »Quellen: ausgewählte Texte aus der Geschichte der christlichen Kirche«mit Texten von Bugenhagen, Melanchthon (B 1962) und Calvin (3 Hefte. B 1964) beteiligt. Später erschien von ihm »1521-1971: Luther in Worms, ein Quellenbuch« (B 1971). Eigene Arbeiten bezogen sich auch auf Zwingli und Calvin. Sein »Lieblingsaufsatz« war der Beitrag zum Jubiläumsjahr 1967: »Reformation als Problem und bleibende Aufgabe der Kirche«(In: Erbe und Verpflichtung/ hrsg. von Franz Lau. B 1967, 73-124). Gern zitierte er seinen Leitsatz »Wir haben die Reformation nicht hinter, sondern vor uns«. Mit dem Schleiermacher-Gedenken 1968 betrat Rogge ein Arbeitsfeld, das für ihn später noch zunehmende Bedeutung gewinnen sollte: »Schleiermacher und die Union« (JBBKG 44 [1969], 192-217 ≙ Theol. Versuche 3 [1971], 135-152). Mehrere Arbeiten Rogges galten dem in der DDR hoch angesetzten Bauernkriegs- und Müntzergedenken 1975. Zum Lutherjahr 1983 veröffentlichte er die Bildbiographie »Martin Luther: sein Leben, seine Zeit, seine Wirkungen« (B 1982, ^{2}1984) und »Anfänge der Reformation: der junge Luther 1483-1521. Der junge Zwingli 1484-1523« (B 1983, ^{2}1985). Seine parallele Darstellung der Initia Luthers und Zwinglis betonte besonders die übereinstimmenden reformatorischen Intentionen.

Über dreieinhalb Jahrzehnte lang versah Rogge besondere Funktionen in der Evang. Kirche der Union. 1963 wurde er Nachfolger Elligers als Leiter des »Arbeitskreises zur Erforschung der Geschichte der EKU«, der u. a. »Die Geschichte der Evang. Kirche der Union: ein Handbuch/ hrsg. im Auftrag der EKU von J. F. Gerhard Goeters und Joachim Rogge« (3 Bde. L 1992, 1994, 1999) erarbeitete. Ab 1972 war er Direktor der von der EKU betreuten Evang. Forschungsakademie; deren Tagungen boten eine in der DDR einzigartige Möglichkeit freier Begegnung von Wissenschaftlern aller Fachgebiete. 1974 wurde er nebenamtlicher Oberkirchenrat in der Kanzlei der EKU – Bereich DDR und 1977 Präsident der Kirchenkanzlei. In dieser Funktion vertrat er nachdrücklich die kirchlichen Gesichtspunkte zur

Arbeit der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg und war an der Leitung des vor allem dort lokalisierten, international besetzten »Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung« beteiligt.

Rogge wirkte vielseitig als Herausgeber. Einem interdisziplinären Aufsatzband »Theologische Versuche« (hrsg. von Paul Wätzel und Gottfried Schille. B 1966) zur Unterrichtung der Pfarrerschaft in der DDR folgte das von Rogge und Schille edierte, gleichnamige Periodicum (Bd. 2-17. B 1970-1989; 18. L 1993). Mit Gert Haendler und Kurt Meier (später Ulrich Gäbler) brachte er das Handbuch »Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen« (B 1978-1991; L 1992 ff) voran. Die gleichfalls bei der Evang. Verlagsanstalt edierte »Martin Luther: Studienausgabe« (in Zsarb. mit Michael Beyer, Helmar Junghans, Reinhold Pietz, Joachim Rogge und Günther Wartenberg hrsg. von Hans-Ulrich Delius. B 1979-1986; L 1992 ff) förderte er vor allem als Präsident der EKU-Kanzlei. Der Rezensent Rogge stellte Jahrzehnte lang vor allem reformationsgeschichtliche Literatur und Quelleneditionen vor.

Einen Höhepunkt im Leben und Wirken Rogges bildete das Lutherjahr 1983. In dessen Vorfeld wurde er 1982 Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Universität Lund. Beim Festakt am 4. Mai auf der Wartburg hielt er die auch von den Medien übertragene Rede »Luther als Ausleger der Heiligen Schrift« (LM 22 [1983], 323-327). Rogge war auch Präsident des stark besuchten Sechsten Internationalen Kongresses für Lutherforschung in Erfurt.

Nach jahrzehntelangem Wirken in Berlin wurde Rogge 1986 Bischof der Evang. Kirche des Görlitzer Kirchengebietes (seit 1991: Evang. Kirche der Schlesischen Oberlausitz). Größere Nähe zur Realität der Kirche vor Ort verband er mit engagiertem Wirken über die dortigen Aufgaben hinaus. Für seine Ehefrau bedeutete der Ortswechsel das Ende des langen, fruchtbaren Wirkens als Katechetin in Berlin. Von Görlitz aus wandte sich Rogge den im deutsch-polnisch-tschechischen Dreiländereck bestehenden kirchlich-ökumenischen Aufgaben und Chancen zu. Hierzu wie auch zur Geschichte dieser Kirche äußerte er sich in zahlreichen Vorträgen. Gegenüber politisch Verantwortlichen vertrat er wichtige Anliegen – in den Jahren der DDR ebenso wie in der neuen, freiheitlichen Situation im Bundesland Sachsen. Außer den kirchlichen Verpflichtungen im Rahmen der EKU – von 1990 bis 1992 war er deren Ratsvorsitzender – gab es für Rogge noch einen universitären Auftrag: Von 1985 bis 1991 hielt er als Honorarprofessor der Humboldt-Universität wieder am alten Studien- und Graduierungort Seminare zur Geschichte der Reformation. Zu seinem 60. Geburtstag 1989 erhielt er dort auch die – nun zweite – Ehrendoktorwürde. Zu diesem Datum und nochmals zehn Jahre danach ehrte auch die Evang. Forschungsakademie ihren Direktor durch Festschriften.

Die Evang. Verlagsanstalt widmete Rogge anläßlich des festlich begangenen 70. Geburtstags eine Festschrift, die auch mehrere Beiträge des Jubilars selbst enthält.

Rogge ging es stets um Brückenschlag statt Konfrontation, weiten Horizont statt Introversion. Konfessionalistische und landeskirchliche Selbstgenügsamkeit waren ihm zuwider. Er war engagiert beteiligt an der Verständigung lutherischer und unierter Theologen über strittige Themen (Zwei-Reiche-Lehre; Amt und Ordination), am Gespräch mit römisch-katholischen Theologen sowie am Austausch mit marxistischen Reformationshistorikern, einem Gesprächsforum, das staatlicherseits mehr beargwöhnt als gefördert wurde. Dem Charisma des Leitens verdankte er weitere wichtige Ämter: Er war Präsident der Evang. Haupt-Bibelgesellschaft (1987-1998) und leitete das Kuratorium der Technischen Hochschule Görlitz-Zittau (1990-2000). Nach seinem Bischofsamt ab 1995 wieder in Berlin wohnhaft, blieb er rastlos tätig. Zu den genannten, verbleibenden Aufgaben und einer ausgedehnten Vortragstätigkeit kam 1998 auch eine Gastprofessur in Tartu (Dorpat).

Der wohl eindrücklichste Wesenszug Rogges war die offene menschliche Zugewandtheit, seine ständige Kontaktsuche und -pflege. Mit jedermann, einfachen Menschen wie Inhabern von Macht und Einfluß, sprach er freundlich und engagiert, ließ sich auch Kritisches sagen, ohne nachtragend zu sein. Daß manche seine theologische Kompetenz und persönliche Integrität bezweifelten, konnte er freilich schwer verwinden. Wer ihn näher kannte, wußte, daß weltläufig-leichtes Sich-Geben und ein keineswegs zurückhaltendes Wesen sich bei Rogge mit Ernst und Entschiedenheit in Sachen des Glaubens und der Kirche verbanden.

Im letzten Stadium seines sehr spät erkannten Krebsleidens wurde Joachim Rogge in Wittenberg von seinem Sohn ärztlich betreut. Zur Trauerfeier war der Verstorbene in der Stadtkirche vor dem Lucas-Cranach-Altar, an der Predigtstätte Luthers, aufgebahrt. In Wittenberg wurde er auch zur letzten Ruhe geleitet.

Biographie: Joachim Rogge: Kirchengeschichtliche Forschung unter den Bedingungen der DDR. In: Kirchengeschichte als Autobiographie: ein Blick in die Werkstatt zeitgenössischer Kirchenhistoriker/ hrsg. von Dietrich Meyer, Köln 1999, 289-331; auch (gekürzt) in: Unter dem Dach der Kirche (siehe unten), 109-118.

Festschriften: Glauben und Erkennen/ hrsg. von Herbert Karpinski in Verb. mit Peter Prohl und Karl-Wolfgang Tröger. B 1989 (MS); Die Zukunft lieben: Herausforderung zum verantwortlichen Handeln; Beiträge der Evang. Forschungsakademie/ hrsg. von Christian Ammer; Herbert Karpinski. L 1999; Unter dem Dach der Kirche/ Festschrift für Joachim Rogge zum 70. Geburtstag/ hrsg. von Ralf Hoburg. L 1999.

Bibliographie: Bibliographie von Joachim Rogge/ bearb. von Ralf Hoburg. In: Unter dem Dach der Kirche, 240-269. – *Ein Bild* siehe Rogge: Kirchengeschichtliche Forschung ..., 303; Unter dem Dach der Kirche, Frontispiz (Porträtfoto), weitere Fotos im Textteil.

Luthers Katechismustheologie

Von Wichmann von Meding

»Luthers Katechismus soll verstanden werden.«[1] Johann Gottfried Herders (1744-1803) *Forderung* ist nicht so leicht erfüllbar wie es zunächst scheint.[2] Das beweist eine Kirche, die den Katechismus einst auswendig lernen ließ, ohne ihn zu predigen, jetzt aber kaum noch vermittelt. Das belegt der Autor zweier Katechismen aber auch selbst, der als Inhaber der lectura in biblia nicht betrieb, was heute zur theologia practica zählt. »Nam sum ein luckenbusser nec pfarrer nec prediger sum.«[3] Er katechisierte keine Kinder. Er lehrte Mitteleuropas Jugend biblische, evangelische Theologie. Dabei stand Christus im Zentrum. Doch im GK muß man sehr lange lesen, bis man nur auf diesen Namen stößt. Wie erklärt sich das? Glückte dem Lückenbüßer 1529 wirklich »eine religionspädagogische Meisterleistung«?[4] Wird ihr eine Katechismussystematik gerecht, die sich »auf die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium zuspitzt«?[5] Ist damit das die Katechismen Auszeichnende gefunden?[6] Das katechetische genus ist in Frage zu stellen, soll der Katechismus verstanden werden. Dieser Versuch wird von bisheriger Katechismusdeutung ausgehen, dann über das geschichtliche Reifen der Konzeption Luthers berichten, um schließlich das ihr Eigentümliche herauszuarbeiten.

GK Martin Luther: Deutsch [Großer] Katechismus, 1529.
KK Martin Luther: Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger, 1529.
PKLuK Albrecht Peters: Kommentar zu Luthers Katechismus/ hrsg. von Gottfried Seebaß. 5 Bde. GÖ 1990, 1991, 1992, 1993, 1994.

1 Johann Gottfried Herder: Luthers Katechismus: mit einer katechetischen Erklärung zum Gebrauch der Schulen. Jena s. a., VI.
2 Reinhard Junghans: Die Lutherrezeption Johann Gottfried Herders. LuJ 59 (1992), 160-191.
3 WA 32, 141, 3 f (Predigt, 6. November 1530).
4 Martin Brecht: Martin Luther. Bd. 2: Ordnung und Abgrenzung der Reformation: 1521-1532. S 1986, 271.
5 Oswald Bayer: Theologie. GÜ 1994, 106-114; Zitat: 114.
6 Helmar Junghans: Martin Luther und die Welt der Reformation. LuJ 64 (1997), 138-140 (Rezension).

Zuvor jedoch einige *Eckdaten* der Katechismusarbeit Luthers. Schon sehr früh predigte er den Katechismus und veröffentlichte seine Auslegungen. Seit 1525 forderte er ein neues Werk. Johann Agricola (1494-1566) und Justus Jonas (1493-1555) sollten es schaffen, brachten aber nichts zustande.[7] 1528 bereitete Luther in Predigtreihen seine eigene Darstellung vor und vollendete das Vorhaben zügig. Er veröffentlichte erläuterte Hauptstücke auf einseitig bedruckten, an die Wand zu heftenden Tafeln oder Zetteln,[8] ihre homiletische Auslegung (GK) und eine Zusammenfassung der Tafeln in Buchform (KK). Am 11. Juli 1529 stellte er in Kemberg fest: »habetis vos Catechismum parvis et magnis libris«,[9] was Beibehaltung der traditionellen Kennzeichnungen erlaubt, obwohl sie den Buchtiteln »Enchiridion«[10] bzw. »Deudsch Catechismus« nicht entsprechen. Der KK wird Hausvätern ans Herz gelegt, der GK enthält, was Prediger »leren und predigen sollen«.[11] Später besserte Luther mehrfach *nach*. Dies kompliziert die Beschäftigung mit verschiedenen Ausgaben, zumal einige aus Nachdrucken erschlossen werden müssen. Da hier systematische Fragen im Vordergrund stehen, wird der Text der WA zugrunde gelegt, ergänzt durch ihre weiteren Materialien und Informationen aus den von Emil Sehling (1860-1928) herausgegebenen reformatorischen Kirchenordnungen. Nichtkatechetische Lutherzitate sind bei der Frage nach seiner Katechismustheologie jedoch zunächst zu meiden.

I Die beherrschende Forschungsalternative

»Umstritten ist in der Katechismusforschung die Frage, ob die Abfolge der Hauptstücke Ausdruck eines systematisch-theologischen Programms sei.«[12] Früher nahm man es an, waren doch aus zwei Katechismen *Bekenntnisschriften* geworden, wenn auch erst nach Luthers Tod. Je weniger sie als Bekenntnis zu Gottes Wort, sondern als Lehrverpflichtung[13] verstanden wurden, desto mehr galten die Kate-

7 WA Br 3, 431, 12 f mit Anm. 7 (823), Luther an Nikolaus Hausmann am 2. Februar 1525 aus Wittenberg.

8 Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts/ hrsg. von Emil Sehling. Band 1 I. L 1902, 667, belegt ihren Gebrauch für Schönwalde 1529 und (eine spätere Ausgabe) Schneeberg 1575.

9 WA 29, 472, 22 f.

10 Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 509: »das kinder handbuchlein« (1533).

11 WA 30 I, 125, 10 ≙ BSLK, 545, 17.

12 Hans-Jürgen Fraas: Katechismus. TRE (17),1988, 713, 12-14.

13 Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 569 (1555) und 349 (1577).

chismen als Laiendogmatik. Herder las in Dekalog, Credo und Herrengebet, »wie wir leben, was wir glauben, worauf wir hoffen sollen«.[14] Gerhard von Zezschwitz (1825-1886) meinte:

> »Zu dem Glauben vorbereitend hinauf führt der Pädagogus der Sündenerkenntnis der Dekalog; ist dann auf diesem Wege im Credo der Heilsbesitz gefunden, so fließt aus diesem wieder – ideell absteigend – die Frucht der Betätigung des neuen Geistes. Der Glaube allein bestimmt mit fundamentaler Bedeutung, was die beiden Anderen im christlichen Lehrganzen sind; er nimmt sie sich zur Seite: als Ausdruck für den Durchgang der Buße das eine – den Dekalog, und als Summa und Ausfluß bleibender Betätigung des eigenen Lebens das andere – das Gebet. Moses, Christus, der Geist: heißt dann der kurze Ausdruck der großen katechetischen Trilogie, auf der Basis der Geschichte das Gesetz der ganzen Offenbarung, die Summa des Heilsweges und der ganzen Dogmatik wie Ethik aussprechend.«[15]

Der Katechismus als »Abriß der Theologie M. Luthers«.[16] Er »und der Heidelberger Katechismus ... [seien] Grundtexte der protestantischen Dogmatik.«[17] Dietrich Korsch bestätigt: »Vor allem im Großen Katechismus findet sich Luthers Theologie«.[18] Bernhard Lohse (1928-1997) zufolge bilden Dogmen ihrerseits »gleichsam eine Art Katechismus der wichtigsten christlichen Wahrheiten«.[19] Diesem Konsens darf Friedrich Schleiermacher (1768-1834) entgegengehalten werden, dem »ein Katechismus und eine Dogmatik zwei gar verschiedene Dinge«[20] waren. Dreierlei widerspricht der dogmatischen Lektüre von Luthers Katechismen: Erstens berücksichtigt sie oft nur drei Hauptstücke, es sind aber fünf. Luther fügte den mittelalterlichen »heubtstück der gemeinen Christlichen lere« die von der Sakramentskirche übergangenen Sakramente hinzu, »weil on die selbigen kein Christen sein kan«.[21] Zweitens sprach Luther jene drei nicht Moses, Christus und

14 Herder: AaO, 1.

15 Gerhard von Zezschwitz: System der christlich kirchlichen Katechetik. Bd. 2 I: Die Katechese oder die kirchliche Unterrichtsmethode. L 1872, 278.

16 Georg Hoffmann: Der Kleine Katechismus als Abriß der Theologie Martin Luthers. Lu 30 (1959), 51-63; Gunter Wenz: Theologie der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche: eine historische und systematische Einführung in das Konkordienbuch. Bd. 1. B 1996, 243.

17 Johann Anselm Steiger: Das Evangelische Gesangbuch und seine unevangelischen Schwachstellen: eine Metakritik am Gesangbuch-Apologetismus, KD 41 (1995), 309.

18 Dietrich Korsch: Martin Luther zur Einführung. HH 1997, 181.

19 Bernhard Lohse: Epochen der Dogmengeschichte. S 1969, 19.

20 Schleiermachers Sendschreiben über seine Glaubenslehre an Lücke/ hrsg. von Hermann Mulert. Gießen 1908, 30.

21 WA 30 I, 212, 3-7 ≙ BSLK, 691, 4-10.

dem Geist zu, sondern Gott, dem Geist und Christus: »Decalogum Deus ipse dedit, Christus ipsemet orationis dominicae formam praescripsit, Spiritus Sanctus symbolum exactissime composuit.«[22] Textdeutung muß dem Autor folgen. Drittens legte er das erste Stück im GK am ausführlichsten aus, 50 Druckseiten lang, während die weiteren auf 10, 19, 10, 11 erörtert werden. Der halbe Text gilt dem Gesetz. Das läßt sich mit Luthers Theologie nicht problemlos harmonisieren. Jedes die Quantitäten mißachtende Katechismusverständnis wäre verfehlt.

Andere Forscher zogen Konsequenzen aus dem *Fehlen zentraler Anliegen* Luthers. Otto Albrecht (1855-1939) sah, die sonst dem Dekalog zugeschriebene Kraft, zur Sündenerkenntnis zu leiten, sei in beiden Katechismen nicht formuliert.[23] Lennart Pinomaa (1901-1996) fügte an, die Dekalogauslegung nehme entgegen den Aussagen von »De servo arbitrio« in »keiner Weise auf die Schwachheit des Willens Rücksicht«.[24] Paul Althaus (1888-1966) ergänzte, Rechtfertigungsterminologie komme nicht vor.[25] Bedenkt man die beiläufige Kreuzeserwähnung im Christusartikel, die nur am Rand geübte Unterscheidung von Gesetz und Evangelium, die im Jahr des Marburger Abendmahlsgesprächs fast dürftige Abendmahlslehre und mehr, scheint Luther sein dogmatisches Profil absichtsvoll zu verschweigen. Anders als dann Balthasar Mentzer (1565-1627)[26] verfaßte er keine deutsche Dogmatik. Er sprach von »der leyen biblia«, die tiefer in die Schrift führe.[27] Sie leite Christen lebenslang zu »Grundwahrheiten des Glaubens«,[28] während man das Studium der Dogmatik lassen könnte, ohne den Glauben aufzugeben. Daher lautet Albrechts These: »jedes Hauptstück enthält in eigenartiger Beleuchtung Luthers Gesamtverständnis des Christentums«; er rede »nicht als Systematiker«.[29] Kurt Frör (1905-1980) gab ihr pädagogischen Sinn:

> »1. Die Hauptstücke des KK bilden nach der Intention Luthers kein in sich zusammenhängendes Lehrsystem. Sie bilden vielmehr eine blockartige, inselförmige Zusammenstellung der für die elementare und exemplarische Unterweisung wichtigsten Texte der Überlieferung. 2. Jedes einzelne Hauptstück setzt immer gleichzeitig das Ganze der Überlieferung voraus. Es enthält zwar selbst nicht das Ganze, bringt es

22 WA TR 3, 685, 7-9 (3883), 26 Mai 1538.
23 Otto Albrecht: Luthers Katechismen. L 1915, 40.
24 Lennart Pinomaa: Sieg des Glaubens: Grundlinien der Theologie Luthers/ bearb. und hrsg. von Horst Beintker. B 1964, 52.
25 Paul Althaus: Die Theologie Martin Luthers. GÜ 1962, 196.
26 D. Balthasar Mentzers Handbüchlein/ hrsg. von Georg Hoffmann. GÖ 1938.
27 WA 30 I, 27, 26 (Katechismuspredigt, 14. September 1528); WA TR 5, 581, 30 (6288).
28 Heinrich Bornkamm: Das bleibende Recht der Reformation. HH 1963, 65.
29 Albrecht: AaO, 40. 96.

aber jeweils von einer spezifischen Fragestellung aus zur Sprache. 3. Kein Hauptstück ist ohne den Kontext aller übrigen zu verstehen. Die vorfindliche Reihenfolge im KK ist nicht eine sachlich vorgegebene und notwendige«.[30]

Dogmatisches Katechismusverständnis trat zurück,[31] auch wenn Lohse jetzt im »›Großen Katechismus‹ wieder eine Art ›Dogmatik im Grundriß‹« sieht.[32] Doch exemplarische Deutung ähnelt dem Anwurf eines römisch-katholischen Polemikers:

»Der Protestantismus ist eben eitel Menschenwerk. Was er noch Positives gerettet, sind zersprengte Fetzen, die Luther aus dem ungenähten Kleide des katholischen Christendogmas herausgeschnitten und in seinem ›Kleinen Katechismus‹ aufbewahrt hat«.[33]

Hätte er nur Überliefertes locker vernäht und erklärt, dürfte er als gar zu schlichtes Schulmeisterlein gedacht sein. An der Aufgabe wären Agricola und Jonas nicht gescheitert.

Beide Sichtweisen wirken plausibel, eine wegen der Katechismusentstehung aus Einzelpredigten, die andere wegen der Ausbildung zweier identisch gebauter Werke, nur daß der jeweils andere Grund alles ins Wanken bringt. Die polaren Positionen spiegeln weniger Luthers Werk als ein Dilemma, »dem alle Autoren von Katechismen gegenüberstehen. Sollen ihre Werke als theologische Abhandlungen oder als effektive pädagogische Instrumente beurteilt werden?«[34] Das an Luther Herangetragene verfehlt seine Katechismustheologie. Kontextualisierung in Luthers Theologie zwingt den Katechismus auf das Prokrustesbett, wo er zur Dogmatik zerdehnt oder in Einzelstücke zerrissen wird. Solche Vergewaltigung gilt es aufzugeben. Methodologisch ist der Katechismus aus sich selbst, Luthers Katechismuspredigten sowie katechetischen Informationen zu interpretieren.

So kann nur begrüßt werden, daß *Albrecht Peters* (1924-1987), der einst »hinter die heute gängige Rede von einer »theologischen Konzeption« ein Fragezeichen gesetzt« hatte,[35] in seinem Katechismuskommentar entschlossen nach ihr

30 Kurt Frör: Theologische Grundfragen zur Interpretation des Kleinen Katechismus D. Martin Luthers. Monatsschrift für Pastoraltheologie 52 (1963), 482.

31 Walther Eisinger: Lernen, was glauben heißt: die notwendige Wiedergewinnung des Katechismusunterrichts. ThZ 43 (1987), 49.

32 Bernhard Lohse: Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang. GÖ 1995, 20.

33 Heinrich Denifle: Luther in rationalistischer und christlicher Beleuchtung: prinzipielle Auseinandersetzung mit A. Harnack und R. Seeberg. MZ 1904, 34.

34 Berard Marthaler: Die literarische Gattung »Katechismus«: Vergangenheit und Gegenwart. Concilium 25 (Einsiedeln 1989), 316.

35 Albrecht Peters: Die theologische Konzeption des Kleinen Katechismus. PTh 73 (1984), 341.

sucht. Doch er will »die Katechismen durch Luthers [sonstige] Worte ... ergänzen und korrigieren«,[36] »um ein vollständiges Bild zu gewinnen«. Orientiert an »Luthers gesamter Theologie« und der »dogmatischen Relevanz der Einsichten Luthers« kritisiert er den Katechismus, der »die Kernsünden gegen das erste Gebot ... eher verschleiert als aufdeckt«. So entsteht eine kaum erörterte »Spannung zwischen theologischer Aussage und katechetischer Form«.[37] Wieder bleibt der Eindruck einer Dogmatik in einem defizientem modus.[38] Dennoch negiert er ältere Thesen:

> »Luther bietet weder einen systematischen Ordo salutis Mose – Christus – der Geist, noch hat er die einzelnen Hauptstücke blockartig nebeneinandergestellt; vielmehr erschließt uns der Reformator mit Hilfe jener Trias den eschatologischen Weg der Christenheit wie des einzelnen Gläubigen von unserem Geschöpfsein bis hin zur letzten Vollendung.«[39]

Die abgelehnte Trias als hermeneutischer Schlüssel zum eschatologischen Weg der Christen? Peters deutet mit der »Trias: Evangelium, Glaube und Geist«[40] trinitarische Konnotationen an.[41] Das Gegenargument aber bleibt: der triadische Schlüssel paßt nicht, weil der Katechismus fünf Stücke hat. Gälte wirklich: »Das sachliche Zentrum der Katechismen ist die Credo-Auslegung in ihrer inneren Bewegung von der Schöpfung über die Erlösung hin zur Heiligung«, in ihr aber der zweite Artikel,[42] würde Luthers fünfgliedriger Katechismus auf Dreigliedrigkeit reduziert und die Zugabe der Sakramente fast zum Anhang, der nach dem dritten Hauptstück kaum Neues zu sagen hätte.[43] Zentralstellung des Credo entspräche dem nach Luthers Urteil »omissis solidis fundamentis«[44] gearbeiteten, folgendermaßen gebauten erasmischen Katechismus besser:

36 PKLuK 2, 45.
37 PKLuK 2, 73. 94; 3, 13; 5, 62; 2, 36.
38 PKLuK 3, 66: »... vom Gesetz über das Evangelium zur Parainese« bewegen sich die drei ersten Hauptstücke.
39 PKLuK 1, 48.
40 PKLuK 3, 105.
41 Albrecht Peters: Die Theologie der Katechismen Luthers anhand der Zuordnung ihrer Hauptstücke. LuJ 43 (1976), 28.
42 PKLuK 1, 44; 2, 92. 250.
43 Albrecht Peters: Die Bedeutung der Katechismen Luthers innerhalb der Bekenntnisschriften. Erlangen 1981, 46-89.
44 WA Br 7, 31, 91 (2093), Luther an Nikolaus von Amsdorf am [17. März 1534 aus Wittenberg].

»Die I. Katechese enthält Prolegomena zu den Begriffen fides und symbolum, die Katechesen II-V geben eine ausführliche Erläuterung der einzelnen Bekenntnisaussagen [Credo], in der VI. Katechese erfolgt schließlich der Übergang zu Dekalog und Vaterunser«.[45]

Luther aber läßt nur die Sonderrolle des Anfangens erkennen. Seine architektonische Fähigkeit[46] hätte das Credo ins Zentrum rücken können, da er alle Patenstücke neu ordnete. Doch das Credo erhielt nicht den zentralen Platz. Peters selber spricht hellsichtig eine Konsequenz seiner Deutung aus, die er allerdings Luther zuschiebt: »In den Katechismen löst Luther vor allem den ersten Artikel mit dem Dekalog, in geringerem Maße auch den dritten Artikel mit dem Vaterunser erstaunlich weit heraus aus dem bleibenden Zentrum des zweiten Glaubensartikels«.[47] Anders gesagt: weil Peters wie andere[48] den ersten Credoartikel an den Dekalog bindet und den dritten ans Vaterunser,[49] eint er zwar die Patenstücke (ohne Sakramente), zerreißt aber das Credo. Dieser Preis ist zu hoch.

Deutlicher als üblich jedoch[50] beschreibt Peters *den Katechismus als Weg der Christen* im »eschatologischen Gerichtshorizont«.[51] In der Tat sah Luther im Katechismus »exactissimam methodum [Weg] totius religionis«.[52] Nur werden Wege durch keine Mitte konstituiert, wie Peters postuliert, sondern beginnen vorn und enden am Ziel. Die überlange Dekalogauslegung betont den Anfang. Zu erfragen ist der Verlauf des hier anhebenden Weges. Läßt er sich finden, stehen die Stücke nicht blockartig beieinander, was Peters überzeugend verneint, sind aber auch nicht zentral gebaut, wie er vermutet, sondern fügen sich zur Reihe. Der katechetische Weg nötigt zu anhaltendem Mitgehen.

45 Karin Bornkamm: Das Verständnis christlicher Unterweisung in den Katechismen von Erasmus und Luther. ZThK 65 (1968), 206.
46 WA 9, 152, 20: die Brotbitte des Vaterunsers ist »das mittelste under den siben« Gebeten.
47 PKLuK 1, 46.
48 Fraas: AaO, 714; Gunter Wenz: Die Zehn Gebote als Grundlage christlicher Ethik: zur Auslegung des ersten Hauptstücks in Luthers Katechismen. ZThK 89 (1992), 404-439.
49 Peters: Die theologische Konzeption ..., 344.
50 Bayer: AaO, 113.
51 PKLuK 1, 27.
52 WA TR 3, 685, 6 f (3883).

II Luthers Katechismusausarbeitung

Den Plan eines biblischen Katechismus realisierte Luther wegen der bei Kursachsens *Visitation* zutage getretenen heillosen Zustände. Sie zeigte, zu welcher Abkehr vom Christenglauben Werkheiligkeit führt. Einige Prediger wußten nicht einmal die Zehn Gebote. Noch 1545 bestimmte die Cellische Ordnung, jede Sonntagspredigt müsse beginnen: »Liben freunde, ich wil euch zu erst die zehen gepot, den glauben und vater unser fursprechen, da sall ein jeder niderknien und mir fein heimlich nachsprechen, auf das es, dies nicht recht können, mogen lernen.«[53] Luther hielt die Idee vom Heilserwerb durch eigene Werke für derart primitiv, daß er seinen Studenten drastisch sagte, selbst Pferde wüßten, »quando dat servus havenam [Hafer] et zeumet et reit«.[54] Sie unterscheiden, was sie bekommen und was zu tun ist – Christen nicht, die nur von Pflichten reden, ohne zu sagen, wovon sie leben. Unfähige Pfarrer mußten entlassen, verwaiste Gemeinden versorgt werden, oft mit Luthers Studenten. Ihnen stellte er das Material künftigen Wirkens zusammen und kommentierte, was einfältige Prediger benötigen. Eine »durch die Nachlässigkeit der ... bischöflichen Verwaltung verschuldete grobe Unwissenheit des Volkes und zugleich das Ungeschick vieler Pfarrer«[55] forderten den Katechismus.[56]

Nicht nur die Visitation, der *Irrweg des bisherigen Katechismus* erheischte einen neuen. Das nordafrikanischem Kirchenlatein entstammende Wort »catechismus« bezeichnet den Unterricht erwachsener Taufbewerber. Doch längst wurden Säuglinge getauft. Paten vertraten den redeunfähigen Täufling, drei Texte mußten sie beherrschen: Vaterunser, Credo und Dekalog.[57] Selten gab man ihnen Erklärungen. Luther aber begann früh, den Katechismus zu predigen.[58] Er wußte, dieser sei gleichsam von der Taufe zur Beichte gewandert.[59] und dort zum Lernstoff verkommen. 1519 noch hatte er den Dekalog als Anweisung zur Beichte meditiert.[60] 1529 trennte er beide. Der Dekalog dient nicht mehr »als Beicht-

53 Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 301 f.
54 WA 40 I, 472, 1 (Galaterbriefvorlesung, 1531).
55 Albrecht: AaO, 42.
56 Hartmut Hövelmann: Aus der Luther-Gesellschaft. Lu 67 (1996), 48.
57 Luther zitiert sie in dieser Reihenfolge eingangs des KK; WA 30 I, 266, 5 f.
58 WA 39 I, 7, 17 (Vorrede, 1534).
59 WA 57 III, 179, 19 - 180, 6 (Hebräerbriefvorlesung, 1517/18).
60 WA 2, 59, 1 - 65, 11.
61 So PKLuK 5, 15.

spiegel«,[61] er wird wieder zum biblischen Kerntext und bleibt dies für einige Zeit.[62] Die der Zweitauflage der Katechismen integrierte Beichte rekurriert aufs Vaterunser und erklärt, Privatbeichte sei »nicht ynn gepot gefasset«. Luther fordert, man möge »die iugent kindlicher weise und spielens auffziehen ynn Gottes furcht und ehre«.[63] Ihr Lernen gilt bezeichnenderweise als tägliches Lesen und Sprechen von Wort zu Wort.[64] Dies hebt Luthers Warnen und Schrecken, Wehren und Strafen renitenter Einzelner nicht auf. Konzeptionell jedoch suchte er lockend, nicht »mit rutten und schlegen«,[65] den Katechismus einzuprägen und stets zu predigen. Erläuternd und mit Leben füllend ging er das Übel der Unkenntnis an. Bei ihm bedeutet »catecheo« nicht »unterrichten«, sondern »verhören«.[66]

> »Prediger und Pfarrherrn« rügte er: sie »verachten beide yhr ampt und diese lere, ettliche aus grosser hoher kunst, ettlich aber aus lauter faulheit und bauch sorge, welche stellen sich nicht anders zur sachen denn als weren sie umb yhrs bauchs willen pfarher odder prediger und müsten nichts thun denn der güter gebrauchen, weil sie leben, wie sie unter dem Bapstumb gewonet«.[67]

Not einer präsenten Vergangenheit. Luther bekannte sich Anfang 1529 damit beschäftigt, einen *Katechismus für die rohen Heiden* zu schaffen.[68] Er blickt nicht auf Patenamt und Beichte. Sein Ansatz widerspricht dem Diktum: »Ist doch auch der Schüler schon ein Christ, bevor man ihm den Katechismus erklärt; christliche Vorstellungen bringt er aus dem Elternhaus und der Schule immer schon mit.«[69] Nichts setzt Luther voraus. Er fordert Pfarrer auf,

> »den Catechismon teglich lesen«,[70] aus eigenem Umgang »iunge leute die stücke, so ynn den Catechismum odder kinder predigt gehören, wol und fertig lernen lassen und mit vleis darynne uben und treiben. Darümb auch ein yglicher hausvater schüldig ist,

62 Martin Luther: Catechismus: fůr die gemeine Pfarrherr vnd Prediger. Franckfurdt am Mayn: Gülfferich, 1553 – VD16. Bd. 12 (1988), 247 (L 5073) – nachgedruckt in: Der Katechismus D. Martin Luthers: eine Festschrift zu seinem Jubiläum 1529-1929/ hrsg. von August Hinderer. B 1929, 7-36.

63 WA 30 I, 235, 22; 142, 37 f ≙ BSLK, 728, 37; 579, 18-20.

64 WA 30 I, 126, 16-20; Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 194: »Luthers clein catechismus ... aussen lernen« und »morgens nach dem gebet aufsagen«.

65 WA 30 I, 143, 5 ≙ BSLK, 579, 29.

66 WA 41, 408, 21.

67 WA 30 I, 125, 5-10 ≙ BSLK, 545, 6-16.

68 WA Br 5, 5, 22 (1372), Luther an Martin Görlitz am 15. Januar 1529 aus [Wittenberg]: »... in parando catechismo pro rudibus paganis ...«

69 Mitgeteilt von Frör: AaO, 482.

70 WA 30 I, 128, 10 ≙ BSLK, 551, 29.

> das er zum wenigsten die wochen einmal seine kinder und gesinde umbfrage und verhöre, was sie davon wissen odder lernen, Und wo sie es nicht konnen, mit ernst dazu halte.«[71]

Im Kloster Nimbschen solle die Äbtissin montags, mittwochs und samstags den Katechismus abfragen.[72] Schulen sollen häusliches Lernen unterstützen. Das zeigen von Luther erbetene Übersetzungen für Lateinschulen, Visitationsordnungen und die Verpflichtung der Küster, den Katechismus zu lehren.[73] Dennoch: »Der Kleine Katechismus war weniger ein Schul- als ein Hausbuch«.[74] »Wolts yr alden nicht thuen, ßo lassets ewer kynder und diener lernen.«[75] Dem entsprechen neue Beigaben: in die Häuslichkeit übertragene monastische Gebete, Schriften zu familiär liturgischen Handlungen der [Haus-]Taufe und Trauung, die weniger den Dekalog explizierende[76] als das Sehen auf »deinen stand«[77] fördernde Haustafel und der den KK abschließende Reim. Prediger sollten oft an die häusliche Pflicht erinnern,[78] wöchentlich und in den vier Quatemberzeiten den Katechismus predigen[79] sowie das Katechismuswissen und sein gepredigtes Verständnis examinieren.[80] Darum bezeichnet Luther den GK als »DIese predigt«[81] – er steht den Postillen nahe als Hilfsbuch zur Ausarbeitung der Katechismuspredigten.

Bereits 1522 hatte Luther gemahnt, jeder müsse »die heubtstück, so einen Christen belangen, wol wissen«, um auf die Todesstunde gerüstet zu sein.[82] Dennoch war es kein einfacher Weg, bis klar gesagt war, *was Christen unbedingt angeht*. Anfang 1526 erneuerte er seine im Freiheitstraktat bekundete Vorstellung. Erst sei »eyn grober, schlechter, eynfeltiger guter Catechismus von nöten«, dessen Fragen man dem die Patenstücke auslegenden Betbüchlein entnehmen

71 WA 30 I, 129, 18-23 ≙ BSLK, 554, 8-16.
72 Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 617.
73 Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 712 (Zahna 1528 bei Teilnahme Luthers). 647 (Gommern 1529). 326 (Albertinisches Sachsen 1557).
74 Heinrich Bornkamm: AaO, 531.
75 WA 29, 472, 2 f (Kemberger Katechismuspredigt, 11. Juli 1529).
76 PKLuK 5, 98.
77 WA 30 I, 384, 9 ≙ BSLK, 517, 29.
78 Surkau: AaO, 1180: Luthers Frageverfahren ist »mißverstanden worden«.
79 WA 32, 209, 29; 34, 390, 30 f; 39 I, 397, 13-16; Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 324. 519. 676 (Torgau 1529). 711 (Zahna 1528, Luther als Visitator).
80 WA 29, 472, 22-25; Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 323: fordern – predigen – examinieren. 569: Examen aller »kirchvorwanten«.
81 WA 30 I, 129, 12 ≙ BSLK, 553, 33.
82 WA 10 III, 2, 2 (Invokavitpredigten).

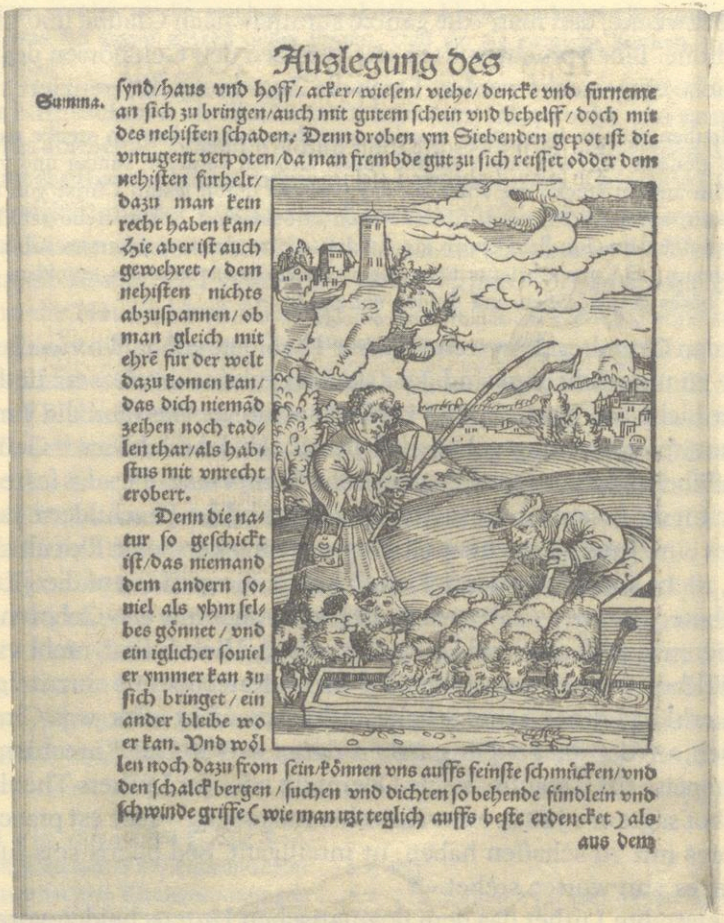
möge; er bezwecke, daß man »die gantze summa« nach Glaube und Liebe systematisch ordne. Bibelsprüche sollten wie Münzen den Geldbörsen des Glaubens und der Liebe eingesteckt werden. Doch die Zuordnung differenziert sich:

> »Des glauben secklin habe zwey beutlin; ynn dem eynem beutlin stecke das stuck, das wyr gleuben, wie wyr durch Adams sunde alzumal verderbt, sunder und verdampt sind ... Im andern stecke das stucklin, das wyr alle durch Jesum Christ von solchem verderbten, sundlichem, verdampten wesen erlöset sind ... Der liebe secklin habe auch zwey beutlin. Inn dem eynen stecke dis stucke, das wyr yderman sollen dienen und wolthun, wie uns Christus than hat ... Im andern stecke das stucklin, das wyr allerley böses gerne leyden und dulden sollen«.[83]

So werden Grundregeln systematischer Theologie geübt, wo vor allem Glaube und Liebe zu unterscheiden sind. Im Glauben geht es um Gesetz und Evangelium; in der Liebe um Handeln und Leidensnachfolge. Das sind die vier schon in den Invokavitpredigten angegebenen Hauptstücke des Glaubens.[84] Geübt wird an einzelnen Bibelsprüchen. Diese dogmatische Kompetenz, die »das feste Koordinatensystem für die gesamte reformatorische Lehre bildet«,[85] schilderte Luther 1526 als Ziel des einfältigen Katechismus. Dem entsprechen beide Katechismuslieder von 1524, nicht aber die späteren Katechismen. Sie greifen auf die »Kurze Form der 10 Gebote, ...« von 1520[86] zurück, beginnen aber mit den Geboten, üben das Differenzieren von Glaube und Liebe nirgends und haben fünf, nicht vier Stücke. Es wäre Willkür, jenes dogmatische Ziel in den Katechismus einzutragen.[87] Ausdrücklich erklärt Luther, seine Stücke enthielten nicht alles, was Christen wissen müssen; »Aber die seugling haben daran sat«.[88] Der Katechismus bietet Elementarspeise für Getaufte, keine Dogmatik oder gar Luthers Theologie. Vom ersten Gebot sagte er 1528 in einer Katechismuspredigt: »Hoc est praeceptum, da alle doctores mit zu schaffen haben, ut intelligant. Sed pueris sols furgepredigt weren, wie es ynn worten stehet.«[89]

Somit erstrebte Luther das dem dogmatischen Unterscheiden vorangehende Kennenlernen des zu Unterscheidenden. Man solle »kinder dazu gewehnen teglich, wenn sie des morgens auffstehen, zu tisch gehen und sich abends schlaffen legen,

83 WA 19, 77, 15-22.
84 WA 10 III, 13, 16-19; 30, 16 f.
85 PKLuK 4, 21.
86 WA 7, (194) 204-229. 890.
87 So Albrecht: AaO, 191; Fraas: AaO, 713 f; PKLuK 3, 80.
88 WA 30 I, 109, 15.
89 WA 30 I, 58, 18 - 59, 2.



Auslegung des

Summa. ſynd/haus vnd hoff/ acker/wieſen/ viehe/ dencke vnd furneme an ſich zu bringen/auch mit gutem ſchein vnd behelff/ doch mit des nehiſten ſchaden. Denn droben ym Siebenden gepot iſt die vntugent verpoten/da man frembde gut zu ſich reiſſet odder dem nehiſten furhelt/ dazu man kein recht haben kan/ Hie aber iſt auch gewehret / dem nehiſten nichts abzuſpannen/ ob man gleich mit ehrē fur der welt dazu komen kan/ das dich niemād zeihen noch tadlen thar/als habſtus mit vnrecht erobert.

Denn die natur ſo geſchickt iſt/das niemand dem andern ſoviel als yhm ſelbes gönnet / vnd ein iglicher ſoviel er ymmer kan zu ſich bringet / ein ander bleibe wo er kan. Vnd wöllen noch dazu from ſein/können vns auffs feinſte ſchmücken/vnd den ſchalck bergen / ſuchen vnd dichten ſo behende ſündlein vnd ſchwinde griffe (wie man itzt teglich auffs beſte erdencket) als aus dem

Lucas Cranach d. Ä: 9. Gebot nach Gn 30, 37-43, Jakob vergrößert mit Hilfe geschälter Zweige in Tränkrinnen seine Herde auf Kosten Labans; Holzschnitt, 1528, 113 x 75 mm; Martin Luther: Deudsch Catechismus: gemehret mit einer newen vorrhede vnd vermanunge zu der Beicht. Wittemberg: Georg Rhau, 1530 – VD16 12 (1988), 151 (L 4343) –, XXXIII^{v}.

Exemplar für die Reproduktionsvorlage: Lutherstadt Wittenberg, Lutherhalle: Kn K 123.

Cranach und Melanchthon wählten für Illustrationen zu einer Auslegung der Zehn Gebote durch Melanchthon Beispiele aus dem Alten Testament aus. Die daraus entstehenden Holzschnitte verwendete Rhau seit 1529 – noch nicht im Erstdruck – in Luthers Großem Katechismus; Druckgraphiken Lucas Cranach d. Ä.: im Dienst von Macht und Glauben/ Redaktion: Jutta Strehle; Armin Kunz. Wittenberg 1998, 250-255 (57a-j).

das sie es müssen auffsagen, und yhn nicht essen noch zu trincken geben, sie hettens denn gesagt«.[90] Wissensaneignung braucht Kontinuität und soll durchgesetzt werden. Formal wurde des Papsts »rechter Cathechismus« zugrunde gelegt[91]: ganze Texte, keine kontextlosen Sprüche. Nicht seiner Lehre gab Luther »so etwas wie eine abschließende und zugleich zusammenfassende Gestalt«,[92] er übernahm vielmehr ungescheut das Gute der Kirche. Er bekämpfte den Papst nicht um jeden Preis, nur Satans Herrschaft in der Papstkirche. Selbst die kirchlich approbierte Gestalt von Dekalog (Wegfall des Bilderverbots) und Herrengebet (Doxologie) werden nicht biblisch korrigiert. Gerade so dient das Alte dem neuen Konzept »Laienbibel statt Werkheiligkeit«:

> »Auffallend ist, daß die Holzschnitte Cranachs zum Dekalog wenig mit den spätmittelalterlichen Vorbildern gemein haben. Sie beschränken sich auf die Darstellung biblischer Beispiele im Sinne von Luthers Vorrede zum Kleinen Katechismus«, während auf »Cranachs traditioneller Zehn-Gebote-Tafel von 1516 ... der Künstler sich zur Veranschaulichung des jeweiligen Sachverhaltes der Personifizierung von Gut und Böse eines Engels bzw. des Teufels bedient« hatte.[93]

So entstanden zwei Katechismen zum häuslichen Erlernen der fünf Texte und als Hilfe für Katechismuspredigten. In der Pirnaer Kirchenordnung schrieb der Luther vertraute Anton Lauterbach (1502-1569): »catechismus maior cum examine minoris, Anm. diaconis explicantur.«[94] *Ein reicher Gesamtvorgang* aus häuslichem Memorieren, Predigthören, schulischem Vertiefen und Examen führt vom KK zum GK. Diese Bewegung wird deutlich in Luthers Auslegung der sechsten Bitte: »im Kleinen Katechismus erwähnt er nur die umgreifende neutrische Deutung: ›von allerlei Ubel‹; im Großen Katechismus dagegen konzentriert er sich stärker auf den Satan als unseren ›Häuptfeind‹«.

Der KK greift das daheim mögliche Verstehen und Erfahren auf, während theologische Vertiefung dem GK anvertraut wird. Auch damit »schreitet [Luther] vom Leichteren zum Schwereren vor, von demjenigen, was uns allen in die Augen springt, bis zu demjenigen, was im Alltagsgetriebe zumeist verdeckt

90 WA 30 I, 131, 8-10 ≙ BSLK, 557, 7-12.
91 WA 26, 147, 11-18 (Von der Wiedertaufe, 1528).
92 Ulrich Kühn: Sakramente. GÜ 1990, 24.
93 Elfriede Starke: Luthers Beziehungen zu Kunst und Künstlern. In: Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546: Festgabe zu seinem 500. Geburtstag/ im Auftrag des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung hrsg. von Helmar Junghans. B; GÖ 1983, 536.
94 Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 641.

bleibt«.[95] Unterscheidung von Glaube und Liebe schließt sich dem Katechismus dann erst an wie »eine Art Fortbildungskurs«,[96] signalisiert durch katechetische Gebotslieder, die weniger auf die usus legis als auf Glaube und Liebe zielen.

Das Gesagte erlaubt Verständigung über die Rolle der Katechismen bei Luther. Sie bieten weder schlichte reformatorische Lehre für Laien wie der Säcklein-Versuch, der nicht zum Katechismus wurde,[97] noch eine Art eiserner Ration.[98] Gegen das erste spricht Luthers Wahl des alten Titels und das traditionsbejahende, von Peters durch viele Verweise auf die frühe und mittelalterliche Kirche nachgewiesene Konzept. Gegen die Rede von der eisernen Ration der Christen spricht, daß Luthers Katechismen ständig, nicht erst in äußerster Not meditiert werden sollen. Darum waren die Tafeldrucke für einen Pfennig feil.[99] Sie ersetzten häusliche Heiligenbilder und das Brevier der Priester[100] zugunsten des Priestertums aller Getauften. Die Katechismuspredigten 1528 beginnen programmatisch: »Catechismus dicitur instructio«.[101] Bereits 1523 hatte Luther unterschieden, instructio habe anders als die confessio – welcher der Katechismus somit nicht zugehört – bei Christi menschlicher Natur als menschgewordenem Wort Gottes zu beginnen.[102] Im Katechismusjahr bezeichnete er ihn als *Handwerkszeug der Christen*, das in Haus und Kirche an der Wand hängt.[103] Selbst Georg Rörers (1492-1557) Studierstube zierte es,[104] der deuteronomischen Vorschrift gemäß, den Dekalog zu

> »schreiben an alle wend und ecken, ia an die kleider, nicht das mans allein lasse da geschrieben stehen und schawtrage, wie die Jüden theten, sondern das mans on unterlas fur augen und ynn stettem gedechtnis habe, ynn alle unserm thuen und wesen treiben, Und ein yglicher lasse es sein tegliche ubung sein in allerley fellen, gescheffte und hendeln, als stunde es an allen orten geschrieben, wo er hyn sihet«.[105]

95 PKLuK 3, 165 f. 175.
96 Peters Die theologische Konzeption ..., 345.
97 So Reinhold Seeberg: Lehrbuch der Dogmengeschichte 4 I: Die Lehre Luthers. Nachdruck der 4. Aufl. L 1933. DA 1953, 430.
98 So Peters: Die theologische Konzeption ..., 344, und PKLuK 1, 18; Frieder Schulz: Die Hausgebete Luthers. In: PKLuK 5, 204.
99 Albrecht: AaO, 63, Anm. 1.
100 WA 30 I, 125, 18 ≙ BSLK, 546, 16 f.
101 WA 30 I, 2.
102 WA 11, 51, 29 f (Predigt, 5. März 1523).
103 WA 29, 471, 21-29 (Kemberger Katechismuspredigt, 11. Juli 1529); vgl. WA 30.I, 2, 7 f; 129, 16-20 ≙ BSLK, 554, 4-11.
104 Albrecht: AaO, 61.
105 WA 30 I, 181, 33 - 182, 5 ≙ BSLK, 645, 6-17.

Luther meint keinen ungenutzten Besitz, keinen Lehrvorgang vom Lehrer zum Schüler, keine Unterrichtsmethode – in Frage und Antwort[106] –, sondern den Stoff, dessen Schüler er und jeder Christ lebenslang bleibe.[107] Ihn bestimmte er im Ansatz wie seine Kirche, beschnitt ihn aber und erweiterte ihn zugleich. Ältere Beichtbücher enthielten außer den Patenstücken die sieben Todsünden und Kardinaltugenden, die Gaben des Heiligen Geists und die Sünden wider den Geist, Seligpreisungen und Barmherzigkeitswerke, die fünf Sinne, fremde, rufende und stumme Sünden und derlei mehr. Dies alles strich er. Das Verbliebene aber ist kein Stoff für Paten, sondern Wort des dreieinen Gottes.[108] Darum folgen Taufe und Abendmahl, Christi Sakramente. Was Gott geboten hat, nicht was liturgische Pflicht ist, müssen Christen im Leben und Sterben wissen.[109] Damit wird klar, warum der Katechismus als »der leyen biblia« instructio heißt: Gott instruiert im biblisch bekundeten Wort, was wir tun und empfangen sollen in Leben und Tod. Er ist »talis doctor, qui perpetua tautologia eadem praedicet«.[110] Weil Wort und Katechismus verwandt sind, kann Luther direkt vom »audire Cathechismum« reden.[111] Gottes Wort vor jeder Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium ist sein katechetisches Thema. Darin ein »Werk des ökumenischen Luther« zu sehen[112] bedarf jedenfalls der Interpretation.

Luther verlieh dem Elementaren die *pädagogische Gestalt* des an fünf Fingern Abzählbaren. Alle sollen den Katechismus kennen wie sie und Christen den Psalter: »Ein Christ soll den Psalter so wohl kennen, als er seine fünf Finger kennet.«[113] Überschaubarkeit trennt seinen Katechismus von mittelalterlichen Lerntexten, von den 129 Fragen des Heidelberger Katechismus und von langen Katechismen unserer Tage. Fünf Texte erhielten eine feste, neue Ordnung. Beide Katechismen beginnen nicht mehr mit Jesu Gebet, sondern mit dem Dekalog. Ihm folgt nicht der neutestamentliche Text, sondern ein altkirchliches Bekenntnis. An das Herrengebet schließen sich die Sakramente an. Jeder Text hat unvergleichliches Ge-

106 Karl Lense: Katechismus der Brauerei-Praxis: ein Frage- und Antwortbuch für die grundlegende Ausbildung im Braugewerbe sowie zur Verwendung bei Meister- und Gesellen-Prüfungen. 11. Aufl. Nürnberg 1956.
107 Mehrere Belege WA 59, 306, Anm. 10.
108 WA TR 5, 581, 30 - 582, 11 (6288).
109 WA 30 I, 52, 6-10.
110 WA 34 I, 412, 20 (Predigt, 18. Mai 1531).
111 WA 37, 560, 1 (Predigt, 22. Oktober 1534).
112 PKLuK 1, 38; Peters: Die Theologie der Katechismen ..., 31, gegen 30, Anm. 96.
113 WA TR 6, 222, 2 f (6835).

wicht. In einer Tischrede heißt es, der Dekalog sei die »doctrina doctrinarum«, das Credo die »historia historiarum«, das Vaterunser die »oratio orationum«, die Sakramente »ceremoniae ceremoniarum«.[114] Diesen Superlativen entzieht sich jede katechismusarme Kirche.

III Luthers katechetische Wegtheologie

Das *erste, im GK weitaus längste Stück*[115] trägt den Titel »Die zehen Gebot« bzw. »Die zehen Gepot Gottes«.[116] Sie heißen nicht einfach zehn Worte Gottes. Der Dekalogbegriff dürfte hier ungeeignet sein. Der Katechismusweg beginnt mit dem Gebotenen. Das erweist die traditionsunabhängig konstante Reihenfolge aller Hauptstücke in sämtlichen Stadien der Auslegung[117] sowie die Mahnung als beabsichtigt, man solle Gottes Gebot »fur allen andern leren tewr und werd halten als den hohisten schatz«[118] Die Eingangsposition des zuvor meist dritten Stücks zeigt weiter, ein usus legis in renatis sei nicht gemeint. Luther legt auch nicht Jesu Liebesgebot aus. »Der Name Jesus Christus fällt nicht. Der Blick konzentriert sich auf Gottes irdisch-leibliches Segenswirken.«[119] Trotz Bindung an den kirchlich approbierten Text wird das erste Stück gegen die Vulgata als Pflicht gedeutet, ohne Verheißungsdimension: das lateinische Futur fehlt, stets steht der präsentische Jussiv »Du sollst«. Innerhalb dieser neben Luthers Theologie begrenzten Entfaltung liegt aller Ton auf dem ersten Gebot. Der »ausbund Göttlicher lere, was wir thuen sollen« zielt auf das »gemeine tegliche haus werck«[120] und ist so wichtig, daß der Dekalog allein Katechismus genannt werden kann.[121] Dieser Wegbeginn überrascht: »Eingangspforte zum Christenleben wird ... nicht die Taufe, wie es eigentlich der volkskirchlichen Situation entsprechen würde.«[122] Der Weg beginnt mit dem Gebotswort.

114 WA TR 5, 581, 30 - 582, 6 (6288).
115 Peters: Die Theologie der Katechismen ..., 10. Die folgenden Hinweise entsprechen etwa den quantitativen Relationen im GK.
116 WA 30 I, 243, 8; 130, 6 ≙ BSLK, 507, 35; 555, 13.
117 Peters: Die Theologie der Katechismen ..., 10.
118 WA 30 I, 182, 14 f ≙ BSLK, 645, 41-43.
119 Peters: Die Theologie der Katechismen ..., 19.
120 WA 30 I, 178, 22 f. 35 ≙ BSLK, 639, 12 f. 35.
121 WA 41, 240, 11 f (Predigt, 9. Mai 1535); 46, 176, 18-20 (Predigt, 17. Februar 1538); 49, 137, 32 f (Predigt, 4. April 1540), Nachschriften Rörers.
122 PKLuK 2, 206.

Alle Ausleger heben »die immer gleiche, eindringliche Intonation bei der Erklärung der Gebote« im KK hervor.[123] »Das erste Gebot allein umfaßt schon den gesamten Gotteswillen.«[124] Ja, es soll »sein glantz geben ynn die andern alle«.[125] Und doch darf nicht übersehen werden, daß der Katechet anders als der Prediger und Liedermacher nicht von »haerere« spricht, vom »Halten an Christus«, sondern mit Ex 20, 3 vom »Haben Gottes«. Dadurch »erscheint Gott als Objekt«,[126] Gegenstand natürlicher Religiosität. Die Haben-Formel paßt auf »den wahren Gott wie für alle Götter«.[127] Unentschiedene redet Luthers Katechismus an und führt sie durch seine Interpretation, keine anderen Götter haben bedeute »mich alleine für deinen Gott halten«,[128] aufs intendierte Halten am rettenden Gott zu. So eröffnet das erste Gebot den gesamten Gotteswillen. »Als Tor in das innere Gefüge des Katechismus bietet sich Luthers Auslegung des ersten Gebotes an, das deutlich den eigentlichen Bezugspunkt des ganzen Katechismus darstellt.«[129] Anders als der Mammongott läßt sich der wollende nicht besitzen.

Längst hatte Luther formuliert, das erste Gebot gebiete den Glauben.[130] Nach Fertigstellung der Katechismen wiederholte er: »1.praeceptum est fons et sapientiae, omnis fidei und verstands, weisheit, erkentnis, gsetz.«[131] Aber im KK sagt er es nicht. »Wie der Glaube entsteht«, hat »in seiner Auslegung des ersten Gebotes« keinen Raum,[132] sie »verbleibt im Horizont unseres leiblichen Ringens«,[133] greift nur das natürliche, »heidnische« Verstehen der eigenen Existenz auf, die sich der Gottheit hingeben will und Unfähigkeit dazu erst hart durchleiden muß,[134] bis ihr Gottes Hingebung klar werden kann. Der Mensch steht »unter der anonymen Forderung seines Schöpfers«[135]: daß wir Gott fürchten und lieben sollen, wird

123 Heinrich Bornkamm: Martin Luther in der Mitte seines Lebens: das Jahrzehnt zwischen dem Wormser und dem Augsburger Reichstag/ hrsg. von Karin Bornkamm. GÖ 1979, 531.
124 Fraas: AaO, 714.
125 WA 30 I, 180, 37 f ≙ BSLK, 643, 25.
126 Gerhard Ebeling: »Was heißt ein Gott haben oder was ist Gott?«: Bemerkungen zu Luthers Auslegung des ersten Gebots im Großen Katechismus. In: Ders.: Wort und Glaube. Bd. 2: Beiträge zur Fundamentaltheologie und zur Lehre von Gott. TÜ 1969, 288.
127 Ebeling: AaO, 296.
128 WA 30 I, 132, 33 ≙ BSLK, 560, 7 f.
129 Karin Bornkamm: AaO, 210.
130 WA 6, 204, 25-28 (Sermon von den guten Werken, 1520).
131 WA 28, 600, 10 - 601, 1 (Deuteronomiumpredigt, 15. August 1529).
132 So Korsch: AaO, 82 f.
133 PKLuK 3, 102 f.
134 WA 30 I, 179, 21-33 ≙ BSLK, 641, 6-29.
135 PKLuK 2, 50.

ständig proklamiert; wer es befiehlt, wird ebenso eindringlich verschwiegen. Weder Moses noch Gott erscheinen als Redesubjekt, während alle weiteren Stücke herkunftsmäßig bestimmt sind. Eine anonyme Macht, ein Wille redet. Er reklamiert das allen Dingen entgegengebrachte Verhalten, Furcht, Liebe oder Vertrauen, einzig für Gott. Das ist der »crassus usus praeceptorum« oder »sensus ... puerilis« legis,[136] grobe, einfältige Bekanntgabe des gesetzten Herrscherwillens. Sie prägt auch die Erklärung des 2. Gebots, das die geistliche Auslegung im Sermon von den guten Werken[137] auf mittelalterliche Polemik gegen abergläubische Praktiken reduziert, als sei nicht Christus der Name Gottes; ebenso die des 10.: die Schuldigkeit tun. Der Gottesbezug, Wesen der Gebote Gottes, wird im KK nicht als Glaube beschrieben. »Vertrauen« steht nicht an seiner Statt,[138] weil der Begriff dann den anderen Erklärungen nicht fehlen dürfte. Zwar scheint eine Katechismuspredigt von 1528 dagegen zu sprechen, die nicht von Fürchten und Lieben, sondern mehrfach von Fürchten und Glauben spricht, dann aber auffordert: »fide, quia possum te iuvare«.[139] Selbst der im KK absichtsvoll getilgte katechetische Glaubensbegriff verbleibt im Horizont des Gesetzes. »furcht, liebe und vertrawen treiben und zwingen, das man sein wort nicht verachte, sondern lerne, gerne höre, heilig halte und ehre«. Die Erklärungsformel, ob nun zwei oder drei Worte umfassend, bezeichnet Hinnahme des Gesetzten. Gottes Wort »ist der anfang hynein zukomen« in die Christenheit;[140] »Verbum dei omnium primum est, quod sequitur fides, fidem charitas, Charitas deinde facit omne bonum opus.«[141]

Erst im GK wird Vertrauen zur sprachlichen Brücke »Trauen und Gläuben«. Gerhard Ebeling spricht vom »zentralen Sachverhalt der Theologie Luthers: ... woran der Mensch sein Herz hängt, worauf er Glauben und Vertrauen setzt«,[142] um anzufügen, haerere sei »die allgemeine religiöse Weise des Umgangs mit der Wirklichkeit ... Der Umgang mit der Bibel bewirkt nicht ohne weiteres, daß man sein Herz in rechtem Glauben und Vertrauen an Gott hängt. Man kann auch, wie der Satan, in gottloser Weise mit der Bibel umgehen ...«[143] Der zentrale Sachver-

136 WA 11, 31, 8. 10 (Predigt 1. Gebot, 24. Februar 1523).
137 WA 6, 225, 32 - 226, 18.
138 So Albrecht: AaO, 96.
139 WA 30 I, 59, 4-17; 60, 12-19.
140 WA 30 I, 181, 7 f; 190, 11 ≙ BSLK, 643, 38-41; 657, 38.
141 WA 6, 514, 19 f (De captivitate babylonica praeludium, 1520).
142 Gerhard Ebeling: Luthers Seelsorge: Theologie in der Vielfalt der Lebenssituationen an seinen Briefen dargestellt. TÜ 1997, 75.
143 Ebd, 425.

halt, Umgang mit elementar biblischen Texten, bleibt in realistischer Weise offen für Glauben oder Sünde, Gott- oder Selbstvertrauen. Jenson verweist auf die durch »wiederum« fast verschleierte Einseitigkeit der Doppelaussage Luthers, der erst in der Credoerklärung fragt, wer dieser Gott sei, dem Vertrauen zukommt.[144] Luther geht von einem »heidnischen« Glaubensbegriff aus, der im KK nicht einmal expliziert wird und im GK die religiös mehrdeutige Sinngebung des Vertrauensbegriffs keineswegs verdrängt: Gott leidet »keine vermessenheit noch vertrawen auff einig ander ding«. Gottvertrauen überläßt Gott die Zukunft, mehr nicht.[145] Der Vertrauensbegriff wird für das Verhältnis zu Gott wie Abgott gebraucht und bedarf der Zusatzerläuterung (Vermessenheit – Glauben), soll er inhaltlich präzisiert werden. Erst wenn, wie im Freudenlied, Christus auffordert »halt dich an mich«,[146] geschieht der transitus vom Katechismus zur christlichen Theologie, vom Vertrauen zum Glauben. Die Gebote bieten daher keine »Trias: Furcht, Liebe, Glaube«,[147] sie zielen auf das ans Ende gestellte Droh- und Verheißungswort Ex 20, 5 f, dessen ausführliches Drohen in »fürchten« wuchtig kurz, dessen kurze Verheißung durch zwei »semantisch nahezu deckungsgleiche Wechselbegriffe«[148] – »lieben und vertrauen« – rhetorisch redundant gefaßt wird.[149] Statt von »fürchten und lieben« kann Luther von »zwey stück, Gottes fürcht und vertrawen« sprechen.[150] Er schweigt im ersten Stück des KK vom Glauben, während der GK ihn massiv, aber nicht spezifisch christlich behandelt. Auch 1528 hoben die katechetischen Predigten über das erste Gebot zweimal auf den Glauben ab, einmal auf Furcht und Trauen.[151] Der Glaubensbegriff muß dem Hauptgebot im KK fehlen, denn: »Zu erst vor allen wercken und dingen höret man das wort Gottes, Darynn der geyst die wellt umb die sünde strafft«.[152] Gebote fordern Hinwendung

144 Robert W. Jenson: Die trinitarische Grundlegung der Theologie: östliche und westliche Trinitätslehre als ökumenisches Problem. In: Luther und die trinitarische Tradition/ hrsg. von Joachim Heubach. Erlangen 1994, 14.

145 WA 30 I, 133, 1 f; 139, 2; 167, 3 ≙ BSLK, 530, 10-13; 571, 41-43; 621, 14 f.

146 Luthers geistliche Lieder und Kirchengesänge: vollständige Neuedition in Ergänzung zu Band 35 der Weimarer Ausgabe/ bearb. von Markus Jenny. Köln; W 1985, 157, 7, 1 (2). (AWA; 4)

147 PKLuK 1, 100.

148 Albrecht Beutel: »Gott fürchten und lieben«: Luthers Katechismusformel; Genese und Gehalt. ThLZ 121 (1996), 513.

149 WA 30 I, 246, 18-24 ≙ BSLK, 510, 8-13.

150 WA 30 I, 180, 31 f ≙ BSLK, 643, 9 f; weitere Belege bei Beutel: AaO, 518, Anm. 62.

151 Ebd, 519-521.

152 WA 18, 139, 20-22 (Wider die himmlischen Propheten, 1525).

zu dem, der sie gegeben hat, Glaube aber kann nicht gefordert, nur verkündigt werden, »denn es manglet nicht am schatz, aber da manglets an, das man yhn fasse und feste halte«.[153] Luthers katechetische Tauferklärung, daß »nicht die grösste macht daran ligt, ob, der da getaufft wird, gleube odder nicht gleube, denn darümb wird die Tauffe nicht unrecht, Sondern an Gottes wort und gepot ligt es alles ... Denn mein glaube machet nicht die Tauffe sondern empfehet die Tauffe«,[154] zeigt die Differenz zum Sermon »Von den guten Werken«: christlicher Glaube bildet nicht den Anfang des Katechismus.

So müssen die binären Formeln »fürchten und lieben« (KK) wie »Furcht und Vertrauen« (GK) trotz ihrer Verschränkung unterschieden werden, weil sich nur letztere dem schöpferischen Glaubenswirken des Heiligen Geistes durch Erkenntnis menschlicher Unfähigkeit zuordnet, während der KK »die beiden anthropologischen Elementarfunktionen des Fürchtens und Liebens« nennt.[155] Einen Luther, der aus sprachlichen Gründen Glauben durch Liebe ersetzt, wird man so wenig erdichten wie das »und« zum »eschatologischen Transitus der Furcht zur Liebe« machen dürfen.[156] Er unterscheidet zwischen Katechismus und Glaubenspredigt. Das spiegeln auch Predigten: »Vos scitis, quod sumus in articulo, qui dicitur Christianus, non loquimur de operibus, qui habent suum tempus, nempe in catechismo.«[157] »Vos auditis Catechismum, quomodo quisque debeat Christianus operari. Vide, an fructum feras. Si non, erschrecke da fur.«[158] Luther gebraucht »die Worte ›Glaube‹, ›Vertrauen‹ und ›Liebe‹ [nur] nahezu synonym«,[159] nämlich so, daß das letzte bei allen Geboten, das mittlere nur beim rahmenden ersten steht, um im GK zur Brücke für den Glaubensbegriff zu werden, der aber auch dort das allen Menschen ins Herz geschriebene Gesetz signalisiert. Der geschenkte Glaube und das Evangelium werden nicht erwähnt.[160] Ob Furcht, Liebe oder Vertrauen, ja Glaube: sie bleiben stets das, was geschehen »soll«. Zum Trost in Anfechtung können sie nicht werden. Luther erklärt das erste Gebot nicht mit einer Glaubens-, sondern »seiner katechetischen Elementarformel«.[161]

153 WA 30 I, 217, 12-14 ≙ BSLK, 699, 17-19.
154 WA 30 I, 218, 24-31 ≙ BSLK, 701, 30-42.
155 Beutel: AaO, 522.
156 PKLuK 1, 131. 135.
157 WA 34 I, 292, 13-15 (Osterpredigt, 10. April 1531).
158 WA 37, 105, 8 f (Predigt, 12. Juli 1533).
159 Beutel: AaO, 513.
160 Mit PKLuK 1, 135 f gegen Beutel: AaO, 514, Anm. 31; 521.
161 Beutel: AaO, 518.

Das Gesetz gebietet Gott zu ehren: entweder in Furcht vor richterlicher Heimsuchung oder durch Zuwendung in Liebe und Vertrauen. Darum betont Luther, Gebote seien nicht Mosi Gesetze, da Katechismusverweigerer vielmehr »ungehorßam seyn und gotes worth und gepot verachten«.[162] Auch Satan widerstreitet »dei verbo und helt hominem da von, ut non discant cathechismum et eius praecepta non fiant«.[163] Immer wieder tritt das Wort »Katechismus« so zwischen Gottes Wort und Gottes Gebot. Ob gebotene Zuwendung widerwillig geschieht nach dem theologischen Maß des Gesetzes, in Furcht und Zittern, oder anhebt aufgrund des Evangeliums, in Liebe und Vertrauen, wird nur angedeutet, nicht expliziert.[164] Auch daß sie sich gegen den timor poenae und den amor sui richtet,[165] wird verschwiegen. Katechismus lehrt keine Dogmatik, die sich dieser Frage stellen müßte. Ihm geht es ums Elementare: Gott, der sich uns gebietend zuwendet, will kein unverändertes Leben segnen, sondern sucht Zuwendung. Noch deutlicher zeigt die Erklärung im GK den

> »Meistergriff, wie Luther hier nicht die Abstraktion einer Gotteslehre zu Hilfe nimmt, sondern den Menschen an sein existentielles Wissen erinnert, daß er ohne einen tiefen Grund von Vertrauen nicht leben kann. Geld, Klugheit, Macht, Kunst, Ehre können diese Funktion eines Gottes haben«,[166] aber eben nur die Funktion, die menschlichen Wünschen keine möglicherweise widerstreitende Hilfe bietet. Selbst die Taufe ist »jn gottes gebot gefasset«; das Abendmahl »fordert eytel gleubig hertze«.[167]

Der Katechismus beginnt mit dem Dekalog, der Gottes umfassende Forderung formuliert.

Dies läßt sich wortstatistisch nachweisen: Vom Gesetz redet Luther im Katechismus selten (7 Mal), stets in Abwehr menschlicher Gesetzlichkeit. Es wird nicht thematisiert. Vom Evangelium spricht er häufiger (38 Mal), aber nie gegen das Gesetz abgrenzend. An der einzigen Stelle, wo Gesetz und Evangelium in einem Satz vorkommen, gelten sie als gleichrangige Quellen für Exempel.[168] Nur in der dem GK angehängten Beichterläuterung verhält es sich anders. Nur hier heißt es, die Beichte sei »nicht ynn gepot gefasset«.[169] Erst im Anhang des Kate-

162 WA 29, 472, 20 (Kemberger Katechismuspredigt, 11. Juli 1529).
163 WA 34 II, 231, 4 f (Engelpredigt, 28. September 1531).
164 Ausdrücklich schon 1518; WA 1, 450, 18-34 (Decem praecepta Wittenbergensi praedicata).
165 WA 2, 469, 4 (Galaterbriefkommentar, 1519).
166 Heinrich Bornkamm: AaO, 528 f.
167 WA 30 I, 255, 22 f; 261, 24 ≙ BSLK, 515, 26 f; 521, 10 f.
168 WA 30 I, 177, 18-24 ≙ BSLK, 637, 29-39.
169 WA 30 I, 235, 22 ≙ BSLK, 728, 37.

chismus findet sich das in der Beichte praktizierte Unterscheiden von Sünde und Vergebung, Gesetz und Evangelium, während er sonst sagt, was wir tun sollen (150 Mal) und nicht können, was Gott gebietet (267 Mal) und bietet in seinem Wort (153 Mal). Immer wieder bilden Gottes Wort und Gebot ein Hendiadyoin.[170] Gottes Wort sagt Gottes Willen, und die Abendmahlsvermahnung des GK unterstreicht, daß er geschehen wird.

Gottes Wille setzt weder christlichen Glauben voraus noch schenkt er ihn. »Gottes werck ... fodern den glauben, denn on glauben künde man sie nicht fassen« als »schatz, den er uns gibt und der glaube ergreiffet«. Daher wird der verheißende Prolog der Gebote in beiden Katechismen erst als Beschluß zitiert; Katechismus und Glaubenslehre sind zu unterscheiden, ist es doch Gottes Wesen, daß er »uns [1.] teglich erzu holet durch das wort und [2.] den glauben gibt, mehret und sterckt durch das selbige wort und vergebung der sunde«.[171] Dies wird erst zum 3.Artikel expliziert. Die Unterscheidung entspricht Luthers in der Jesajavorlesung wohl während der Visitationen und Katechismuspredigten getaner Äußerung, die Gegner sagten: »Lutherani nihil sciunt docere quam fidem et Catechismum«.[172] Katechismus und Glaube sind zweierlei.

Das Gesagte läßt sich überprüfen und durch Vergleich mit Luthers Dekaloglieder profilieren.[173] Da dem Katechismusbeginn elemantare Bedeutung zukommt, wird jede Katechismuspredigt, welchem Stück sie auch gelten mag, durch beide Dekaloglieder gerahmt.[174] Jeder Katechismusgottesdienst weist auf den Beginn des Weges zum Glauben. Die fünf Stücke stehen nicht gleichrangig nebeneinander. Die Lieder binden jedes an den stets gültigen Eingang durch die enge Pforte des Gebotenen und an den schmalen Weg zum Leben.[175] Beide bieten die Gebote in Anredeform – wenngleich das längere sie in den berichtenden und bekennenden Rahmen der Strophen 1, 11 und 12 stellt. Demgegenüber haben die Gebotserklärungen des KK die 1. Person Plural, als spreche das ins Herz geschriebene Gesetz. Es redet nirgends neutestamentlich, während die Dekaloglieder, jedes auf seine Weise, neutestamentliche Charakteristika aufweisen: das Langlied enthält zum 1. Gebot (Str. 2) die Stichworte »ganz« und »von Herzen«, auf das neutestamentliche Liebesgebot anspielend, um in der Schlußstrophe ausdrücklich

170 WA 30 I, 213, 30. 32 f. 34 f; 218, 26 ≙ BSLK, 693, 30-44; 701, 34.
171 WA 30 I, 216, 24-32; 191, 22-24 ≙ BSLK, 698, 9-25; 660, 6-9.
172 WA 25, 184, 8 f.
173 Luthers geistliche Lieder und Kirchengesänge, 149-153 (1). 226-228 (20).
174 Wichmann von Meding: Luthers Katechismuslieder. KD 40 (1994), 250-271.
175 Mt 7, 13 f.

die Hilfe des Herrn Jesus Christus zu erbitten. Das Kurzlied gliedert sich nach Jesu Doppelgebot, untersagt das Abirren zu anderen Göttern total und erwähnt am Schluß die nur im Doppelgebot apostrophierten Nächsten. Verglichen damit stellt des KK Soll, »Gott über alle Dinge« zu fürchten und zu lieben, einen nur relativen, keinen totalen Anspruch. Hilfe beim Tun der Gebote zu erbitten, scheint unnötig zu sein. Der Beschluß rechnet mit den gleichrangigen Möglichkeiten, Gebote könnten übertreten oder gerne gehalten werden. Droh- und Segenswort treten an die »Stelle, welche in der augustinischen Tradition das Doppelgebot einnahm«.[176] Dieses regiert den Katechismus nicht, obwohl beide Teile alttestamentlicher Herkunft sind.[177] Da Luther das Gebot der Nächstenliebe im Kontext des Alten Testaments – lieben wie dich selbst – von seiner neutestamentlichen Rolle – lieben als dich selbst – unterschied, ist von Gewicht, daß vom Nächsten, der in den Auslegungen der Gebote 5 und 7-10 genannt wird, nie gesagt wird, ob er gleichrangig wie das Ich oder als eigenes Ich, also umfassend zu lieben sei. Der Dekalog wird im Katechismus weder erkennbar alttestamentlich[178] – »der Juden Sachssenspiegel«[179] – noch sicher neutestamentlich ausgelegt – »peccatum mundi esse, Non credere in Christum Iesum crucifixum«[180] –, sondern als ein allen Menschen gegebenes Gottesgesetz – »ein spiegel unsers lebens«[181] –.

Die Behauptung: »Mit der kirchlichen Tradition bezieht Luther den Dekalog einerseits auf das in die Menschenherzen geschriebene Gottesgebot, andrerseits auf die geistliche Auslegung durch Jesus Christus vor allem in der Bergpredigt«,[182] entspricht zwar Luthers Lehre, aber nur in ihrem ersten Teil dem in den Katechismen Niedergelegten.

Luther umgeht im Katechismus, was von Juden und Päpstlichen unterscheiden könnte, zugunsten des Einen, das Menschen nötig haben in Leben und Sterben: Wegwendung vom Ich und seinen Wünschen, um sich dem Gott zuzuwenden, der sich ihnen wollend zugewendet hat. Er läßt Einfältige nicht reflektieren, warum das so sei, sondern hören, Gott rufe sie. Auch als Prediger sagt er, nicht Verkündigung des Evangeliums, sondern Bekanntgabe der Forderung Gottes sei

176 PKLuK 1, 89.
177 Dt 6, 5; Lev 19, 18.
178 So PKLuK 1, 125.
179 WA 18, 81, 14 f (Wider die himmlischen Propheten, 1525).
180 WA 39 I, 84, 14 f (4. Thesenreihe über R 3, 28, 1536).
181 WA 24, 14, 28 f (Ein Unterricht, wie sich die Christen in Mose sollen schicken, 1526; Predigt, 27. August 1525).
182 PKLuK 1, 72.

Aufgabe des Katechismus.[183] Promotionsthesen von 1543 werfen den Papisten daher vor, gleichartig von Christus und dem Katechismus zu lehren.[184] Daß Menschen Gott anrufen sollen, wird der Katechismus erst im dritten Hauptstück entfalten. Zuerst sagt er, der Weg zum Glauben beginne als Umkehr dessen, was sie meinen. Gott hat sich seinen Kindern zugewandt und ruft sie, ihn zu fürchten und zu lieben. Er will sie »von allem andern abwenden das ausser yhm ist«.[185] Ob Jahwe das vorzeiten sagen ließ und durch wen, interessiert nicht. Jetzt läßt er es durch den Katechismus den Menschen zu Wittenberg sagen oder wo sie ihn hören. Der Katechismus tritt an Mosi Stelle, sobald der Dekalog wirklich gehört wird. Hören des gegenwärtig redenden Gottes ist der elementare Anfang, der im Leben gilt und im Sterben ebenso. Leben und Tod sind es nicht. Darin steckt die theologische Qualität dieses Katechismus, ohne Umschweife auszusprechen, was Gültigkeit hat, woran Christen sich halten, das Hören. Die von Gott getriebene Theologie ist einfacher als die der Menschen. Gott ruft zur Umkehr, zu sich. Das konkretisiert sich im Halten der Zehn Gebote und Befolgen der fünf gebotenen Stücke.

Gottes gebietendes Wort prägt auch *das zweite Hauptstück*. Ähnlich dem ersten sagt es, »was man thuen und gleuben sol«. Am Sollen ändert sich nichts. Der Glaube, den ein Hausvater »seinem gesinde auffs einfeltigest furhalten sol«,[186] bleibt von Gott geboten. 1528 erklärte Luther die »10 praecepta et Symbolum« als das, »In quibus docuimus, was der mensch thun sol auffs allerbeste«.[187] Wie die Gebote vom Ungehorsam schweigen, so versteckt das paradiesische Schöpfungsbild – »Der offene Garten Eden hat sich ... gewandelt in das bergende Haus des Ackerbürgers« – den Sündenfall. Das ist einfältiger Katechismus, nicht Luthers Theologie. Die Gliederung »Schöpfer, Versöhner, Heiligmacher« riskiert naiven Tritheismus und bildet kein Äquivalent für »Vater, Sohn und Geist«.[188] Luther bietet katechetischen Zugang, keine Dogmatik. Der KK übergeht Christi Richterrolle, der GK stuft sie zur Explikation seines Herrschens ab: die Realisierbarkeit des gebotenen Glaubens wird so wenig in Zweifel gezogen wie die des gebotenen Tuns. Luther hat das »Ringen Christi mit dem Gesetz ... in die Katechismen nicht aufgenommen«,[189] denn konzeptionell sei zuerst das Gebotene zu lernen und zu verstehen (KK), dann als Kraft zum Halten der Gebote zu verkündigen (GK).[190]

183 WA 32, 127, 6-12 (Evangeliumspredigt, 16. Oktober 1530).
184 WA 39 II, 227, 7 f.
185 WA 30 I, 134, 24 f ≙ BSLK, 563, 11 f.
186 WA 30 I, 193, 3; 292, 2 f ≙ BSLK, 662, 17 f; 510, 26 f.
187 WA 30 I, 46, 8 f (Katechismuspredigt, 22. Oktober 1528).
188 Jenson: AaO, 15, Anm. 12.

Der dritte Artikel bringt die Kehre: »Ich glaub das jch nicht ... glauben ... kan«.[191] Auf der Ebene der fides historica – Daß-Glaube –, die Luther in der Adventspostille als Von-Glauben gegen den wahren In-Glauben abgrenzte und auch den Teufeln zuschrieb,[192] trifft er plötzlich das Ich. Der präsente Geist lehrt Unerfüllbarkeit des Gebotenen und Geglaubten, denn »die Schepfung haben wir nu hinweg, so ist die Erlösung auch ausgerichtet, aber der heilige Geist treibt sein Werk ohn Unterlaß bis auf den jüngsten Tag«; darum spricht Luther im GK, das Credo zuusammenfassend, nur vom Geist im Präsens[193] und erklärt den dritten Artikel ausführlicher als beide andern zusammen; darum füllt im KK der Glaubensbegriff, der den Erklärungen der vorherigen Artikel nur harmlos voranstand, die des dritten noch fünfmal. Zugleich spricht Luther erstmals vom Evangelium. Der GK hingegen wendet den dritten Artikel »betont gegen einen libertinistischen Antinomismus«.[194] Glaube bleibt als Angebot geboten ohne Spitze gegen das Gesetz. Der Geist führt zu Christus, dessen erlösender Tod Zugang zum Vater eröffnet hat. So lenkt der katechetische Weg am Ende des 2. Stücks an den Anfang, zu Gottes Gebot zurück, um überbietend zu sagen, nicht einmal das erste könne gehalten werden. Das ganze Credo antwortet dem ganzen Dekalog, wo Lernende dem gebietenden Gott ihr Unvermögen bekennen. »In Luthers Katechismussystematik geht es insgesamt um einen ... Umgang mit Gottes Tatwort in des Menschen Antwort.«[195] Das Credo ist »antwort und bekentnis der Christen auff das erste gepot gestellet«.[196] Der Dekalog wird aus einer Tatanweisung für Menschen zu Gottes Tatwort, wo er ihre Antwort wirkt.

> »Aus dem sihestu nu, das der Glaube gar viel ein andere lere ist denn die zehen gepot. Denn ihene leret wol, was wir thuen sollen, diese aber sagt, was uns Gott thue und gebe. Die zehen gepot sind auch sonst ynn aller menschen hertzen geschrieben, den glauben aber kan keine menschliche klugheit begreiffen und mus allein vom Heiligen geist geleret werden. Darümb machet ihene lere noch keinen Christen; denn es bleibt noch ymmer Gottes zorn und ungnade uber uns, weil wirs nicht halten können was Got von uns fodert. Aber diese bringet eitel gnade.«[197]

189 PKLuK 2, 77. 136.
190 WA 30 I, 182, 18-23 ≙ BSLK, 646, 3-12.
191 WA 30 I, 250, 2-5 ≙ BSLK, 511, 46 - 512, 1.
192 WA 10 I 2, 24 f.
193 WA 30 I, 191, 17-27 ≙ BSLK, 659, 44 - 660, 13.
194 PKLuK 2, 205.
195 Bayer: AaO, 112.
196 WA 30 I, 183, 21 ≙ BSLK, 647, 37 f.
197 WA 30 I, 192, 17-24 ≙ BSLK, 661, 21-33.

Der Gegensatz liegt nicht in dem Gebotensein, sondern nur in der Gnade. Kein Katechismusschüler erscheint »als jemand, über welchen der Herr sein letztgültiges Ja bereits gesprochen hat«.[198] Vielmehr lehrt der Heilige Geist getaufte Heiden, die Christen sein wollen,[199] in Gottes gebietender Anrede ihre Glaubensunfähigkeit zu glauben. Der Katechismusweg führt vom ersten zum zweiten Stück, das dem ersten den rechten Sinn verleiht; es trifft nicht zu, daß die Stellung des Dekalogs vor dem Credo nichts besage.[200]

Luther fügt *das dritte Hauptstück* geradezu zwangsläufig hier an. Sein Schritt läßt sich gut aus einer frühen, wenn auch nicht katechetischen Schrift begründen: Im ersten Abendmahlssermon sagte er allen, die den Glauben an den gebenden Christus stärken wollen: »kanstu nit glauben, ßo bitte drumb«.[201] Darum folgt das Herrengebet so genau der im dritten Artikel bekundeten Glaubensunfähigkeit. Das Herrengebet bittet um Glauben, dient also nicht mehr der Gebotserfüllung.[202]

Der Katechismus gliedert Jesu Gebet anders als das Vaterunserlied[203] in Anrede, Bitten und Schluß. Je deutlicher man sieht, wie schlecht dies dem Text entspricht, dessen Bitten erst mit der Brotbitte anhebt, desto klarer tritt Luthers Anliegen hervor: Im katechetischen Prozeß kommt es jetzt aufs elementare Bitten an. Während die gebetstheologisch wichtige Schrift »Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund« es 1535 vor Dekalog und Credo auslegt,[204] erweist sich seine Position hier als katechismussystematisch bedingt. Die Erfüllung gebotenen Tuns und Glaubens, als menschliche Leistung unmöglich, soll erbeten werden. Darum sagt Luther unzähligemal, der Katechismus sei zu beten; darum besteht das Vaterunser hier nur aus Bitten. Erbeten wird vor allem Vergebung der durch den Heiligen Geist erkannten Unfähigkeit zum gebotenen Glauben. So greift das Vaterunser die Vergebungsaussage des dritten Artikels auf.[205] Die Ordnung der Katechismen gibt dem Herrengebet keinen Anfangsrang, sondern den der Konsequenz.

198 PKLuK 2, 166 f.
199 WA 30 I, 57, 6-16.
200 So Althaus: AaO, 237 f, Anm. 120.
201 WA 2, 750, 25 f.
202 So Peters: Die Theologie der Katechismen ..., 17.
203 Wichmann von Meding: Luthers Lied vom Vaterunser: Waffe aus Weise und Wort. ZThK 93 (1996), 500-537.
204 WA 38, 358, 1 - 375, 8.
205 WA 30 I, 190, 18-36 ≙ BSLK, 658, 10-42.

»Wen der mensch soll mit gott zu werck kummen und von yhm ettwas empfahen, ßo muß es also zugehen, das nit der mensch anheb und den ersten steyn lege, sondern gott allein on alles ersuchen und begeren des menschen muß zuvor kommen und yhm ein zusagung thun. Dasselb wort gottis ist das erst, der grund, der felß, darauff sich ernoch alle werck, wort, gedancken des menschen bawen, wilchs wort der mensch muß danckbarlich auffnehmen und der gotlichen zusagung trewlich gleuben und yhe nit dran zweyffeln, es sey und gescheh also, wie er zusagt. Diße trew und glaub ist der anfang, mittell und end aller werck und gerechtickeit.«[206]

Diese vor 1529 geschriebenen Worte enthalten den Aufbau des Katechismus in nuce: Dem Wort des zusagenden Gottes (Dekalog) folgt der zugesagte Glaube (Credo), der Gott in Gewißheit bitten kann (Vaterunser).

Damit reißt die Kontinuität des Gebotenen nicht ab. Das Gebet gründet »ym Andern gepot«[207] wie Glaube im ersten. 1528 arbeitete Luther »schroff den Gebotscharakter unseres Betens« heraus, im GK wählte er »für unser Beten ganz analoge Bilder wie im ersten Hauptstück für Gottes Gebote«.[208] Der Duktus des katechetischen Konzepts zerbricht nicht. Wie zum dritten Artikel heißt es, daß Gebete »nicht ynn unser wilköre stehen«, es gilt, daß »wir umb Gottes gepots willen schüldig sind zubeten«.[209] Der GK massiert den Gebotsbegriff in der Gebetsermahnung. Bittendes Beten bleibt – wie lobendes, dankendes – geboten, theonome statt autonomer Menschenrede. Es beauftragt Gott nicht, sondern erbittet seine Vergebung. Es wendet sich trotz Glaubensunfähigkeit und ohne Anflug der dogmatischen Fragen, die Peters hineininterpretiert,[210] einfältig an den gebietenden Schöpfer. Es spricht den Vater vertrauensvoll an und bittet, den Beter zur Erfüllung des Gotteswillens zu wenden.

Jesu Gebet lehrt weder das Evangelium noch eine Methode, Wunscherfüllung zu erreichen, sondern »wie man beten sol«, nämlich »das man Gott ymerdar ynn ohren lige, ruffe und bitte, das er den glauben und erfüllung der zehen gepot uns gebe, erhalte und mehre, und alles was uns ym wege ligt und daran hyndert, hynweg reume«.[211] Wegvorstellung und Gebotscharakter bleiben. Das von beiden Katechismen betonte Glauben-Sollen ist kein »Einsatz beim Evangelium«, vielmehr »göttliche Anleitung, unsere Not zu erkennen«.[212] Im Herrengebet »sind nu

206 WA 6, 356, 3-11 (Sermon von dem neuen Testament, 1520).
207 WA 30 I, 193, 18 ≙ BSLK, 663, 5.
208 PKLuK 3, 17. 29.
209 WA 30 I, 193, 35. 17 ≙ BSLK, 663, 43-49. 3 f.
210 PKLuK 3, 32-34.
211 WA 30 I, 193, 4 f. 8-11 ≙ BSLK, 662, 19 f. 26-31.
212 PKLuK 3, 17.

ynn sieben artickel odder bitte nacheinander gefasset alle not, so uns on unterlas belanget, und ein ygliche so gros, das sie uns treiben solt unser leben lang daran zubitten«.[213] Im Gebet kommt die lange verschwiegene dunkle Seite, Ohnmacht und Unfähigkeit, Not und Schuld zur Sprache. So folgt das Herrengebet dem Credo: »Sequitur oratio dominica. Cum nullus homo decem praecepta perfecte servet, etiam qui credunt et inceperunt from zu werden per fidem, Nihil remedii est, quam ut oremus, ut deus det impletionem praeceptorum per fidem.«[214] Die Bitte »Dein Wille geschehe« weist auf den Dekalog. Gott wird gebeten, diesen Willen tatsächlich bei, an und durch uns geschehen zu lassen. Wo er geschieht, ist dies seine Gabe, nicht unsere Leistung. Wer bittet, daß Gottes Name bei uns geheiligt wird (1. Bitte), erbittet Gottes Erfüllung seines eigenen (2.) Gebots.[215] Darum steht das Vaterunser anders als in mittelalterlichen Katechismen nicht am Anfang. Es bittet

> »nicht umb eine parteken [Erfüllung eigener Wünsche] odder zeitlich vergenglich gut ... sondern umb einen ewigen uberschwenglichen schatz und alles was Gott selbs vermag, das viel zu gros ist, das ein menschlich hertz solchs thürste ynn syn nemen zu begeren, wo ers nicht selbs geboten hette zu bitten«.[216]

Die Eingangsbitten werden im KK ganz auf Gottes Wort bezogen. Der Dekalog bleibt erster Schritt auf dem Katechismusweg: ihm sind, wie Peters erkannte, »das Glaubenssymbol und das Herrengebet dienend zugeordnet«.[217] Im abschließenden Amen bezeugt sich Gottes feste Zusage: »ja Es soll also geschehen«.[218] Es wurde zu Luthers letzter schriftlichen Äußerung komprimiert: »Wir sind Bettler. Hoc est verum.«[219] Selbsterkenntnis als Bettler und Erkenntnis des überquellend schenkenden Gottes fügen sich im Gebet ineinander. Die Einheit einer keinem Menschen von Natur eigenen fundamentalkritischen Selbsterkenntnis und einer autonom unerreichbaren, weder durch negative Bestimmungen wie »unerforschlich« noch durch Superlative wie »unermeßlich« geprägten Gotteserkenntnis lehrt nur der Heilige Geist, der die Gläubigen mit von ihnen unaussprechlichem Seufzen vertritt.[220] Der gebotene Glaube an den dreieinen Gott ergibt sich für Luther also weder aus dem Credo noch aus »Lehrsätzen« der Bibel, sondern zuerst aus

213 WA 30 I, 197, 38 - 198, 2 ≙ BSLK, 670, 16-21.
214 WA 30 I, 46, 11-14 (Katechismuspredigt, 22. September 1528).
215 WA 30 I, 193, 16-28; 199, 10-19 ≙ BSLK, 663, 2-22; 672, 6-24.
216 WA 30 I, 201, 1-5 ≙ BSLK, 674, 32-39.
217 Peters: Die Theologie der Katechismen ..., 16.
218 WA 30 I, 255, 14 ≙ BSLK, 515, 17 f. Zur Auslegung als Gottes Zusage: PKLuK 3, 23 f.
219 WA 48, 241, 15 (Text unsicher).
220 R 8, 26.

dem von Jesus gebotenen Gebet. So verbindet es sich in augustinischer Tradition der Taufe: täglich erbetene wird durch einmal zugesagte Sündenvergebung gewiß.[221] Die Folge der fünf Stücke hat theologisch elementares Gewicht, da das zweite und dritte das erste und zweite Gebot entfalten »und die zweite Bitte den zweiten und dritten Artikel des Credo rekapituliert«,[222] dem Amen Gottes aber die in der Auslegung der ersten Bitte[223] bereits enthaltene, zusagende Taufe folgt.

Ab *dem vierten Hauptstück* werden die aus dem babylonischen Gefängnis befreiten Sakramente den neu geordneten Patentexten angefügt. Die zum Vaterunser zitierte, gliedernde Äußerung Luthers steht am Anfang seiner Abendmahlsschrift von 1520! Gott gab die Taufe wie »die zehen gebot, Glauben und Vater unser«; in seinem Namen getauft werden heißt »von Gott selbs getaufft werden«. Daher sind Taufe und Sakrament bei der Vergebungsbitte erwähnt.[224] Luther schrieb keinen Epilog zum Gebet, wie der Dekalog kein Prolog zum Credo war. Von Anbeginn zielt der katechetisch elementare Weg des Gebotenen auf die vergebenden Sakramente. »vergebung der sunde ... geschihet durch die heiligen Sacrament und absolution«.[225] Dennoch bleibt die Taufe »nicht mehr aber auch nicht weniger als ein Befehl und in der Ausübung ein Akt des Gehorsams«.[226] Dies unterscheidet die Katechismen vom älteren Taufbüchlein wie vom späteren Tauflied, das den Taufbefehl nicht erwähnt.[227] Die Formel »Gottes gebot und einsetzung«[228] signalisiert, Gebot bedeute nun, nach dem Gebet, weniger Befehl als Gabe. Gott erfüllt sein Gebot im erbetenen Vergebungswort der Sakramente. Darum legt Luther, an die ersten Bitten anknüpfend, den Akzent »auf das Wort«.[229] Es ist »not zur seligkeit«[230] wegen der Ursünde des Egoismus. Daß Taufe ein gefährlicher Kampf des Geistes gegen Satan ist (Taufbüchlein), wird erst als letztes im GK gesagt. Alles konzentriert sich auf ihr Gebotensein. »Durch diese ständige Rück-

221 Ekkart Sauser: Baptismus — Baptismus cottidianus — und Sündenvergebung in der Theologie des heiligen Augustinus. In: Zeichen des Glaubens: Studien zu Taufe und Firmung/ hrsg. von Hansjörg a. d. Maur; Bruno Kleinheyer. ZH 1972, 83-94.

222 PKLuK 3, 55.

223 WA 30 I, 198, 12 ≙ BSLK, 670, 41.

224 WA 30 I, 212, 25; 213, 13 ≙ BSLK, 692, 1 f. 41 f.

225 WA 30 I, 190, 18-20 ≙ BSLK, 658, 11-13.

226 Carl Heinz Ratschow: Die Lehre von der Taufe. In: Was ist die Taufe?: eine Auseinandersetzung mit Karl Barth/ hrsg. von Friedrich Gruenagel. S 1951, 14.

227 BSLK, 535, 1 - 541, 11; AWA 4, 299-301 (36).

228 WA 30 I, 212, 22 f ≙ BSLK, 691, 38 f.

229 PKLuK 4, 73.

230 WA 30 I, 216, 24 ≙ BSLK, 698, 10.

beziehung der übrigen Hauptstücke des Katechismus auf das erste Gebot hat Luther dem Katechismus im ganzen eine Zusammengehörigkeit von Gebot und Verheißung ... gegeben, die aus so verschiedenen Stücken eine Einheit macht.«[231] Ein vom ersten Gebot ausgehender Bogen überspannt alle Stücke, ohne dogmatisch formuliert zu sein. Selbst der GK grenzt katechetische Taufbelehrung gegen fachliche Dogmatik ab.[232]

Dabei bezieht sich die Taufe neben dem ersten Gebot intensiv auf das zweite und den zu heiligenden Namen Gottes (Vaterunser).

> »... das ist der kern ynn dem wasser: Gottes wort oder gepot und Gottes namen, welcher schatz grösser und edler ist denn hymel und erde«. Wichtig sei, daß »Gottes namen darynne ist. Wo aber Gottes name ist, da mus auch leben und seligkeit sein, das es wol ein Göttlich, selig, fruchtbarlich und gnadenreich wasser heisset«.[233]

Gebot und Gebet sind durch das gebotene Taufen im Namen des Dreieinen erfüllt. »Aufgenommen sind wir in den Gottesnamen durch den grundlegenden Akt der Taufe.«[234] Er ist »jn gottes gebot gefasset und mit gottes wort verbunden«.[235] Wieder weist Luther auf den Wegbeginn bei Gottes gebietendem Wort, hebt Menschenwerk in Gottes Werk auf und signalisiert Wandlung des Gebots zum von Gott Dargebotenen, das erbeten und glaubend empfangen wurde.[236] Vom Glauben handelt das Taufstück, ja der ganze Katechismus nach Gottes Gebieten, so wahr er im ersten Gebot und dritten Artikel anvisiert war.

Im letzten Hauptstück finden Katechismusinhalt, -form und -zweck zueinander. Die Frageform des KK, geschichtlich dem altkirchlichen Taufunterricht und den daraus entstandenen Tauffragen an Eltern und Paten zuzuordnen, zielt hier auf das Abendmahlsexamen.[237] Der Reformator mahnte kurz vor Ausgabe der Katechismen: »lasset die jugent darczw gehen, uns ist viel an yhn gelegen. Ibi in accessu eorum cognoscemus in examine, quomodo illos erudiatis in verbo.«[238] Er band Abendmahlszulassung an kein Alter, keine Konfirmation, nur an die Kenntnis der fünf Texte.[239] Können sie den Katechismus, hindert nichts, »quin etiam

231 Heinrich Bornkamm: AaO, 530.
232 WA 30 I, 212, 9-12 ≙ BSLK, 691, 14-19.
233 WA 30 I, 214, 5 f; 215, 16-18 ≙ BSLK, 694, 8-11; 696, 10-13.
234 PKLuK 3, 63.
235 WA 30 I, 255, 22 f ≙ BSLK, 515, 26 f; ähnlich 213, 30 ≙ BSLK, 693, 34.
236 WA 30 I, 213, 12 - 214, 17; 218, 24-38 ≙ BSLK, 692, 40 - 694, 34; 703, 10-31.
237 Die evangelischen Kirchenordnungen ... 1 I, 324; PKLuK 5, 76-87.
238 WA 30 I, 121, 33 f (Katechismuspredigt, 19. Dezember 1528).
239 WA 30 I, 57, 6-12 (Katechismuspredigt, 30. November 1528).

pueris possit sacramentum altaris dari«.[240] Zweck des Examens ist stofflich und liturgisch bewußte Kommunion. Ein »reges Verlangen nach dem Empfang des Altarsakraments ... war ja das kirchliche Ziel der Katechismusunterweisung«,[241] so daß Luther Katechismusverweigerern zürnte: »Wen yr solche kloczer seyt et negligitis, wollen wyr der saw das sacrament nicht yn rachen stellen.«[242] »Denn wir sinds nicht gesynnet, dazu zu lassen und zu reichen denen, die nicht wissen, was sie da suchen odder warümb sie kommen.«[243] Vergebung bildet den Inhalt der katechetischen Darlegungen. »Der Luther der Katechismen stimmt darin mit Melanchthon überein, daß er das Wesen von Taufe und Abendmahl beschreibt, ohne dabei auf den Glauben zu rekurrieren.«[244]

Sakramente gründen in Gottes Befehl.[245] Erneut klingt das 1. Gebot auf.[246] Alles liegt an der Geltung von »Gottes Wort und Ordnung oder Befehl«. Beide Katechismen heben im Druck hervor »Solchs THUT« und »DAS THUET«,[247] dennoch ist das Sakrament kein »ding das wir thuen«, wie die Rottengeister meinen.[248] Es bleibt als »Christus gepot«[249] Erfüllung des ersten Gebotes. So endet die Abendmahlsdarlegung des GK als Erinnerung an Gebot und Verheißung, die nicht »Gesetz und Evangelium ins Zentrum rücken«,[250] sondern das in der Vaterunseranrede Gebotene und Verheißene aufgreifen. Gottes Bedrohen der Sakramentsverächter und Locken der Skrupulösen verhalten sich nicht wie Gesetz und Evangelium. Vom Wort empfängt der Glaube Leben und Seligkeit. Ein Nebenbezug zum 5. Gebot wird gesetzt, zur zweiten Dekalogtafel und vierten Bitte, da dieses Mahl »zur teglichen weide und futerung« gegeben sei,[251] woran sich die Gebete des KK (Tischgebete) locker anschließen. Diese Gebotsvielfalt verdeutlicht, welch wei-

240 WA TR 1, 157, 24 (365), Herbst 1532.
241 Albrecht: AaO, 140.
242 WA 34 II, 449, 26 f (Exhortatio ad Catechismum, Predigt 3. Dezember 1531).
243 WA 30 I, 222, 26-28 ≙ BSLK, 708, 7-10.
244 PKLuK 4, 59.
245 Ulrich Kühn: Luthers Zeugnis vom Abendmahl in Unterweisung, Vermahnung und Beratung. In: Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546/ hrsg. von Helmar Junghans. B; GÖ 1983, 141.
246 Vgl. Martin Luther: Vermahnung zum Sakrament des Leibes und Blutes unseres Herrn, 1530; WA 30 II, (589) 595-626. 691-693; RN 134-140. 152.
247 WA 30 I, 278, 8; 228, 8 ≙ BSLK, 506, 18; 716, 51.
248 WA 30 I, 223, 20 f ≙ BSLK, 709, 8-12.
249 WA 30 I, 229, 2 ≙ BSLK, 717, 46.
250 PKLuK 4, 130.
251 WA 30 I, 225, 12 ≙ BSLK, 712, 20 f.

ten Weg der Katechismus geführt hat von einem meist illusionären Vertrauen – 1. Gebot – zum gewiß empfangenen Sakrament. Er soll Hindernisse ausräumen, die von der Kommunion abhalten. Wer auf dem vom Heiligen Geist geleiteten Katechismusweg vom Gebotenen über das Bekenntnis eigener Unfähigkeit zur Vergebungsbitte und Aufnahme in Gottes Namen die eigene Not erkannt hat, wird der Gabe des Abendmahls würdig. Darum erinnert die Abendmahlsauslegung des GK an alle früheren Stücke des Katechismus. Der katechetische Weg erweist sich als existentieller Gehorsamsweg getaufter Heiden zum Mahl des Herrn. Die nicht wählbare theologia viatorum, »der Kinder glaube«,[252] beginnt mit dem Katechismus, hat aber nichts mit jenem Weg gemein, auf dem Luther die scholastische Theologie überwand. Er rief nicht in seine Nachfolge.

IV Weisung auf den Weg zum Glauben

Die Folge der fünf Katechismusstücke hat sich als ein Programm dargestellt, das weder Glaubenslehre noch pädagogische Inseln bietet, sondern den Weg führt, den Getaufte unter Leitung des Heiligen Geistes vom natürlichen Gottesbild zu seinen Geboten und der von ihm gebotenen Vergebung gehen sollen. »Die natürliche Gotteserkenntnis erfaßt Gottes Größe, aber nicht Gottes Willen.«[253] Darum beginnt der Katechismus mit den Geboten. Dieses Programm impliziert pädagogisch-theologische Strukturen. Der *theologische Wegverlauf* entspringt dem dritten Gebot, denn die »Proklamation des Gotteswortes ist für Luther das Zentrum des dritten Gebotes«.[254] Es fordert, jeder solle das Wort »gern hören und lernen«,[255] das in Entfaltung des ersten und zweiten Gebots durch Credo und Vaterunser vertieft wird zur Erkenntnis, nur Gott erfülle das Gebotene. Glaube steht dem gegenüber katechetisch am Rande. Das zeigt das Augustinuszitat bei beiden Sakramenten: »Accedat verbum ad elementum et fit sacramentum.«[256] Ihm fehlt Luthers Lehre zufolge das Wichtigste, der Glaube.[257] Im Katechismus konzentriert sich Luther auf das Katechetische oder »rudimentum«[258]: Gottes Wort geht dem Glauben voran, wird durch ihn nicht konstituiert. Nicht aus Glauben, sondern aus

252 WA 50, 628, 16 (Von den Konziliis und Kirchen, 1539).
253 Pinomaa: AaO, 68.
254 PKLuK 3, 65.
255 WA 30 I, 244, 10 ≙ BSLK, 508, 16 f.
256 WA 30 I, 214, 15 f; 223, 30 f; ≙ BSLK, 694, 29 f; 709, 37 f; vgl. BSLK 450, Anm. 1.
257 WA 6, 514, 11-25; 527, 33 - 528, 19 (De captivitate babylonica ..., 1520).
258 WA 30 I, 61, 26 (Katechismuspredigt, 1. Dezember 1528).

»dem wort kanstu dein gewissen stercken und sprechen: Wenn hundert tausent Teuffel sampt allen Schwermern her faren ›Wie kan brod und wein Christus leib und blut sein?‹ etc., so weis ich, das alle geister und gelehrten auff einen hauffen nicht so klug sind als die Göttliche Maiestet ym kleinsten fingerlein.«[259]

Der Weg getaufter Heiden zum Glauben beginnt beim gebietenden Wort. Nicht nur der erste Artikel, der ganze Katechismus ist »ein auch den Nichtchristen zugänglicher Vorhof zum vollen Evangelium«.[260] Darum ersetzt Luther im Taufwort Mt 28, 19 den Auftrag, alle Völker zu lehren, der so in der Bibelübersetzung und zu Beginn des GK steht,[261] beidemal durch den Auftrag, alle Heiden den Weg zum Glauben zu lehren.[262] Ihnen sind die Katechismen geschrieben. Die Katechismussystematik ist die des Unterrichts getaufter Heiden, keiner doctrina fidei. Daher ist es mißlich, wenn Peters das Zeugnis der Katechismen in einem Satz der »Schmalkaldischen Artikel« zusammenfaßt.[263]

Pädagogisch intendiert Luther einen Dreischritt: »ehe man [3.] solchen nutz und not des glaubens [zur Erfüllung der Gebote] ausstreichet [entfaltet], ist gnug erstlich fur die gar einfeltigen, das sie den glauben [1.] an yhm selbs fassen und [2.] verstehen lernen.«[264] Sie sollen erst die fünf Stücke lernen, dann das Gelernte in den Erklärungen verstehen, weil drittens der Glaubenspredigt nur folgen kann, wer die erläuterten Texte erfaßt hat. »Wenn man nu solche stücke wol weys, so kan man darnach auch etliche Psalmen odder gesenge so darauff gemacht sind furlegen zur zugabe und stercke des selbigen und also die iugent ynn die schrifft bringen.«[265] Luthers katechetisches Konzept folgt nicht dem anselmischen Modell »Glauben und Verstehen« – fides quaerens intellectum –, sondern der augustinischen Unterscheidung zwischen »credere Deum«, »credere Deo« und »credere in Deum« verwandten Abfolge von notitia – fiducia – assensus.[266] Die

259 WA 30 I, 223, 37 - 224, 4 ≙ BSLK, 710, 2-9.
260 PKLuK 2, 51.
261 WA DB 6, 132. 133; WA 30 I, 131, 25 ≙ BSLK, 558, 9.
262 WA 30 I, 256, 2; 212, 16 ≙ BSLK, 515, 31 f; 691, 27 f.
263 Peters: Die Theologie der Katechismen ..., 19.
264 WA 30 I, 182, 29-31 ≙ BSLK, 646, 22-26.
265 WA 30 I, 132, 16-18 ≙ BSLK, 559, 4-9; ähnlich 271, 28 - 274, 20 ≙ BSLK, 504, 3 - 505, 6.
266 Patrologiae cursus completus/ hrsg. von Jacques-Paul Migne. Bd. 35. P 1845, 1631 (Abschnitt 6); 38. P 1865, 788 (Sermo CXLIV, Abschnitt 2); Melanchthons Werke. [Studienausgabe]. Bd. 2 I: Loci communes von 1521. Loci praecipui theologici von 1559 (1. Teil)/ bearb. von Hans Engelland; fortgef. von Robert Stupperich. GÜ 1978, 285, 21-24; 2 II: Loci praecipui theologici von 1559 (2. Teil) und Definitiones/ bearb. von Hans Engelland; fortgef. von Robert Stupperich. GÜ 1980, 371, 33-36.

Formeln der Credo-Erklärung »ich gläube, daß« bezeichnen die notitia des Bescheidwissens,[267] cognitio,[268] kein »glauben an«. Daher sagt die Konkordienformel, Luthers Katechismen enthielten, was jedem Christen »zu seiner Seligkeit zu wissen vonnöten ist«. Fiducia hebt an im Glauben der eigenen Glaubensunfähigkeit, Assensus entsteht im Begreifen von Nutz und Not der Gaben Gottes, im Kenntnisnehmen des Katechismusweges. Er ist der bereits 1520 programmatisch formulierte Weg zur Seligkeit:

> »drey dingk seyn nott eynem menschen zu wissen, das er selig werden muge: Das erst, das er wisse, was er tun und lassen soll [1.Stück]. Zum andernn, wen er nu sieht, das er es nit thun noch lassen kan aus seynen krefften [2.Stück], das er wisse, wo erß nehmen und suchen unnd finden soll ... [3.Stück]. Zum drittenn, das er wisse, wie er es suchen und holen soll [4./5.Stück].«[269]

Alle drei Schritte gehen von notwendigem Wissen aus, der zweite bezeichnet den Haltepunkt der fiducia, der dritte die Weise des assensus. »Auch in Luthers Großem Katechismus finden wir diesem Dreischritt entsprechende Hinweise«,[270] vor allem in der Credo-Auslegung.[271] Diese Schritte sind das pädagogische Konzept des Katechismusweges.

Den Unterschied von *Weg und Glauben* markierte der Reformator auch sonst. Als er im Katechismusjahr das Lied eines (ihm) Unbekannten ins Gesangbuch aufnahm – Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ[272] –, ersetzte er den Glaubensbegriff in Strophe 1, Vers 5 durch den des Weges, obwohl dies den Rhythmus stört. In der Tat besingt das Lied den Weg, »wenn ich muß hier davon« (2, 5), auf dem Gott »sein Wort mein Speis laß allweg sein« (3, 5). Um ihn, gangbar mit der Speisung durch Gottes Wort, geht es in den Katechismen. Er lenkt Heiden zum Glauben. Denn vor Gottes Gericht gilt nur, was Gott geboten und angeboten hat. Nur so wird Luthers Exklamation zum 4. Gebot verstehbar:

> »Wo wollen sie, die arme elende leute [Karthäuser], bleiben, wenn sie fur Gott und aller welt schamrot mit allen schanden stehen werden fur einem iungen kind, so ynn diesem gepot gelebt hat, und bekennen, das sie mit alle yhrem leben nicht werd sind gewesen yhm das wasser zureichen?«[273]

267 Vgl: Bayer; AaO, 110.
268 WA 29, 471, 22; 472, 1. 4 (Katechismuspredigt, 11. Juli 1529).
269 WA 7, 204, 13-18 (Kurze Form der 10 Gebote, ..., 1520).
270 Karin Bornkamm: AaO, 225.
271 WA 30 I, 182, 16 - 189, 5 ≙ BSLK, 646, 1 - 655, 37.
272 Wichmann von Meding: Luthers Gesangbuch: die gesungene Theologie eines christlichen Psalters. HH 1998, 233-235.
273 WA 30 I, 149, 25-29 ≙ BSLK, 590, 40 - 591, 4.

Luther strich den Glauben aus einem Weglied, da der Weg zum Glauben nicht Glaube sein kann. Er wußte den elementar eschatologischen Wegbegriff katechetisch zu entfalten, während seine Lehre dem Glauben galt. Eine Kirche, die diese Korrektur urtextgemäß übergeht,[274] verliert den reformatorisch prägnanten Glaubensbegriff. Luther geht aus vom gemeinen Wunsch nach Seligkeit und führt über die Einsicht, sie werde denen gegeben, die Gottes Willen erfüllen, zum Begreifen, daß Gott dies im Credo schenken will, wir aber sein Vergeben erbitten und sakramental empfangen müssen.

Diesen pädagogisch-theologischen *Weg zum Glauben führt der Heilige Geist* im Katechismus, der sich als »Einführung in den Christenglauben«[275] bezeichnen ließe, wäre die Formel weniger abgenutzt. Das bestätigen die Sakramente. »Der geistliche Ort der Sakramente ist bei Luther, – was oft zu wenig bedacht wird – nicht zuerst die Christologie (im engeren Sinne), sondern die Lehre vom Heiligen Geist, von der Applicatio‹ salutis.«[276] Darum erfolgt der Schritt von der notitia zur fiducia im dritten Artikel, darum erweisen sich Gottes Gebote und das Gebet des Herrn bei näherem Zusehen als Lehren des Heiligen Geistes, zugesprochen ohne historische Distanz: Er appliziert sie in präsentischer Autorität. Er hilft nach R 8, 15. 26 unserer Schwäche auf und lehrt das Abba rufen. Der Weg des Katechismus, an jedem Stück nachweisbar, ist ein Geführtwerden, wohin wir nicht wollen.[277]

Der dritte Teil der »Schmalkaldischen Artikel«, in dem Luther zwar keine Dogmatik schrieb, aber ihre Themen darstellte, handelt nicht vom Wort, aber über *Gesetz und Evangelium*. Bevor Christen sie unterscheiden lernen, müssen sie vom Katechismus erfahren, woran sie sich halten können im Leben und Sterben. Daher proklamiert der ununterschieden Gottes Wort,[278] Gottes Gebot, Gottes Werk, Gottes Namen, Gottes Vergebung – im Unterscheiden von Gesetz und Evangelium beginnt die doctrina. Der Weg des Katechismus führt zu ihr. Darum hängte Luther dem GK eine Beichtvermahnung an liturgisch sinnloser Stelle an. In ihr wird das Evangelium dem Gesetz konfrontiert wie nie zuvor, um das Ziel des Katechismusweges anzugeben: »wenn ich zur beichte vermane, so thue ich nichts anders denn das ich vermane ein Christen zu sein; wenn ich dich dahynbringe, so habe ich dich auch wol zur beicht gebracht.«[279] Auf dem

274 Evang. Kirchengesangbuch 244, 1 ≙ Evang. Gesangbuch 343, 1.
275 PKLuK 5, 16.
276 PKLuK 4, 12, unter Verwendung eines Zitates von Helmut Gollwitzer (1908-1993).
277 J 21, 18.
278 WA 29, 472, 5-25; 41, 72, 14-17.
279 WA 30 I, 238, 1-3 ≙ BSLK, 732, 40-44.

Katechismusweg bringt man getaufte Heiden zum Glauben. Ob das geschieht, erweist sich darin, »das man zu uns dringet, gleich wie man uns zwinget, das wir predigen und Sacrament reichen müssen«.[280] Gottes Gebieten hebt zudringlich an, sodaß Luther wie die Apostel »den Catechismum so fast [total] treiben und zu treiben beide begeren und bitten« muß.[281] Wo der Geist lehrt, »daß ich nicht glauben kann«, provoziert Gottes Zudringlichkeit diejenige des in Wort und Sakrament Vergebung suchenden Beichtkinds. Erkennt es, »daß ich nicht glauben kann«, sondern der Vergebung bedarf, ist der Katechismus ans Ziel gekommen.

Darum wird *Luthers Katechismustheologie* bleiben.[282] Sie zeigt den Weg getaufter Heiden zu Glauben und Vergebung. Sie bietet keine jungen Christen akkommodierte reformatorische Theologie in losen Textauslegungen, ihre Kunst besteht nicht darin, »einen komplexen Sachverhalt einfach zu machen, ohne ihn zu simplifizieren«.[283] Sie soll Glaubenslehrlinge den Weg des von Gott Gebotenen im zwiefachen Sinne weisen, im Elementarwissen des KK, das von der Kirche verlangen kann, wer, eigenes Getauftsein verstehend, zur Gemeinde gehören will,[284] und als gepredigte Weisung in den Glauben (GK). Diesen Katechismusweg lehrt Gott, nicht Luther. Seine Anrede »ist zumeist das Du zwischen Gott und dem Menschen«.[285] Daher fehlen wichtige Elemente von Luthers Theologie. Man könnte von einer getaufte Heiden, »qui non sunt in ecclesia«,[286] ansprechenden Informationstheologie reden. Gottes Katechismus bietet weder eine »summa doctrinae christianae«[287] noch einen »Abriß der Theologie Luthers«,[288] er lehrt das Glauben fordernde und schenkende Wort und führt so den Weg zum Glauben, der aus dem Hören kommt.[289] Diese »Reformatorische Einsicht«[290] unterscheidet Luthers Katechismen von Philipp Melanchthons Loci wie von Luthers Predigten und seinem gleichzeitigem Gesangbuch.[291]

280 WA 30 I, 237, 34 f ≙ BSLK, 732, 35-37.
281 WA 30 I, 125, 1 f ≙ BSLK, 545, 2-4.
282 WA Br 8, 99, 7 f (3162), Luther an Wolfgang Capito am 9. Juli 1537 aus [Wittenberg].
283 Beutel: AaO, 517.
284 WA 30 I, 129, 12 - 130, 1 ≙ BSLK, 553, 33 - 554, 26.
285 Heinrich Bornkamm: AaO, 528.
286 WA 31 II, 763, 15-20 (Vorlesung über das Hohelied, 1530/31).
287 So Petrus Canisius: CATECHISMVS, SIVE SVMMA DOCTRINAE CHRISTIANAE, In vsum Christianae pueritiae, per quaestiones recèns conscriptus, et nunc primùm editus. Coloniae: Cholinus, 1560 – VD 16. Bd. 3. S 1984, 733 (C 726).
288 Siehe oben Seite 13.
289 R 10, 17.
290 Wenz: Theologie der Bekenntnisschriften ... 1, 231.
291 von Meding: Luthers Gesangbuch, 430-438.

Luthers Schrift »Von der Freiheit eines Christenmenschen« im Spiegel der ersten Kritiken*

Von Reinhard Schwarz

Ulrich Köpf zum 60. Geburtstag am 19. April 2001

Als Luther mit seiner reformatorischen Theologie vor die Öffentlichkeit trat, haben einige seiner Schriften schnell Gegenschriften hervorgerufen. Entzündeten sich an Luthers antipapalistischer 13. These für die Leipziger Disputation von 1519 eine Reihe von Streitschriften, so wirkten erst recht 1520 sein Aufruf »An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung« und seine Schrift »De captivitate babylonica ecclesiae praeludium« provozierend und lösten unverzüglich Entgegnungen aus.Luther rüttelte so energisch am angeblich göttlichen Recht des Papsttums, an herrschender kirchlicher Lehre, am System der Gnadenvermittlung, daß man zwangsläufig umgehend darauf reagieren mußte. Eine ganze Reihe römisch-katholischer Autoren trat innerhalb kurzer Frist mit mehr oder weniger ausführlichen Schriften Luther entgegen.[1]

Anders verhält es sich bei Luthers Schrift »Von der Feiheit eines Christenmenschen«, die wir mit Recht ebenfalls zu den großen Schriften des Jahres 1520 zählen. Der Traktat wurde kurz nach den beiden eben genannten Schriften nicht nur in lateinischer, sondern auch in deutscher Fassung veröffentlicht; er ist in beiden Fassungen ganz unpolemisch gehalten und wirkt fast erbaulich. Daß Luther in der Zeit, als ihn – nach dem Bekanntwerden der Bannandrohungsbulle – seine Auseinandersetzung mit der Autorität Roms aufs höchste erregte, dennoch diesen friedlichen Ton anschlug, war Absicht. Er wollte seine Bereitschaft zum friedlichen Dialog signalisieren.

* Überarbeitete Fassung einer Gastvorlesung in der Theologischen Fakultät Kiel am 2. November 1998.

VD16 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts: VD 16/ hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel/ Redaktion: Irmgard Bezzel. 24 Bde. S 1983-1997.

1 Vgl. David V. N. Bagchi: Luther's earliest opponents: Catholic controversialists, 1518-1525. MP 1991, 45-65. 93-114. 117-146.

I Das religiöse Pinzip ist strittig

Daß theologische Kritik an Luthers Freiheitstraktat einige Jahre auf sich warten ließ, ist wohl nicht nur aus dem unpolemischen Charakter dieser Schrift zu erklären, sondern auch aus ihrem Inhalt, den wir nicht einem unspezifischen Freiheitsbegriff subsumieren dürfen. Es brauchte einige Zeit, bis man merkte, welchen kontroverstheologischen Sprengstoff diese Schrift enthielt. Als schließlich die ersten Theologen sich mit Luthers Freiheitstraktat auseinandersetzten, geschah das in der Erkenntnis, das religiöse Prinzip sei strittig geworden. Das war kein Mißverständnis, auch wenn Luthers Gegner die Transformation nicht in ihrem inneren Zusammenhang begriffen. Der Glaube hat in Luthers Theologie die religiöse Funktion übernommen, die in der mittelalterlichen Tradition seit Augustinus der Gottesliebe als dem Akt zugefallen war, der unter den Akten der religiösen Tugend der caritas an erster Stelle rangiert.[2] Nach der Lehre der mittelalterlichen Kirche umfaßt die religiöse Tugend der Liebe in einer abgestuften Wertordnung Akte der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe.[3] Werden in der Rechtfertigungslehre oder in anderen Zusammenhängen die religiösen Tugenden Glaube und Liebe miteinander verbunden, so wird der Liebe die gerechtmachende und heiligende Wirkung zugeschrieben, weil unter ihren Akten dem Akt der Gottesliebe ein heilsnotwendiger Vorrang gebührt vor allen anderen gebotenen Akten der Liebe,

2 Vgl. Reinhard SCHWARZ: Die Umformung des religiösen Prinzips der Gottesliebe in der frühen Reformation: ein Beitrag zum Verständnis von Luthers Schrift »Von der Freiheit eines Christenmenschen«. In: Die frühe Reformation in Deutschland als Umbruch/ hrsg. von Bernd Moeller. GÜ 1998, 128-148.

3 Nicht eine Sonderlehre, sondern die allgemeine kirchliche Lehre entfaltend, nennt Thomas von Aquino: Summa theologiae 2 II q. 25 a. 12 sed contra (THOMAS VON AQUINO: Opera omnia/ iussu impensaque Leonis XIII P. M. edita. Bd. 8: Secunda secundae Summa theologiae: a quaestione 1 ad quaestionem LVI. Romae 1895, 207) mit AUGUSTINUS: De doctrina christiana 1 c. 23 n. 22 (CORPUS CHRISTIANORUM: series latina. Bd. 32. Turnhout 1962, 18, 7-9) vier Objekte der religiösen Tugend der caritas: »*unum quod supra nos est*, scilicet Deus; *alterum, quod nos sumus; tertium quod iuxta nos est*, scilicet proximus; *quartum quod infra nos est*, scilicet proprium corpus« [nicht kursiv die Zusätze des Thomas]. Thomas begründet, ebd resp. (ebd 8, 207), die Wertordnung aus dem Bezug zur beatitudo, wobei Gott als »principium influens beatitudinem« alle anderen »diligenda« überragt. Deshalb wird, ebd q. 26 a. 1 resp. (ebd 8, 209), ein ordo caritatis eingeschärft »secundum relationem ad primum principium huius dilectionis, quod est Deus«. Für das Verhältnis von Gottes- und Nächstenliebe gilt – ebd. a. 2 resp. (ebd 8, 210) –: »... principaliter et maxime Deus est ex caritate diligendus: ipse enim diligitur sicut beatitudinis causa; proximus autem sicut beatitudinem simul nobiscum ab eo participans.«

die sich der Gottesliebe richtig unterzuordnen haben. So unerläßlich es ist, daß der Mensch auf dem Weg zum Heil mit der fides die Heilswahrheiten bejaht, so hat doch allemal die caritas mit ihren Akten der Gottesliebe größeres Gewicht als der Glaube. Die methodischen Veraussetzungen der scholastischen Theologie haben zur Folge, daß im allgemeinen in ihren Systemen die Gottesliebe als religiöses Prinzip nicht so leicht zu erkennen ist wie in anderer religiöser Literatur des Mittelalters, wo der Gedanke der Gottesliebe unter dem Einfluß der augustinischen Tradition häufig eine dominante Rolle spielt. Denn das religiöse Leben soll beherrscht sein von der Gottesliebe, der sich alle anderen Willensakte wertgerecht nachzuordnen haben.

Der Wandel im religiösen Prinzip, der bei Luther eingetreten ist, springt in die Augen, sobald man seinen Freiheitstraktat mit dem Traktat »De spiritualibus ascensionibus« des Gerhard Zerbolt von Zutphen (1367-1398), eines Wegbereiters der Devotio moderna, vergleicht. Diese Schrift, die Luther selber in seinen ersten Wittenberger Vorlesungen erwähnt,[4] beschreibt in ihrem ersten Hauptteil einen geistlichen Aufstieg in der Kraft der Gottesliebe, während der zweite Hauptteil von einer entgegengesetzten, ergänzenden Bewegung handelt, die das Verhältnis des Menschen zu sich selbst und zu seinem Nächsten betrifft. Dem entsprechen die beiden Teile in Luthers Freiheitstraktat, nur daß er die Aufwärtsbewegung ganz dem Glauben zuschreibt: »Concludimus itaque, Christianum hominem non vivere in seipso, sed in Christo et proximo suo, aut Christianum non esse, in Christo per fidem, in proximo per charitatem: per fidem sursum rapitur supra se in deum, rursum per charitatem labitur infra se in proximum.«[5] Der Glaube konnte die religiöse Funktion der Gottesliebe nur übernehmen, indem er sich in seinem Wesen wandelte.

Wenn Luther dem Glauben die Bedeutung zuschrieb, die bisher der Gottesliebe zugefallen war, dann war das weder ein Gedankenspiel noch ein Sprachspiel. Der religiöse Kern des Christentums hatte sich ihm gewandelt im Zusammenwirken von gelebter Religiosität und theologischer Reflexion, die in ungewöhnlicher Weise vom Studium der Bibel vorangetrieben wurde. Zu diesem Veränderungsprozeß hatte Luther damals nicht die erforderliche Distanz, um selbst

4 WA 3, 648, 25 f ≙ 55 II, 638, 243 f, Schol Ps 83, 6 f; WA 56, 313, 13-16, Schol R 5, 12; in dieser anerkennenden Erwähnung ist Luther eine naheliegende Verwechslung des Gerhard Zerbolt mit Gerhard Groote (1340-1384), dem anderen geistigen Vater der Devotio moderna, unterlaufen. Das Personenregister WA 63, 193, ist unter »Groote, Gerhard« entsprechend zu korrigieren.

5 WA 7, 69, 12-15.

darüber Auskunft zu geben, so daß sich uns die Aufgabe historischer Rekonstruktion stellt.[6] Auch die Kritiker an Luthers Freiheitstraktat durchschauten den Wandel nicht in seiner ganzen Tiefe. Dennoch haben sie in unterschiedlicher Perspektive Grundfragen der religiösen Konstitution des Christentums aufgegriffen, die Luther mit seiner Schrift angesprochen hatte.

Die kritische Reaktion auf Luthers Freiheitstraktat zur Kenntnis zu nehmen, kann für unsere gegenwärtige ökumenische Situation nützlich sein, bekommen wir doch zu hören, in der theologischen Debatte der Reformationszeit habe man vielfach aneinander vorbei geredet; man habe sich zu unzutreffender Kritik hinreißen lassen und habe ungerechtfertigte Feindbilder aufgebaut. Die ersten Entgegnungen auf Luthers unpolemischen Freiheitstraktat können uns jedoch zeigen, wie der Diskurs, so gut es unter den damaligen Voraussetzungen möglich war, sich dem religiösen Kern der Sache genähert hat.

II Die Autoren und ihre Schriften

Wollten wir uns auf die römisch-katholischen Autoren beschränken, die mit eigenen Schriften ausdrücklich dem Freiheitstraktat Luthers entgegengetreten sind, so hätten wir aus der Frühzeit der Reformation nur einen Autor zu nennen, den Kölner Dominikaner Jakob van Hoogstraeten (um 1460-1527), der uns am ehesten dadurch bekannt ist, daß er wenige Jahre vor Luthers Konflikt mit der römischen Kirche als kirchlicher Anwalt im anders gelagerten Prozeß gegen Johannes Reuchlin (1455-1522) aufgetreten ist und sich für die – von dem jüdischen Konvertiten Johannes Pfefferkorn (1469 - nach 1521) geforderte – Vernichtung des talmudisch-jüdischen Schrifttums eingesetzt hat.[7] Jener Streit mit Reuchlin erfaßte nicht in dem Maße die breite Öffentlichkeit, wie das dann bei der Sache Luthers passierte. Allerdings verfaßte Hoogstraeten in der Auseinandersetzung mit Luther wie vorher im Streit mit Reuchlin nur lateinische Schriften. Er hatte bemerkt, daß Luther den Kirchenvater Augustinus nicht mehr im herkömmlichen Sinne als

6 Vgl. Berndt Hamm: Warum wurde für Luther der Glaube zum Zentralbegriff des christlichen Lebens? In: Die frühe Reformmation in Deutschland als Umbruch/ hrsg. von Bernd Moeller. GÜ 1998, 103-127.

7 Zu Jakob van Hoogstraeten vgl. Willehad Paul Eckert: Hoogstraeten (Hochstraten), Jacob. Lexikon für Theologie und Kirche. 3., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 5. FR; BL; Rom; W 1996, 271 f; Udo Hofmann: Via compendiosa in salutem: Studien zu Jakob von Hochstratens letzten kontroverstheologischen Schriften (1525-1526). 2 Bde. 1981. (MS). – TÜ, Univ., Theol. Fak., Diss., 1981.

kirchlich rezipierte Autorität gelten ließ, obgleich er viel von ihm hielt und ihn gerne gegen die scholastische Theologie ins Feld führte. Hoogstraeten versuchte deshalb 1521/22 in einer umfangreichen Schrift mit Texten des Kirchenvaters Luthers Rechtfertigungslehre zu entkräften. In den folgenden Jahren äußerte er sich zunächst nur zu den kontroversen Themen der Heiligenverehrung und des Fegfeuers,[8] ehe er Luthers Freiheitstraktat in dessen lateinischer Fassung zum Gegenstand seiner theologischen Kritik machte.[9] Das geschah in zwei Schriften; in der ersten – im Frühjahr 1525 veröffentlicht[10] – setzte er sich unter demThema »De fide et operibus« mit Grundgedanken des Freiheitstraktates auseinander. In der zweiten Schrift[11] demonstrierte Hoogstraeten dann (1526) seine Position, indem er zu Luthers Text Stück für Stück seine römisch-katholische Kritik vortrug, eine Methode der literarischen Kontroverse, mit der damals schon andere Autoren ihren Widerspruch gegen einzelne Schriften Luthers dokumentiert hatten.[12] Diese zweite Schrift hatte Hoogstraeten bereits konzipiert, als er die vorhergehende Schrift veröffentlichte; denn bereits hier verweist er auf einzelne Stellen der nächstfolgenden Schrift. Für uns hat die erste der beiden Schriften den höheren Wert, weil sie die grundsätzliche theologische Kritik an Luthers Freiheitstraktat enthält. Hier verrät er in seinem Vorwort, warum er gerade Luthers Freiheitstraktat einer gründlichen theologischen Kritik unterwirft. Diese Schrift mit ihrem verlockenden Titel sei unter allen Büchern Luthers die verderblichste – ein »liber pestilentissimus« – , Luther verbreite hier sein Gift unter der Hülle von süßem

8 Jakob van HOOGSTRAETEN: Dialogus de veneratione et invocatione sanctorum. Köln: Peter Quentel, 1524 (2 Auflagen) – VD16 9 (1987), 353 (H 4813 f); DERS.: De purgatorio. [Antwerpen: Michael Hillenius Hochstratus], 1525, wegen des Druckortes im VD 16 nicht erfaßt. Text beider Schriften in BIBLIOTHECA REFORMATORIA NEERLANDICA/ hrsg. von Fredrik Pijper. Bd. 3: De oudste Roomsche bestrijders van Luther. 's-Gravenhage 1905, (377) 431-498. (501) 509-536.

9 In das Jahr 1526 fällt dann noch Hoogstraetens Schrift »Catholicae aliquot disputationes. [Köln]: Peter Quentel, 1526« – VD16 9 (1987), 351 (H 4805); Text in Bibliotheca reformatoria Neerlandica 3, (539) 545-620.

10 Jakob van HOOGSTRAETEN: Epitome de fide et operibus adversus chimaericam illam atque monstrosam Martini Lutheri libertatem, quam ipse falso ac perdite Christianam appellat ... Köln: Peter Quentel, 1525 – VD16 9 (1987), 353 (H 4817).

11 Jakob van HOOGSTRAETEN: Adversus pestiferum Martini Lutheri Tractatum, qui de Christiana libertate inscribitur, fructuosus Dialogus ... [Antwerpen]: Michael Hillenius Hoochstratus, 1526; wegen des Druckortes im VD 16 nicht erfaßt. Hoogstraeten nennt seine Schrift »Dialogus«, weil er abschnittsweise Luther zu Wort kommen läßt, um ihm zu entgegnen.

12 Keine der beiden Schriften erwähnt Bagchi in seiner Untersuchung (oben Anm. 1), die sich bis ins Jahr 1525 erstreckt. Hofmann: AaO, 35-71, behandelt beide Schriften.

Honig.[13] Was Hoogstraeten als das gefährliche Gift in Luthers Freiheitstraktat bekämpft, trifft den Kern des Heilsverständnisses; es ist eine ernsthaft theologische Kritik, die jedoch trotz ihrer reichlichen Verwendung von Bibelstellen und Augustinustexten der traditionellen kirchlichen Denkweise verhaftet ist.

Vor Hoogstraeten haben sich zwei bayerische Theologen thematisch mit Luthers Freiheitsgedanken befaßt. Sie nennen im Unterschied zu Hoogstraeten nicht ausdrücklich Luthers Freiheitstraktat, doch müssen wir ihre Publikationen dem Inhalt nach auf Luthers Freiheitstraktat beziehen. Beide Autoren haben außer Luthers Freiheitstraktat gewisse Grundzüge der reformatorischen Theologie im Blick und erwähnen als deren Vertreter ausdrücklich auch einige Anhänger Luthers. Beide behandeln das Thema in einem umfassenden Horizont; sie verteidigen sozusagen das religiöse System, das mit dem traditionellen religiösen Prinzip verbunden ist.

Der erste, der nach meiner Kenntnis in Luthers reformatorischen Schriften den Freiheitsgedanken als strittiges Thema erkannte, war der süddeutsche Franziskanertheologe Kaspar Schatzgeyer (1463/64-1527). Im bayerischen Landshut geboren, ist er in jungen Jahren in seiner Geburtsstadt in ein Kloster der strengeren Richtung der Franziskaner eingetreten. Bis zu seinem Tode lebte er in Klöstern altbayerischer Städte, abgesehen von einigen Jahren, in denen er dem Nürnberger Konvent angehörte. Zeitweise – gerade in den bewegten Jahre 1520 bis 1523 – war ihm die ganze oberdeutsche Ordensprovinz unterstellt. Rund zwanzig Jahre älter als Luther, hat er zwar eine gewisse Zeit an einer Universität studiert,[14] hat jedoch nie ein Universitätslehramt ausgeübt. Nur intern ist er in den

13 Jakob van HOOGSTRAETEN: Epitome de fide et operibus ..., a 1^{v}: »scripsit intra paucos annos Martinus ille plebicola libellum quendam, cui dulcissimum Christianae libertatis titulum indidit, inter omnes sane libros, quos edidit (ni fallor) pestilentissimum, in quo multo verborum lenocinio dulci melle illitum auribus incautorum praesentissimum instillat venenum ... Atque ego (ut verum fatear) blanda illa inscriptione provocatus, cupiebam videre librum eiusque legendi non mediocris incessit cupido. Cumque iam oculis perlustrarem, offendi primum, dulciloquam ac venustam casti cuiusdam eloquii faciem. Ceterum cum iam intima eius diligenter mentis aciem [a 2^{r}] figerem, pestilentissimi erroris venenum sub multo melle usqueadeo occultatum atque absconsum deprehendi, ut multo mihi difficilius fuerit illud percipere quam deprehensum confutare.«

Dieses Stück der Vorrede zu seiner Epitome hat Hoogstraeten in die Vorrede zu seinem ergänzenden Dialogus (A 1^{v} f) mit kleinen unerheblichen Änderungen übernommen.

14 Ort und Zeit seines theologischen Universitätsstudiums sind ungewiß; in Betracht kommen am ehesten die Universitäten Ingolstadt, Tübingen, Heidelberg, Basel und die Jahre zwischen 1480 und 1487; vgl. die Kurzbiographie von Philipp Schäfer in Kaspar SCHATZGEYER: Von der waren Christlichen und Evangelischen freyheit. De vera libertate evangelica/ hrsg.

Klöstern seines Ordens lehrend tätig gewesen.[15] Das schlägt sich in seinen theologischen Schriften nieder; sie enthalten keine scholastische Problemerörterung. Schatzgeyer bemüht sich, die theologischen Fragen in einem spirituellen Kontext zu behandeln, statt sie mit der scholastischen Methode auf den Punkt zu bringen. Seine literarische theologische Produktivität ist erst durch die Kontroverse mit der reformatorischen Theologie geweckt worden. Nachdem er vorher nur der spätmittelalterlichen Streitfrage, in welchem Maße die Bettelorden in den städtischen Pfarrgemeinden Seelsorge ausüben können, eine Schrift gewidmet hatte, setzte er sich ab 1522 in einer ganzen Reihe von Schriften mit der reformatorischen Theologie auseinander und berührte dabei von Anfang an das Thema der »libertas Christiana«.[16]

Gleich in seiner ersten Kontroversschrift erörterte Schatzgeyer 1522 eine ganze Reihe von strittig gewordenen Themen,[17] darunter auch die Frage der christlichen Freiheit. Daß er in Verbindung mit der Taufe von der christlichen Freiheit spricht, geschieht unter dem Einfluß von Luthers Schrift »De captivitate babylonica ecclesiae praeludium«. Denn dort hat Luther dieselbe Gedankenverbindung hergestellt, während er kurz danach in seinem Freiheitstraktat die »libertas Christiana« nicht ausdrücklich mit der Taufe verknüpft. Aus der christlichen Freiheit, wie sie Luther in der Taufe begründet findet, ergibt sich für Luther sogleich ein kritischer Vorbehalt gegenüber den Mönchsgelübden.[18] Daraus entwickelt sich dann während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg seine definitive theologische Ablehnung der religiösen Gewissensbindung durch die Ordensgelübde in seiner Schrift »De votis monasticis iudicium«, die im November 1521 entstand und Anfang 1522 in Wittenberg erschien.[19] Die theologischen Sachzusammenhänge hat

und eingel. von Philipp Schäfer. MS 1987, VII-VIII, und Gerhard Philipp Wolf: Schatzgeyer, Kaspar. TRE 30 (1999), 76-80.

15 Schäfer nennt in seiner Kurzbiographie (siehe oben Anm. 14) für Schatzgeyers Tätigkeit als Lektor: 1487 Landshut, 1489-1496 Ingolstadt, 1498 München, 1508-1513 Ingolstadt.

16 Handschriftlich überlieferte Werke verzeichnet Nikolaus Paulus: Kaspar Schatzgeyer: ein Vorkämpfer der katholischen Kirche gegen Luther in Süddeutschland. Straßburg 1898, 147-149.

17 Kaspar Schatzgeyer: Scrutinium divinae scripturae pro conciliatione dissidentium dogmatum/ hrsg. von Ulrich Schmidt. MS 1922. Zeitgenössische Drucke VD16 18 (1992), 200 (S 2336-2339); Erstdruck: BL: Adam Petri, 1522 – VD16 18, 200 (S 2337). Verfaßt wurde die Schrift im März 1522. Von den zehn Themen betreffen die ersten fünf die Rechtfertigungslehre, drei weitere das Altarsakrament und die Abendmahlskommunion, das vorletzte die Taufe und christliche Freiheit, das letzte die Mönchsgelübde.

18 WA 6, 535, 27 - 543, 3.

19 Vgl. WA 8, 565 f.

Schatzgeyer aufmerksam registriert. Hatte er in seiner ersten kontroverstheologischen Schrift nach dem Doppelthema »Taufe und christliche Freiheit« auch die Frage der Ordensgelübde angeschnitten, so reagierte er in seiner nächsten Schrift unmittelbar auf Luthers Traktat über die Ordensgelübde.[20] Auf diese Schrift des süddeutschen Franziskaners zu antworten, ermunterte Luther seinen gleichfalls aus dem Franziskanerorden kommenden theologischen Freund Johannes Brießmann (1488-1549), dessen Entgegnung zusammen mit Luthers Ermunterungsschreiben sehr bald 1523 erschienen ist.[21] Im Herbst desselben Jahres erwiderte darauf Schatzgeyer im Zusammenhang einer Schrift, in der er noch einmal, aber energischer zupackend als in seinem »Scrutinium« die Hauptthemen des von Luther entfachten Streites erörterte;[22] wieder wird eigens die »libertas Christiana« thematisiert, gefolgt von der Frage der Ordensgelübe. Ein Jahr später – 1524 – publizierte Schatzgeyer eine deutschsprachige Schrift, die nun ausschließlich dem Problem der christlichen Freiheit gewidmet war: »Von der wahren und evangelischen Freiheit«. Die korrespondierende lateinische Fassung wurde erst im nächsten Jahr (1525) gedruckt.[23] Die grundsätzliche Art, mit der Schatzgeyer

20 Kaspar SCHATZGEYER: Replica contra periculosa scripta post Scrutinium ... iam pridem emissum emanata. [Augsburg: Sigmund Grimm und Marx Wirsung, 1522] – VD16 18 (1992), 199 (S 2330). Ein zweiter Druck: TÜ: Ulrich Morhart d. Ä., 1527 – ebd (S 2331). Ausdrücklich wendet sich Schatzgeyer auch gegen Luthers Schrift »Vom Mißbrauch der Messe« bzw. »De abroganda missa privata«.

21 Johannes BRIESSMANN: Ad Casparis Schatzgeyri Minoritae plicas responsio pro Lutherano libello de votis monasticis. Item Lutheri ad Briesmannum epistola de eodem. Alle fünf Drucke gehören ins Jahr 1523 – VD16 3 (1984), 367 (B 8278-8282); Brießmanns Widmungsbrief stammt vom 17. März 1523. Luthers motivierendes Schreiben an Brießmann, etwa vom Januar 1523, siehe WA 11, (282) 284-291.

22 Kaspar SCHATZGEYER: Examen novarum doctrinarum. Erstdruck: Ulm: Johannes Gruner, [frühestens 2. Hälfte Oktober] 1523 – VD16 18 (1992), 198 (S 2326); weitere Drucke ebd, 199 (S 2327 f). Von den elf Themen erstrecken sich die ersten vier auf den Komplex der Rechtfertigungslehre, an 5. Stelle folgt der Heiligenkult, dann 6. die christliche Freiheit, an die sich 7. das Thema »Ordensstand und Ordensgelübde« anschließt. Als 8. Thema werden die Sakramente und als 9. wird die kirchliche Vollmacht behandelt. Die Frage des liberum arbitrium bildet das 10. Thema und den Abschluß 11. das allgemeine Thema »De doctrina christiana«. – Das Schlußdatum der Abfassung lautet: »Ex Monaco XII. Kal. Oct. Anno 23 [20. September 1523]«. Damals hat Schatzgeyer das Manuskript nicht gleich in die Druckerei gehen lasssen; denn Blatt N 3^{v} erwähnt er bereits den Sendbrief der Argula von Grumbach vom 20. September an die Universität Ingolstadt, den er der Chronologie zufolge in der handschriftlichen Fassung kennenlernte; vgl. Silke HALBACH: Argula von Grumbach als Verfasserin reformatorischer Flugschriften. F; B; Bern; NY; P; W 1992, 102-119.

das Thema behandelt, spricht für die Annahme, daß er nun auch Luthers Freiheitstraktat im Blick hat, obwohl er ihn nicht ausdrücklich erwähnt.[24]

Es gehört zu Schatzgeyers kontroverstheologischer Methode, nur allgemein die bestrittenen Lehren und Argumente anzuführen, ohne genauer die angegriffenen Schriften zu benennen oder wörtliche Zitate vorzulegen.[25] Auch für seine eigenen Ansichten beruft er sich kaum einmal auf einen Kirchenvater oder einen Theologen der mittelalterlichen Kirche.[26] Seine Argumentation bestreitet er fast ganz mit biblischen Zitaten. Er möchte eine biblisch begründete religiöse Auffassung gegenüber der neuen Lehre verfechten. Dabei ist er jedoch ganz der mittelalterlichen Religiosität verpflichtet. In seiner Freiheitsschrift hegt er nicht mehr wie in seiner ersten Antwort auf die reformatorische Theologie die Hoffnung, mit biblischen Zitaten die aufgebrochenen Lehrdifferenzen auf dem Boden der traditionellen Religiosität zum Ausgleich bringen zu können, vielmehr will er jetzt die Irrtümer der reformatorischen Theologie aufzeigen und zurückweisen; doch operiert er nicht wie Hoogstraeten in leidenschaftlicher Polemik mit dem Ketzerverdikt.

Der Schrift Schatzgeyers »Von der wahren christlichen und evangelischen Freiheit« vom Sommer 1524 können wir ein Dokument vom Frühjahr desselben Jahres an die Seite stellen, das ebenfalls über die »wahre christliche Freiheit« belehren will. Es sind Disputationsthesen aus der bayerischen Landesuniversität Ingolstadt. Dort hatte der Magister Arsacius Seehofer (1495/1505-1542 oder 1545),[27] der

23 Einziger zeitgenössischer Separatdruck: M: Hans Schobser, 1. August 1524 – VD16 18 (1992), 202 (S 2350). Erstdruck der lateinischen Fassung: Kaspar SCHATZGEYER: De vera libertate evangelica. TÜ: Ulrich Morhart, 1525, ein weiterer Druck ebd. 1527 – vgl. VD 16 18 (1992), 202 (S 2351 f). Kritische Ausgabe beider Fassungen siehe Kaspar SCHATZGEYER: Von der waren Christlichen und Evangelischen freyheit. De vera libertate evangelica/ hrsg. und eingel. von Philipp Schäfer. MS 1987. Die Ausgabe bietet im Paralleldruck links den deutschen und rechts den lateinischen Text; ich zitiere mit Angabe der Seite und der »Assertio«. Schatzgeyer entfaltet seine Ansicht in zwei Hauptteilen (Assertio 1-10 und 11-12), um in einem dritten Teil 20 »Errores« zurückzuweisen.

24 Es bleibt zu prüfen, ob Schatzgeyer schon 1523 in seinem »Examen novarum doctrinarum« (c. 6) den Freiheitstraktat Luthers berücksichtigt.

25 Diese Methode wendet er auch in seinen anderen Schriften an.

26 Die Freiheitsschrift nennt (laut Personeneregister in Schäfers Ausgabe, 136) an Kirchenvätern nur je einmal Augustinus und Pelagius, an anderen Autoritäten je einmal Aristoteles und das Konstanzer Konzil.

27 Zu Arsacius Seehofer, der in seinen letzten Lebensjahren als evangelischer Geistlicher in Württemberg tätig war, vgl. Michael SCHAICH: Seehofer, Arsacius. BIOGRAPHISCHES LEXIKON DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN/ hrsg. von Laetitia Boehm ... Teil 1: Ingolstadt-Landshut 1472-1826. B 1998, 392-394.

kurze Zeit (1521/22) an der Universität Wittenberg studiert und wohl vor allem Melanchthon gehört hatte, in den Vorlesungen, die er als Magister an der philosophischen Fakultät gehalten hat, reformatorische Ansichten geäußert. Er wurde daraufhin wegen Verbreitung häretischer Lehren einem landesherrlichen Strafverfahren unterworfen und mußte seine Lehräußerungen in 17 Artikeln widerrufen. Luther und Lutheranhänger – auch eine Frau aus dem bayerischen Landadel[28] – haben damals die Seehofer-Affäre in Flugschriften der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht.[29] Die Universität Ingolstadt wollte mit einer großen theologische Disputation am 11. und 12. April 1524 einen Schlußstrich unter die Seehofer-Affäre ziehen. Nicht Johannes Eck (1486-1543), der renommierte theologische Gegner Luthers, sondern sein weniger bekanner Kollege Leonhard Marstaller (1488-1548)[30] hat dafür 100 Thesen über die »wahre christliche Freiheit« zusammengestellt,[31] ein anderer Ingolstädter Theologe steuerte weitere 75 Thesen zu anderen Fragen bei.[32] Die Thesen wurden in einer kleinen Flugschrift verbreitet, speziell Marstallers Thesen fanden literarischen Widerspruch von reformatorischer Seite.[33]

28 Zu Argula von Grumbach vgl. oben Anm. 22. Auf reformatorischer Seite erschien eine Erläuterung der 17 Artikel Seehofers – Die Artickel warumb der rector vnd Rethe der Hohenschůl zů Jngolstadt zwungen vnd genőttigt haben / zům widerspruch Magister Arsacium Seehofer von München. [Augsburg: Philipp Ulhart, 1524] –, verfaßt von Martin Reckenhofen – VD16 9 (1987), 653 (I 210) ≙ 16 (1990), 677 (R 510), und auf lateinisch – Adsertiones articulorum Arsacij Seehofer contra Jngolstadienses Damnatores. [Augsburg: Sigmund Grimm], 1524 – unter dem Pseudonym »Huldrichus Stratus Engedinus« – VD16 9 (1987), 650 (I 191).

29 WA 15, (95) 110-125.

30 Aus Nürnberg stammend, Inhaber einer Kanonikerpfründe in Eichstätt, seit November 1519 Ecks Kollege an der Theologischen Fakultät; vgl. Winfried Kausch; Robert Larsson-Folger: Marstaller, Leonhard. Biographisches Lexikon der Ludwig-Maximilians-Universität München 1, 269.

31 Leonhard Marstaller: Centum Conclusiones de vera Libertate Christiana; in dem Sammeldruck Jngolstadij XI. Aprilis anni presentis vicesimiquarti, publica disputatione per Sacre theologie professores, examinabantur ... [Ingolstadt: Andreas Lutz, 1524], A 2^{v} - C 2^{r} – VD16 9 (1987), 650 (I 193).

32 Nikolaus Appel: Septuagintaquinque Assertiones de fide, spe, charitate, ac legis veteris cum Euangelica collatione; in dem oben Anm. 31 genannten Sammeldruck C 2^{v} - D 3^{r}. Nikolaus Appel (1482-1545) aus Egweiler – bei Nassenfels, Diözese Eichstätt – hatte am 10. April 1522 in Ingolstadt den theologischen Doktorgrad erworben und als dritter Theologe die volle Mitgliedschaft in der Theologischen Fakultät erhalten. Er war und blieb Kollegiat des Georgianum, des herzoglichen Theologenstiftes. 1535 gab er seine Professur auf und amtierte bis zu seinem Tod als Stiftsprediger in Moosburg bei Freising; vgl.

Wie verhalten sich Marstallers Thesen zu Schatzgeyers Schrift? Zwischen beiden Texten besteht in den Grundzügen eine Verwandtschaft. Zeitlich liegt Schatzgeyers Schrift nach den Ingolstädter Thesen. Eine inhaltliche Abhängigkeit Schatzgeyers von den Ingolstädter Thesen ist jedoch unwahrscheinlich, weil Schatzgeyer seine Auffassung von der christlichen Freiheit kontinuierlich seit 1522 entwickelt und publiziert hat. Eher ist umgekehrt anzunehmen, daß Marstaller durch die bereits vorliegenden Publikationen Schatzgeyers auf das Thema der christlichen Freiheit aufmerksam geworden ist. Oder ist dieses Thema ihm damals sogar durch persönliche Kontakte mit Schatzgeyer nahe gelegt worden? Persönliche Kontakte zwischen den beiden Männern sind nicht auszuschließen; es könnte sogar sein, daß Schatzgeyer, damals der Leiter (Guardian) des berühmten Münchener Franzis-

Helmut FLACHENECKER: Appel (Apel), Nikolaus. Biographisches Lexikon der Ludwig-Maximilians-Universität München 1, 18.

33 Außer dem Ingolstädter Erstdruck – vgl. oben Anm. 31 – existiert noch ein Nachdruck dieses Sammelbandes: [Augsburg: Melchior Ramminger, 1524] – VD16 9 (1987), 650 (I 192), und eine deutsche Übersetzung in dem Sammeldruck Zů INGELSTADT AUFF DEN AYLFFTEN TAG DES APRILS DES GEGENWERTIGEN VIER VND ZWAYNTZIGST[E]N JARS WERDENN DURCH DER HAILIGEN SCHRIFFT DOCTORES EXAMINIERT VN[D] BEWERDT ... [Augsburg: Melchior Ramminger], 1524 – VD16 9 (1987), 653 (I 209). Alle Drucke enthalten außer den von Seehofer revozierten 17 Thesen und Marstallers 100 Thesen auch Appels 75 Thesen (siehe oben Anm. 32).

Leonhard Marstallers Thesen zogen weitere Schriften nach sich; vgl. Gerhard SIMON: Humanismus und Konfession: Theobald Billican: Leben und Werk. B; NY 1980, 39-58. 222 f (Werkverzeichnis [4. 5 a-c]):

1. Eine Entgegnung des Nördlinger Reformators Theobald Gerlacher, gen. BILLICANUS (1491-1554): Adversus propositiones Leonardi Marstalleri Ingolstadiensis. [Augsburg: Simprecht Ruff, 1524] – VD16 7 (1986), 583 (G 1551); der Widmungsbrief an Johannes Brenz und Johannes Isenmann ist datiert: »Nördlingen, Kal. Aprilis [1. April] 1524«.

2. Leonhard MARSTALLERS Reaktion in einem öffentlichen Brief an den bayerischen Kanzler Leonhard von Eck (1480-1550): Ad nobilem ... D. Leonardum de Eck ... ducalem senatorem, doctorem etc. ... Cur Billicano cuidam, Lutherana perfidia infecto, non responderit, Epistola excusatoria. Schlußdatum: »Ex Ingolstadio Bavariae. Anno domini 1524, Calendis Iulii [1. Juli]«; gedruckt als Anhang zum folgenden Werk.

3. Eine Replik von Theobaldus BILLICANUS in zwei Stücken, die vereint sind in dem Druck VD16 7 (1986), 583 (G 1554) ≙ VD16 13 (1988), 82 (M 1144):

a) Apologia ... ad excusatoriam Epistolam Leonardi Marstalleri ... (a 1^{v} - c 1^{v}) – mit dem Datum »Nördlingen, 30. September 1524«;

b) ein Traktat »De libero arbitrio ... scripta in ea, quae Marstallerus in suis propositionibus edidit« (c 2^{r} - d 8^{v}) – mit einem Widmungsbrief an Urbanus Rhegius (c 2^{r}), ebenfalls auf den 30. September datiert. Auf einem eigenen Bogen ist der oben unter 2. genannte Brief Marstallers an Leonhard von Eck angedruckt (deshalb auf der Titelseite die Angabe: »Epistola Marstalleri ad finem excusa«).

kanerkonventes, im Frühjahr 1524 Leonhard Marstaller bei der Konzeption seiner Thesen beeinflußt hat und in diesem Zusammenhang sich selber zur Abfassung einer eigenen Schrift entschlossen hat.

Die Artikel, die Arsacius Seehofer als häretisch widerrufen mußte, enthalten keinen Satz über die libertas Christiana. Marstaller will ähnlich wie Schatzgeyer gegenüber der lutherischen Lehre das traditionelle Kirchen- und Heilsbewußtsein einschärfen. Seine Thesen einrahmend erklärt er, die wahre evangelische oder christliche Freiheit würde gegenwärtig in schändliche Lasterhaftigkeit und Ungehorsam verkehrt.[34] Unter der Parole der christlichen Freiheit würden die Menschen der Untertänigkeit und dem Obrigkeitsgehorsam entzogen und wie in der Lehre der Epikureer zu einem »bestialisch« ungebundenen Leben verführt.[35] Für solch eine Behauptung im Frühjahr 1524 lassen sich zwei allgemeine ineinandergreifende Gründe nennen; erstens ein einseitig vergröberndes Verständnis der ersten These von Luthers Freiheitstraktat, der Chistenmensch sei »ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan«,[36] zweitens die gegen Luther gerichtete Propaganda, für die auf dem Wormser Reichstag der päpstliche Nuntius Hieronymus Aleander (1480-1542) mit seiner Aschermittwochsrede (13. Februar 1521) zum prominentesten Sprecher wurde mit der Meinung, Luthers Lehre sei darauf gerichtet, »alle macht der recht und keiserlichen gesetze, auch aller oberigkeit umbzustossen und umbzukeren«,[37] eine Ansicht, die gleich in Worms beim baye-

34 Marstallers Thesen zitiere ich nach dem oben Anm. 31 genannten Druck. Im Vorwort zu den Thesen heißt es: »De vera evangelica seu Christiana libertate, a multis hoc tempore in turpem quandam vitiorum et inoboedientiae servitutem deducta, subscriptas conclusiones, ex sacris literis depromtas, Leonardus Marstaller ... disputabit« (A 2^{v}).

35 Marstaller: Centum Conclusiones ..., A 3^{r}: »1. Quamquam Christi legem, scripturarum testimoniis convicti, libertatis legem [vgl. Jc 1, 25; 2, 12] esse fateamur, ea tamen libertas nequaquam Christianos a subiectione et oboedientia superioribus debita eo modo eximit, quo exemptos mendaciter confingunt haeretici, qui ›superbia vanitatis (beato Petro teste [2 P 2, 18 f]) loquentes, libertatem promittunt, cum ipsi servi sint corruptionis‹.«

Ebd, C 2^{r}: »100. Ex praedictis itaque omnibus tandem concludimus, libertatem evangelicam non in bestiali illa, quam Lutherani Christianorum Epicurei confingunt, vitae licentia esse constitutam, sed in ea, quae a peccatorum vinculis atque durissima Mosaicae legis servitute eripit, liberatione, quae etiam iustitiae servos (apostolo teste [vgl. R 6, 18]) nos facit iubetque tollere crucem et Christum sequi [vgl. Mt 16, 24].«

36 WA 7, 21,1 f; 29, 22 f: »Christianus homo, omnium dominus est liberrimus, nulli subiectus.«

37 Nach dem Bericht des sächsischen Kanzlers Gregor Brück; Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. [jüngere Reihe]. Bd. 2/ hrsg. von Adolf Wrede. 2. Aufl. Nachdruck der Ausgabe Gotha 1896. GÖ 1963, 496, 12 f (67).

rischen Herzog Wilhelm IV. ihre Wirkung nicht verfehlte.[38] So wurde im ersten bayerischen Religionsmandat vom 5. März 1522 ein energisches Vorgehen gegen Luthers Lehre und seine Anhänger damit begründet, daß infolge von Luthers Lehre »zerrüttung aller gôtlichen vnd menschlichen gesatz, ordnungen vnd regiments, vnnd zů letzt in dem heiligen Cristenlichen glauben ain vnwiderpringlicher, beswärlicher mißuerstandt einreysen, ... vnd damit die aynigkait der Cristenlichen kirchen zertrennt würde«.[39] In der folgenden Zeit nahm die Befürchtung zu, unter dem »Vorwand« evangelischer Freiheit würde die weltliche und kirchliche Ordnung untergraben. Nachdem im Mai 1522 die Bischöfe der Salzburger Kirchenprovinz einerseits und Vertreter der bayerischen Herzöge andererseits Maßnahmen zur Abwehr der reformatorischen Bewegung beschlossen hatten, berieten im Winter 1522/23 während des zweiten Nürnberger Reichstages Vertreter des Erzbischofs von Salzburg und zweier bayerischer Bischöfe über die Durchführung jener Maßnahmen und kamen zu der Ansicht, daß »yetz yederman sich mer zu ungehorsam under dem erdichten pretext der cristlichen freiheit erzaigt« und sowohl weltliche als auch geistliche Obrigkeiten Aufstand zu befürchten hätten.[40] Wir sind geneigt, vor allem an Furcht vor politischer Unruhe zu denken, und übersehen leicht, wie stark beunruhigend für das gesellschaftliche Leben es damals wirken mußte, wenn im Gefolge der reformatorischen Bewegung durch Priesterehen, Klosteraustritte von Mönchen und Nonnen, Nichtbeachtung von kirchlichen Fastenvorschriften, Änderungen im Kultus und ähnliche Vorgänge das religiöse System der Kirche aufgebrochen wurde. Gegenüber der Bedrohung der kirchlichen Heilsordnung durch die evangelische »Freiheit« der Reformation betonen Schatzgeyer und Marstaller die Heilsnotwendigkeit des sakralen Systems, das in ihrer Sicht dem Fernziel himmlischer Seligkeit und Freiheit dient. Daß Marstaller sich in diesem Sinne im Rahmentext seiner Thesen scharf polemisch über die reformatorische Lehre von der christlichen Freiheit ausläßt, während er in der Durchführung seiner Thesen auf die theologische Begründung des neuen evange-

38 Nach Stefan Weinfurter: Herzog, Adel und Reformation: Bayern im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. ZHF 10 (1983), 29 f, hat Herzog Wilhelm IV., der zunächst – »auch noch, als er Anfang 1521 zum Wormser Reichstag reiste« – für Luthers Reformbestrebungen aufgeschlossen gewesen ist, erst in Worms seine Ansicht geändert.

39 Die Religionsmandate des Herzogtums Bayern in der Reformationszeit (1522-1531): Edition mit Einleitung und Kommentar/ hrsg. von Klaus Kopfmann. M 2000, 58.

40 Acta reformationis catholicae ecclesiam Germaniae concernentia saeculi XVI: die Reformverhandlungen des deutschen Episkopats von 1520-1570/ hrsg. von Georg Pfeilschifter. Bd. 1: 1520 bis 1532. Regensburg 1959, 86, 28-32 (21); vgl. ebd, 5, 1-11.

lischen Freiheitsgedankens nicht weiter eingeht, ist daraus zu erklären, daß seine Thesen eine konträre Auffassung der soteriologischen Grundbedingungen der christlichen Freiheit entwickeln.

Wenn wir nun ermitteln wollen, was die drei Autoren gegen Luthers Freiheitsverständnis, wie er es am grundstäzlichsten in seinem Freiheitstraktat entfaltet hat, ins Feld führen, so ergeben sich zwei Aspekte. Den einen finden wir bei Kaspar Schatzgeyer und Leonhard Marstaller; ich nenne ihn den Totalaspekt. Beide Autoren setzen eine »wahre christliche und evangelische Freiheit« dem in ihren Augen falschen Freiheitsgedanken Luthers entgegen. Sie entwickeln, ohne sich im einzelnen mit Luther auseinanderzusetzen, ihre eigene – traditionell kirchliche – Auffassung von christlicher Freiheit, indem sie die Grundbedingungen aufzeigen, unter denen dem Christen in der himmlischen Heilsvollendung die Freiheit von allem Unheil zuteil wird. Der andere Aspekt – ich nenne ihn den Zentralaspekt – liegt bei Jakob van Hoogstraeten vor. Er beurteilt Luthers Freiheitstraktat mit der Konzentration auf die zentrale Frage nach dem religiösen Prinzip der Rechtfertigung; als thomistisch denkender Dominikaner kann er sich bis zu einem gewissen Grad mit Luther einverstanden erklären, im Kernpunkt kommt er trotzdem zu einem negativen Urteil.

III Der Totalaspekt bei Kaspar Schatzgeyer und Leonhard Marstaller

Das Wesen der christlichen Freiheit besteht nach Kaspar Schatzgeyer in einer uneingeschränkten Freiheit des menschlichen Geistes für das Göttliche und Himmlische. Den Menschen für das überirdisch Göttliche freizumachen, ist die Hauptaufgabe des Christentums. Dieser Spitzenfreiheit muß jede andere Freiheit – zu denken ist an zivile oder politische Freiheit – sich unterordnen. Unter den irdischen Lebensbedingungen ist die Freiheit des menschlichen Geistes für das Göttliche vielfältig eingeschränkt. Denn der menschliche Geist ist nicht ständig dem Göttlichen zugewandt, vielmehr strebt er immer wieder bewußt zum Irdischen, Kreatürlichen. Das ist die Sünde des Menschen, aversio a Deo und zugleich conversio ad creaturas. Einschränkend wirken außerdem die Folgen früherer Sünden; die ganze Menschheit ist behaftet mit den Folgen früherer Sünden, die in der Vorstellung vom Sündenfall zu Folgen einer Ursünde gebündelt werden. So ist die christliche Freiheit doppelt bestimmt, einerseits als Freiheit von der Sünde und ihren Folgen, andererseits als Freiheit für das Göttliche.[41] Dieses Freiheits-

41 Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 2 (12 / 13); fünf libertates werden genannt, die

verständnis, wie es uns bei Schatzgeyer begegnet, ist geprägt von dem Ideal der Heiligkeit, das den Menschen in der Hinkehr zu Gott erfassen und zu einer heiligen Vollkommenheit hinführen soll, einem Ziel, das jedoch erst in der himmlischen Vollendung erreicht wird. Von der Knechtschaft der Sünde frei zu werden für das Göttliche, erfordert den Prozeß der Heiligung. Die als Heilige verehrten Christen haben schon in diesem Leben die größtmögliche Annäherung an die vollkommene Heiligkeit erreicht, so daß sie nach ihrem Tod sofort in die himmlische Gemeinschaft mit Gott eingetreten sind.

Wird die christliche Freiheit letztlich als Zustand vollkommener Heiligkeit verstanden, so konstituiert sie auch das Reich Gottes entweder als die himmlische Zahl derer, die das Ziel vollkommener Heiligkeit erreicht haben, oder als den Zusammenschluß derer, die auf dem Wege zu dieser Heiligkeit sich befinden.[42] Der Glaube verleiht das Bürgerrecht im göttlichen Reich der Heiligen, weil in dieser durchaus traditionskonformen Sicht der Mensch mit dem christlichen Glauben gewissermaßen die Lehr- und Verfassungsgrundlage des Reiches Gottes anerkennt. Die volle Teilhabe am Reich Gottes erhält er jedoch erst durch die religiöse Tugend der Liebe; sie verbindet den Gläubigen mit Christus, dem Haupt seines Reiches, und dadurch mit Gott sowie mit allen anderen Menschen, die zum Reich Gottes gehören.[43]

allen Christen gemeinsam sind, an letzter und gewissermaßen höchster Stelle: »Quinta et a Christo et scriptura sacra principaliter intenta est libertas spiritus nostri ad divina.« Ebd, Ass. 12 (98 / 99 f): »Sicut Christiana perfectio et Evangelica gradus habet perfectionales, sic et libertas, pari equidem ambulant passu, quo ad id potissimum, quod in libertate est positivum. Nempe libertas aliquid privat, et aliquid ponit vel includit, ut privatio sit terminus a quo, positio vero terminus ad quem. ... Voluntas quoque ardentiori et minus ardenti charitatis incendio inflammata, ac per hoc, his gradibus magis et minus ad superna et divina libera, cum tamen libertas haec ad divina sit ab evangelio et Christianismo principaliter intenta, cui omnes aliae adminiculantur libertates et ad eam ordinantur.«

42 Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 11 (96 / 97): »Libertas Christiana et Evangelica vera regnum constituit coeleste et divinum, ab omni servitute extraria et incompatibili selectum, idem cum regno existens coelico, differens solum secundum perfectum et imperfectum.«

43 Ebd, Ass. 11 (98 / 99): »Darumb das recht zů disem Reych gibt unns der glaub, der unns dem geystlichen leyb Christi verleybet. Die possession aber oder besitzung unnd einnemung dises rechtens ist aygentlich behallten der liebe, die in volkommner weiß die glider undtereinannder unnd sambt dem haubt veraynigt.« / »Ad quod [regnum divinum] proinde ius praestat fides, quae corpori Christi membrum innectit, verum possessio et iuris executio charitati est reservata, quae perfectiori modo membra et adinvicem et ad caput nectit.«

Der Prozeß der Heiligung kann im Hinblick auf den Menschen genauer beschrieben werden. Gott wirkt in gnadenhafter, spiritueller Weise auf den Gläubigen ein; der Gläubige muß aber auch seinerseits an der Heiligung mitwirken. Die Hinwendung zum Göttlichen soll vom menschlichen Geist her den ganzen übrigen Menschen erfassen, seine Seele und seinen Leib.[44] Die Gabe des Heiligen Geistes ist in der Heiligung wirksam; der Gläubige trägt jedoch auch sein eigenes Bemühen dazu bei.[45] Schatzgeyer empfiehlt sieben Übungen (exercitia), mit deren Hilfe der Gläubige sich der christlichen Freiheit annähern soll. Das beginnt (1.) mit der kirchlichen Beichtpraxis, die zur Reinigung von begangenen Sünden verhilft. Des weiteren (2.) wird der Christ bei sich die Neigung zur Sünde aufmerksam in Schranken halten und darum (3.) vorsorglich auch Übungen der Askese nicht scheuen. Er wird (4.) Regungen der Begierde mit der Tugend der Liebe energisch bekämpfen. Im Sinne von Ps 1,2 wird er (5.) sich ständig Gottes Gesetz vor Augen halten und (6.) seinen Willen zum Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz veranlassen. Schließlich (7.) wird er mit anhaltendem Gebet Gottes Hilfe zu seinem Bemühen um Heiligung anrufen. Mit dem Bemühen um Heiligung auf dem Wege zum übernatürlichen Freiheitsziel steht auch die natürliche Willensfreiheit im Dienst der anvisierten Vollkommenheit.

Die Differenz zu Luthers Freiheitsverständnis, die schon in dem Gedanken des Heiligungsprozesses enthalten ist, tritt vollends zutage, wenn von den gesetzlichen Ordnungen die Rede ist, unter denen der Christ auf dem Heiligungsweg steht. Daß die Heiligung unter heiligen Ordnungen geschieht, ist die einhellige Meinung von Schatzgeyer und Marstaller, ein Grundelement ihrer Totalansicht von der christlichen Freiheit. Selbst in Schatzgeyers ziemlich unübersichtlicher Schrift sind diese Ordnungsstrukturen zu erkennen. Marstaller macht sie sogar zum Gerüst seiner 100 Thesen. Die Lebenswirklichkeit des Christen

44 Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 11 (92 / 93 f).

45 Ebd, Ass. 11 (92 / 93 f) die 7 exercitia, mit denen die Befreiung aus der Sündenknechtschaft betrieben wird: 1. »studiosa peccatorum expurgatio,... per humilem defectuum recognitionem et puram confessionem«; 2. »vigilans fomitis repressio«; 3. »provida carnis maceratio«; 4. »rigida cupiditatis mortificatio«; 5. »iugis divinae legis meditatio«; 6. »bona voluntas ..., ne legis studium sine implendi voluntate videatur ad salutem sufficere«; 7. »devota et fervens oratio, dictorum omnium impetrativa et consumativa«.

46 Marstaller: Centum Conclusiones ..., A 3^{r}: »2. Quandoquidem tres esse diversas hominum potestates, in scripturis sacris fundatas, et partim per Christum institutas, partim vero approbatas, quibus fideles necessario sint subiecti, ita ut iussis, licitis et mandatis praesidentium parere et oboedire teneantur, neminem, vel mediocriter in lege divina versatum, latere potest.«

baut sich aus drei Ordnungen auf[46]: der Ordnung des häuslichen Lebens,[47] des öffentlich politischen Lebens[48] und des kirchlichen Lebens.[49] Diese Ordnungen greifen ineinander.

Schatzgeyer hat den drei konkreten Ordnungen noch eine allgemeine sittliche Ordnung secundum legem naturae vorgeschaltet; vgl. De vera libertate ..., Ass. 10 (88 / 89 f): »... secundum legem naturae instituta est superioritas paternalis, quae filiis et proli doctrinam, disciplinam et sustentationem subministret.« Anschließend nennt er die öffentliche gesetzliche Ordnung vor der hausgesetzlichen. Warum der Mensch überhaupt für sein Leben auf Gesetze angewiesen ist, beantwortet Schatzgeyer mit der menschlichen Konstitution nach dem Verlust der ursprünglichen schöpfungsgemäßen Unschuld. Deswegen bedarf der Mensch der Unterweisung, um das Rechte zu erkennen, er ist außerdem auf gebietende Autoritäten angewiesen, damit er seinen Willen auf das Gute ausrichtet. Das Dreier-Schema des Ordnungsgedankens ist beeinflußt von der Dreiteilung der Ethik des Aristoteles; dazu und zu Luthers Modifikation vgl. Reinhard SCHWARZ: Luthers Lehre von den drei Ständen und die drei Dimensionen der Ethik. LuJ 45 (1978), 15-34. Die allgemeine facettenreiche Problematik zeigt neuerdings Luise SCHORN-SCHÜTTE: Die Drei-Stände-Lehre im refomatorischen Umbruch. In: Die frühe Reformation in Deutschland als Umbruch/ hrsg. von Bernd Moeller. GÜ 1998, 435-461.

47 Marstaller: Centum Conclusiones ..., A 3r: » 3. Quarum oeconomica et usu et origine post protoplasti praevaricationem omnium prima, hominis in hominem dominationis ius tribuit, salvatore etiam nostro Iesu facto suo eam approbante [vgl. L 2, 51]. 4. Veruntamen haec non ex aequo et maribus et feminis ius illud concedit, sed viris maritalem, paternam atque erilem, matribus familias vero maternam duntaxat et dominatricem potestatem largitur, tametsi ius thori utrique coniugum par esse et commune gloriosus Paulus ostendat [1 K 7, 2 f].« Vgl. Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 10 (90 / 91): »Secundum legem oeconomicam sunt patres familias, quibus domestica commissa est cura, ...«

48 Marstaller: Centum Conclusiones ..., These 5-11 (A 3r f). Vgl. Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 10 (90 / 91): »Secundum legem politicam constituti sunt potentatus, diversis insigniti titulis.«

49 Marstaller behandelt die kirchliche Lebensordnung im Hauptteil seiner Thesen, These 12-99, eingeleitet durch: »12. Praeter [Druck: Propter] has autem Christus et aliam praedictis multo digniorem ecclesiasticam instituit potestatem, ecclesiae suae in gubernandis spiritualibus rebus admodum necessariam, scilicet omnia providentem, et quae ad ecclesiae usum cultumque divinum attinent et quae sanctam vitam, religionem ac animarum salutem spectant« (A 3v). Vgl. Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 10 (90 / 91): »secundum legem divinam per Spiritum Sanctum constituti sunt praesidentes ... [folgt Zitat E 4, 10-13]. Ex quibus verbis claret, quod sicut est in ecclesia varietas donorum Spiritus Sancti sic est et multiformitas ministeriorum ... Ad consummationem etenim sanctorum in aedificationem corporis Christi mystici [vgl. E 4, 12], quod est ecclesia, [officium bzw. ministerium:] est institutum.« Beachte die Wendung »ad consummationem sanctorum«.

Im Unterschied zu dieser Auffassung der drei Lebensordnungen betont Luther, daß im kirchlich geistlichen Lebensbereich kein Gesetz, sondern allein das Evangelium der Christus-Freiheit für das Christenleben bestimmend ist.

Schatzgeyer erörtert die mit der reformatorischen Theologie akut gewordene begriffliche Unterscheidung zwischen menschlichem und göttlichem Gesetz. Eine reine Alternative von menschlichem und göttlichem Gesetz kommt für ihn nicht in Frage.[50] Auch die hausgesetzliche und die öffentliche gesetzliche Ordnung sollen dem übernatürlichen Lebensziel des Menschen dienen. Der Heiligung des Lebens dient jedoch in ausgezeichneter Weise die kirchliche Lebensordnung, die von Christus mit der höchsten Würde gestiftet worden ist. Darum ist die Kirche mit allen Vollmachten ausgestattet, die sie für ihren eigenen Nutzen, für den Kultus und für ein heiliges Leben und das Seelenheil ihrer Gläubigen nötig hat.[51] Dazu gehört in erster Linie eine spezielle Gesetzgebungsgewalt (autoritas imperativa), die den Menschen höchstverbindliche Gesetze für das religiöse Leben und für eine geordnete kirchliche Praxis auferlegen soll. Die Kirche darf mit ihrer gebietenden Autorität sogar über das allgemeine natürliche und göttliche Recht hinausgehen, z. B. bei den Pflichten des Kultus oder der Fastenpraxis.[52] Außer der legislativen Gewalt besitzt die Kirche die entsprechende Zwangsgewalt (autoritas coercitiva), um bei den Gläubigen den heilsnotwendigen Gehorsam zu erzwingen und den Ungehorsam zu bestrafen. Nicht nur mit Worten soll sie zurechtweisen, sondern auch mit Strafen, u. U. sogar mit so harten Strafen wie der Exkommunikation.[53]

Mit dieser einzigartigen sakralrechtlichen Vollmacht hat Christus die Apostel ausgestattet und in deren Nachfolge die Bischöfe, in erster Linie den römischen Bischof als Nachfolger des Petrus.[54] Hinter der kirchlichen Gesetzesordnung und ihrer Heilsnotwendigkeit steht Christus selbst; ausdrücklich wird er der legislator genannt, der Gesetzgeber im Lebensbereich der christlichen Religion.[55]

50 Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 6 (26 / 27 f).

51 Marstaller: Centum Conclusiones ..., A 3^{v}, These 12, siehe oben Anm. 49; vgl. Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 7 (36 / 37 f).

52 Marstaller These 14-17 (Umfang der Gesetzgebungsgewalt); vgl. These 29-33 (die Gesetzgebungsgewalt fordert Gehorsam) und 34-36 (die Gesetzgebungsgewalt schließt Willkür aus).

53 Marstaller: Centum Conclusiones ... A 4^{r}: »18. Legimus praeterea apostolis ligandi et solvendi potestatem, in foro ecclesiae iudiciario cum praescripta poena ordinaria inoboedientibus et contumacibus infligenda, a Christo fuisse traditam [vgl. Mt 18,17], illosque coercitivam suam autoritatem non modo comminatoriis verbis, verumetiam factis, quibus duriter quosdam tractarunt, abunde testatos esse.« Vgl. Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 7 (38 / 39 f).

54 Marstaller These 13 und 19-23 (vgl. These 24-28 die untergeordnete, eingeschränkte Vollmacht der Pastoren und Priester); vgl. oben Anm. 49 das Zitat aus Schatzgeyer: De vera libertate ..., Ass. 10 (90 / 91).

55 Marstaller: Centum Conclusiones ..., B 3^{r}: »57. Attamen sapientissimus legislator Christus

Worin liegt der positive Sinn der von Christus gestifteten kirchlichen Vollmacht? Mit ihrer sakralrechtlichen Autorität soll die Kirche die Menschen auf dem Weg des Heils leiten und förmlich regieren. Der Zweck ist ein religiöses Leben mit dem Ziel vollkommener Heiligkeit beim Erreichen der himmlischen Vollendung. In diesem Zusammenhang spricht auch Marstaller in einem zentralen Teil seiner Thesen von dem christlichen Leben, für das nicht nur der lehrkonforme Glaube genüge; entscheidend für Rechtfertigung und Heiligung sei vielmehr die Tugend der primär auf Gott gerichteten Liebe mit ihren Werken.[56]

Weil die religiöse Tugend der Liebe in erster Linie als Liebe zu Gott wirksam ist, trägt und prägt sie alle willentlichen Kräfte für die Heiligung. Dadurch ist sie die Wurzel aller verdienstlichen Werke auf dem Weg zum ewigen Leben. Um zur Vollendung des Heils, d. h. zur vollkommenen Heiligkeit im himmlischen Leben, zu gelangen, ist der Gläubige verpflichtet zu Werken eines religiösen Lebens, in welchem er auch die speziellen Kirchengebote zu befolgen hat.[57] Werke, die von

discipulis suis eorumque successoribus multorum particularium agibilium determinationes reliquit, idque ex naturalibus principiis et doctrinis universalibus ad ipsorum in quaerenda gloria dei atque ecclesiae profectu spiritale exercitium et subditorum in oboedientia probationem.«

Christus lehrt nicht nur Gebote (praecepta), sondern gibt auch Ratschläge (consilia) für das Leben in der Heiligung; durch Gelübde werden diese Ratschläge im Ordensstand zum verbindlichen Gesetz; vgl. ebd, These 47. Die Kirche entfaltet in ihrer Gesetzgebung auch die »ungeschriebene« apostolische Tradition als göttliches Recht; vgl. Marstaller ebd, These 80-89. So beruhen der Meßritus mit dem Meßopfer, die Ohrenbeichte, die bischöfliche Weihegewalt in mancher Hinsicht auf dieser »ungeschriebenen« apostolischen Tradition; vgl. These 90 f. Marstaller wendet sich mit These 92-95 gegen das reformatorische sola scriptura und betont These 96-99 die Lehrautorität der Kirche, d. h. des Episkopats, in der Auslegung der Bibel.

56 Marstaller: Centum Conclusiones ..., These 57-74.

57 Ebd, B 4[r] f: »75. Sed ne quis interiores tantum fidei, spei et caritatis actus salutiferos et iustificantes esse censeat, exteriora quoque opera ad perfectionem pertinere asserimus, quae a Christo multifariam commendata atque frequenti usu nobis in exemplum approbata fuisse, non dubitamus.

76. Quorum etiam intuitu multa et admiranda deum olim patribus veteris legis concessisse, scriptura memorat, quocirca primi fidei duces mox in ecclesiae exordio hymnorum concentus psalmorumque modulationes, item orationes publicas cum variis caerimoniarum observationibus ad honorem dei in templis celebrandas salubriter instituerunt.

77. Sed et sancta ecclesia eadem causa de observandis certis ieiuniis praecepta edidit horasque canonicas septenario numero a sacerdotibus pro populo dicendas instituit, quorum omnium rationes in sacris litteris sparsim expressas facile monstrabimus.

78. Idem sentimus de sanctorum festivitatibus et invocatione, quorum apud deum, cui in caelis conregnant, merita et intercessiones nobis suffragari posse, scripturarum testimoniis

der religiösen Tugend der caritas hervorgebracht werden, sind heilsnotwendig wegen ihrer Verdienste für das ewige Heil.[58] Obgleich der Glaube für die Rechtfertigung notwendig ist, bewirkt er doch nicht selber die Rechtfertigung, weil das nur der caritas und ihren Werken zukommt. In der scholastischen Terminologie, die Marstaller in diesen Thesen weitgehend vermeidet, hieße das, der Glaube ist als fides informis zwar unerläßlich für die iustificatio, doch nur die caritas mit ihren Werken macht den Menschen gerecht; als Kraft der geistlichen Vervollkommnung aller Tugenden (forma virtutum) veredelt sie auch die fides informis zur fides caritate formata. Marstaller läßt mit einfließen, daß der Glaube getrennt von der Liebe und ihren Werken existieren kann, dann aber – in Bezug auf Rechtfertigung und Heiligung – nur ein ungenügender und toter Glaube ist.[59] Damit hat Marstaller einen neuralgischen Punkt in der Auseinandersetzung mit Luthers Theologie berührt. Denn für Luther entscheiden sich Sünde und Gerechtigkeit des Menschen am Glauben selbst und nicht an einem zusätzlichen religiösen Prinzip, weil der rechtfertigende Glaube den Menschen anders zu Gott ins Verhältnis setzt als jener Glaube, der sogar als fides informis eine eigenständige, in sich wertvolle Tugend darstellt und doch nur Vorbedingung ist für Rechtfertigung und Heiligung.

Indem Rechtfertigung und Heiligung mit der Hoffnung auf ewiges Heil sich auf das religiöse Prinzip der caritas gründen, kommt es zu einem Zusammenwirken von Gottes Gnade und dem freien Willen des Menschen.[60] Für das abgestufte Ineinandergreifen von göttlichem und menschlichen Handeln beruft sich Marstaller

atque rationibus comprobatur, vel adeo efficacibus et apertis, ut unumquemque, nisi forte stupidus sit et rationis expers, facile moveant.«

58 Marstaller: Centum Conclusiones ..., B 3[r]: »59. Nam sicuti fidem ad hominis iustificationem necessariam concedimus, ita quoque eam (etiam si tanta sit quae montes transferat [vgl. 1 K 13, 2]) sine caritate ac operibus, a quibus separari potest, insufficientem atque mortuam esse, apostolica fulti doctrina [Jc 2, 20. 26] intrepide fatemur.

60. Ergo, velint, nolint perditissimi bonorum operum osores, ea tamen vitae aeternae esse meritoria et ad salutem habendam adultis neccesaria, ex scripturis evidentissime constat, ac potest in his spes licite fiduciaque haberi.« Mit den »perditissimi bonorum operum osores« sind Luther und seine Anhänger gemeint.

59 Marstaller hat das in seiner 59. These komprimiert (siehe oben Anm. 58).

60 Mit diesem Zusammenwirken befaßt sich Marstaller: Centum Conclusiones ..., These 61-71. An These 60 (siehe oben Anm. 58) anknüpfend, stellt er in antilutherischer Polemik fest (B 3[r]): »61. Consectarium quoque est, falsissimum esse plenumque erroris spiritu, iustum in omni opere bono (ut Martinus Luther scribit [z. B. WA 7, 136, 20 - 138, 13]) peccare, falsum quoque et illud et plane haereticum, solum deum opera in nobis sine nobis operari, quod ipsum hodie nonnulli liberum arbitrium tollentes adserere non dubitant.

auf ein Väterdiktum,[61] das er aus einer Schrift schöpft, die im Mittelalter meistens Augustinus zugeschrieben wurde, in Wirklichkeit jedoch von dem Semipelagianer Gennadius von Marseille (5. Jh. 2. Hälfte) stammt.[62] Auch Marstallers Kollege Johannes Eck argumentiert in seinem »Chrysopassus« von 1514 mit dieser vermeintlich augustinischen Vätersentenz.[63]

Weil die »wahre christliche Freiheit« – so läßt sich der von Marstaller und Schatzgeyer beschriebene Totalaspekt zusammenfassend charakterisieren – erst in der himmlischen Vollendung erreicht wird, muß sich der Christ in diesem Leben auf dem Heiligungsweg der Autorität der Kirche mit ihren gesetzlichen Anweisungen unterwerfen. Beide Autoren erkennen in Luthers Freiheitsverständnis eine theologisch begründete Kritik an der sakralrechtlichen Vollmacht der Kirche, den Gläubigen auf einen religiösen, heilsnotwendigen Gehorsam zu verpflichten.

62. Licet enim beatus Paulus dicat [Ph 2, 13] deum esse, qui operatur in nobis velle et perficere pro bona voluntate, tamen hoc sic est accipiendum, ut et nobis cooperantibus relinquat bene aut male operandi liberum arbitrium, id quod adstruentibus scripturis neque vident neque capiunt audaculi illi grammatistae.« Melanchthon reagiert in seinen »Loci communes rerum theologicarum, 1521« (Melanchthons Werke. Bd. 2 I: Loci communes von 1521. Loci praecipui theologici von 1559 [1. Teil]/ bearb. von Hans Engelland; fortgef. von Robert Stupperich. 2., neubearb. Aufl. GÜ 1978, 26, 21-28), auf Johann Ecks grammatista-Schelte.

61 Marstaller: Centum Conclusiones ..., B 3^{v}: »72. Recte igitur olim a patribus pro dogmate ecclesiastico de libero arbitrio et gratia in hunc modum diffinitum fuit: Nos initium salutis nostrae deo miserante per inspirationem habere, ut acquiescamus salutiferae inspirationi, nostrae potestatis esse, 73. Ut autem adipiscamur, quod acquiescendo admonitioni cupimus, divini esse muneris, ut non labamur in adepto salutis munere, sollicitudinis nostrae esse et caelestis pariter adiutorii, ut labamur, potestatis nostrae esse et ignaviae.«

Anschließend zieht Marstaller die antilutherische Folgerung (ebd, B 4^{r}): »74. Quo fit, ut falsa sint, indocta et plane haeretica, quae Philippus Melanchthon rerum theologicarum prorsus ignarus de libero arbitrio et hominis iustificatione ineptit, pleraque etiam alia temere atque indigna tragoedia effutiens.« Bei dem Hieb auf Melanchthon ist aufs erste an einschlägige Passagen in desen »Loci communes rerum theologicarum« von 1521 zu denken, vgl. Melanchthons Werke 2 I, 21, 29 - 30, 26 (speziell ab 26, 10) und 88, 5 - 125,5.

62 Marstaller stützt sich auf Gennadius von Marseille: De ecclesiasticis dogmatibus, c. 21 (Patrologiae cursus completus/ hrsg. von Jacques-Paul Migne. Series latina. Bd. 58. Paris 1862, 985 f – unter den Schriften des Augustinus ebd 42. Paris 1865, 1217); vgl Charles Pietri: Gennadius von Marseille. TRE 12 (1984), 376-378.

63 Johannes Eck: Chrysopassus. Augsburg: Johann Miller, November 1514, Cent. 2 n. 3 (29^{v}) – VD16 5 (1985), 635 (E 305) und unvollständig zitierend Cent. 3 n. 64 (59^{r}). Vgl Joseph Greving: Johann Eck als junger Gelehrter. MS 1906, 151, Anm. 5; 152, Anm. 1. Eck verwendet eine andere Textüberlieferung.

Das ist der tiefste Grund, dessentwegen sie Luther Anstiftung zum Ungehorsam vorwerfen. Daß von ihnen gleichwohl nicht verstanden wird, was Luther als die im Evangelium geschenkte Freiheit vom Gesetz – von der Anklage und der Verurteilung durch das Gesetz – gemeint hat, zeigt sich in Marstallers abschließender These, in der er dem Wittenberger Freiheitsverständnis einen epikureischen Libertinismus vorwirft und für sein Verständnis der Heiligung im Gehorsam gegenüber der legislativen Autorität der Kirche in Anspruch nimmt, in diesem Sinne werde R 6, 18 richtig verstanden.[64]

IV Der Zentralaspekt bei Hoogstraeten

Hoogstraetens Kritik an Luthers Freiheitstraktat fügt sich inhaltlich genau dort ein, wo Schatzgeyer und Marstaller einige Detailfragen offenlassen, vor allem die Frage: Wie verhalten sich Rechtfertigung und Heiligung zueinander? Hoogstraetens genereller Vorwurf gegenüber Luther lautet: Er halte gute Werke bzw. den Gehorsam gegenüber dem Gesetz im Leben des Glaubenden schlechthin für unnötig; das ganze Christsein bestehe nur im Glauben.

Mit Luther ist Hoogstraeten darin einer Meinung, daß gute Werke nicht als Ursache zur Rechtfertigung des Menschen erforderlich sind.[65] Das bezieht er vor allem auf den Gläubigen, der durch eine Sünde die rechtfertigende Gnade in seiner Seele zerstört hat, also den Gnadenstand verloren hat. Hoogstraeten kann den ursächlich verdienstlichen Wert guter Werke für den Gnadenempfang bestreiten, weil er als Dominikaner die thomistische Gnadenlehre vertritt. Darum teilt er Luthers Kritik an der ockhamistischen Gnadenlehre, die dem Menschen die Fähigkeit zuschreibt, sich mit sittlich guten inneren und äußeren Akten auf den Empfang der rechtfertigenden Gnade vorzubereiten und sich so für die sakramentale Gnade gewisse Verdienste der Angemessenheit, nicht der Würdigkeit zu erwerben. Diese Möglichkeit sollte der Gläubige nach ockhamistischer Lehre ausschöpfen, da man ja sittlichen Ernst als Voraussetzung für den Gnadenstand

64 Marstaller: Centum Conclusiones ..., These 100; siehe oben Anm. 35.

65 Hoogstraeten: Epitome de fide et operibus, c. 1 [a 3^{r}]: »Opera quantumlibet divinae aut naturali legi consentanea, humanis viribus ante gratuitam charitatis infusionem patrata, non iustificant hominem. Immo sunt ad salutis consequutionem prorsus invalida.«

Ebd, a 3^{v}: »Accipiat igitur candidus lector synceram sub brevibus in hac re veritatem, docent theologi peccatorem, nondum iustificatum, eo pacto suis non posse iustificari operibus, quod gratia iustificans (quam primam gratiam dicunt) non ex operibus acquiritur, sed peccatori a solo deo gratis infunditur.«

erwarten kann. Allerdings hütet sich auch Hoogstraeten vor dem Gedanken, ein Gläubiger könnte willentlich einer Sünde verhaftet sein und trotzdem die rechtfertigende Gnade empfangen; konkret heißt das, ein Christ darf bei der Beichte nicht innerlich an einer schweren Sünde festhalten, sonst kann er auch durch das Bußsakrament nicht wieder in den Besitz der rechtfertigende Gnade gelangen. Mit anderen Worten, Hoogstraeten ist der Meinung, sittlich gute Werke können zwar den Gnadenempfang nicht ursächlich bewirken, trotzdem sei für den Empfang der rechtfertigenden Gnade als unerläßliche Voraussetzung ein sittlich guter Wille erforderlich. Das hieß bildhaft ausgedrückt, der Gläubige dürfe dem Gnadenempfang keinen Riegel vorschieben. Auch Hoogstraeten lehrt also, daß der Gläubige seinerseits soviel sittlichen Ernst aufbringen muß, daß er der rechtfertigenden sakramentalen Gnade keinen Riegel vorschiebt.[66]

Die Rechtfertigung als Eintritt in den Gnadenstand hat für Hoogstraeten wie für alle mittelalterlichen Theologen den Glauben zur unerläßlichen Voraussetzung, so daß Hoogstraeten ohne weiteres erklären kann, nur der Glaube und keine verdienstvollen Werke seien Voraussetzung für die Rechtfertigung. Der Glaube umfaßt dabei sowohl die Zustimmung zur kirchlichen Lehre als auch die Anerkennung der kirchlichen Lebensgesetze. Solche kirchliche Gläubigkeit kann selber als göttliches Geschenk, als Wirkung des Heiligen Geistes verstanden werden; sie ist jedoch keineswegs identisch mit dem Glauben im Sinne Luthers. Hoogstraetens Konsens mit Luther reicht also nicht weit. Der Besitz der rechtfertigenden Gnade ist für ihn wie für die ganze mittelalterliche Kirche nur die erste Stufe zum Heil. Er spricht im Hinblick auf die Rechtfertigung von der salus viae, dem Heil des kirchlichen Heilsweges.[67] Das volle Heil ist erst das Heil des himm-

66 Hoogstraeten: Epitome de fide et operibus, c. 1 (a 4^{r}): »Proinde perspicuum sit, opera eatenus ad salutem esse necessaria, quatenus unicuique ut iustificetur, necesse est divinae miserationis supernaeque illustrationis obicem tollere. At obex iste divinae visitationis sine operibus auferri nequit, sicut in scripturis interroganti [Ps 33, 13]: ›Quis est homo qui vult vitam?‹ responsum est [Ps 33, 15]: ›Diverte a malo et fac bonum.‹ Et sapiens ad filium ait [Eccl 21, 1]: ›Peccasti, non adiicies adhuc, sed et de pristinis deprecare dominum.‹ Et per prophetam inquit Dominus [Is 66, 2]: ›Ad quem aspiciam, nisi ad pauperculum etc. et trementem sermones meos.‹ Caeterum loquimur hic de lege communi et apud [a 4^{v}] eos, quibus dei mandata cognita sunt.« Anschließend erklärt Hoogstraeten, nicht ausgeschlossen sei das Wunder, wenn – wie im Falle des Paulus – Gottes Gnade einem Menschen zuteil wird, der noch der Sünde verfallen ist. Ebd, c. 8 (c 3^{v} f) erörtert er das Problem des obex iustificationis noch genauer unter Berufung auf Thomas von Aquino.

67 Ebd, c. 3 (b 1^{v}): »Quaedam est hominis salus, qua ereptus seu salvatus est, non quidem ab omni malo, sed duntaxat a malo mortalis culpae et a diabolica servitute, quae alio vocabulo nuncupatur iustitia, secundum quam homo iustificatur et ab impietate ad statum

lischen Lebens oder Vaterlandes, die salus patriae.[68] Auf dem Weg zur Vollendung des Heils sind nun allerdings gute Werke vom Christen gefordert; da darf man nicht mehr behaupten, der Christ gewinne sein Heil ohne gute, verdienstvolle Werke.[69] Die guten Werke sind erstens notwendig, weil Gott in seiner richterlichen Gerechtigkeit das ewige Heil dem Christen nach dem Maß seiner verdienstvollen guten Werke zuteil werden läßt, wie andererseits der Gottlose die Strafe der ewigen Verdammnis nach dem Maß seiner bösen Werke erfährt. Die guten Werke sind zweitens für den Christen erforderlich, damit schon in diesem Leben das göttliche Geschenk der rechtfertigenden Gnade vermehrt wird.[70] Wir haben zu beachten: Die Notwendigkeit guter Werke für das ewige Leben ist in der göttlichen Gerechtigkeit begründet, die nach Verdienst urteilt. Deshalb sind sie heilsnotwendig für den erwachsenen Christen, der – mit Vernunft und freiem Willen – für sein Leben verantwortlich ist.[71]

gratiae restituitur. ... [Verweis auf Mt 1, 21; E 2, 8; Tt 3, 5] Istae namque scripturae et aliae quam plurimae non de aeterna salute loquuntur, sed de salute praesentis vitae, secundum quam in statum gratiae reponimur. Unde et non inconvenienter salus viae a theologis nominari potest. ... Ista enim est iustitia. Haec est salus, ad quam consequendam ... opera sunt prorsus invalida.«

68 Hoogstraeten: Epitome de fide et operibus, c. 4 (b 2^{v}): »Est praeterea et alia, consummata perfectaque salus, per quam homo ab omni penitus erumna et calamitate eripitur. Illa nimirum quam in beatitudine illa aeterna salvandi accipimus, ac proinde congruo vocabulo patriae salus nominata, de qua sane illud intelligendum est, quod a Christo dicitur [Mt 10, 22]: ›Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.‹ Et illud apostoli [Ph 2, 12]: ›Cum timore et tremore vestram ipsorum [sic!] operamini salutem.‹ [Folgt Zitat J 6, 27; 1 K 3, 15] ... Et hoc discrimine differt haec salus patriae ab illa salute viae, quod ad hanc, videlicet patriae, salutem obtinendam et necessaria et valida sunt opera, ... ad illam vero salutem, quae (uti diximus) est viae, invalida et insufficientia sunt opera.«

69 Ebd, c. 1 (a 3^{v}): »Docent [theologi, vgl. oben Anm. 65] deinde hominem iam iustificatum, mox facere opera iustitiae, aeternae vitae meritoria ... Docent praeterea iustum hominem per bona opera mereri suam iustitiam, gratis (ut diximus) infusam, sibi divinitus augeri; id quod ex scripturis ostendere non pigritabimur.«

70 Ebd, c. 1 (a 4^{v}): »Tenendum igitur est opera necessaria esse praedestinatis peccatoribus, ut iustificentur, reprobis vero seu finaliter damnandis ad acerbioris poenae perpetuam tum minorationem, tum mitigationem.«

71 Ebd, c. 2 (a 4^{v}): »Opera quae sunt iustitiae, i. e. iam iustificati hominis, ex charitate facta, sunt secundum dei iustitiam vitae aeternae meritoria et ad salutem aeternam consequendam prorsus in adulto necessaria. Haec veritas duas complectitur partes. Utraque autem firmissimis scripturae sacrae testimoniis comprobatur. – Priorem quidem Christi servatoris irrefragabilis firmat auctoritas, cum dicit [J 5, 29]: ›Qui bona egerunt, ibunt in resurrectionem vitae‹ etc. Et [Mt 7, 21]: ›Qui fecerit volutatem patris mei, etc. Ipse intrabit in regnum caelorum.‹ [Folgen die Zitate R 2, 6 f; L 14, 13] ... Et alibi [Mt 19, 21]: ›Da pauperibus et habebis

Wie beurteilt Hoogstraeten den zweiten Teil von Luthers Freiheitstraktat? Er antwortet, Luther rede dort zwar von den guten Werken des Christen, wie sie als Selbstdisziplin und als Nächstenliebe zu erwarten sind. Er bezeichne sie jedoch – und das ist für Hoogstraeten entscheidend – nicht als notwendiges Verdienst für das himmlische Heil.[72] Mit einigen Zitaten aus den Evangelien meint Hoogstraeten belegen zu können, daß gute Werke für die Christen notwendig seien, einerseits um das ewige Heil zu erlangen, andererseits um dem ewigen Tod zu entgehen; er zitiert Stellen, die auf das Jüngste Gericht als ein Gericht nach den Werken hinweisen, z. B. J 5, 29 und den doppelten Richterspruch in Mt 25, der die »Gesegneten« (V. 34-36) und die »Verfluchten« (V. 41-43) trifft.[73]

Zugespitzt besagt Hoogstraetens Kritik an Luther, der Wittenberger leugne die Notwendigkeit der guten Werke für die Bewahrung und Vermehrung des gegenwärtigen Gnadenbesitzes und für den vollen himmlischen Heilsbesitz. Luther habe ein geradezu diabolisches Interesse daran, den Christen von der Verpflichtung zu guten Werken freizusprechen. Deshalb vertusche er die Differenz zwischen dem gegenwärtigen Heil des Gnadenstandes und dem vollendeten Heil der himmlischen Seligkeit. Luther betreibe bewußte Irreführung, wenn er nur von der

in thesaurum in caelo.‹ Ecce operibus vitam aeternam repromissam, quid ergo congero testimonia? [Als weitere Schriftstellen folgen H 6, 10; 2 T 4, 8] ... [b 1r] Ecce quod operibus iustificati hominis secundum divinam iustitiam debetur vita aeterna. Sunt ergo vitae aeternae meritoria. ... Posterior vero veritatis nostrae pars etiam servatoris nostri Christi auctoritate probatur. [Mt 19, 17]: ›Si vis, inquit, ad vitam ingredi serva mandat.‹ Et [J 15, 14]: ›Vos amici mei estis, si feceritis quae praecipio vobis.‹ Sunt itaque bona opera necessaria, quae nos aeterna vita et amicitiae divinae consortio dignos efficiunt.«

72 Hoogstraeten: Epitome de fide et operibus, c. 3 (b 1r): »Neque una fraude circa hanc veritatem satiatus est Martinus, quin et alteram non mediocriter vulpinam superadderit technam. Considerans namque, quod forte absurdius atque (ut vere est) incredibile cuilibet sensato videri poterat, opera bona homini tam parum esse necessaria, ad novam suarum fallaciarum se convertit technam nequissimus seductor. Nempe ut diceret opera quidem bona oportere fieri, verum non ob [Druck: ab] aliud quam ad corporis castigationem et proximi subventionem, non autem in regni caelestis meritum.«

73 Ebd, c. 2 (b 1r): »opera bona quamvis plurimas afferant utilitates, ad duo tamen principalia praecipue esse necessaria, quorum hoc quidem aeternae felicitatis est assequitio, illud vero est aeternae mortis evasio. Haec sa[b 1v]ne gemina necessitas evidentissimis sacri evangelii roboratur testimoniis, dicente Christo [J 5, 29]: ›Et procedent qui bona egerunt, in resurrectionem vitae, qui vero mala in resurrectionem iudicii.‹ ... Et [Mt 19, 17]: ›Si vis ad vitam ingredi, serva mandata.‹ ... Rursus Christus iis qui a dextris eius erunt, dicturus est [Mt 25, 34-40]: ›Venite benedicti patris mei ...‹ Qui autem a sinistris erunt, iis dicturus est [Mt 25, 41-45]: ›Discedite a me in ignem aeternum etc. Esurivi et non dedistis mihi manducare etc. Quamdiu non fecistis uni de minoribus his nec mihi fecistis.‹«

Rechtfertigung des Sünders spreche und gar nicht von den heilsnotwendigen Werken, zu denen der Christ im Gnadenstand verpflichtet ist, um sich das ewige Heil zu verdienen. So beziehe Luther auch biblische Heilszusagen in einer unzulässigen Verkürzung nur auf die Rechtfertigung des Sünders und unterschlage die Verheißungen eines himmlischen Lohns, der eigens mit guten Werken verdient werden muß. Daß Luther nicht mehr den abgestuften Heilsbegriff der mittelalterlichen Kirche teilt, hat Hoogstraeten richtig bemerkt.[74] Doch er prüft gar nicht, ob Luther dazu vielleicht aus bestimmten theologischen Gründen veranlaßt ist, ob sich bei ihm vielleicht alles in einem veränderten Gesamtverständnis von christlichem Heil zusammenfügt. Wenn wir solche Überlegungen bei Hoogstraeten vermissen, müssen wir einräumen, daß eine unbefangene Erörterung der theologischen Zusammenhänge damals kaum jemandem möglich war.

Hoogstraeten urteilt, Luther verdunkele außerdem den Glaubensbegriff, indem er allein den Glauben für das Rechtfertigungsgeschehen voraussetzt. Dem undifferenzierten Heilsbegriff entspräche bei Luther ein undifferenzierter Glaubensbegriff. Wenn Paulus hingegen vom rechtfertigenden Glauben im Vollsinn rede, dann meine er einen Glauben, der erst durch die religiöse Tugend der Liebe seine Kraft und seinen Glanz empfange.[75] Diese zusätzliche Tugend, die in sich Gottes-,

74 Hoogstraeten: Epitome de fide et operibus, c. 4 (b 2^{v}): »Ad magnam autem Lutheri fraudem spectat, in toto tractatu de libertate christiana, ne semel quidem aeternae salutis meminisse, at quotiens nominibus istis salus, salvatio vel salvum fieri utitur, non de hac aeterna sed de ea duntaxat semper locutus est, quam priori loco salutem viae nominavimus. ... Scivit praeterea alteram salutem (quam iustitiam viae diximus) neque operibus bonis debitam necque operibus obtineri posse. Cum ergo totus ad hoc aspiret, ut bonorum operum necessitatem damnet et improbet, hominesque a bonis operibus retrahat, idcirco illam salutem, quae bonis debetur operibus, prorsus subticuit. Illam vero salutem, quae operibus nullatenus obtineri potest, semper in ore versat, de ea quoque vehementer hanc veritatem inculcat, quoniam per opera attingi non potest, qua sane veritate obtenta suppressaque prorsus salute aeterna, (nempe ne semel quidem ab eo commemorata) mox affatim probatum putat, vel potius (id quod vero similius est) conclusum mendaciter simulat, absolute et simpliciter nulla opera ad salutem esse necessaria. Et quidem simulatam suam conclusionem plenis buccis usqueadeo incautis hominibus vehementer inculcat, ut ne opera quidem iustitiae seu hominis iustificati ad aeternam salutem valida aut necessaria putentur.«

75 Ebd, c. 5 (b 3^{r}): »Fides ab apostolo Paulo definita duplicem habet statum. Interdum enim est per charitatem tanquam robore quodam (ut ita dicam) adornata. Aliquando vero, isto charitatis virore extat privata. In priore quidem statu dicimus eam charitate formatam, quo modo loquens apostolus [G 5, 6]: ›In Christo Iesu (inquit) neque circumcisio aliquid valet neque praeputium, sed fides quae per charitatem operatur.‹ Et alibi [1 T 1, 14]: ›Superabundavit, inquit, gratia Domini nostri cum fide et dilectione.‹ Et rursus [1 T 2, 15]: ›Sal-

Selbst- und Nächstenliebe im richtigen Verhältnis vereint, ist für Hoogstraeten, verglichen mit dem Glauben, ein höheres göttliches Geschenk. Er nennt die religiös qualifizierte Tugend der Liebe ausdrücklich das »unmittelbare Prinzip« des geistlichen Lebens.[76] Unter ihren Werken stehen an erster Stelle die religiösen Werke der Gottesliebe, also z. B. das Gebet, Feiertagsheiligung und andächtige Teilnahme am Gottesdienst; die Gottesliebe heiligt auch andere Werke, wenn sie dem religiösen Zweck dienen, z. B. das Fasten oder das Spenden von Almosen. Gewiß können Werke der Nächstenliebe auch weniger eng an die Gottesliebe gebunden sein als die fromme Almosenspende. Alles, was der Mensch aus Nächstenliebe oder sich selbst zuliebe tut, soll jedoch von der Gottesliebe umklammert sein; nur so sind es verdienstvolle Werke der religiösen Tugend der Liebe. Aus diesem Grunde fordert Hoogstraeten ganz im Einklang mit der kirchlichen Lehre, daß zum Glauben die Tugend der Liebe hinzutreten muß, wenn der Christ in seiner Heiligung auf dem Weg zum ewigen Heil vorankommen will. Erst der Glaube, der zusätzlich durch gute Werke der Gottesliebe qualifiziert werde, könne als der Glaube der Rechtfertigung gelten. Allein die Gottesliebe gibt der Seele geistliches Leben. Der Glaube ist zwar unerläßliche Voraussetzung des geistlichen

vabitur autem etc., si permanserit in fide et dilectione.‹ De hac etiam fide accipiendum est illud [H 11, 33]: Sancti ›per fidem vicerunt regna, operati sunt iustitiam‹ etc. [b 3^{v}] Atque haec est fides qua deus homines iustificat, ›fide purificans corda eorum‹ [Act 15, 9]. Item et alibi [E 3, 17]: ›Christum habitare per fidem in cordibus vestris in charitate fundati et radicati‹, deus autem non habitat in nobis sine charitate. Scriptum est enim [1 J 4, 16]: ›Qui manet in charitate, in deo manet, et deus in eo.‹« Es folgt ein Zitat aus Augustinus: De fide et operibus, c. 27 n. 49 (Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. Bd. 41. Vindobonae 1900, 96, 23 - 97, 7); anschließend charakterisiert Hoogstraeten die fides informis, die im allgemeinen selbst jene Christen noch haben, die sich durch eine schwere Sünde um den Besitz der rechtfertigenden Gnade gebracht haben.

76 Hoogstraeten: Epitome de fide et operibus, c. 5 (c 11r): »candide lector, attende quaeso, quod in corpore est oculus, hoc fidem esse in anima, quod in vita militari robur et agilitas est corporis, hoc in vita spirituali ipsius animae esse charitatem. ›Fortis namque ut mors est dilectio‹ [Ct 8, 6]. Ecce robur. ›Nescit quoque tarda molimina charitas‹, inquit Gregorius [rectius Ambrosius: Expositio evangelii secundum Lucam 2, 19 zu L 1, 39 f; Corpus christianorum: series latina. Bd. 14. Turnhout 1957, 39, 292: »Nescit tarda molimina sancti spiritus gratia«]. Ecce agilitatem. Unde non iniuria charitas vita spiritualis dicitur ipsius animae, id est proximum principium spiritualis vitae. Quocirca charitate ablata, anima iam mortua est et impotens ad opera iustitiae, etiam si vallata sit firma fide. Cur ita? Profecto quia charitate ablata non amplius deus super omnia diligitur, sed in amore humano deo creatori sua creatura praefertur. De quali certe amore Iacobus inquit apostolus [Jc 4, 4]: ›Nescitis quia amicitia huius mundi inimica est deo.‹ Porro quomodo ab anima mortua, a voluntate sic sauciata progredi poterit operatio vitae aeternae meritoria? Minime.«

Lebens, indem er dem Menschen den Blick auf die Heilswahrheiten öffnet, diese grundlegende Bedeutung des Glaubens will Hoogstraeten nicht bestreiten. Entscheidend für das geistliche Leben ist jedoch die zum Glauben hinzutretende Tugend der Gottesliebe mit ihren Werken.[77]

Da Luther hingegen nicht in diesem Sinne vom Glauben rede, da er allein dem Glauben die Rechtfertigung des Menschen vor Gott zuschreibe, klammere er das wahre Prinzip des religiösen Lebens, die Tugend der Gottesliebe, aus. Da mit diesem Prinzip die Heiligung des sittlichen Lebens steht und fällt, kann in dieser Sicht mit dem Glauben als einer selbständigen Tugend Sünde, sogar grobe Unsittlichkeit Hand in Hand gehen. Darum ist der Hauptvorwurf Hoogstraetens gegen Luther und seine Anhänger, er verführe die Menschen zum unsittlichen Leben.[78] Das ist der Grundtenor seiner Kritik an Luthers Freiheitstraktat. Seine Polemik

77 In diesem Sinne interpretiert Hoogstraeten – im Einklang mit herrschender kirchlicher Lehrtradition – Stellen wie R 14, 23 und Hab 2, 4, Epitome de fide et operibus, c. 5 (c 1[r]): »etsi certissimum sit, bona opera non nisi ex fide procedere, quando scriptum est [R 14, 23]: ›Omne quod non est ex fide, peccatum est.‹ Et alibi [Hab 2, 4; R 1, 17]: ›Iustus ex fide sua vivit‹, id est ex directione fidei opera vitae spiritualis exequitur, nequaquam tamen id convertitur, ut quicunque fidem (etiam quantumlibet firmam) habeat, mox opera iustitiae perficiat, id quod clarissime exprimens Iacobus apostolus [Jc 2, 14. 17. 26]: ›Quid proderit, inquit, fratres mei, si fidem dicat quis se habere, opera autem non habeat, nunquid fides poterit salvare eum? Fides si non habet opera, mortua est in semetipsa; sicut corpus sine spiritu mortuum est, ita et fides sine operibus mortua est‹; haec ille. Praeterea, ut mens apostoli Pauli est [vgl. G 5, 6], fides nisi per charitatem operetur, opus sanctum ac validum non perficiet.«

78 Hoogstraeten: Epitome de fide et operibus, c. 5 (b 4[r]), nach einigen Zitaten aus Luthers Freiheitstraktat: »Age modo, candide lector, quam pie sonant istae pestilentissimae consolationes. Ut quid ergo adhuc, quasi nostrae plenitudinis ignari, plangimus? Tristem spiritum, votis diutinis, ieiuniis, vigiliis, orationibus et id genus consimilibus nugis et crudeliter et frustra atterimus. Si peccavimus, innocentem sanguinem fudimus, virgines deo dicatas vio[b 4[v]]lavimus, si contra omnem legem, tum divinam tum humanam crudeliter egimus, non tamen fidem (quae sola nos salvare sufficit) abnegavimus. Quid ergo frustra moerore consumimur, quando ipsa fide, sic saturi et pleni sumus, ut nulla re alia prorsus nobis sit opus. Ecce consolationes, quibus tanquam armis suas peccatrices conscientias muniunt insani homines. Nec advertunt levissimae illae stipulae inter christianos perpaucos inveniri, qui se veram ac synceram habere fidem, non certissime confidant. Porro quotusquisque est inter christianos, etiam quantumlibet perdite vivens, qui non certissima fide teneat, quod per mala opera aeternam sibi damnationem thesaurizet. Sed unde hoc novit? Nonne per verbum Christi, cui credit dicenti [Mt 25, 41]: ›Ite maledicti in ignem aeternum‹ etc. Fidem ergo habet rectam, etiam qui perditissimus fuerit. Adulteri quoque et scortatores, spem propositumque habent, ut aliquando divino freti auxilio, vitam moresque corrigant, accepturi secundum divinas promissiones aeternae salutis hereditatem. Ergo habent et isti fidem.«

wird beherrscht von sittlicher Entrüstung, weil Luthers Freiheit eine Freiheit von der Verpflichtung zu gutem Lebenswandel bedeute. Dem entspricht letztlich auch der von Marstaller ausgesprochene Vorwurf, Luthers Freiheitsverständnis verführe zum Libertinismus.

Lassen wir uns nicht von dem unerfreulichen Ton der Polemik bei Hoogstraeten beeinflussen, so können wir in der Sache seine Schrift als eine Ergänzung dessen betrachten, was Schatzgeyer und Marstaller aus anderer Perspektive vortragen. Was Hoogstraeten als Wert der guten, verdienstvollen Werke für das ewige Leben herausstreicht, das deckt sich in der Sache mit Schatzgeyers und Marstallers Betonung der Heiligung, um derentwillen sich der Christ dem geistlichen Gesetz der Kirche unterwerfen müsse.

V Abschießende Überlegung

Was ergibt sich, wenn wir die römisch-katholische Kritik als Spiegel für Luthers Freiheitstraktat benutzen?

1. Die von Luther verfochtene Freiheit des Christenmenschen gegenüber dem Gesetz bedeutet keine sittliche Bindungslosigkeit, sondern Freiheit gegenüber der Macht, die das Gesetz in Verbindung mit der Sünde über den Menschen ausübt. Es ist die Macht des Gesetzes, von der Paulus 1 K 15, 56 sagt: »die Kraft der Sünde ist das Gesetz« (vgl. R 6, 14; 7, 13). Durch die Wirklichkeit des Gesetzes erhält die Sünde die Kraft, den Menschen in die Gottesferne zu treiben und dort festzuhalten, sofern nicht Gottes Gnade im Evangelium den Menschen gegenüber dem Gesetz Freiheit schenkt.

2. In seinem Heilsverständnis trennt Luther nicht zwischen Rechtfertigung und Annahme zum ewigen Leben. Luther hat sein ganzheitliches Heilsverständnis wie etwas Selbstverständliches im Freiheitstraktat und an vielen Orten ausgesprochen, besonders prägnant im Kleinen Katechismus: »Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.«[79] Dieses ungeteilte Heil ist begründet

79 Fünftes Hauptstück (Abendmahl), BSLK 520, 22-30: »Was nützet denn solch Essen und Trinken? Antwort. Das zeigen uns diese Wort: ›fur Euch gegeben‹ und ›vergossen zur Vergebung der Sunden‹, nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sunde, Leben und Seligkeit durch solche Wort gegeben wird; denn wo Vergebung der Sunde ist, da ist auch Leben und Seligkeit.« Vgl im vierten Hauptstück (Taufe), BSLK 515, 35 - 516, 2: »Zum andern. Was gibt oder nützet die Taufe? Antwort. Sie wirket Vergebung der Sunden, erlöset vom Tod und Teufel und gibt die ewigen [sic BSLK] Seligkeit allen, die es gläuben, wie die Wort und Verheißung Gottes lauten.« – Diese Einheit des Heils zeigt sich immer wieder in Bündelungen der Heilsbegriffe, z. B. im Freiheitstraktat WA 7, 25, 3 f; 54, 39 - 55, 2; 55, 10-22.

in dem ungeteilten Ja, mit dem Gott in Christus dem Sünder Gerechtigkeit zuspricht und im Evangelium vermitteln läßt.

3. Der Glaube, der – in echter Gotteserfahrung – die Gerechtigkeit Gottes in Christus ergreift, kann – nach Luthers fester Überzeugung – nicht ohne die Frucht guter Werke bleiben; andernfalls ist er kein wahrer Glaube. Luther wertet die Heiligung des christlichen Lebens nicht als einen verdienstvollen Weg zum ewigen Heil, der höher ist als der Gehorsam, zu dem der Mensch als Gottes Geschöpf aufgerufen ist.

4. Wegen des angedeuteten Verständnisses von Heil und Heiligung hat die Kirche nicht den Charakter einer sakralrechtlichen Institution, die mit ihrem religiösen Gesetz den Gläubigen zur Heiligung anleitet und ihn auf dem Weg zum vollendeten Heil voranbringt. Die Kirche hat vielmehr die Aufgabe, das Evangelium dem Menschen in seiner Lebenswirklichkeit mitzuteilen. Darum unterscheidet Luther – in seiner Lehre von den zwei Regimenten – die geistliche, gesetzesfreie Evangeliumsverkündigung der Kirche von der weltlichen Wirklichkeit, in der der Mensch dem Gesetz untersteht.

5. Generell können wir nicht behaupten, die Kritik der drei Theologen gehe an Luthers Freiheitstraktat völlig vorbei. Aus römisch-katholischer Sicht ist ihr Widerspruch durchaus berechtigt gewesen. Sie haben allerdings nicht durchschaut, wie Luther Glaube, Heil und Freiheit verstand; das war ihnen dadurch erschwert, daß Luther in der Freiheitsschrift seine Gedanken nicht in direkter Auseinandersetzung mit der Tradition entfaltet hatte. Wenn damals kein fruchtbares Gespräch über die grundlegende Differenz im Verständnis von Glaube, Heil und Freiheit möglich gewesen ist, so müssen wir heute diese Differenz im ökumenischen Dialog zur Sprache bringen.

Ein unbekannter Brief Martin Luthers an Ulrich Grempler in Sangerhausen vom 19. Oktober 1539 zur Ehesache der Walburg Wentzel

Herausgegeben von Hans-Peter Hasse

Provenienz: Dresden, Sächsisches Hauptstaatsarchiv: Loc. 7445/ 7: Acta, In Ehe-Sachen Walpurgk Wentzels, Kl⌊äge⌋rin an einem, und Hartmann Junghannsen, Bekl⌊agter⌋ am andern Theil be-l⌊angend⌋ 1540-42.[1]

Bei der Prozeßakte zur Ehesache von Walburg Wentzel und Hartmann Junghans handelt es sich um ein Konvolut von 69 foliierten Blättern und einem unfoliierten Blatt sowie zwei Papierbögen als Einband.[2] Das Konvolut besteht aus zwei Teilen, die sich durch ein unter-

CR Corpus Reformatorum. Bd. 1-28: Philipp Melanchthon: Opera ... omnia/ hrsg. von Karl Gottlieb Bretschneider und Heinrich Ernst Bindseil. Halis Saxonum; Brunsvigae 1834-1860.

EKO Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts/ begr. von Emil Sehling. Bd. 1-5. Leipzig 1902-1913; Bd. 6 ff TÜ 1955 ff.

HRG Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte: HRG/ hrsg. von Adalbert Erler ...; mitbegr. von Wolfgang Stammler. 5 Bde. B 1971-1998.

MBW Melanchthons Briefwechsel: kritische und kommentierte Gesamtausgabe/ im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Heinz Scheible. Abt. Regesten/ bearb. von Heinz Scheible; Walter Thüringer. Bd. 1 ff. Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff.

MUL Die Matrikel der Universität Leipzig: 1409-1553/ hrsg. von Georg Erler. Bd. 1-3. Leipzig 1895-1918.

1 Die Akte wird im Folgenden mit »Loc. 7445/ 7« zitiert. Die Notiz »III, 24 fol. 174 Nr. 8« auf dem Deckblatt ist ein Verweis auf folgendes Findbuch des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden: II.3.1.01: Geheimes Archiv, Bd. 24: Consistorialsachen, 174 (Nr. 8), wo die Akte verzeichnet ist unter der Rubrik »Konsistorialsachen: Ehesachen«. Auf dem Deckblatt findet sich ferner die ältere Signatur »No. 188.« von der Hand desselben Schreibers, der den Titel auf das Deckblatt geschrieben hat (unbekannter Schreiber, 16. Jahrhundert). Weitere Notizen auf dem Deckblatt: »f. 211« [korrigiert aus »f. 200«; Bleistifteintrag]; »~~298~~« [Bleistifteintrag; nachträglich gestrichen]. Der ältere Aufkleber mit der Lokatnummer »7445« wurde im Jahr 2001 überklebt mit der Signatur »Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 7445/ 7«. Im Jahr 1998 wurde die ältere Zitierweise – Lokatnummer und Titel der jeweiligen Akte in diesem Lokat – durch die jetzt gültige Zitierweise – »Loc. 7445/ 7« – ersetzt.

2 Das Konvolut wurde mit drei Lederstreifen und Fadenheftung zusammengebunden. Die beiden für den Einband verwendeten Papierbögen wurden an der Innenseite durch Faltung verstärkt. Das Deckblatt enthält als Wasserzeichen das kursächsische Wappen mit

schiedliches Format und unterschiedliche Papiersorten voneinander unterscheiden. Der erste Teil enthält die von einem unbekannten Schreiber fortlaufend geschriebene Kopie von Prozeßakten aus dem Zeitraum vom 17. Januar 1540 bis zum 23. Juli 1540, der als Beilage die Kopien von zwei Briefen hinzugefügt wurden, darunter Luthers Brief an Ulrich Grempler vom 19. Oktober 1539.[3] Die Kopie Blatt 1-45 wurde am 2. Juli 1542 von Christoph von Werther, Amtmann in Sangerhausen, an die Räte des Herzogs Moritz von Sachsen (1521-1553) in Dresden geschickt. Das Begleitschreiben und die Antwort der Räte vom 13. Juli 1542 liegen bei.[4] Der zweite Teil des Konvolutes enthält eine Kopie von Aktenstücken zum Appellationsverfahren der Walburg Wentzel aus dem Zeitraum vom 30. September 1540 bis zum 26. April 1542.[5] Diese von dem Notar Heinrich Hartung erstellte Kopie gehörte ebenfalls zu der Sendung, die der

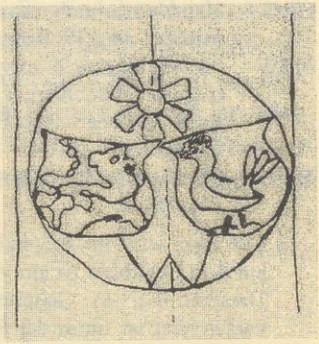
der Unterschrift »Dresen«. Das Blatt, das die Rückseite des Einbandes bildet, enthält – wie auch das Deckblatt – die mit Bleistift geschriebene Nummer »211«.

3 Dem ersten Teil des Konvolutes – Blatt 1-45; ca. 308 x 210 mm – wurde ein unfoliiertes Deckblatt vorgeheftet, das zu den Papierlagen dieser Kopie gehört und Notizen von drei Schreiberhänden enthält:

1. Aufschrift: »Sangerhausen« von Simon Pistoris (vgl. dazu unten Seite 79, Anm. 6).

2. Titel: »Acta prime instancie zwuschen Walpurg Wentzels an ainem vnnd hartman Junghannsenn am andernn tail« von demselben Schreiber, der Blatt 47r den Brief an Christoph von Werther vom 2. Juli 1542 konzipiert hat (siehe dazu die folgende Anm.).

3. Notiz: »1540« von einem unbekannten Schreiber. Abgesehen von den Blättern 12 f mit den Kopien der Briefe von Luther und Johann Schmidt wurde für den ersten Teil des Konvolutes (Blatt 1-11. 14-45) dieselbe Papiersorte verwendet (Wasserzeichen: im einstrichigen Kreis Löwe im Schild, daneben Vogel im Schild; über beiden Schilden Blüte und darunter »W«; Durchmesser: 62 mm). Dieses Wasserzeichen befindet sich Blatt 5 f. 9-11. 14. 16 f. 19. 21. 23. 26 f. 29. 31. 35-37. 39. 43-45. Ich danke Frau Andrea Lothe – Deutsches Buch- und Schriftenmuseum der Deutschen Bücherei Leipzig, Papierhistorische Sammlungen – für die Handpausen der gescannten Wasserzeichen und die ausführliche Auskunft vom 8. Mai 2001, wonach dieses Wasserzeichen weder in Nachschlagewerken für Wasserzeichen noch in den Leipziger Sammlungen zu finden ist.

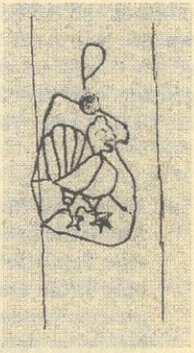


4 Christoph von Werther, Amtmann in Sangerhausen, an die Räte [des Herzogs Moritz von Sachsen] in Dresden, [Sangerhausen], 2. Juli 1542; Autograph; ebd, 46r-v mit Adresse Blatt 48v. Siehe auf demselben Bogen (ebd, 47r) die Antwort von [Herzog Moritz von Sachsen] an den Amtmann [von Sangerhausen], Dresden 13. Juli 1542 (Konzept, Schreiber nicht ermittelt). Christoph von Werther hat für sein Begleitschreiben (ca. 326 x 213 mm) Bögen der gleichen Papiersorte verwendet, die für die Kopie der Briefe von Luther und Johann Schmidt (Blatt 12 f) verwendet wurde; vgl. unten Seite 79, Anm. 8.

5 Blatt 48-69 (ca. 332 x 214 mm): Kopie des Notars Heinrich Hartung, der die Abschrift Blatt 68r mit seiner Unterschrift bestätigte. Dafür wurde ein Papier verwendet, das sich von den beiden Papiersorten des ersten Teils (Blatt 1-47) unterscheidet (Wasserzeichen).

Amtmann von Sangerhausen am 2. Juli 1542 an den Dresdner Hof schickte. Auf den unbeschriebenen Seiten der von Hartung verwendeten Papierlage hat Simon Pistoris (1489-1562), Rat und Kanzler des Herzogs Moritz von Sachsen, nach Eingang der Akten in Dresden ein Schreiben an den Landgrafen Philipp von Hessen (1504, 1518-1567) konzipiert.[6]

Die Kopie des Briefes von Luther an Grempler vom 19. Oktober 1539 findet sich zusammen mit der Kopie eines Briefes von Johann Schmidt († 1523), Priester in Sangerhausen, vom 8. September 1519 auf einem Papierbogen (ca. 431 x 312 mm), der in der Mitte gefaltet und zwischen Blatt 11 und 14 eingelegt wurde.[7] Die Kopie der beiden Briefe wurde von dem selben Schreiber erstellt, der den gesamten ersten Teil dieses Konvolutes (Blatt 1-45) kopiert hat. Für die Kopie der Briefe von Luther und Schmidt verwendete der Schreiber eine andere Papiersorte, wie das auf diesen Blättern vorhandene Wasserzeichen erkennen läßt.[8] Es zeigt einen Vogel mit auffälligen Schwanzfedern in einem Schild und darüber eine Schlaufe; es hat eine Größe von 54 x 28 mm.[9]



Das Autograph des Briefes von Luther an Ulrich Grempler vom 19. Oktober 1539 muß als verschollen gelten. Hinweise sprechen dafür, daß Grempler das Original behalten hat und nur eine Kopie in die Prozeßakte gelangte, die in Sangerhausen angelegt wurde und der Kopie in der Dresdner Prozeßakte als Vorlage diente.[10] Die in Sangerhausen geführte Prozeßakte wurde vermutlich mit den Beständen des Ratsarchivs Sangerhausen durch einen Stadtbrand vernichtet. Die

6 [Herzog Moritz von Sachsen] an Landgraf Philipp von Hessen – »abwesens dem Statthalter zu Marburg« –, 13. Juli 1542 – Konzept von Simon Pistoris – ebd, 68^{v}-69^{r}. Daß Simon Pistoris d. J., Rat des Herzogs Moritz von Sachsen, das Schreiben konzipiert hat, konnte durch Handschriftenvergleich erschlossen werden. Ein Hinweis auf den Schreiber findet sich ebd, 69^{r} – Eintrag mit Bleistift: »Sim. Pistoris' Hand« –. Der aus Leipzig stammende Jurist Pistoris wurde 1519 Ordinarius an der Juristischen Fakultät Leipzig und war von 1522 bis zum Regierungsantritt Herzog Heinrichs 1539 Kanzler am herzoglichen Hof in Dresden. Im September 1541 wurde er erneut Kanzler und im Mai 1542 einer der zwölf Statthalter und der Räte in Religionssachen. Zur Biographie des Pistoris siehe Günther WARTENBERG: Landesherrschaft und Reformation: Moritz von Sachsen und die albertinische Kirchenpolitik bis 1546. GÜ 1988, 76-81; 76, Anm. 264, Hinweis auf Handschriftenproben. Herrn Prof. Dr. Dr. Günther Wartenberg und Herrn Dr. Christian Winter, Leipzig, danke ich für Unterstützung bei der Verifikation der Handschrift des Simon Pistoris.

7 Zu den Briefen von Luther und Johann Schmidt siehe unten Anm. 13. Blatt 12^{v} und 13^{v} sind unbeschrieben. Der eingelegte Papierbogen Blatt 12 f unterbricht die fortlaufend geschriebene Kopie der Prozeßakte; die Fortsetzung des Textes von Blatt 11^{v} findet sich Blatt 14^{r}.

8 Das gleiche Wasserzeichen findet sich in dem Bogen Blatt 46 f, der den Brief von Christoph von Werther an die Räte in Dresden vom 2. Juli 1542 (siehe oben Anm. 4) enthält.

9 Auch dieses Wasserzeichen ist – laut Auskunft von Frau Andrea Lothe; siehe oben Anm. 3 – in den Papierhistorischen Sammlungen des Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Bücherei Leipzig nicht nachzuweisen

10 Siehe dazu unten Seite 83 f, Anm. 23; 91, Anm. 1.

Suche nach Parallelüberlieferungen im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden und im Hessischen Staatsarchiv Marburg sowie weiteren Quellen zum Prozeß der Walburg Wentzel blieb ohne Erfolg.[11]

Vorgang[12]: Walburg Wentzel arbeitete um 1519 als Magd in einem Haushalt in Zeitz, als sie dort den Barbiergesellen Hartmann Junghans (* 1502) kennenlernte, der ihr die Ehe versprach und mit ihr ein Kind zeugte.[13] Junghans entzog sich seiner Verantwortung durch Flucht und wandte sich nach Sangerhausen, wohin Walburg Wentzel ihm folgte, um ihn vor der städtischen Obrigkeit anzuklagen. Von Vertretern der Stadt wurde Junghans zur Eheschließung gedrängt, der daraufhin mit Walburg Wentzel durch den Priester Johann Schmidt getraut wurde.[14] Etwa zehn Wochen nach der Eheschließung flüchtete Junghans aus Sangerhausen und

11 Da Herzog Moritz von Sachsen am 13. Juli 1542 den Landgrafen Philipp von Hessen um Amtshilfe gebeten hatte – siehe oben Anm. 6 –, wäre in den hessischen Archivbeständen eine Parallelüberlieferung zu erwarten. Leider konnten im Hessischen Staatsarchiv Marburg keine Quellen zu diesem Fall gefunden werden, obwohl folgende Aktenpakete eingesehen wurden: Bestand 22 a: Kirchensachen: 1, Pakete Nr. 15 f; 4 b, Paket Nr. 3; 4 e, Paket Nr. 15; 9, Paket Nr. 4. Ich danke Herrn Archivoberrat Dr. Gerhard Menk für seine Hilfe bei der Recherche. Es ist wenig wahrscheinlich, daß in der archivalischen Überlieferung des Rates der Stadt Leipzig und des Konsistoriums Wittenberg Quellen zu diesem Fall zu finden sind, da die »Verordneten in Ehesachen« in Leipzig und Wittenberg ihre Stellungnahmen der Prozeßakte hinzufügten, die anschließend nach Sangerhausen zurückgeschickt wurde; siehe dazu unten Seite 86, Anm. 36; 87 f, Anm. 42. Leider ist es trotz intensiver Suche nicht gelungen, im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden weitere Quellen zu finden, die dort überliefert sein müßten. Das betrifft die Korrespondenz von Herzog Heinrich von Sachsen zu diesem Fall, die in der Prozeßakte Loc. 7445/7 als Kopie überliefert ist. Ferner ist zu vermuten, daß Landgraf Philipp von Hessen auf die Bitte von Herzog Moritz von Sachsen geantwortet hat; ein entsprechendes Schreiben konnte jedoch nicht gefunden werden.

12 Die Darstellung des Vorganges beruht auf den Quellen in Loc. 7445/7.

13 So die Darstellung von Walburg Wentzel in ihrer Klageschrift vom 8. März 1540; Loc. 7445/7, 9r-14v (mit 2 Beilagen: 1. Beilage »A«: Kopie des Briefes von Martin Luther an Ulrich Grempler vom 19. Oktober 1539 [Blatt 12r]; 2. Beilage »B«: Kopie des Briefes von Johann Schmidt, Pfarrer in Sangerhausen, an Peter N., Barbier und Bürger in Erfurt, vom 8. September 1519 [Blatt 13r]). In der Verhandlung am 14. April 1540 bestritt Junghans, daß er Walburg Wentzel die Ehe versprochen und mit ihr Geschlechtsverkehr gehabt habe; ebd, 25v.

14 Das bezeugte der Pfarrer Johann Schmidt in einem Schreiben an den Erfurter Bürger Peter N. vom 8. September 1519; siehe oben Anm. 13. Johann Schmidt (Fabri) aus Schmalkalden wurde im Sommersemester 1490 an der Universität Leipzig immatrikuliert; MUL 1, 376 B 128. Im Wintersemester 1505/06 wurde er an der Universität Erfurt immatrikuliert; Acten der Erfurter Universität/ hrsg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen; bearb. von J[ohann] C[hristian] Hermann Weissenborn; fortgef. von Adalbert Hortzschansky. Bd. 2. Halle 1884, 252, 21. 1518 war er Pfarrer von St. Jacobi in Sangerhausen; Friedrich Schmidt: Geschichte der Stadt Sangerhausen. Bd. 1. Sanger-

ließ seine Frau dort zurück. Er lebte fortan in Fronhausen bei Marburg zusammen mit seiner Schwester und seinem Vater. Walburg Wentzel blieb in Sangerhausen, wo sie zunächst drei Jahre lang im Haushalt des Priesters Johann Schmidt arbeitete.[15] Danach arbeitete sie ein halbes Jahr lang im Haushalt des Bürgers Matthes Kornugk. Etwa seit 1524 lebte sie im Konkubinat mit Ulrich Grempler, Vikar an St. Jacobi in Sangerhausen, mit dem sie sechs Kinder hatte.[16] Es ist anzunehmen, daß Grempler zu den Predigern in Sangerhausen gehörte, die refor-

hausen 1906, 716. Wenn Johannes Wagner sein Nachfolger gewesen ist, starb Schmidt etwa im Juni 1523, denn die Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Sangerhausen teilte Herzog Georg von Sachsen (1471, 1500-1539) vor dem 20. Juni 1523 mit, daß der Pfarrer von St. Jacobi – dessen Name nicht genannt wird – verstorben sei; vgl. AKTEN UND BRIEFE ZUR KIRCHENPOLITIK HERZOG GEORGS VON SACHSEN/ hrsg. von Felician Geß. Bd. 1: 1517-1524. Nachdruck der Ausgabe L 1905. Köln; W 1985, 519, 10-14 (521), Herzog Georg von Sachsen an Äbtissin und Konvent des Zisterzienserinnenklosters in Sangerhausen am 20. Juni aus Dresden.

15 Die Tätigkeit im Haushalt von Johann Schmidt war spätestens im Juni 1523 beendet, als Schmidt starb.

16 Grempler wurde im Wintersemester 1501/02 als »Udalricus Gremler de Sangerhawßen« an der Universität Leipzig immatrikuliert; MUL 1, 442, M 36; bacc. art. im Wintersemester 1503/04 – nach dem 23. Februar 1504 –; MUL 2, 400, 12. Nach dem 15. November 1512 wurde er an der Universität Erfurt immatrikuliert; Acten der Erfurter Universität 2, 277, 2. Im Juli 1523 war zwischen der Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters St. Ulrich in Sangerhausen und dem Rat von Sangerhausen ein Streit um die Besetzung der Pfarrstelle St. Jacobi entstanden, die dem Kloster inkorporiert war. Während die Äbtissin, der das Nominationsrecht zustand, Johann Wagner (ngw. 1523-1539) vorschlug, hatte der Rat der Stadt aufgrund von Vorschlägen aus der Gemeinde den Magister Ulrich Grempler gegenüber Herzog Georg von Sachsen vorgeschlagen, dem das Präsentationsrecht zustand. Grempler, der die Sympathien der Bürger genoß, hatte sich geweigert, seine Nominierung bei der Äbtissin zu beantragen. Aufgrund der Beschwerde der Äbtissin entschieden am 11. Juli 1523 die Herzöge Johann der Jüngere (1498-1537) und Friedrich der Jüngere (1504-1539) von Sachsen in Vertretung ihres Vaters Herzog Georg von Sachsen, daß der von der Äbtissin vorgeschlagene Johann Wagner präsentiert werden soll; vgl. die Quellen zur Berufung des Pfarrers von St. Jacobi in: Akten und Briefe ... 1, 519. 537 f. 540 f (521. 530. 532. 534 f); Hinweis auf den Vorgang bei Friedrich SCHMIDT: Die Einführung der Reformation in Sangerhausen 1539. Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen 14 (1917), 118. Ob Grempler damals Vikar an St. Jacobi gewesen ist, geht aus den Quellen nicht hervor, doch ist dies anzunehmen. Im April 1537 ist er als Inhaber der zu St. Jacobi gehörenden Vikarie St. Trinitatis nachgewiesen. Johannes Hessler, Archidiakon in Kaltenborn, bestätigte am 20. April 1537, daß Grempler als Inhaber der Vikarie St. Trinitatis zusätzlich das Benefizium St. Juliana von Kieselhausen übereignet wird; Sangerhausen, Stadtarchiv: Loc. 2 Nr. 274 [356] Mappe VI, Sangerhäuser Urkunden Nr. 251-300. In einer Urkunde über eine am 15. Mai 1502 errichtete Ehestiftung werden Veit Grempler, Bürger in Sangerhausen, und dessen Sohn Egidius Grempler genannt; Sangerhausen, Stadtarchiv: Loc. 2 Nr. 224. Ob eine verwandschaftliche Beziehung zu Ulrich Grempler besteht, konnte nicht festgestellt werden. Grempler war nach der Visitation 1539 zwei-

matorisch predigten.[17] Als im Jahr 1539 im albertinischen Sachsen – und damit auch in Sangerhausen – die Reformation eingeführt wurde,[18] erregte das Konkubinat Gremplers mit einer verheirateten Frau Anstoß.[19] Der Fall wurde zwar in den Visitationsakten der Jahre 1539 und

ter Diaconus an St. Ulrich, doch wurde ein Jahr später von der Visitationskommission verfügt, daß er dieses Amt nur noch bis zur Einsetzung eines neuen Superintendenten ausüben sollte. Wann Grempler starb, ist nicht bekannt; als Sangerhausen am 30. Juni 1555 visitiert wurde, war er nicht mehr am Leben; siehe unten Seite 83, Anm. 20. Zur Person Gremplers vgl. Schmidt: Geschichte ... 1, 682. 684. 717 f; die Angaben Schmidts beruhen auf den Visitationsakten von 1539 und 1540. Im Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen wird Ulrich Grempler in der »Series pastorum« von Sangerhausen für das Jahr 1539 als Diaconus an St. Jacobi erwähnt. Für Auskünfte zum Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen, das zur Zeit als Projekt am Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg betreut wird, danke ich Herrn Heinrich Löber. Der Priester Johann Schmidt und der Superintendent Wolfgang Misius – siehe unten Seite 84 f, Anm. 26 – sind im Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen nicht registriert.

17 Im Februar und im März 1524 beschwerte sich Herzog Georg von Sachsen beim Amtmann von Sangerhausen über reformatorische Prediger im Zisterzienserinnenkloster, die eine deutsche Taufliturgie in Sangerhausen eingeführt hatten; Akten und Briefe ... 1, 608 f. 616-618 (604. 614. 617). Die Namen der Prediger werden nicht genannt. Es ist möglich, daß Grempler zu ihnen gehört hat.

18 Zur Einführung der Reformation in Sangerhausen vgl. Schmidt: Die Einführung ...; Schmidt: Geschichte ... 1, 877-886; Samuel Müller: Chronicka der uralten Berg-Stadt Sangerhaußen ... biß aufs Jahr 1639. L; Franckfurt 1731, 237-240 [Exemplar: Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek: H.Sax.H 609]; EKO 1, 257-263. 281-284. 656 f.

19 Vor der Visitation hat sich Melanchthon in einem Gutachten, das er im Juni 1539 für Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen (1503-1554) erstellte, kritisch über zwei Priester in Sangerhausen geäußert, die mit verheirateten Frauen im Konkubinat lebten, doch sollten sie wegen ihrer reformatorischen Gesinnung bis zur Visitation im Amt bleiben. Die Namen der Priester nannte Melanchthon nicht; vgl. dazu MBW 2, 449 f (2236.7) – CR 3, 752 (1832). Hinweis auf diesen Brief Melanchthons bei Schmidt: Geschichte ... 1, 885; ders.: Die Einführung ..., 122. In der Visitationsinstruktion von Herzog Heinrich von Sachsen vom 3. August 1539 wurde verlangt, daß »... die jenigen, so biß doher unterm Bapstum in vormeyntem geistlichen stande untzuchtigk unnd ergerlich gelebt, also balt unnd unvorzuglich do von abstehen, und sich in gotlichen ehestand begeben solten ...«; Magdeburg, Landesarchiv (Außenstelle Wernigerode): Rep. A. 29a II Nr. 1 b: Visitationes derer Kirchen in dem Thüringischen Creyße anno 1539, 3v. Der Befehl zur Klärung eherechtlicher Fragen lautet: »Darzu ist auch den pfarhern bevholen, sich in ehesachen nicht einzulassen, sonder die selbigen disser zeit, biß so lang unser gnediger her die Consistoria verordenen wurde, an die verordenten Supraattendenten zu weissen, welchen dan bevholen, das sie bey neben den ampthleuten unnd gerichtshern, unter denen die parteyen gesessen seint, die sachen ordentlicher weis nach notturft vorhoren, und da sie die parteien der sachen nicht zu entscheiden wusten, also dan die acta zuvorsprechen an den Superattendenten zu Leiptzigk zu beschicken«; ebd.

1540 nicht erwähnt,[20] doch ist den Prozeßakten zur Ehesache von Walburg Wentzel zu entnehmen, daß die Visitatoren nicht bereit waren, das Konkubinat Gremplers zu tolerieren. Grempler sollte seine Konkubine entweder heiraten oder entlassen.[21] Nach der Visitation im September 1539[22] nahm Grempler mit Luther Kontakt auf und erbat seinen Rat.[23] Luther empfahl ihm in

20 Zu den Visitationen in Sangerhausen 1539 und 1540 wurden folgende Visitationsakten eingesehen:

1. Sangerhausen, Ephoralarchiv: Nr. 214 (ältere Signatur: Cap. A. Litt. C Nr. 1 [AF 6a]; zitiert wird nach der neuen Paginierung). Erwähnt wird Gremplers Einkommen von der Vikarie St. Trinitatis (Blatt 5r. 14r). In der Akte der Visitation von 1539 wird gesagt, daß Grempler sich »zu einem diacono brauchen lassen will« (14r). Die Bemerkung erscheint an der Stelle, wo das Einkommen des zweiten Diaconus von St. Ulrich geregelt wurde. Im Bericht zur Visitation von 1540 heißt es in bezug auf Grempler: »Zum dritten soll Magister Ulrich Grempler, wann ein Superattendens dieses orths wieder wirdt bestettiget werden, des Diaconats entnohmenn sein, doch das er sein Lehen geruglich auff sein lebtag gebraucht«; Blatt 26r. Im Bericht zur Visitation 1555 wird das zum Lehen St. Trinitatis gehörige Haus erwähnt, in dem Grempler »seliger« gewohnt hat; Blatt 78r-v; Grempler muß demnach vor der Visitation, die am 30. Juni 1555 in Sangerhausen stattfand, gestorben sein.

2. Sangerhausen, Ephoralarchiv: Nr. 215 (ältere Signatur: Cap. A. Litt. C Nr. 1 [AF 6 b]). Die Akte enthält eine Parallelüberlieferung der Visitationsberichte von Nr. 214.

3. Magdeburg, Landesarchiv (Außenstelle Wernigerode): Rep. A. 29a II Nr. 1 b: Visitationes derer Kirchen in dem Thüringischen Creyße anno 1539. Der Bericht zur Visitation in Sangerhausen (Blatt 782-801) ist eine Parallelüberlieferung zu den oben genannten Berichten; zum Einkommen Gremplers als zweiter Diakonus von St. Ulrich siehe Blatt 789r. Zur Visitation in Thüringen 1539 vgl. C[arl] A[ugust] H[ugo] BURKHARDT: Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524-1545. Neudruck der Ausgabe L 1879. Aalen 1981, 231-234. 241-254; EKO 1, 257-263. 281-284; Schmidt: Geschichte ..., 1, 884; ders.: Die Einführung ..., 121 f. In den Verfügungen der Visitatoren zur Ordnung der kirchlichen Verhältnisse in Sangerhausen wurde bestimmt, daß die im Konkubinat lebenden Priester heiraten sollten, Namen wurden jedoch nicht genannt; ebd, 122. Für Unterstützung bei den Recherchen in Sangerhausen danke ich Herrn Superintendent Gottfried Appel und Herrn Pfarrer Johannes Müller.

21 Vgl. dazu das Zitat unten Seite 84, Anm. 23.

22 Am 20. September 1539 hielten sich die Visitatoren in Sangerhausen auf. Der 29. September 1539 (Michaelis) gilt in der Lokaltradition von Sangerhausen als Tag der Einführung der Reformation; Schmidt: Die Einführung ..., 121. Zu den Visitatoren im Thüringischen Kreis gehörten Justus Menius, Johann Weber (Superintendent von Neustadt an der Orla), Hartmann Goldacker (Amtmann von Salza), Volrad von Watzdorf und Friedrich von Hopfgarten; Schmidt: Geschichte ..., 1, 884; ders.: Die Einführung ..., 121 f; Burkhardt: AaO, 249.

23 Aus dem Brief Luthers an Grempler vom 19. Oktober 1539 geht hervor, daß sich Grempler schriftlich an Luther gewandt hatte. Die Stelle in der Klageschrift von Walburg Wentzel, in der auf Luthers Brief an Grempler Bezug genommen wurde, lautet: »Als aber die furstlichen vorordenten visitatores am negstenn alhier gewest, habenn sie an stadt vnnd [gestrichen: »befell«] befhelh hertzog Heinrichs zu Sachsenn, vnnsers gnedigenn furstenn vnnd

dem unten edierten Schreiben vom 19. Oktober 1539, sich an den Eisenacher Superintendenten Justus Menius (1499-1558) zu wenden, der zu den Visitatoren in Sangerhausen gehörte.[24] Nach Luthers Meinung sollte Junghans mit einem öffentlichen Anschlag nach Sangerhausen zitiert und zur Stellungnahme aufgefordert werden. Im Falle, daß er nicht erscheine, solle die Frau von der Ehe mit Junghans entbunden werden, so daß ihre »heimliche« Ehe mit Grempler durch eine Heirat bestätigt werden kann.[25] Der Sache nahm jedoch einen anderen Verlauf. Wolfgang Misius, Superintendent von Sangerhausen,[26] und Valentin Fuchs († 1558), Schösser in Sanger-

hern solch beywonunge der dienerin, geistlichenn personn ferner nicht gestatenn, nach einreumen wollen, sondern stracks vormoge ires befhels befholenn, sie zuuorlassen odder zu ehelichenn Darauff sich her Vlrich grempler Magister bey dem hochgelartenn hernn doctor Martino Lutero raths befragt ime denselbigen casum mit der clegerin verbatim ertzelet. Darauff dan hochgemelter her doctor dem hernn magistro grempler eine schrifft vnd Consilium wie dan dieselbige vorhand[en], zugeschickt, daraus clar zuuormercken, das beclagter Hartman Junghans in valuis ecclesie peremptorie solt citirt, geheischt vnnd geladen werdenn [11v] vnnd so er mit geburlicher schutzrede nicht erscheinen, das clegerin pro [gestrichen: »libra«] libera decernirt vnnd erkant werdenn solle, wye dann solche schrifft darauff sich clegerin will referirt, vnnd gezogenn habenn, mit sich bringet, mit vndertheniger bitt dieselbigenn recognoscirn vnnd verbatim bey die acta zu registrirenn." An dieser Stelle wurde auf dem linken Rand mit dem Zeichen »A« auf den Brief Luthers hingewiesen, welcher der Klageschrift als Kopie beigelegt wurde – vgl. das Zeichen »A« auch auf der Kopie des Lutherbriefes; siehe unten Seite 91, Anm. 2 –; Klageschrift von Walburg Wentzel vom 8. März 1540, Loc. 7445/7, 11r-v. Aus dem Text geht hervor, daß das Original des Lutherbriefes am 8. März 1540 auf dem Schloß Sangerhausen präsentiert und als Kopie zu den Akten gegeben wurde.

24 Zu Menius siehe unten Seite 91, Anm. 4.

25 Luther sah in der böslichen Verlassung einen Scheidungsgrund. Er hielt grundsätzlich eine harte Bestrafung von Deserteuren für angemessen. Dem juristischen Vorgehen waren jedoch Grenzen gesetzt, da bei böswilligem Verlassen nur auf Wiederherstellung des ehelichen Zusammenlebens geklagt werden konnte; StA 4, 312, Anm. 625. In seiner Schrift »Von Ehesachen« 1530 hat sich Luther über die Grundzüge eines Desertionsprozesses geäußert. Wenn der desertierte Ehemann sich nach einem halben oder ganzen Jahr nicht wieder eingefunden hat, soll er vorgeladen werden. Wenn er nicht erscheint bzw. der Aufenthaltsort nicht bekannt ist, soll er durch einen Anschlag am Rathaus oder an der Kirche unter Androhung des Ausschlusses von der Ehe und der Freisprechung der Frau zitiert werden. Stellt er sich nicht ein, wird die Frau freigesprochen und die Ehe kann geschieden werden; WA 30 III, 242 f ≙ StA 4, 311, 6 - 312, 7. Vgl. dazu Hartwig DIETERICH: Das protestantische Eherecht in Deutschland bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. M 1970, 71. Luthers Rat an Grempler läßt erkennen, daß die Zitation nicht einer Klage auf Wiederherstellung des ehelichen Zusammenlebens dienen sollte, sondern durch den Desertionsprozeß sollte die Ehe geschieden werden, um die Eheschließung Gremplers mit Walburg Wentzel zu ermöglichen.

26 Über Wolfgang Misius, den ersten Superintendenten von Sangerhausen, ist kaum etwas bekannt. In den Matrikeln der Universitäten Leipzig, Erfurt und Wittenberg und im Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen ist er nicht nachgewiesen. Als erster Superintendent

hausen,[27] wurden von Herzog Heinrich von Sachsen (1473, 1539-1541) als Kommissare für Eheangelegenheiten eingesetzt. Sie stellten am 17. Januar 1540 eine Zitation aus, mit der Hartmann Junghans aufgefordert wurde, sich am 8. März 1540 auf dem Schloß in Sangerhausen einzufinden.[28] Damit wurde ein Eheprozeß in Gang gesetzt, der sich über zwei Jahre hinzog und dessen Ausgang in den Dresdner Akten nicht überliefert ist.

Um die Überlieferungsgeschichte des Lutherbriefes in den Akten zu erhellen zu können, soll der Verlauf des Prozesses kurz skizziert werden. Junghans erschien nicht zu dem angesetzten Gerichtstermin in Sangerhausen, sondern er schickte eine schriftliche Erklärung, in der er die Vorwürfe gegen ihn bestritt.[29] Am 8. März 1540 wurde in Sangerhausen die Klageschrift von Walburg Wentzel aufgenommen, der eine Kopie von Luthers Brief an Grempler beigelegt wurde.[30] Die Kommissare Misius und Fuchs entschieden, Junghans die Klageschrift zuzustellen und ihn zum 14. April 1540 erneut zu zitieren.[31] Diesmal erschien Junghans in Sangerhausen. Von den Aussagen beider Parteien ist ein Protokoll überliefert.[32] Am 17. Mai 1540 wurde das

von Sangerhausen ist er erwähnt bei Müller: AaO, 55, und bei Schmidt: Geschichte ... 1, 904. Anhand der Daten in der Dresdner Prozeßakte Loc. 7445/7 ist er als Superintendent von Sangerhausen im Zeitraum vom 17. Januar 1540 bis zum 14. Juni 1540 nachgewiesen. Am 31. Oktober 1540 kann er nicht mehr Superintendent von Sangerhausen gewesen sein, da die Stelle zu diesem Zeitpunkt vakant war; Sangerhausen, Ephoralarchiv: Nr. 214, 26r. Nachfolger von Misius wurde Andreas Menser († 1556), der 1540 nach Sangerhausen kam; Schmidt: Geschichte ... 1, 904.

27 Valentin Fuchs war von 1524 bis 1557 Schösser in Sangerhausen. Er starb am 6. Mai 1558 und wurde in St. Ulrich begraben; Schmidt: Geschichte ... 1, 94. 509. 675; Friedrich Schmidt: Die Amtsschösser und Amtmänner von Sangerhausen. Mitteilungen des Geschichtlich-Naturwissenschaftlichen Vereins von Sangerhausen und Umgegend. 3 (1896), 86-91. Der im Sommersemester 1554 an der Universität Leipzig immatrikulierte Valentin Fuchs aus Sangerhausen war vermutlich sein Sohn; MUL 1, 700 M 98.

28 Kopie der in Sangerhausen am 17. Januar 1540 von Wolfgang Misius und Valentin Fuchs ausgestellten Zitation: Loc. 7445/7, 1r-2v. Die Zitation wurde als Befehl des Herzogs Heinrich von Sachsen deklariert und offenbar nicht, wie Luther vorgeschlagen hatte, an der Kirchentür in Sangerhausen ausgehangen, sondern Junghans in Fronhausen zugestellt; Akten, die die Zustellung der Zitation betreffen, ebd, 3r-6r. Die Ladung (»Zitation«) des Gegners bildete den Ausgangspunkt eines Gerichtsverfahrens. Ohne Ladung durfte keine Entscheidung ergehen. W[olfgang] Sellert: Ladung. HRG 2 (1978), 1336-1350.

29 In dem von dem Notar Johannes Kaufmann am 27. Januar 1540 aufgesetzten Schreiben (Loc 7445/7, 6v-8v) erklärte Junghans, er sei zur Eheschließung mit Walburg Wentzel gezwungen worden. Er habe von ihr eine von einem Notar aufgesetzte Erklärung erhalten, in der sie ihm gegenüber versichert habe, daß sie ihn von der Ehepflicht entbindet und künftig keine Ansprüche gegen ihn geltend machen würde. Diese Erklärung ist in den Prozeßakten nicht enthalten, so daß Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Aussage bestehen.

30 Siehe oben Anm. 13. Dem Ehegericht auf dem Schloß in Sangerhausen standen als »fürstliche verordnete Kommissare in Ehesachen« der Superintendent Wolfgang Misius und der Schösser Valentin Fuchs vor.

31 Akten zur Übersendung der Klageschrift und der Zitation zum 14. April 1540; ebd, 16r-24r.

32 Ebd, 24v-37r. Das Protokoll wurde von Jakob Kircher, Stadtschreiber und Notar in Sanger-

Urteil eröffnet.[33] Die Kommissare hatten entschieden, daß der Bitte der Klägerin, sie von der Ehepflicht zu entbinden, nicht entsprochen werden könne. Sie müsse bei ihrem Ehemann wohnen und die Gerichtskosten tragen.[34] Das Urteil war zuvor von Ambrosius Rauch (um 1490-1544), Propst von St. Thomas in Leipzig,[35] und den »Verordneten des Rats zu Leipzig in Ehesachen« bestätigt worden.[36] Die Klägerin bestand auf einer »Läuterung«[37] des Urteils; darüber

hausen, aufgenommen (ebd, 25r). Das Protokoll läßt erkennen, wie Junghans seinen Fall gesehen hat. Er bestritt, daß er Walburg Wentzel die Ehe versprochen und mit ihr geschlechtlichen Verkehr gehabt habe; von wem sie schwanger geworden sei, wisse er nicht. Er sei damals 16 oder 17 Jahre alt gewesen und sei zur Ehe gezwungen worden. Um seine Handwerkslehre zu beenden, sei er gegen den Willen seiner Frau von Sangerhausen weggezogen. Als er drei Jahre später nach Sangerhausen zurückkehrte, habe er Walburg Wentzel »bei einem Pfaffen gefunden«. Er habe sich daraufhin von ihr einen Scheidebrief geben lassen und sei weggezogen. Junghans äußerte seine Bereitschaft, Walburg Wentzel zu sich zu nehmen. Im Falle, daß sie sich weigert, wolle er aber »entbunden« und »absolviert« sein mit Erstattung aller Unkosten.

33 Ebd, 37v. Junghans und Walburg Wentzel waren bei der Eröffnung des Urteils anwesend.

34 Ebd, 37r.

35 Ambrosius Rauch, Doktor des kanonischen Rechts, war von 1530 bis 1539 Propst des Augustinerchorherrenstiftes St. Thomas in Leipzig. Nach Einführung der Reformation in Leipzig mußte er auf jede pfarramtliche Tätigkeit verzichten, doch wurde ihm eine Aufgabe im Leipziger »Ehegericht« zugewiesen, einem vierköpfigen Kollegium, zu dem nach den Visitationsinstruktionen von 1539 außer Rauch der Superintendent oder ein von diesem beauftragter Pfarrer sowie zwei Mitglieder des Leipziger Rates gehören sollten. Vermutlich führte Rauch in diesem Gremium den Vorsitz. Günther Wartenberg hat auf die in den Visitationsakten enthaltenen Hinweise auf ein »Ehegericht« in Leipzig und deren Bedeutung für die Vorgeschichte des Leipziger Konsistoriums aufmerksam gemacht, jedoch vermutet, daß dieses Kollegium nicht wirklich gearbeitet habe. Mit dem Fall Grempler ist nun ein Fall nachgewiesen, der belegt, daß das Gremium im Frühjahr 1540 wirksam geworden ist; vgl. dazu die folgende Anm. Zum Ganzen siehe Wartenberg: AaO, 182 f, mit Angaben zur Biographie Rauchs ebd, 182, Anm. 50.

36 Die Bestätigung des Urteils durch Ambrosius Rauch und die »Verordneten des Rates zu Leipzig in Ehesachen« lautet: »Das dis vrteyll denn acten vnnd Rechtenn gemess bekennen wir Ambrosius Rauch doctor vnd zu S. thomas probst vnnd wir die vorordenten des Raths zu Leiptzigk in ehesachenn vnnd habenn des zu vrkunde vnser pittschafft hierunden wissentlich auffdrugkenn lassenn idoch eins idenn Rechtsuorstendigenn bessern whan vnbegebenn«; ebd, 37r-v. Die Bestätigung des Urteils in Leipzig muß nach dem 14. April – Urteil in Sangerhausen – und vor dem 17. Mai 1540 – Urteilseröffnung in Sangerhausen – erfolgt sein. Auf den Vorbehalt einer besseren Belehrung durch Rechtskundige berief sich die Klägerin bei ihrem Antrag auf »Läuterung« des Urteils; ebd, 38r. Die Formulierung läßt vermuten, daß die Bestätigung des Urteils in der aus Sangerhausen zugeschickten Prozeßakte vorgenommen wurde, so daß angenommen werden kann, daß in Leipzig keine Akte zu dem Fall angelegt wurde.

37 Einem Kläger ist die nachträgliche Erläuterung – »Läuterung« – seiner Klage erlaubt, wenn der Inhalt der Klage nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht werden konnte. Im

wurde am 14. Juni 1540 auf dem Schloß Sangerhausen verhandelt mit dem Ergebnis, daß das Urteil bestätigt wurde.[38] Die Protokolle wurden daraufhin an die »Verordneten in Ehesachen im Kurfürstentum Sachsen« nach Wittenberg geschickt.[39] Dort wurde am 18. Juni 1540 das Urteil von Johannes Bugenhagen (1485-1558) und den Juristen Benedikt Pauli (1486-1552)[40] und Kilian Goldstein (1499-1568)[41] bestätigt.[42] Wenn Walburg Wentzel nicht auf das Angebot von Junghans

gemeinen sächsischen Prozeß entwickelte sich die Läuterung seit dem 16. Jahrhundert neben der Appellation zu einem zweiten ordentlichen Rechtsmittel. Die sich beschwert fühlende Partei konnte das Urteil mit dem Mittel der Läuterung anfechten und danach immer noch appellieren. Im Unterschied zur Appellation wurde der Fall bei der Läuterung nicht an die höhere Instanz verwiesen; das angefochtene Urteil wurde in derselben Instanz geprüft. G[erhard] BUCHDA: Läuterung. HRG 2 (1978), 1648-1652. Zum Rechtsmittel der Appellation siehe unten Seite 88, Anm. 43.

38 Protokoll der »Läuterungs«-Verhandlung am 14. Juni 1540: ebd, 39r-43v. Bestätigung des Urteils vom 14. April 1540 ebd, 45r.

39 Zur Bedeutung der Konsistorien für die kursächsische Ehegerichtsbarkeit und zum Wittenberger Konsistorium vgl. Heiner LÜCK: Die kursächsische Gerichtsverfassung: 1423-1550. Köln; Weimar; W 1997, 142-155; DERS.: Zu den Anfängen des evangelischen Eherechts in Wittenberg. FamRZ 46 (1999), 1549-1557; DERS.: Zur Grundlegung des evangelischen Eherechts in Wittenberg. In: Katharina von Bora, die Lutherin: Aufsätze anläßlich ihres 500. Geburtstages/ hrsg. von Martin Treu. Wittenberg 1999, 161-177; DERS.: Wittenberg als Zentrum der kursächsischen Rechtspflege: Hofgericht – Juristenfakultät – Schöffenstuhl – Konsistorium. In: 700 Jahre Wittenberg: Stadt, Universität, Reformation/ im Auftrag der Lutherstadt Wittenberg hrsg. von Stefan Oehmig. Weimar 1995, 243-247; DERS.: Die Spruchtätigkeit der Wittenberger Juristenfakultät: Organisation - Verfahren - Ausstrahlung. Köln; Weimar; W 1998, 82-85; Otto MEJER: Anfänge des Wittenberger Consistoriums. In: Ders.: Zum Kirchenrechte des Reformationsjahrhunderts: drei Abhandlungen. Hannover 1891, 1-83; Georg MÜLLER: Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der sächsischen Landeskirche: neun Vorträge in der Gehestiftung zu Dresden im Herbste 1893. Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte 9 (1894), 106-121; EKO 1, 55-58. 200-209; Heinrich HERZOG: Das Meißner Konsistorium und die Anfänge des sächsischen Konsistorialwesens. In: Das Hochstift Meißen/ hrsg. von Franz Lau. B 1973, 269-300.

40 Der Wittenberger Jurist Benedikt Pauli war Beisitzer im Wittenberger Hofgericht, kursächsischer Rat und seit 1539 Beisitzer im Wittenberger Konsistorium; DREI UNBEKANNTE BRIEFE VON MARTIN LUTHER UND PHILIPP MELANCHTHON ZUR EHESACHE DER ANNA SCHULZE IN EILENBURG/ hrsg. von Andreas Flegel und Helmar Junghans. LuJ 65 (1998), 99 mit Anm. 2; Walter FRIEDENSBURG: Geschichte der Universität Wittenberg. Halle a. S. 1917, 205.

41 Kilian Goldstein war seit 1533 Prokurator des Wittenberger Hofgerichtes und Beisitzer des Spruchkollegiums der Juristenfakultät und des Schöffenstuhls. Er wurde 1538 zum Dr. iur. promoviert und war seit 1539 Beisitzer des Wittenberger Konsistoriums. 1541 wechselte er als Syndicus nach Halle/Saale; Lück: Zu den Anfängen ..., 1554 mit Anm. 77.

42 Die Bestätigung des Urteils der »Verordneten in Ehesachen im Kurfürstentum Sachsen« lautet: »Das dis vrteyll den acten in ehesachenn zwuschen obbenanten partenn vnnd dem rechtenn gemeß bekennen wir Johann Bugenhagen der heiligen schrifft doctor pfarher vnnd Superattendent zu Wittenbergk vnnd wir Benedictus Pauli Chilian goltstein beyde

eingehen wolle, zu ihm zu ziehen, möge sie ohne Mann bleiben. Dieses Urteil wurde am 23. Juli 1540 eröffnet. Allerdings hatte Walburg Wentzel schon vorher – am 26. Juni 1540 – das Recht zur Appellation wahrgenommen.[43] Am 30. September 1540 wandte sie sich mit einem Schreiben an Herzog Heinrich von Sachsen und bat um Schutz für ihren Besitz.[44] Durch den Herzog wurde die Exekution des Urteils am 9. Oktober 1540 vorläufig ausgesetzt.[45] Das Appella-

der Recht doctores sampt andernn vorordentenn in ehesachenn inn Churfurstennthumb zu Sachsenn vnnd habenn des zu vrkunde vnser gewonlich pettschafft auffgedrugkt«; ebd, 45r. Wie schon bei der Bestätigung des Urteils in Leipzig läßt auch hier die Formulierung vermuten, daß die Bestätigung des Urteils in der Prozeßakte erfolgte, die nach Sangerhausen zurückgeschickt wurde. Demnach ist nicht anzunehmen, daß in Wittenberg eine Akte angelegt wurde. Das Begleitschreiben, bei dem es sich um ein bisher unbekanntes Stück der Korrespondenz von Johannes Bugenhagen und Justus Jonas (1493-1555) handelt, sei hier zitiert: »Unser freuntliche dinste zuuor, wirdiger achtbar vnnd erbar besonnder gunstige freunde hirbey schicken wir euch die acta inn ehesachenn, die ir vnns gesandt nebenn vnnsernn bedenckenn wie darauff zu vrteylenn seyn solle, widderumb zu, vnnd ist gewislich an dem das wir darauss souil befinden das die fraw nicht kann frey gesprochenn werdenn, vnnd wan wir erstmals darin hetten vrteylln sollenn, so hettenn wir ym grunde der hernn zu Leipzigk meynung nach, auch zuerkennen gerathenn, Vnnd nemlich wo das weyb, vff des gesellenn erbiethenn sich mit yhme nicht vorsuenen lassen, wolte, das sie one man bleibenn muste, darumb so lassenn wir ewer voriges vrteyl vff der hern zu Leiptzigk belerunge stehen vnnd bleibenn, vnnd habenn von dem Bothenn nicht meher dann 1 orth [Viertelgulden] zu schreiblhon nhemen wollenn, damit sint wir euch zudienen willigk Datum Wittenbergk freitags nach viti [18. Juni] Anno etc. xl. Superattendent sampt ander vorordenten in Ehesachen im Churfurstenthumb zu Sachsen«; ebd, 44r-v. Als Absender des Briefes müssen die Personen gelten, die das Urteil bestätigt haben: Johannes Bugenhagen, Benedikt Pauli, Kilian Goldstein »sampt andernn vorordentenn in ehesachenn«. Zum Wittenberger Konsistorium gehörten im Juni 1540 außer den Juristen Pauli und Goldstein die Theologen Justus Jonas und Johannes Agricola. Da es im Mai 1540 zum Bruch zwischen Agricola und dem Kreis um Luther gekommen war, gehörte Johannes Agricola nur noch formell zum Konsistorium; nach seinem Weggang aus Wittenberg im September 1540 wurde der Magister Ambrosius Berndt († 1541) sein Nachfolger. Als Absender des Begleitschreibens kann also neben Bugenhagen, Pauli, Goldstein auch Justus Jonas gelten, auch wenn er den Fall nicht beurteilt hat. Zur personellen Zusammensetzung des Wittenberger Konsistoriums in den ersten Jahren seines Bestehens siehe Mejer: AaO, 26-37.

43 Am 26. Juni 1540 hatte der Notar Heinrich Hartung die Appellation von Walburg Wentzel protokolliert; ebd, 49r-53v. Anwesend waren Mathias Neumann als Rechtsbeistand und Hans Tammen und Valentin Heller als Vormünder von Walburg Wentzel. Bei der Appellation handelte es sich um ein ordentliches Rechtsmittel mit suspensiver und devolutiver Wirkung, das heißt, die Verhandlung und Entscheidung wurde an den nächsten höheren Richter – in diesem Falle an den Landesherrn – übergeben; G[erhard] Buchda: Appellation. HRG 1 (1971), 196-200.

44 Loc. 7445/7, 54r-55v.

45 Herzog Heinrich von Sachsen an Wolfgang Misius und Valentin Fuchs am 9. Oktober 1540; ebd, 56r-v. Der Notar Heinrich Hartung hatte auch den Eingangsvermerk des Schössers

tionsverfahren zog sich bis in das Jahr 1542 hin.[46] Nachdem die Appellationssache am 26. April 1542 auf dem Schloß Sangerhausen verhandelt worden war, schickte der Amtmann von Sangerhausen am 2. Juli 1542 Kopien der Prozeßakten an die herzoglichen Räte in Dresden.[47] Herzog Moritz von Sachsen wollte nach Eingang der Akten die anhängige Appellationssache noch nicht entscheiden, sondern er bat den hessischen Landgrafen um Amtshilfe.[48] Erst mit der Appellation hatte die Klägerin Junghans beschuldigt, daß er vor ihrer Eheschließung bereits einer anderen Frau die Ehe versprochen habe, mit der er auch geschlechtlichen Verkehr gehabt hätte. Dies sei der Grund gewesen, daß Junghans sie – Walburg Wentzel – damals verlassen habe. Der hessische Landgraf sollte nun eine Untersuchung veranlassen, da ohne Prüfung des Vorwurfes einer früheren »heimlichen« Ehe die öffentliche Ehe zwischen Walburg Wentzel und Junghans nicht geschieden werden könne. Entweder könne Junghans nachweisen, daß der Vorwurf des heimlichen Ehegelöbnisses vor der Eheschließung mit Walburg Wentzel stimmt, oder er solle verhaftet und solange im Gefängnis behalten werden, bis er sich verpflichtet, Walburg Wentzel als Ehefrau zu sich zu nehmen. An dieser Stelle bricht die Überlieferung über den Fall ab. Es konnten keine Quellen ermittelt werden, die über die Reaktion des hessischen Landgrafen und das weitere Schicksal der in den Prozeß involvierten Personen Auskunft geben.

Der unten edierte Brief Luthers an Grempler gehört zu den Fällen, in denen Luther in einer Ehesache seelsorgerlichen Rat erteilt hat, verbunden mit einem Vorschlag, wie durch einen Desertionsprozeß eine rechtliche Klärung herbeigeführt werden kann. Luthers Rat war erkennbar von der Absicht bestimmt, die »heimliche« Ehe zwischen Grempler und Walburg Wentzel so zu ordnen und zu legitimieren, daß sowohl dem geltenden Recht als auch der Situation der Betroffenen entsprochen wird.[49] Der weitere Gang des Eheprozesses wurde jedoch

Valentin Fuchs abgeschrieben, aus dem hervorgeht, daß Grempler das Schreiben des Herzogs am 3. Dezember 1540 dem Schösser übergeben hatte.

46 Junghans wandte sich am 22. Juni 1541 an Herzog Heinrich von Sachsen mit der Bitte, die Entscheidung über den Fall dem Rat der Stadt Sangerhausen zu übertragen; ebd, 57r. Am 19. Juli 1541 beauftragte Herzog Heinrich von Sachsen Christoph von Pock, Amtmann in Sangerhausen, mit der Appellationssache; ebd, 57v-58r. Am 1. August 1541 wurde die Appellation »eingebracht«; damit war das Appellationsverfahren eröffnet. Weitere Akten zum Appellationsverfahren: ebd, 59r-67v.

47 Siehe oben Anm. 4.

48 Siehe oben Anm. 6. Simon Pistoris bestimmte mit seinem Schreiben an den Landgrafen den Fortgang des Appellationsverfahrens. Er schilderte, daß Walburg Wentzel in der Appellation behauptet hatte, Junghans habe vor der Eheschließung bereits einer anderen Frau die Ehe versprochen. In den Akten sei kein Beweis für diese Behauptung zu finden, zu der Jungans noch nicht Stellung genommen hatte, da er zum angesetzten Termin des Appellationsverfahrens nicht erschienen war. Auf dieser Basis, so meinte Pistoris, könne die öffentliche Ehe nicht geschieden werden, sondern es müsse erst der Beweis für eine »vorherige« – auf dem Eheversprechen beruhende – Ehe erbracht werden. Junghans solle dafür bis zum 29. September 1542 den Nachweis liefern. Für den Fall, daß er sich weigert und das vor der Eheschließung mit Walburg Wentzel einer anderen Frau gegebene Ehegelöbnis bestreitet, empfahl Pistoris, Junghans in Haft zu nehmen, bis er sich verpflichtet, sich gegenüber Walburg Wentzel wie ein Ehemann zu verhalten.

49 Aus der umfangreichen Literatur über Luthers Umgang mit eherechtlichen Fragen sei hier

vom formalistischen Vorgehen der beteiligten Theologen und Juristen[50] bestimmt, die sich an dem formalen Ziel eines Desertionsprozesses – der Wiederherstellung des ehelichen Zusammenlebens – orientierten.[51] Im Unterschied zu anderen Ehefällen, zu denen sich Luther geäußert hat, ist der Prozeß der Walburg Wentzel ungewöhnlich breit dokumentiert. Die Quellen zur Ehesache der Walburg Wentzel ermöglichen nicht nur neue Einsichten zur Ehegerichtsbarkeit des 1539 entstandenen Wittenberger Konsistoriums, sondern sie liefern den Beweis, daß das 1539 von den albertinischen Visitatoren für Leipzig vorgesehene »Ehegericht« als Vorform eines künftigen Konsistoriums tatsächlich existierte und Fälle entschieden hat.[52]

Verlorener Brief[53]**:** Da sich Luther in seinem Schreiben an Grempler vom 19. Oktober 1539 auf einen Brief Gremplers bezieht, ist dieser in die Liste der verlorenen Briefe aus Luthers Briefwechsel aufzunehmen:

Ulrich Grempler an Martin Luther kurz vor dem 19. Oktober 1539.

auf folgende Titel hingewiesen: Dieterich: AaO; Albert Stein: Luther über Eherecht und Juristen. In: Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546: Festgabe zu seinem 500. Geburtstag/ hrsg. von Helmar Junghans. B; GÖ 1983, 171-185. 781-785; Lück: Zu den Anfängen ...; ders.: Zur Grundlegung ...; Michael Beyer: Luthers Ehelehre bis 1525. In: Katharina von Bora ..., 59-82; Helmar Junghans: Die evangelische Ehe. In: Katharina von Bora ..., 83-92.

50 Auf Luthers Kritik am formalistischen Vorgehen von Juristen im Umgang mit Ehefällen haben Helmar Junghans und Andreas Flegel in ihrer Edition von Quellen zu einer Ehesache aus dem Jahr 1532 hingewiesen; Drei unbekannte Briefe ..., 94.

51 Das Konkubinat Gremplers und die Tatsache, daß Grempler und Walburg Wentzel seit fast zwei Jahrzehnten zusammenlebten und sechs Kinder hatten, spielte in dem Prozeß keine Rolle.

52 Bislang fehlte dafür der Nachweis; siehe dazu oben Anm. 35.

53 Vgl. die Zusammenstellung verlorener Lutherbriefe in WA Br 14, 345-352; 18, 118f (Nachträge und Berichtigungen) und Drei unbekannte Briefe ..., 94 mit Anm. 66.

Martin Luther an Ulrich Grempler in Sangerhausen am 19. Oktober 1539 aus [Wittenberg]

Luther hat den Brief von Grempler erhalten und erteilt den Rat, seinen Fall den Visitatoren zu übergeben und sich daher an Justus Menius zu wenden. Er rät, den flüchtigen Ehemann [Hartmann Junghans] durch öffentlichen Anschlag nach Sangerhausen zu zitieren. Wenn er nicht erscheint, soll die Frau [Walburg Wentzel] von der Ehe [mit Hartmann Junghans] freigesprochen und die »heimliche Ehe« mit Grempler bestätigt werden. So werde in [Wittenberg] verfahren. Diesem Beispiel möge Menius folgen.

Fundort: Dresden, Sächsisches Hauptstaatsarchiv: Loc. 7445/ 7, 12r.
Abschrift; Schreiber unbekannt.[1]

.A.[2] G⌊ratia⌋ et pax occupatissimu⌊m⌋ inuenit me tua Epistola[3], mi Vdalrice, meum consiliu⌊m⌋ in tua caussa, vt eam referas ad Visitatores vestros, presertim D⌊omino⌋ Justo Menio pastorj Eysenacen⌊sis⌋[4] et illj meo nomine sic dicas. Mihi consultum uiderj, vt fixis illor⌊um⌋ vel ipsius no⌊m⌋i⌊n⌋e in ualua templj Sangerhausen, litteris Citetur peremptorie[5], ad comparendu⌊m⌋ et respondendu⌊m⌋, ille desertor fugitiu⌊us⌋

1 Da die Kopie der Prozeßakten zur Ehesache von Walburg Wentzel am 2. Juli 1542 von Sangerhausen nach Dresden geschickt wurde – siehe oben Seite 78, Anm. 4 –, ist anzunehmen, daß die Kopie kurz vorher von einem Schreiber in Sangerhausen angefertigt wurde. Die Originale der Prozeßakten wurden vermutlich im Ratsarchiv von Sangerhausen aufbewahrt, unter denen sich jedoch nicht das Autograph Luthers befunden haben dürfte. Die entsprechende Formulierung in der Klageschrift von Walburg Wentzel vom 8. März 1540, welcher der Lutherbrief als Beilage beigelegt wurde, läßt vermuten, daß am 8. März 1540 eine Abschrift des Autographs für die Prozeßakte angefertigt wurde; siehe oben Seite 83 f, Anm. 23.

2 Das Zeichen ».A.« auf dem linken Rand neben der ersten Zeile verweist auf die Klageschrift von Walburg Wentzel vom 8. März 1540, in der auf den Brief Luthers eingegangen wird; siehe dazu oben Seite 84, Anm. 23.

3 Der Brief von Grempler an Luther ist nicht erhalten.

4 Justus Menius, der seit 1529 als Pfarrer und Superintendent in Eisenach wirkte, war an der Einführung der Reformation im albertinischen Thüringen 1539 maßgeblich beteiligt und hatte als Visitator bei der Visitation in Thüringen (Juli bis September 1539) mitgewirkt. Zur Person von Menius vgl. die bio-bibliographischen Angaben bei: Martin Hein: Menius, Justus. TRE 22 (1992), 439-442; Irmgard Wilhelm-Schaffer: Menius, Justus. Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon/ begr. und hrsg. von Friedrich Wilhelm Bautz; fortgef. von Traugott Bautz. Bd. 5. Herzberg 1993, 1263-1266; Herbert von Hintzenstern: Menius, Justus. Neue Deutsche Biographie 17 (1994), 79 f.

5 Eine »peremptorische« Ladung – »Zitation« – zieht bei Nichtbefolgung einen Rechtsnachteil nach sich. Zum Verfahren der »Zitation« siehe oben Seite 85, Anm. 28. Die »peremp-

.N.[6] a sponsa sua deserta, et id intra qui⌊n⌋q⌊ue⌋ vel sex hebdomadas. Qui si non comparuerit Tuus mulier pronunceretur libera publice et tibj de nouo tradatur publice. Et sic confirmetur tuu⌊m⌋ occultu⌊m⌋ coniugiu⌊m⌋, et jnterim mulierem alibi prouideas, donec sentencia fuerit lata, vt dixi sic nos hic solemus facere, et facim⌊us⌋ Exemplum hoc poterit D⌊o⌋minus⌋ Justus Menius sequi et tibj consulere vale D⌊o⌋m⌊ini⌋ca post Lucę 1539[7]

Martinus Luther. D⌊octor⌋[8]

Honorabili meo Vdalrico Grempler Ministro verbj in Sangerhausen in domino dilecto

torische Zitation« empfahlen Luther und Melanchthon auch in der Ehesache des Franz Rummler; WA Br 11, 250 f (4182) mit WA 13, 350 ≙ MBW 9, 46 (9372). Der Begriff »peremtorie« findet sich in zwei Zitationen, die Luther selbst ausgestellt hat: WA TR 6, 272, 6 (6922), Zitation an Brosius Heinrich vom 29. April 1531; 272, 25 (6923), Zitation an Hans Schwalb vom 22. Juni 1538. Der Begriff »peremptorie« erscheint auch in der von Luther entworfenen »Formula citandi desertores aut in adulterio viventes«: WA TR 5, 607, 8 (6330). Für das von Luther vorgeschlagene Verfahren, in Desertionsfällen den flüchtigen Ehepartner zu zitieren, um eine Klärung herbeizuführen, vgl. ferner WA Br 12, 282 f (4271) ≙ MBW 2, 438 (2206); WA Br 9, 614-616 (3711) mit WA Br 13, 302 ≙ MBW 3, 315 (3042); WA Br 8, 136 (3183); 6, 21 f (1774). 129 (1830); 12, 275 (4269 = 3239 a). Der Begriff »peremptorie« findet sich auch in den Zitationen von Junghans vom 17. Januar und 8. März 1540; Loc. 7445/7, 2r. 17v. Stellungnahmen der Wittenberger Theologen und Juristen zu Desertionsfällen finden sich bei G[eorg] Schleusner: Zu den Anfängen protestantischen Eherechts im 16. Jahrhundert: Mitteilungen aus gleichzeitigen Akten. ZKG 6 (1884), 390-428; vgl. dazu den »Codex Schleusner« in der Lutherhalle Wittenberg, der beschrieben ist WA Br 14, 151 (331).

6 Gemeint ist Hartmann Junghans. Daß hier nur das Kürzel ».N.« anstelle des Namens erscheint, geht vermutlich auf den Kopisten zurück. In der Beilage ».B.«, dem Schreiben von Johann Schmidt vom 8. September 1519 (siehe oben Seite 80, Anm. 13), wurden der Name des Adressaten – »Peter .N.« – und der Name von Junghans – »Hartman .N.« – ebenfalls abgekürzt.

7 19. Oktober 1539.

8 Auf der linken Seite des Blattes findet sich in der Höhe der Unterschrift eine Markierung von späterer Hand: Strich mit Rotstift, danach mit Bleistift überzeichnet. Die Markierung erweckt den Eindruck, daß der Lutherbrief bei der Registrierung durch einen Archivar »abgehakt« wurde.

Melanchthon und Frau Luther

Von Heinz Scheible[1]

Katharina Luther hat soeben die als Hexe angeklagte und schwer gefolterte Hebamme Theresa im Turmgefängnis zu Wittenberg besucht. Luther »ist auf Reisen. Verzweifelt schleppt sie sich heimwärts. Sie kann nicht fassen, daß es für Theresa keine Hilfe geben soll. Auf der Gasse begegnet ihr Melanchthon. ›Ach Magister Philippus! Wo nun schon Martinus nicht in Wittenberg ist, wißt Ihr mir gewiß Rat und Hilfe?‹ ›Sehr gern!‹ antwortet der kleine Mann, sichtlich zufrieden darüber, von der stolzen Doktorin angegangen zu werden. ›Die Theresa verschmachtet im Kerker ...‹ ›Wer ist das?‹ Melanchthon kraust die Stirn. Nur zu gern würde er sich der Frau mächtig und hilfreich erweisen, aber ihm ahnt, es dürfte ihn teuer zu stehen kommen. ›Theresa ist die beste Hebamme und Kräuterfrau in Wittenberg – sie hat auch Euern Kindern ans Licht verholfen und all den meinen.‹ ›Und wes ist sie beschuldigt?‹ Noch lebt in ihm die Hoffnung, die Sache vielleicht ins reine bringen und ein für allemal bei Katharina eine gefestigte Stellung gewinnen zu können. ›Man will sie morgen als Hexe verbrennen. Ihr braucht nicht zu erbleichen, ich weiß es genau, sie ist keine!‹ Katharina erhebt unwillkürlich die Stimme. ›Schscht-‹, Melanchthon legt ihr beschwichtigend die Hand auf den Arm,

DBE Deutsche biographische Enzyklopädie (DBE)/ hrsg. von Walter Killy und Rudolf Vierhaus. Bd. 1-12. M; New Providence; LO; P 1995-2000.

MBW Melanchthons Briefwechsel/ hrsg. von Heinz Scheible. Bd. 1 ff. S-Bad Cannstatt 1977 ff.

MBW.T Melanchthons Briefwechsel/ hrsg. von Heinz Scheible. Bd. T 1 ff. S-Bad Cannstatt 1991 ff.

RGG[4] Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 4., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 1 ff. TÜ 1998 ff.

1 Revidierte und geringfügig erweiterte Fassung des Vortrags »Melanchthon und Frau Luther«, der am 15. Mai 1999 in Torgau im Rahmen des Kolloquiums zum Gedenken an das 500. Geburtsjubiläum der Katharina von Bora gehalten und ohne Belege gedruckt wurde in Katharina von Bora: Torgauer Kolloquium/ hrsg. vom Torgauer Geschichtsverein; Redaktion: Anita Baier; Hansjochen Hancke. Torgau 2000, 18-28. (Schriften des Torgauer Geschichtsvereins; 1)

›nicht so laut! Wie wollt Ihr wissen, ob sie nicht mit dem Bösen im Bund steht?‹ ›Ich kenne sie, seit ich in Wittenberg bin, war unzählige Male mit ihr bei Entbindungen, in ihrem Häuschen an der Stadtmauer, sie ist nun und nimmer eine Zauberin.‹ ›Oh Katharina! Was wißt Ihr vom Teufel und seinen Machenschaften!‹« Und nun doziert Melanchthon über Zauberei und erzählt ausführlich die Geschichte von Dr. Faust. »Katharina hat ihm aufmerksam zugehört. Nun schüttelt sie den Kopf. ›Ich sehe, Ihr wollt mir nicht helfen – ist auch wohl zu spät dazu.‹ [...] ›Auf bald, Magister Philippus – meine Pflichten rufen mich.‹ Käthe spürt das Kopfschütteln hinter ihrem Rücken, mit dem er ihr nachsieht. Mit hängenden Schultern schleppt sie sich müde nach Hause, als trüge sie eine schwere Last. Im Flur hört sie die Stimmen der Knaben: ›Die Hex soll brennen.‹«

Dies ist eine Szene aus dem 1991 erschienenen Buch »Das letzte Geheimnis« von Ursula Sachau.[2] Wie so oft offenbart erst der Untertitel, worum es geht: »Das Leben und die Zeit der Katharina von Bora.« Der Gattung nach ist dieses Buch als historischer Roman einzustufen. Doch die Autorin versichert: »Durch sechsjähriges Quellenstudium habe ich mich um Authentizität auch in kleinen Details bemüht.«[3] Ich wüßte gern die Quelle dieser Geschichte. Der Kirchenhistoriker

2 Ursula Sachau: Das letzte Geheimnis: das Leben und die Zeit der Katharina von Bora. M 1991, 284-286. Die übrige Bora-Belletristik kritisch zu durchleuchten, wäre bald langweilig und würde nichts bewirken. Aber auch die wissenschaftlichen Darstellungen sind durchsetzt von Vorurteilen und unbewiesenen Behauptungen, auf die ich nicht immer eingehe. Statt dessen gebe ich jeweils die Quellenbelege und meine Einschätzung. Nach Abfassung dieses Vortrags erschien: Katharina von Bora, die Lutherin: Aufsätze anläßlich ihres 500. Geburtstages/ hrsg. von Martin Treu im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Wittenberg 1999 – hierin 306-317 von Marita Rödzus-Hecker ein lesenswerter Überblick über »Das Bild der Katharina von Bora in der Belletristik des 20. Jahrhinderts« –; ferner Martin Treu: »Lieber Herr Käthe« – Katharina von Bora, die Lutherin: Rundgang durch die Ausstellung. Wittenberg 1999; Mönchshure und Morgenstern: »Katharina von Bora, die Lutherin« – im Urteil der Zeit, als Nonne, eine Frau von Adel, als Ehefrau und Mutter, eine Wirtschafterin und Saumärkterin, als Witwe/ hrsg. von Peter Freybe. Wittenberg 1999; Frauen der Reformation: Texte (einer Fachtagung zum Auftakt des Katharina-von-Bora-Jubiläums); Grußworte, Festvorträge/ hrsg. von Heidemarie Wüst und Jutta Jahn. Wittenberg 1999. (Tagungstexte der Evang. Akademie Sachsen-Anhalt; 5); Martin Treu: Die Frau an Luthers Seite: Katharina von Bora – Leben und Werk. Lu 70 (1999), 10-29; Jeanette C. Smith: Katharina von Bora through five centuries: a historiography. SCJ 30 (1999), 745-774; Günter Herrmann: Das Katharina-von-Bora-Relief in Kieritzsch. ZBKG 68 (1999), 47-61; Karl Dienst: Luthers Frau und: Katharina von Bora (1499-1552). Ebernburg-Hefte 34 (2000), 41-54.

3 Sachau: AaO, 8.

Jörg Haustein hat 1990 ein solides Buch über »Martin Luthers Stellung zum Zauber- und Hexenwesen« veröffentlicht. Daraus ist ersichtlich, daß in Wittenberg zu Luthers Lebzeiten nur eine einzige Hexenverbrennung nachweisbar ist. Am 29. Juni 1540 wurden zwei Männer und zwei Frauen hingerichtet, was nur durch einen Holzschnitt mit Text bezeugt ist.[4] An diesem 29. Juni 1540 befanden sich sowohl Luther als auch Melanchthon in Weimar. Melanchthon hatte Wittenberg schon am 11. Juni verlassen. Er sollte zum Religionsgespräch nach Hagenau reisen, war aber in Weimar so schwer krank geworden, daß Luther, Justus Jonas, Paul Eber und Melanchthons Sohn herbeieilten. Am 23. kamen sie in Weimar an.[5] Erst fünf Wochen danach, am 1. August, kehrten Luther und Melanchthon nach Wittenberg zurück. Die Szene bei Ursula Sachau ist also frei erfunden. Sie ist aber so typisch für weitverbreitete Vorstellungen und Vorurteile, daß ich sie nicht unkommentiert übergehen wollte, zumal vermutlich viele dieses Buch kennen und diese Szene grundlegend für das Verhältnis der beiden Personen ist, denen sich diese Untersuchung widmet: Katharina warmherzig und tatkräftig, Melanchthon der feige Bedenkenträger, der mit subalterner Dankbarkeit registriert, daß ihn die Domina einer Bitte für würdig erachtet, die er dann doch nicht zu erfüllen wagt. Reine Fantasie!

Das Verhältnis zweier Menschen im täglichen Leben zu erkennen und zu schildern, ist nahezu unmöglich, weil das Alltägliche in der Regel keine Quellen hinterläßt. Quellen entstehen durch das Außergewöhnliche. Die Gefahr der Verallgemeinerung ist immer präsent und muß abgewehrt werden. Was wir an Ereignissen aus den mehr als 20 Jahren Nachbarschaft Melanchthons und der Ehefrau Luthers erfahren, ist rasch berichtet. Natürlich sind Konflikte darunter – das Außergewöhnliche! Generell herrschte aber eine gute Nachbarschaft, bei der man sich auch mit Bargeld aushalf.

Nach Luthers Tod bewährte sich die Freundschaft und Hilfsbereitschaft Melanchthons in dramatischer Weise. Deshalb gibt es dafür reichlich Quellen. Doch die Darstellungen, auch die wissenschaftlichen, lassen diese Zeit im Nebel der Ungenauigkeit. Ich werde also auch die Jahre 1546 bis 1552, von Luthers Tod bis Katharinens Tod, behandeln, in denen Melanchthon für Katharina die wichtigste Vertrauensperson war. Doch beginnen wir von vorn!

4 Jörg Haustein: Martin Luthers Stellung zum Zauber- und Hexenwesen. S 1990, 187.
5 MBW 10, 497 f.

Katharina von Bora kam mit acht anderen ihrer entflohenen Klosterschwestern am 7. April 1523, dem Dienstag nach Ostern, in Wittenberg an.[6] Melanchthon hat von diesem spektakulären Ereignis zweifellos Kenntnis genommen. Bald danach muß er Katharina auch persönlich kennengelernt haben. Wenige Wochen nach ihrer Ankunft, etwa im Mai 1523, kam sein Schüler und Freund Hieronymus Baumgartner (1498-1565)[7] aus Nürnberg für einige Wochen wieder nach Wittenberg.[8] Zwischen ihm und Katharina entstand eine Zuneigung, die den offenbar beiderseitigen Wunsch nach einer Heirat entstehen ließ. Luther hat noch nach Jahren, wenn er einen Gruß seiner Frau an Baumgartner ausrichtete, offen erwähnt, daß dieser für sie entflammt war: »ignis olim tuus«.[9] Melanchthon verhielt sich äußerst diskret. Etwa zwei Monate nach Baumgartners Abreise ließ er ihm durch den gemeinsamen Freund Joachim Camerarius (1500-1574)[10] in Bamberg mitteilen, daß eine Rückkehr nach Wittenberg nicht dringlich sei. Worum es geht, kann man nur vermuten: die Werbung um Katharina von Bora. Wenn Melanchthon deutlicher gewesen sein sollte, so hat Camerarius wie so oft den Wortlaut verschleiert und in diesem Fall Melanchthons Autograph vernichtet.[11]

Gut ein Jahr danach, am 12. Oktober 1524, ergriff Luther die Gelegenheit eines Empfehlungsbriefes an Baumgartner, diesen davon zu unterrichten, daß er sich nun beeilen müsse, wenn er seine Käthe von Bora haben wolle – er schrieb tatsächlich »Ketham tuam« –, die sonst einem anderen gegeben würde, aber ihn noch immer liebe.[12] Melanchthon schrieb gleichzeitig sehr diskret, indem er seinem Vorhaben Glück wünschte.[13] Offenbar wußte er um die Schwierigkeiten die-

6 WA Br 3, 53, 7 f (599), Luther an Wenzeslaus Linck am 8. April 1523.

7 WA Br 3, 358, Anm. 1 (782); Otto PUCHNER: Baumgartner (Paumgartner). Neue Deutsche Biographie. Bd. 1. B 1953, 664 f; BAUMGÄRTNER, HIERONYMUS. DBE 1 (1995), 342. Immer noch materialreich Johann Karl SEIDEMANN: Katharina von Bora. 1523. 1524. Nürnberger und Wittenberger Persönlichkeiten. Zeitschrift für historische Theologie 44 (1874), 544-574, bes. 546-559.

8 Am 24. Januar und am 14. Juli schreibt ihm Melanchthon nach Nürnberg; MBW 1, 140 (258) und 147 f (280).

9 WA Br 5, 641, 23 (1728), vom 1. Oktober 1530; 9, 497, 14 (3657), vom 19. August 1541; 9, 529,14 (3676), vom 3. Oktober 1541.

10 Heinz SCHEIBLE: Camerarius, Joachim. RGG[4] 2 (1999), 43.

11 MBW 1, 150 (287.1) ≙ MBW.T 2, 83, 6 f (287), vom 23. August 1523.

12 WA Br 3, 357, 7 - 358, 9 (782).

13 MBW 1, 171 (346.1) ≙ MBW.T 2, 185, 2-5 (346), vom 12. Oktober 1524.

ser Verbindung. Selbst wenn die Klosterflucht in der mehrheitlich evangelischen Stadt Nürnberg unschädlich gewesen wäre, zwischen dem kapitalkräftigen Patrizier und der gänzlich verarmten Landadligen lagen Abgründe. Baumgartner heiratete, deutlich nachdem Käthe zu Luther gefunden hatte, in die ebenbürtige Münchner Patrizierfamilie Dichtel ein.[14]

Luthers Heirat wurde von Melanchthon in einem griechischen Brief am 16. Juni 1525, drei Tage nach dem Ereignis, seinem Freund Camerarius mitgeteilt und erläutert.[15] Dieser Brief wird allgemein als Mißbilligung des schockierten weil überraschten Melanchthon verstanden.[16] Man muß den komplizierten griechischen Wortlaut, der an einer entscheidenden Stelle nicht eindeutig zu übersetzen ist, sorgfältig studieren, um seinen Zweck zu verstehen.[17] Zunächst hat Camerarius dieses nur für ihn bestimmte Schreiben unter Verschluß gehalten. Als er es neun Jahre nach Melanchthons Tod publizierte, hat er den Text wie so oft durch allgemeine Umschreibungen geglättet und verdunkelt. Die Aufregung um Melanchthons Bericht brach aus, als 1876, im prüden 19. Jahrhundert und mitten im Kulturkampf zwischen Protestanten und Katholiken, der Urtext bekannt wurde, in dem ein so schockierendes Wort wie »entjungfern« steht, das Camerarius getilgt hatte, und davon die Rede ist, daß die Nonnen – gemeint ist eine bestimmte – Luther eingefangen hätten. Ich zitiere die entscheidende Stelle aus dem Bericht Melanchthons in meiner Übersetzung wörtlich, damit sich der Leser selbst ein Urteil bilden kann. Die Trauung, zu der Melanchthon nicht eingeladen war, fand

14 MBW 1, 209 (448.2) ≙ MBW.T 2, 406, 7-10 (448), vom 19. Februar 1526.

15 MBW 1, 195 f (408) ≙ T 2, 323-331 (408).

16 Erwin Mülhaupt: Luther und Melanchthon: die Geschichte einer Freundschaft. In: Luther im 20. Jahrhundert: Aufsätze. GÖ 1982, 128 (Leid und Kummer); Heinrich Bornkamm: Martin Luther in der Mitte seines Lebens: das Jahrzehnt zwischen dem Wormser und dem Augsburger Reichstag/ aus dem Nachlaß hrsg. von Karin Bornkamm. GÖ 1979, 361 f (Ärger und Unmut); Martin Brecht: Martin Luther. Bd. 2: Ordnung und Abgrenzung der Reformation: 1521-1532. S 1986, 197 f (höchst befremdet, Ärger); Ad fontes! Zu den Quellen!: Katalog zur Dauerausstellung im Melanchthonhaus/ hrsg. von den Reformationsgeschichtlichen Museen Wittenberg Lutherhalle und Melanchthonhaus. Wittenberg 1997, 55 (nicht einverstanden; moniert von Helmar Junghans LuJ 67 [2000], 127, Anm. 45); Volkmar Joestel; Friedrich Schorlemmer: Die Nonne heiratet den Mönch: Luthers Hochzeit als Scandalon. Wittenberg 1999, 18 (Irritation); Martin Treu: Das Leben der Katharina von Bora: eine biografische Skizze. In: Katharina von Bora, die Lutherin, 14 (beleidigt).

17 Meine Einschätzung siehe Heinz Scheible: Luther und Melanchthon. (1984). In: Ders.: Melanchthon und die Reformation: Forschungsbeiträge/ hrsg. von Gerhard May und Rolf Decot. MZ 1996, 147 f; ders.: Melanchthon: eine Biographie. M 1997, 147-149.

so überraschend statt, daß natürlich das Gerücht entstand und sogar von Erasmus kolportiert wurde,[18] die Bora sei von Luther schwanger, was sich ja dann als unzutreffend erwies. Melanchthon setzt voraus, daß es auch dem Camerarius zu Ohren gekommen sei (zumindest wenn sein Brief in Bamberg angelangt sein würde), und er dementiert es. Woher er das so genau wissen konnte, bleibt mir verborgen. Aber bemerkenswert ist, daß er nicht etwa selbst geschockt, verwirrt, beleidigt war, oder was man alles darüber zu lesen und zu hören bekommt, sondern daß er Luthers Heirat, die auch er für unerwartet und der Lage im Bauernkrieg unangemessen, aber grundsätzlich für naturnotwendig hielt, gegen Unverständnis und üble Nachrede verteidigte. Er schreibt:

> »Der Mann ist überaus gutmütig, und die Nonnen haben alle ihre Künste darauf verwandt, ihn an sich zu ziehen. Vielleicht hat der häufige Umgang mit den Nonnen ihn bei all seiner edlen Natur und Seelengröße weich gemacht und entflammt. Auf diese Weise scheint er in diese unzeitige Veränderung seines Standes hineingeraten zu sein. Das Geschwätz aber, daß er sie schon vorher entjungfert habe, ist bestimmt erlogen. Nun, nachdem es geschehen ist, soll man sich nicht aufregen oder schimpfen. Ich glaube vielmehr, man ist von Natur gezwungen zu heiraten.«

Da Luther selbst gedemütigt sei, was eher gut sei, versuche er, Melanchthon, ihn zu trösten, und erwarte von der Ehe eine beruhigende Wirkung auf ihn. Camerarius, der Luthers Ansehen nicht gemindert sehen möchte, brauche nicht irre zu werden, zumal die Ehe etwas Ehrenhaftes ist und die Fehler der Lehrer von deren Person auf das Wort Gottes hinlenken.

Zu der großen Feier zwei Wochen danach (27. Juni) war selbstverständlich auch Melanchthon eingeladen. Eigenmächtig hat er Wenzeslaus Linck (1483-1547) in Altenburg dazu gebeten, dem Luther die Kosten ersparen wollte.[19] Luthers Ordensbruder hatte schon zwei Jahre zuvor geheiratet. Die Wittenberger waren damals in großer Besetzung nach Altenburg gefahren.[20]

II Der Alltag

Wie das Verhältnis zwischen Melanchthon und Katharina von Bora in den 20 Jahren ihrer Ehe mit Luther emotional beschaffen war, vermag ich nicht zu sagen. Dafür, daß es anfänglich schlecht gewesen sein soll und sich dann verbessert

18 Joestel; Schorlemmer: AaO, 19 f.

19 MBW 1, 196 (409) ≙ MBW.T 2, 332 (409), vom 20. Juni 1525.

20 Bernd Moeller: Wenzel Lincks Hochzeit: über Sexualität, Keuschheit und Ehe in der frühen Reformation. ZThK 97 (2000), 317-342.

habe, wie man lesen kann,[21] finde ich keine Indizien. Die Fakten sind folgende: In keinem anderen Haus ist Melanchthon so oft zu Besuch gewesen wie bei Luther, nicht nur, weil ihre Wohnungen so nahe beieinander lagen, sondern weil er zur gemeinsamen Arbeit an der Bibelübersetzung und deren Revision regelmäßig kommen mußte.[22] Luthers Frau trat hier als Gastgeberin in Erscheinung.

Es gebot der Anstand, daß Melanchthon, wenn er auf Reisen war, Frau Luther grüßen ließ. Er grüßte sie so häufig wie sonst keine Frau eines Kollegen, 1535 aus Jena,[23] 1539 aus Frankfurt am Main,[24] 1540 aus Worms,[25] 1541 aus Regensburg,[26] 1543 aus Bonn.[27] Aber auch Käthe ließ Philipp grüßen, was sie nicht hätte tun müssen, wenn sie ihn nicht gemocht hätte.[28]

Die regeste Korrespondenz war durch den Augburger Reichstag 1530 bedingt, als Luther, Melanchthon und Frau Luther an verschiedenen Orten waren und Wichtiges zu berichten war.[29] Aus dieser Zeit ist sogar ein Brief Melanchthons an Katharina Luther mit eigenhändigen Zusätzen von Jonas und Johann Agricola (1492/94-1566) erhalten geblieben. Ich zitiere ihn vollständig, weil er die Art, wie

21 Ernst KROKER: Katharina von Bora: Martin Luthers Frau: ein Lebens- und Charakterbild. B 1951, 195 f. Ähnlich mehrfach Martin TREU – z. B. DERS.: Das Leben der Katharina von Bora, 19 – und zuletzt DERS: Theologie als Praxis: das Leben der Katharina von Bora. In: Katharina von Bora: Torgauer Kolloquium, 15.

22 Traudel HIMMIGHÖFER: Luthers Lebensarbeit an der deutschen Bibel. Ebernburg-Hefte 30 (1996), 31-52.

23 MBW 2, 195 (1597). 213 (1646) ≙ WA Br 7, 299, 16 f (2261); MBW 2, 224 (1673.3) ≙ WA Br 7, 334, 10 f (2278).

24 MBW 2, 416 (2154.3) ≙ WA Br 8, 384, 34 f (3307); MBW 2, 417 (2155.3). 430 (2185.2).

25 MBW 3, 105 (2543.3). 107 (2547.5) ≙ WA Br 9, 269, 20 f (3552); MBW 3, 118 (2571.5. 2572.3) ≙ WA Br 9, 283, 16 (3559); MBW 3, 122 (2582.10) ≙ WA Br 9, 61 f (3563); MBW 3, 131 (2601.6) ≙ WA Br 9, 299, 38 (3564).

26 MBW 3, 151 (2648.5) ≙ WA Br 9, 46 f (3588); MBW 3, 154 (2655.3) ≙ WA Br 9, 360, 16 f (1540); MBW 3,. 158 (2664.4) ≙ WA Br 9, 368, 18 f (3598); MBW 3, 172 (2699.6) ≙ WA Br 9, 414, 30 f (3619).

27 MBW 3, 392 (3240.3) ≙ WA Br 10, 317,26 f (3876).

28 MBW 1, 317 (728.2) ≙ MBW.T 3, 405, 10 f (728) ≙ WA Br 4, 614, 9 f (1357), vom 26. November 1528; MBW 2, 222 (1669.4) ≙ WA Br 7, 35 f (2276), [ca. 3. Dezember 1535]: Luthers Frau denkt oft an Melanchthon; MBW 3, 112 (2560.8) ≙ WA Br 9, 279, 34 (3557), vom 24. November 1540: Grüße, auch von Käthe, die auf Zöllsdorf ist; MBW 3, 120 (2577.7) ≙ WA Br 9, 289, 39 f (3561), vom 7. Dezember 1540: Gruß von Käthe, die den Willkommenstrunk braut; MBW 3, 167 (2687.2) ≙ WA Br 9, 395, 13 f (3612), vom [7. Mai] 1541: Gruß von Frau Käthe.

29 MBW 1, 380 (899.7) ≙ WA Br 5, 305, 43 (1561); MBW 1, 383 (908) ≙ WA Br 5, 318, 7 f (1567); MBW 1, 385 (914.1). 386 (915) ≙ WA Br 5, 336, 45-47 (1576); MBW 1, 389 (923.3) ≙ WA Br 5, 354, 9 f (1586); MBW 1, 413 f (992.2). 429 (1038.3) ≙ WA Br 5, 560, 15 f (1693).

diese Menschen miteinander umgingen, reizvoll überliefert. Leider haben wir nichts Entsprechendes an Melanchthons Frau und Familie, die ja auch solche Briefe bekommen haben muß.

»Der Erbaren, tugentsamen fraw Catharina Lutherin, Doctorin, meyner besondern gunstigen freundin. Gottes gnad vnd alles guts. Erbare, tugentsame frau doctorin. Ich fuge euch zu wissen, das wir nu, gott gebe gnad, biß gen Augsburg khomen sind vnd haben den herrn doctor zu Coburg gelassen, wie ehr on zweyfel euch zugeschriben hatt. Ich hoffe aber, inn kurtz bei yhm zu seyn. Bitt euch, wollet mir schreyben, wie es euch gehet vnd wie sich der haubtman des korns halb erzeyget habe; wo mitt ich euch dienen khan, will ich mitt allem vleys, wie ich mich schuldig erkenne, solchst thon vnd außrichten. Beyde Cantzler grussen euch vnd wunschen alles gut. Gott bewar euch. Datum Augspurg mittwochs nach Walpurgis. Hertzog Georg von Saxen soll morgen oder vbermorgen hie eyn khomen, der Keyser ist noch fern, kommet aber.

Philippus.

Liebe geuatter. Auch wuntsche ich euch, Hensichen Luther vnnd Magdalenichen vnnd Mume Lenen vill seliger zceit, pusset mir in meinem Namen mein liebesten jungen Friedrich.

J[ustus] Jonas.

Ich Johan Agricola Eißleben meyn es auch gut, meyn liebe frau Doctorynn.«[30]

Wie gut das Verhältnis war, zeigt eine Episode aus dem Jahr 1534. Luther und Melanchthon besuchten in Dessau den Fürsten Joachim von Anhalt (1509, 1530-1561). Melanchthon kehrte am Abend des vierten Tages nach Wittenberg zurück. Wahrscheinlich hat er seine eigene Frau kurz begrüßt; vielleicht aber war sie nicht anwesend. Das Abendessen jedenfalls nahm er bei Frau Luther ein und besuchte sie noch einmal am anderen Morgen, an dem er an Luther schrieb, er solle heimkehren, denn seine Frau habe Fußbeschwerden und sehne sich nach ihrem Mann.[31]

Es gab aber auch Spannungen. Katharina von Bora war eine selbstbewußte Frau, die sich nicht scheute, in der Tischrunde das Wort zu ergreifen, sogar auf Lateinisch.[32] Sie suchte gelegentlich auch ihren Mann zu beeinflussen, nicht nur in Vermögensangelegenheiten, die ihr sehr wichtig waren, sondern auch in literarischen Entscheidungen.[33] Ungehörig war aber, daß sie sich in die Stellenbesetzung der Universität einmischte, sehr zu Melanchthons Ärger. Im Juni 1536 war die Professur am Pädagogium, die bescheidenste Planstelle der Philosophischen

30 MBW 1, 380 (898), Text wie künftig in MBW.T 4.
31 MBW 2, 144 (1465.2) ≙ WA Br 7, 92, 2-4. 6 - 93, 11 (2131).
32 WA TR 4, 559 (4860); 5, 247, 9-11 (5567).
33 Treu: Das Leben der Katharina von Bora, 14.

Fakultät, frei geworden. Katharina Luther wandte sich an Melanchthon und verlangte von ihm, ihren Kostgänger Johannes Saxo (ca. 1510-1561),[34] einen Holsteiner, zu protegieren, der sich bei ihr beklagt hatte, Melanchthon benachteilige die Niedersachsen zugunsten seiner süddeutschen Landsleute. Melanchthon war empört und stellte Saxo zur Rede. Da er zufällig der Dekan des Wintersemesters 1536/37 war, mußte er die anstehende Wahl leiten. Er nominierte vier Kandidaten, zwei Oberdeutsche und zwei Niederdeutsche. Dann setzte er sich betont für Saxo ein, doch mit der einzigen Begründung, daß dieses Mal ein Niedersachse an der Reihe sei. Bei der Wahl enthielt er sich der Stimme. Die anderen Professoren, fast alle seine Schüler, wußten, was sie zu tun hatten. Sie wählten Johannes Marcellus (1510-1551),[35] einen Süddeutschen und Schützling Melanchthons. Saxo, über den der Melanchthon-Schüler Hieronymus Besold (1522-1562)[36] später äußerst abfällig urteilte, erlangte in Wittenberg erst 1541 eine Professur.[37]

Melanchthon hat diesen Vorfall nicht leicht genommen. Empfindlich gegen Kritik wie viele überragende Köpfe, erblickte er darin ein Symptom der Feindschaft gegen ihn, die er meinte mehrfach beobachten zu müssen. Er sollte sich nicht täuschen. Bald danach verklagte ihn Conrad Cordatus (1480/83-1546),[38] ein ehemaliger Tischgenosse Luthers und der erste Tischredenschreiber, zu dem Melanchthon bisher ein gutes Verhältnis gehabt hatte, wegen angeblicher Irrlehren. Melanchthon wurde zwar von Luther, Jonas und Bugenhagen verteidigt, aber etwa ein Jahr lang herrschte eine Atmosphäre, die von Melanchthons Kollegen, Schüler und Freund Caspar Cruciger (1504-1548)[39] in einem Brief an den Nürnberger Prediger Veit Dietrich (1506-1548)[40] vom 29. August 1537 als mangelnde Offenheit beschrieben wurde. Dietrich hatte lange bei Luther gelebt und ihm als Assistent gedient, vor allem auf der Coburg, war aber dann im Unfrieden mit Frau Käthe weggegangen. Eigentlich war er Schüler und Freund Melanchthons. An ihn also schrieb Cruciger, schärfer und offener als Melanchthon dies zu tun pflegte.

34 Heinz SCHEIBLE: Melanchthons biographische Reden: literarische Form und akademischer Unterricht. (1993). In: Ders.: Melanchthon und die Reformation, 131 f.
35 WA Br 7, 582 f, Anm. 10 (3099).
36 Matthias SIMON: Nürnbergisches Pfarrerbuch. Nürnberg 1965, 23 (97).
37 MBW 9, 106 f (1752a.2) mit den Einzelbelegen.
38 Heinz SCHEIBLE: Cordatus, Conrad. RGG⁴ 2 (1999), 459.
39 Martin H. JUNG: Cruciger (Kreutzi[n]ger), 1. Casper. RGG⁴ 2 (1999), 501; Andreas GÖSSNER: Cruciger, Caspar d. Ä. Metzler-Lexikon christlicher Denker/ hrsg. von Markus Vinzent. S; Weimar 2000, 182 f.
40 Hellmut ZSCHOCH: Dietrich, Veit. RGG⁴ 2 (1999), 848.

Cruciger hielt eine klärende Aussprache zwischen Luther und Melanchthon für notwendig und hilfreich, meinte aber, daß dies durch die Tyrannei der Frau verhindert werde. Solche heiklen Behauptungen schrieb man griechisch: »γυναικοτυραννίς«. Dieser Brief ist schon lange bekannt. Doch wurde die »γυναικοτυραννίς« auf die arme Frau Melanchthon bezogen. Der Lutherin wollte man das nicht antun. Stefan Rhein hat nachgewiesen, daß Luthers Frau gemeint ist.[41]

Dauerhaft war das Verhältnis Melanchthons zu ihr durch diese Vorfälle nicht getrübt. Ja, in derselben Zeit gehen die üblichen Mitteilungen weiter.[42] Am 6. Mai 1538 schrieb Melanchthon im Auftrag von Frau Luther an Herzog Albrecht von Preußen (1490, 1525-1568)[43] und bat ihn, die in Luthers Haus zurückgebliebenen Bücher des verstorbenen Peter Weller (1503-1536),[44] die dieser offenbar vom Herzog hatte, den drei Luther-Söhnen Hans (1526-1575), Martin (1531-1563) und Paul (1533-1593) zu schenken.[45] Solche Dinge erledigte Käthe an ihrem Ehemann vorbei.

Ihre schwere, monatelange Erkrankung in der Folge einer Fehlgeburt 1540 bewegte Melanchthon auch zu Mitteilungen an auswärtige Freunde wie Michael Meienburg (1491-1555)[46] in Nordhausen, Fürst Georg von Anhalt (1507-1553)[47] in Dessau, Nikolaus von Amsdorf (1483-1565)[48] in Magdeburg, Veit Dietrich in Nürnberg.[49] Auch Luther unterrichtete die nach Schmalkalden abgereisten Freunde über Käthes Befinden und allmähliche Besserung.[50] Als bald danach Melanchthon

41 Stefan Rhein: Katharina Melanchthon, geb. Krapp: ein Wittenberger Frauenschicksal der Reformationszeit. In: 700 Jahre Wittenberg: Stadt, Universität, Reformation/ hrsg. von Stefan Oehmig. Weimar 1995, 501-518, bes. 515 f.

42 MBW 2, 294 (1843.4), vom 5. Februar 1537 aus Weimar. 297 (1851.5), vom 23. Februar 1537 aus Schmalkalden.

43 Ernst Manfred Wermter: Albrecht v. Brandenburg-Ansbach d. Ä. Lexikon für Theologie und Kirche. 3., völlig neu bearb. Aufl./ hrsg. von Walter Kasper. Bd. 1. FR; BL; Rom; W 1993, 345.

44 WA Br 3, 419 f, Anm. 8 (815).

45 MBW 2, 367 (2028.1).

46 Heidelore Kneffel: Philipp Melanchthons Beziehungen zu Nordhausen, insbesondere zu Michael Meyenburg: eine Spurensuche. Teil 1. Jahrbuch des Landkreises Nordhausen 4 (1997), 45-78.

47 Michael Beyer: Georg III., der Gottselige, Fürst von Anhalt. RGG^4 3 (2000), 693.

48 Thomas Kaufmann: Reformatoren. GÖ 1998, 51 f; Markus Wriedt: Amsdorf, Nikolaus von. Metzler-Lexikon christlicher Denker. S 2000, 27.

49 MBW 3, 23 (2354.3). 24 (2355.2). 28 (2364). 29 (2369.7).

50 MBW 3, 35 (2382.3) ≙ WA Br 9, 64, 21 f (3449); MBW 3, 38 (2388.6) ≙ WA Br 9, 70, 35-38 (3451); MBW 3, 41 (2397.3) ≙ WA Br 9, 77, 35 - 78, 2 (3455); MBW 3, 48 (2410.2) ≙ WA Br 9, 89, 33 f (3461).

in Weimar so schwer erkrankte, daß ihn Luther und andere Wittenberger besuchten, nahm auch Käthe Anteil.[51]

Im Sommer 1544 war ihr Joachim Camerarius in Leipzig in einer uns unbekannten Angelegenheit behilflich, wobei Melanchthon als Mittelsmann fungierte.[52] Im Herbst 1545 nahm er eine empfohlene Halbwaise selbst auf, um Luthers Haus zu entlasten.[53] Bald danach war Käthe ernstlich krank und wünschte sich Veltliner Rotwein, den Melanchthon über Camerarius aus Leipzig auf seine Kosten besorgte.[54]

Luther schrieb auf seiner letzten Reise nach Eisleben seiner Frau wundervolle Briefe. Die Antwort ließ Käthe durch Melanchthon ausrichten.[55]

Insgesamt gewinnt man den Eindruck, daß sich Melanchthon und Frau Luther in den bis zu Luthers Tod mehr als zwanzig Jahren Nachbarschaft gegenseitig respektierten und sogar mochten, und daß ernsthafte Konflikte die Ausnahme waren.

III Die Vormundschaft

Am 6. Januar 1542 schrieb Luther ohne Rechtsbeistand sein Testament, worin er in ausdrücklichem Gegensatz zum geltenden Recht seine Frau zur Alleinerbin und zum Vormund der Kinder einsetzte. Nach dem geltenden Recht waren aber die Kinder die Haupterben. Sowohl sie, sofern sie noch nicht erwachsen waren, als auch die Witwe benötigten Vormünder. Luther ließ seinen Letzten Willen von Melanchthon, Cruciger und Bugenhagen formell beglaubigen.[56] Später ließ er das Testament – unwesentlich abgewandelt – in das Gerichtsbuch der Stadt Wittenberg eintragen[57] und durch den Kurfürsten bestätigen,[58] wodurch es formal eine

51 MBW 3, 66 (2454.2) ≙ WA Br 9, 145, 50 f (3501).
52 MBW 4, 108 (3638.1).
53 MBW 4, 284 f (4057.2).
54 MBW 4, 297 (4085). 306 (4106.3).
55 MBW 4, 316 f (4127.1) ≙ WA Br 11, 322, 1-7 (4194); MBW 4, 322 (4141.1) ≙ WA Br 11, 281, 2-8 (4198); MBW 4, 329 f (4158.1) ≙ WA Br 11, 301, 8 f (4208); MBW 4, 331 f (4162.3) ≙ WA Br 11, 304, 11 f (4210), vom 31. Januar, 5., 14. und 18. Februar 1546.
56 MBW 3, 251 (2871) ≙ WA Br 9, 571-574 (2699); Tibor Fabiny: Martin Luthers letzter Wille: das Testament des Reformators und seine Geschichte (Luther Márton végrendelete ⟨dt.⟩)// übers. von Petra Szabó. BP; B; Bielefeld 1983 (mit Faksimile).
57 WA Br 9, 574-576 (3699, Beilage I).
58 WA Br 12, 349 f (4288), vom 11. April 1546.

festere Gültigkeit erhielt, inhaltlich aber weiterhin dem sächsischen Recht in wesentlichen Teilen widersprach.[59]

Nach Luthers Tod bekam seine Witwe deshalb Probleme. Teils entstanden sie aus der Rechtslage, die beachtet werden mußte, teils aber daraus, daß sie über die Verwendung des ererbten Vermögens andere Vorstellungen entwickelte als die kurfürstlichen Räte, wobei sie schließlich ihren Willen durchsetzte. Daß irgendwer ihr übelwollte, kann ich nicht erkennen. Auch Gregor Brück (1485-1557)[60] war mit seiner Beurteilung der Verhältnisse nicht böswillig,[61] sondern nur vernünftig. Er war nicht der amtierende Kanzler, wie man immer noch lesen muß, sondern lebte als einflußreicher Rat in Wittenberg. Der Kanzler saß in Torgau und hieß Jobst von Hain († 1550).[62] Melanchthon erwies sich in diesen Jahren der Witwenschaft Käthes als treuer Freund und Helfer, stöhnte zuweilen aber auch über ihr Durchsetzungsvermögen.[63] Daß Käthe arm und mißachtet gewesen sei, kann man wirklich nicht sagen. Die Witwe eines Professors oder Pfarrers hatte damals und noch lange keinerlei Rentenansprüche und war oft übel dran. Frau Luther hingegen erfreute sich weiterhin des Wohlwollens ihres Landesherrn und anderer Fürsten, namentlich des Königs Christian III. (1503, 1554-1559) von Dänemark. Daß ein Krieg ins Land kam und Kurfürst Johann Friedrich in Gefangenschaft geriet, ist eine andere Sache.

Dies ist meine Einschätzung. Nun zu den Fakten. Während Luthers letzter Reise nach Eisleben ging Käthe das Bargeld aus. Eine Volksbank, die auch gern kurzfristige Überziehungskredite gibt, gab es damals nicht. Man borgte zinslos bei Freunden. Das hat nichts mit Armut zu tun, sondern mit Illiquidität. Melanchthon hatte Käthe schon früher gelegentlich Geld geliehen.[64] Jetzt half er wie-

59 Pauline Puppel: Zur Rechtsstellung der Katharina von Bora. In: Katharina von Bora, die Lutherin, 33-51.

60 Heinz Scheible: Brück (Heins), Gregor. RGG⁴ 1 (1998), 1778.

61 Albrecht Thoma: Katharina von Bora. B 1900, 220-234; Kroker: Katharina von Bora, 234-243; Treu: Das Leben der Katharina von Bora, 17 (erbitterter Widerstand); Inge Mager: Katharina von Bora, die Lutherin - als Witwe. In: Mönchshure und Morgenstern, 120-135, bes. 126 (Brück als erbittertster Gegner).

62 Georg Mentz: Handschriften der Reformationszeit. Bonn 1912, XXXI (40 a); Schriften Dr. Melchiors von Osse/ hrsg. von Oswald Artur Hecker. L 1922, 7, Anm. 34; Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen. Bd. 3: 1. Januar 1547 - 25. Mai 1548/ bearb. von Johannes Herrmann und Günther Wartenberg. L 1978, 876; dass.: Bd. 4: 26. Mai 1548 - 8. Januar 1551/ bearb. von Johannes Herrmann und Günther Wartenberg. L 1992, 983.

63 MBW 4, 379 (4279.5).

der.[65] Doch schon am 21. Februar, noch vor Luthers Beisetzung, schickte der Kurfürst 100 Gulden, das sind vier Monatsgehälter, und Melanchthon bekam sein Darlehen zurück.[66] Als er Anfang März 1546 aus Halle von Justus Jonas Wildbret, nämlich einen Hasen und ein Schulterstück, bekam, schenkte er es der Witwe Luthers, gleichsam als alttestamentliche Abgabe an den Priester, wie er sagte.[67] In Wirklichkeit aß er nicht gerne Fleisch.[68]

Am 9. März kamen Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon zu Gregor Brück, um auf Befehl des Kurfürsten über das Regensburger Religionsgespräch zu beraten. Dabei sprachen sie auch über Katharina.[69] Luthers Witwe stand in zwei wichtigen Punkten im Gegensatz zu den Räten und Theologen: sie wollte für ihre vier Kinder Hans, Martin, Paul und Margarete (1534-1570) keinen Vormund, sondern deren Ausbildung selbst bestimmen, und sie wollte das Gut Wachsdorf kaufen. In der Vormundschaft mußte sie nachgeben, konnte aber bei der Wahl der Personen mitwirken.[70] Der Kurfürst bestimmte am 24. März als Vormünder der Kinder die Professoren Caspar Cruciger und Melanchthon, seinen Leibarzt Matthäus Ratzeberger (1501-1559),[71] der in Torgau wohnte, Luthers Bruder Jakob († 1570)[72] in Mansfeld als den nächsten Verwandten und den wohlhabenden Wittenberger Geschäftsmann, Ratsherrn und amtierenden Bürgermeister Ambrosius Reuter (1497-1564).[73] Katharina selbst erhielt den Wittenberger Befehlshaber Asmus von Spiegel[74] († vor 1554) und ihren Bruder Hans von Bora († vor 1573)[75] als Vormünder.[76]

64 [Karl August Hugo] Burkhardt: Luthers häusliche Verhältnisse. Theol. Studien und Kritiken 69 (1896), 158-164, bes. 161, Anm.3.
65 MBW 4, 333 (4165.2).
66 Ebd.
67 MBW 4, 341 (4186.1).
68 MBW 5, 259 (5094.3).
69 MBW 4, 339 f (4182). 341 (4185.1).
70 MBW 4, 344 (4193.2).
71 Heinz Scheible: Melanchthon rettet die Universität Wittenberg. In: Philipp Melanchthon als Politiker zwischen Reich, Reichsständen und Konfessionsparteien/ hrsg. im Auftrag der Stiftung »Leucorea« von Günther Wartenberg und Matthias Zentner unter Mitw. von Markus Hein. [Wittenberg] 1998, 53-75, bes. 63 u. ö.; Martin Bauer: Erfurter Pesonalschriften 1540-1800. Neustadt/Aisch 1998, 344-346 (654).
72 Vgl. WA Br 5, 56, Anm. 4 (1410).
73 Ernst Kroker: Nativitäten und Konstellationen aus der Reformationszeit. Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs 6 (1900), 23-31; ders.: Katharina von Bora, 209-212.
74 Schriften Dr. Melchiors von Osse, 6 und 52; WA Br 9, 14 (3433).
75 WA Br 10, 277 f (3858).
76 MBW 4, 348 (4200).

Melanchthon und Cruciger sollten von den finanziellen Problemen unbelastet und nur für die Erziehung zuständig sein. Doch blieb die Arbeit an den in Wittenberg anwesenden Vormündern hängen, hauptsächlich an Melanchthon und Reuter. Zu Melanchthon hatte Käthe Vertrauen, und er hat sie zwar gelegentlich stöhnend, aber doch loyal unterstützt, bis sie ihren Willen durchsetzte und das Gut Wachsdorf kaufte. Das Geld half Melanchthon beschaffen. Doch ohne die Großzügigkeit des Kurfürsten Johann Friedrich, der seine Dankbarkeit gegen Luther an dessen Witwe erwies, wäre es nicht zusammengekommen. Wachsdorf[77] war ein Hofgut mit Feldern und alten Eichenbeständen. Es lag am linken Elbufer zwischen Wittenberg und Pratau. Seit etwa zwei Jahren wurde es von der Erbengemeinschaft Müntzer (nicht »Münster«,[78] womit Melanchthons 1539 verstorbener Schwager Sebald Münsterer gemeint ist) zum Kauf angeboten. Der Verhandlungspartner Andreas Müntzer (ca. 1520-1572)[79] stammte aus Elbing. Er hatte in Wittenberg, wo er auch verwandtschaftliche Beziehungen hatte, seit 27. April 1541 mit Erfolg studiert und unter Melanchthons Anleitung sogar lateinisch Dichten gelernt. Nun war er im Begriff, endgültig nach Preußen zurückzukehren, um in Königsberg in den Hofdienst Herzog Albrechts einzutreten.[80] Käthe Luther war bekanntlich an Grundbesitz sehr interessiert,[81] verständlich angesichts der Armut ihrer Jugend- und Klosterzeit. Ihr Familenbesitz Zöllsdorf, den sie 1540 an sich brachte, lag weit entfernt. Es war für sie wichtig, ganz in der Nähe etwas Stattliches zu erwerben. Dies scheint nicht jeden Tag möglich gewesen zu sein. Wenn die Erbengemeinschaft Müntzer dennoch in mindestens zwei Jahren keinen anderen Käufer fand, so dürfte das Anwesen tatsächlich nicht ohne Mängel gewesen sein. Der alte Gregor Brück, der sich in Wittenberg wahrhaftig auskannte, hat sie in seinem Gutachten vom 13. März 1546[82] genannt: das Haus war nicht unterkellert, denn der hohe Grundwasserspiegel ließ dies nicht zu – ein erheblicher Mangel für die Aufbewahrung von Vorräten, den Käthe auch im Lutherhaus

77 Johann Karl Seidemann: Luthers Grundbesitz. Zeitschrift für historische Theologie 30 (1860), 475-570, bes. 533-564.

78 Martin Treu: Katharina von Bora. Wittenberg 1995 – 3. Aufl. 1999 –, 57.

79 L[eonhard] Neubaur: Ein Nachtrag zum Corpus Reformatorum [Melanchthon]. Altpreußische Monatsschrift 28 (1891/92), 250-255; Hermann Freytag: Die Preußen auf der Universität Wittenberg. L 1903, 39 (154); MBW 6, 115 (5959). 122 (5977).

80 MBW 4, 399 (4325.2), vom 15. Juli 1546; 4, 410 (4354.2), vom 10. August 1546.

81 Treu: Katharina von Bora, 54-57; Stefan Oehmig: Katharina von Bora, die Lutherin: eine Wirtschafterin und Saumärkterin. In: Mönchshure und Morgenstern, 96-119, bes. 108-113.

82 Fundort siehe MBW 4, 344 (4193.1).

vorgefunden hatte und der noch nach zehn Jahren nicht behoben war.[83] Das zweite, wovor Brück warnte, war die immer wiederkehrende Überschwemmung der Felder. Ich kann in Brücks Widerstand gegen diesen Kauf also keine Feindschaft gegen Käthe[84] erkennen, sondern die Warnung eines erfahrenen Mannes vor einer Fehlinvestition, bei der ja zusätzliche Baumaßnahmen Käthes zu erwarten waren. Hinzu kam die Sorge, daß die Söhne, für die ein Studium vorgesehen war, sich überwiegend auf dem Land aufhalten und dadurch zu Junkern verkommen würden.

All dies wurde am 9. März 1546 zwischen Brück, Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon besprochen und von Brück dem Kurfürsten am 13. schriftlich mitgeteilt. Da lag dem Hof schon ein Gesuch Käthes vor, das Melanchthon am 9. in der Tasche hatte und seinen Kollegen vorlas und am 11. nach Torgau schickte.[85] Wahrscheinlich hatte er es nach Käthes Wünschen formuliert. Brück erhielt es am Abend des 12. aus Torgau. Danach schickte er seine Warnung ab. Er ist also nicht selbst tätig geworden.

Schon am 17. März erging in Torgau der Bescheid.[86] Luthers Witwe hatte demnach aus Luthers Lebzeiten das ehemalige Augustinerkloster in Wittenberg zu eigen, ferner 600 Gulden – das sind zwei Jahresgrundgehälter der am höchsten bezahlten Wittenberger Professoren, darunter Luther und Melanchthon – für Baumaßnahmen in ihrem Gut Zöllsdorf erhalten. Sodann gab es ein Kapitalguthaben von 1000 Gulden. Dieses wurde nun verdoppelt, allerdings zugunsten der Kinder. Der Hof hat also gegen Luthers Testament, der seine Frau als Alleinerbin einsetzte, die Rechte der Kinder wahrgenommen. Diese 2000 Gulden Kapital würden jährlich 100 Gulden abwerfen, das sind 5 %. Außerdem hatten die Grafen Albrecht (1480, 1486-1460), Philipp (1502, 1531-1546) und Johann Georg (1515, 1531-1579) von Mansfeld aus Dankbarkeit für Luthers Vermittlertätigkeit, nach der er in Eisleben gestorben war, 2000 Gulden versprochen, die aber erst in zwei Jahren ausbezahlt werden sollten.[87] Ob dies jemals geschehen ist, ist fraglich, weil bald der Schmalkaldische Krieg ausbrach, der alles veränderte. Nachdem hiermit die Rechte der Kinder gesichert waren, bekam auch Käthe ihren Willen. Der Kurfürst erlaubte, daß aus den 2000 Gulden der Kapitalanteil der Söhne, also 1500 Gulden,

83 Seidemann: Luthers Grundbesitz, 488.
84 So die gängige Meinung, siehe oben Anm. 61; anders urteilt Seidemann ebd, 538.
85 MBW 4, 341 (4185.1).
86 MBW 4, 344 (4193).
87 MBW 4, 372 (4264.3).

wenn auch die Vormünder zustimmten, für den Kauf des Gutes Wachsdorf verwendet werden dürfe. Die Tochter Margarete (1534-1570) sollte aber bis zur Eheschließung ihre Rente von 25 Gulden – davon konnte man bescheiden leben – beziehen und dann als Aussteuer das Kapital von 500 Gulden bekommen.

Das Anwesen Wachsdorf kostete aber 2200 Gulden. Am 16. Mai 1546 wandten sich Melanchthon, Cruciger und Ambrosius Reuter, das sind die in Wittenberg ansässigen Vormünder der Kinder, erneut an den Kurfürsten mit der Bitte, die aus Mansfeld zugesagten 2000 Gulden vorzuschießen.[88] Zur Begründung führten sie an, um Luthers willen müsse man seiner Witwe nachgeben. Diese Bitte wurde erfüllt, aber wahrscheinlich nicht in voller Höhe, sondern nur zur Auffüllung der 1500. Jedenfalls waren bald danach 2000 Gulden vorhanden. Es fehlten noch 200 – ein anständiges Jahresgehalt für einen Professor. 100 brachten Melanchthon und Reuter auf,[89] anscheinend als Geschenk an Käthe. Die letzten 100 erbettelte Melanchthon bei von Amsdorf,[90] dem alten Freund Luthers,[91] der damals noch als evangelischer Bischof von Naumburg in Zeitz residierte, also das Geld leicht geben konnte. Melanchthon erklärte aber seine Bereitschaft, es nötigenfalls als persönliches Darlehen zu übernehmen. Doch von Amsdorf zahlte.[92]

Nun war der Kauf finanziert. Dennoch fuhr Käthe nach Mansfeld, um von dem versprochenen Geld wenigstens einen Teil loszueisen. Melanchthon, der alles andere als habgierig war, gefiel dies nicht.[93] Man kann verstehen, daß er diese Geschäfte, von denen er eigentlich verschont bleiben sollte, als Plage empfand.[94] Die Kaufurkunde wurde erst kurz vor dem 15. Juli 1546 ausgefertigt.[95] Damals war schon Krieg.

Die Hauptaufgabe Melanchthons als Vormund der Kinder sollte aber deren Erziehung sein. Die jüngeren Söhne Martin (1531-1563) und Paul (1533-1583) waren erst 14 und 13 Jahre alt. Sie behielten weiterhin ihren Präzeptor Ambrosius Rutzel und blieben bei der Mutter, wie es deren Wunsch war, die elfjährige Toch-

88 MBW 4, 372 (4264.3).
89 MBW 4, 380 (4280.1).
90 MBW 4, 375 f (4274).
91 Über sein wechselndes Verhältnis zu Katharina vgl. Ernst Kroker: Luthers Werbung um Katharina von Bora. In: Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation/ veröffentlicht von den Mitarbeitern der Weimarer Lutherausgabe. Weimar 1917, 140-150.
92 MBW 4, 380 (4280.1).
93 Ebd.
94 MBW 4, 379 (4279.5).
95 MBW 4, 399 (4325.2).

ter Margarete ohnehin.[96] Probleme machte der nahezu 20jährige Hans. Seine akademische Ausbildung war nicht erfolgreich gewesen, was ja nicht schlimm war, denn der Kurfürst war bereit, ihn in die Kanzlei aufzunehmen.[97] Er wollte aber unbedingt weiterstudieren.[98] Nach dem Krieg studierte er von 1549 bis 1551 als ziemlich bemoostes Haupt auf Kosten des Preußenherzogs in Königsberg, um dann doch in den ernestinischen Hofdienst aufgenommen zu werden.[99] Im Krieg war er vielleicht nicht bei seiner Mutter, sondern soll im Heer gewesen sein.[100]

IV Die Flucht

Was beim Kauf des Gutes Wachsdorf niemand wissen konnte: ein Jahr danach war es durch kaiserliche Truppen verwüstet. Doch dieses Unglück traf nicht Käthe allein. Die anderen Menschen auf dem Land erlitten ebenfalls immense Schäden, nicht aber die in der Stadt.

Der Schmalkaldische Krieg wurde zuerst in Süddeutschland geführt. Dennoch wollte der Kurfürst schon im August 1546 die Universität aus der Festung Wittenberg auslagern, was Melanchthon verhinderte. Als aber Herzog Moritz (1521, 1541-1553) vom albertinischen Sachsen in Kursachsen einmarschierte und Zwickau belagerte, wurde am 6. November 1546 der Lehrbetrieb eingestellt. Nachdem Zwickau gefallen war, flohen viele Professoren und andere Einwohner, Melanchthons Familie ins neutrale Zerbst, Frau Luther wie viele andere in die Festung Magdeburg, die Mitglied des Schmalkaldischen Bundes war. Dies war nicht zuletzt deshalb geboten, weil beider Häuser unmittelbar an der Wittenberger Stadtbefestigung lagen. Nach zwei Monaten war Wittenberg wieder frei, weil Johann Friedrich seine süddeutschen Bundesgossen der Übermacht des Kaisers überließ und lieber seinen Vetter Moritz bekriegte. Doch dann zogen Kaiser Karl V. (1500, 1519-1556, 1558) und auch böhmische Truppen seines Bruders Ferdinand (1503-1564) nach Sachsen. Johann Friedrich wurde am 24. April 1547 auf der Lochauer – Lochau heißt seit 1573 Annaburg – Heide bei Mühlberg geschlagen und gefangen. Wittenberg kapitulierte. Nun fühlte sich Melanchthon nicht einmal mehr in Zerbst

96 MBW 4, 360 (4232). 372 (4264.2).
97 MBW 4, 360 (4232).
98 MBW 4, 371 (4263). 372 (4264.1). 373 f (4269.2).
99 Siehe unten Seite 112, Anm. 121, sowie MBW 7, 129 (7000). 256 f (7347).
100 Kroker: Katharina von Bora, 258, bezweifelt diese späte Nachricht. Auch [Christian] Krollmann: Luther, Johannes. Altpreußische Biographie/ hrsg. von Christian Krollmann. Bd. 1: Abegg-Malten. Königsberg 1941, 413, nimmt an, daß er bei seiner Mutter war.

sicher und floh mit seiner Familie nach Magdeburg. Dort traf er Käthe Luther, die nach der Niederlage aus Wittenberg erneut dorthin geflohen war.[101] Ob diese mit Flüchtlingen überfüllte Stadt belagert würde und wie lange sie standhalten könnte, war nicht abzusehen. Frau Luther, die entlaufene Nonne und Frau des Mönchs, war aufs höchste gefährdet, vor allem durch die sadistischen und bigotten Spanier. Den bejahrten Propst von Kemberg hatten sie schwer mißhandelt und für tot auf die Miste geworfen.[102] Es war der frühe Lutherschüler Bartholomäus Bernhardi (1487-1551), der als der erste verheiratete Priester galt und von Andreas Bodenstein aus Karlstadt (1486-1541) und Melanchthon in einer Flugschrift verteidigt worden war.[103] Das war nach 25 Jahren nicht vergessen. Bernhardi überlebte die Tortur. Mit Käthe wären die Söldner gewiß nicht milder verfahren. Daß Kaiser Karl an Luthers Grab trat, ohne es zu schänden,[104] war nicht selbstverständlich. Er war wirklich edel.

Es war also alles andere als Hysterie, wenn Käthe weinend Melanchthon bat, sie und ihre Kinder nach Dänemark zu bringen.[105] Der Dänenkönig Christian III. hatte die 50 Gulden, die er seit einigen Jahren den Wittenberger Reformatoren Luther, Bugenhagen, Jonas und Melanchthon zuwendete, auch an Luthers Witwe gezahlt und mitten im Krieg Wege gefunden, sie zuzustellen.[106] Melanchthon war bereit, sie bis Lüneburg zu bringen.[107] Der Wittenberger Kollege Georg Major (1502-1574), der sich mit seiner großen Familie dem Flüchtlingstreck anschließen wollte, hätte sie dann weiterhin begleitet.[108] Am 1. Mai verließ der Wagenzug der drei Familien und einiger Studenten die Festung Magdeburg. Das erste Nachtquartier war Helmstedt. Die Zeche für die Familien Luther und Major übernahm der Rat der Stadt,[109] Melanchthon bezahlte selbst. Daß der Rat den Flüchtlingen

101 MBW 5, 110 (4738.1).
102 MBW 5, 110 (4739.2).
103 Richard WETZEL: Melanchthon und Karlstadt im Spiegel von Melanchthons Briefwechsel. In: Andreas Bodenstein von Karlstadt (1486-1541): ein Theologe der frühen Reformation: Beiträge eines Arbeitsgesprächs vom 24.-25. November 1995 in Wittenberg/ hrsg. im Auftrag der Stiftung „Leucorea" von Sigrid Looß und Markus Matthias. Lutherstadt Wittenberg 1998, 159-222.
104 Belege siehe Scheible: Melanchthon rettet die Universität Wittenberg, 59, Anm. 50.
105 MBW 5, 109 f (4737.2). 110 (4738.1). 210 (4969.1).
106 MBW 5, 22 (4540). 23 (4543). 37 f (4575 f).
107 MBW 5, 111 (4740.2).
108 Ebd; über Georg Major und seine Kinder vgl. Heinz SCHEIBLE: Major, Georg (1502-1574). Theol. Realenzyklopädie 21 (1991), 725-730, bes. 727,8-11.
109 MBW 5, 109 (4735.2).

ein Festessen gegeben habe,[110] ist Dichtung. Helmstedt gehörte dem Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1489, 1514-1568), gegen den Luther »Wider Hans Worst« geschrieben und dem der Schmalkaldische Bund sein Land abgenommen und reformiert hatte. Nun kehrte er zurück und machte es wieder katholisch.[111] Daß die Stadt Helmstedt Frau Luther unterstützte, war mutig und konnte ihr leicht als Hochverrat ausgelegt werden. Die Unterstützung erfolgte deshalb wahrscheinlich diskret.

Am andern Tag wurde Braunschweig erreicht. Diese Stadt gehörte zwar nominell ebenfalls zu Wolfenbüttel, hatte aber wie Magdeburg eine reichsstadtähnliche Freiheit erreicht und sich schon früh durch Bugenhagen eine evangelische Kirchenordnung schreiben lassen.[112] Melanchthon brachte Käthe und Major bei dem Abt des Benediktinerklosters St. Aegidii, Theodoricus Coci – Dietrich Koch –, unter; er selbst wohnte zunächst bei dem Superintendenten, seinem Brieffreund Nikolaus Medler (1502-1551).[113] Der Stadtrat zeigte sich freundlich.[114]

Nach fünf Tagen wagten die drei Familen die Reise nach Norden. Sie kamen nur eine Tagereise weit bis Gifhorn.[115] Hier residierte Herzog Franz von Braunschweig-Lüneburg (1508, 1536-1549), der als 21jähriger wie sein Bruder Ernst der Bekenner (1497, 1521-1546) schon 1530 die »Confessio Augustana« unterzeichnet hatte.[116] Er riet zur Umkehr, weil die Lüneburger Heide voll von Truppen war. Tatsächlich kam es am 23. Mai bei Drakenburg an der Weser noch einmal zu einer Schlacht. Am 8. Mai war man wieder in Braunschweig. Käthe blieb hier zwei Monate, bis sie nach Wittenberg zurückkehren konnte.[117] Melanchthon und Major fanden in Nordhausen Zuflucht.

110 Sachau: AaO, 424.

111 Hans-Walter Krumwiede: Zur Entstehung des landesherrlichen Kirchenregimentes in Kursachsen und Braunschweig-Wolfenbüttel. GÖ 1967, 155-199; ders.: Kirchengeschichte Niedersachsens: von der Sachsenmission bis zum Ende des Reiches 1806. GÖ 1995, 137.

112 Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts/ begr. von Emil Sehling. Bd. 6: Niedersachsen. 1. Hälfte: Die welfischen Lande. Teil 1: Die Fürstentümer Wolfenbüttel und Lüneburg mit den Städten Braunschweig und Lüneburg. Tübingen 1955, (337) 348-455.

113 MBW 5, 109 (4735.2). Über Medler zuletzt Medler, Nikolaus. DBE 7 (1998), 24. Zu Koch vgl. Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts 6 I 1, 339. Er war im Winter 1532/33 als Abt und Erfurter Magister zum Studium nach Wittenberg gekommen.

114 MBW 5, 109 (4736.3).

115 MBW 5, 111 (4740.2). 148 (4818.2).

116 Die ehemalige Herzogliche Bibliothek, Otto I. und Philipp Melanchthon: eine Ausstellung aus Anlaß des Melanchthon-Jahres 1997/ Katalog: Ralf Busch; Jens-Martin Kruse. HH 1997, bes. 10-12.

117 MBW 5, 112 (4743). 117 (4755.2).

V Katharinas letzte Jahre, Tod und Hinterlassenschaft

Auch in ihren letzten Lebensjahren konnte sich Frau Luther auf Melanchthons Hilfe verlassen. Sie hatte Kriegsschäden erlitten und keine festen Einkünfte mehr. Doch ihr Grund- und Hausbesitz war beträchtlich und konnte bewirtschaftet werden. Wenn das Bargeld knapp wurde, schrieb Melanchthon für sie Bittbriefe, im Februar 1548 nach Kurbrandenburg, im September 1548 nach Dänemark.[118] König Christian III. zahlte die üblichen 50 Taler.[119] Er mußte aber immer wieder gebeten werden. Zumindest einer der Bittbriefe, die sie in ihrem Namen abschickte, ist von Melanchthon verfaßt, wie dessen eigenhändiger Zusatz auf der Reinschrift beweist, der bisher für ein Autograph Käthes gehalten wurde.[120]

Im Mai 1549 zog Johannes Luther, von Melanchthon empfohlen und in Begleitung von dessen Schwiegersohn Georg Sabinus (1508-1560) zum Studium nach Königsberg.[121] Herzog Albrecht von Preußen finanzierte seine Ausbildung, Melanchthon schrieb einen Teil der erforderlichen Bittbriefe.[122]

1550 wurde Käthe in einen Prozeß über ihr Gut Zöllsdorf vor dem Leipziger Oberhauptmann verstrickt. Sie wünschte Melanchthons Rechtsbeistand. Melanchthon, der grundsätzlich einen außergerichtlichen Vergleich vorzog, konnte ihre Rechtsvertretung dem Juristen Johannes Stramburger (ca. 1503-1551) übertragen.[123] Im Oktober 1551 war ein Darlehen zu tilgen, wofür Melanchthon die Belastung von Zöllsdorf mit einer Hypothek für erforderlich hielt. In dieser Sache fand er Hilfe bei dem Leipziger Juristen Leonhard Badehorn (1510-1587).[124]

118 MBW 5, 248 (5064.2). 347 (5278.2).

119 MBW 5, 358 (5303.2).

120 MBW 6, 100 (5917), vom 6. Oktober 1550; Treu: »Lieber Herr Käthe« ..., 86 (Abb. 92). Bei dem Gesuch an Kurfürst Moritz vom 16. September 1548 (Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen 4, 139 [95]) ist eine Mitwirkung Melanchthons nicht erkennbar. Vgl. auch Sabine Kramer: Briefe der Katharina von Bora. In: Frauen der Reformation, 69-80.

121 MBW 5, 473 (5540.2f). 538 (5675). Über Sabinus vgl. Heinz Scheible: Georg Sabinus (1508-1560): ein Poet als Gründungsrektor. In: Die Albertus-Universität zu Königsberg und ihre Professoren/ aus Anlaß der Gründung der Albertus-Universität vor 450 Jahren hrsg. von Dietrich Rauschning und Donata von Nerée. B 1995, 17-31.

122 MBW 6, 152 f (6061), vom 23. April 1551; »Lieber Herr Käthe« ..., 87 (Abb. 93).

123 MBW 6, 20 f (5717.2. 5720.2), vom 13. und 20. Januar 1550; 6, 91 (5892.1), vom 31. August 1550. Über Stramburger vgl. Nikolaus Müller: Philipp Melanchthons letzte Lebenstage, Heimgang und Bestattung nach den gleichzeitigen Berichten Wittenberger Professoren; zum 350. Todestag Melanchthons. L 1910, 134 f.

Auch als Melanchthon auf seiner in Nürnberg abgebrochenen Reise zum Trienter Konzil in der fränkischen Reichsstadt weilte, schrieb er in einer uns unbekannten Sache an Frau Luther.[125]

Im Sommer 1552 brach in Wittenberg wieder einmal eine ansteckende Seuche aus. Die Universität wurde im August nach Torgau verlegt. Frau Luther folgte mit ihren drei Kindern im September. Unterwegs scheuten die Pferde. Sie sprang vom Wagen, schlug hart auf und fiel in einen Wassergraben. Davon hat sie sich nicht mehr erholt. Am 20. Dezember ist sie 53jährig gestorben und wurde tags darauf beigesetzt. Melanchthon hat sie während ihrer dreimonatigen Krankheit zweifellos besucht. Doch als sie starb, war er nicht in Torgau. Am 16. Dezember kehrte er endgültig wieder ins ansteckungsfreie Wittenberg zurück.[126]

Der als Rektor amtierende Paul Eber (1511-1569) hat die anwesenden Studenten zu ihrem Begräbnis eingeladen und den damit verbundenen Nachruf[127] verfaßt. Dieser Text ist also nicht von Melanchthon, wie noch immer behauptet wird.[128]

Melanchthons einziges überliefertes Wort über ihren Tod steht in einem Brief vom 19. Januar 1553.[129] Der Adressat ist Anton Lauterbach (1502-1569),[130] einst Hausgenosse der Familie Luther und Tischredenschreiber, dann Superintendent in Pirna. 1539/40 hatte er aus Elbsandstein das Katharinenportal für das Lutherhaus machen lassen.[131] Melanchthon schreibt neben anderen Neuigkeiten: »Die Witwe des ehrwürdigen Herrn Luther ist in Torgau fromm aus diesem sterblichen Leben geschieden (Vidua rev. D. Lutheri Torgae pie decessit ex hac mortali vita)«.

124 MBW 6, 225 (6247.2), vom 28. Oktober 1551. Über Badehorn, der wenig später nach Trient entsandt wurde, vgl. Julius PFLUG: Correspondance/ hrsg. von J[acques] V. Pollet. Bd. 1: Le sillon, 1510-1539. Leiden 1969, 376, Anm. 3; BADEHORN, LEONHARD. DBE 1 (1995), 252.

125 MBW 6, 272 (6360.1), vom 23. Februar [1552].

126 MBW 10, 640.

127 CR 7, 1155 f (5286).

128 Treu: Katharina von Bora, 80 f; ders.: Das Leben der Katharina von Bora, 20; DERS.: »Katharina von Bora: Leben und Werk«. In: Frauen der Reformation, 64; Mager: AaO, 129 f.

129 MBW 7, 26 (6714.3).

130 Günther WARTENBERG: Landesherrschaft und Reformation: Moritz von Sachsen und die albertinische Kirchenpolitik bis 1546. GÜ 1988, 248-251.

131 WA 48, 285 f; WA Br 8, 608 f, bes. 609, 16-19 (3412); Helmar JUNGHANS: Martin Luther und Wittenberg. M; B 1996, 109 f; Herrmann: AaO, 53. Auch später besorgte er Steine: WA Br 9, 520, 4 - 521, 8. 21 f (3672), vom 25. September 1541; Seidemann: Luthers Grundbesitz, 492.

Vormund der Kinder Luthers ist Melanchthon weiterhin geblieben. Als solcher war er an der Erbauseinandersetzung beteiligt, die am 29. Juni 1553 und am 5. April 1554 durchgeführt wurde.[132] Daraus ist ersichtlich, daß Käthe nicht mehr so reich war wie unmittelbar nach Luthers Tod, als sie das Geld für den Kauf von Wachsdorf zusammenbettelte. Sie war aber auch nicht bitter arm. Jedes ihrer vier Kinder erbte etwa im Wert von mindestens 600 Gulden, obwohl zur Schuldentilgung Zöllsdorf verkauft werden mußte. Mit welchem Ertrag später die Grundstücke realisiert werden konnten, ist eine andere Frage, die Melanchthon nicht mehr lösen mußte.

132 MBW 7, 179 f (7142).

Martin Luther und die lutherischen Bekenntnisschriften in der englischsprachigen Forschung seit 1983

Von Scott H. Hendrix

Dieser Aufsatz knüpft gewissermaßen an einen ähnlichen Überblick an, der in diesem Jahrbuch 1983 erschienen ist.[1] Wie damals wird hauptsächlich die nordamerikanische Forschung in den Blick genommen, ohne jedoch dabei die übrige englischsprachige Forschung ganz beiseite zu lassen. Dementsprechend wird nicht versucht, diese Forschung im ganzen zu erfassen, sondern nur Richtungen und Schwerpunkte aufzuzeigen.[2]

I Martin Luther

1986 wurde für die ganze englischsprachige Lutherforschung ein Meilenstein erreicht, als die amerikanische Ausgabe von Luthers Werken in 55 Bänden endlich zum Abschluß gebracht wurde.[3] Diese Ausgabe, deren erster Band 1955 erschie-

1 Vgl. Scott H. Hendrix: Martin Luther und die »Confessio Augustana« in der englischsprachigen Forschung seit 1977. LuJ 50 (1983), 166-180; George W. Forell: Lutherforschung in den USA. In: Lutherforschung heute: Referate und Berichte des 1. Internationalen Lutherforschungskongresses Aarhus, 18.-23. August 1956/ hrsg. von Vilmos Vajta. B 1958, 137-145; Lowell C. Green: Luther research in English-speaking countries since 1971. LuJ 44 (1977), 105-126; Lewis W. Spitz: Luther in America: Reformation history since Philip Schaff. In: Luther in der Neuzeit/ hrsg. von Bernd Moeller. GÜ 1983, 160-177. – Für bibliographische und sprachliche Hilfe bei der Vorbereitung dieses Aufsatzes sei Kerstin Reinold herzlich gedankt. Der erste Teil deckt sich teilweise mit einem Vortrag über die nordamerikanische Lutherforschung im 20. Jahrhundert, den ich 1999 für eine Tagung am Institut für Europäische Geschichte in Mainz vorbereitete und der in einer von Rainer Vinke herausgegebenen Sammlung von Konferenzbeiträgen erscheinen soll.

2 Allgemeine Literaturberichte zum Thema Luther wurden 1992 angeboten von Mark U. Edwards Jr.: Luther's biography; James M. Kittelson: Luther the theologian. In: Reformation Europe: a guide to research II. StL 1992, 5-46. Man vergleiche auch Hartmut Lehmann: Martin Luther in the American imagination. M 1988. 349 S.; Scott Hendrix: American Luther research in the twentieth century. LQ 15 (2001), 1-23. Über Katharina von Bora siehe nun Jeanette C. Smith: Katharina von Bora through five centuries: a historiography. SCJ 30 (1999), 745-774.

3 Vgl. Luther's Works: American edition/ hrsg. von Jaroslav Pelikan; Helmut Lehmann. 55 Bde. StL; Phil 1955-1986.

nen war, hat die sogenannte Philadelphia Edition[4] ersetzt und dabei englischsprachigen Lesern eine viel größere Auswahl von Schriften Luthers zugänglich gemacht. Hauptverantwortlich für die Ausgabe waren Jaroslav Pelikan und Helmut Lehmann (1914-1998),[5] aber ein großer Dienst wurde in einzelnen Bänden durch Übersetzung, Einleitungen und Anmerkungen von vielen Lutherforschern geleistet, wie zum Beispiel von Gottfried Krodel, der die drei Bände des Briefwechsels betreut hat.[6] 1989 hat Timothy Lull eine einbändige, für den Unterricht geeignete Auswahl von Luthers Schriften herausgebracht, die er der American Edition entnommen hat.[7]

Neue Lutherbiographien hat es seit 1983 auf Englisch weiterhin gegeben. Der amerikanische Forscher Eric Gritsch veröffentlichte 1983 einen Rückblick (»retrospective«) auf die Person Luthers und auf den öffentlichen Reformator. Gritsch hat sowohl neuralgische Themen angepackt als auch Luthers ökumenische Bedeutung für die Kirchengeschichte herausgearbeitet.[8] Aus seiner geschichtlichen Analyse von Luthers »christozentrischer Theologie« und seinem »kreuzförmigen Kirchenbegriff« zog Gritsch den Schluß, Luther habe besonders seine Ansicht von der Kirche als ein dynamisches Geschehen statt einer starren Heilsanstalt der Nachwelt weitergegeben.[9] Eine eher traditionelle Lebensbeschreibung hat danach James Kittelson vorgelegt, die Luther hauptsächlich als Pastor und Lehrer der Kirche darstellt.[10] Auf die verschieden gemeinschaftlichen und politischen Zusamenhänge Luthers hat Scott Hendrix hingewiesen,[11] während David Bagchi eine sehr nützliche Darstellung der frühen altgläubigen Gegner Luthers veröffentlichte.[12]

4 Vgl. Works of Martin Luther/ hrsg. von Henry E. Jacobs. 6 Bde. Phil 1915-1932.
5 Pelikan war Herausgeber der Bände 1-30, Lehmann Herausgeber der Bände 31-55. Pelikan hat auch einen Begleitband über Luthers Exegese geschrieben; Jaroslav Pelikan: Luther the expositor. StL 1959. XIV, 286 S.
6 Luther's works: American edition. Bd. 48-50: Letters I-III/ hrsg. von Gottfried G. Krodel. Phil 1963, 1972, 1975. XXII, 426; XX, 460; XXI, 346 S.
7 Martin Luther's basic theological writings/ hrsg. von Timothy F. Lull. MP 1989. XX, 755 S.
8 Vgl. Eric W. Gritsch: Martin – God's court jester: Luther in retrospect. Phil 1983. XIV, 289 S.
9 Ebd, 188.
10 Vgl. James M. Kittelson: Luther the reformer: the story of the man and his career. MP 1986. 334 S.
11 Vgl. Scott Hendrix: Luther's communities. In: Leaders of the Reformation/ hrsg. von Richard L. DeMolen. LO; Toronto 1984, 43-68.
12 Vgl. David Bagchi: Luther's earliest opponents: catholic controversialists, 1518-1525. MP 1991. 305 S.

1989 erschien auf Englisch das Lutherbuch von Heiko Oberman, das schon 1982 in Deutschland veröffentlicht wurde.[13] Im Vorwort der englischen Fassung hat Oberman seine »doppelte Voraussetzung« neu formuliert: »... first, the Reformer [Luther] can only be understood as a late medieval man for whom Satan is as real as God and mammon; and, second, that the relevancy so sought after is not found by purging the record and hence submitting to post-Enlightenment standards of modernity, but rather by challenging our condescending sense of having outgrown the dark myths of the past.«[14] Dagegen hat nun 1999 Richard Marius (1933-1999) sein zweites Lutherbuch mit einem Untertitel vorgelegt, der eine Anspielung auf Obermans »Man between God and the devil« zu sein scheint, »Martin Luther: the Christian between God and death«.[15] In diesem Buch lenkt er seine Aufmerksamkeit nur auf Luthers Schriften bis 1525 und erstellt daraus hauptsächlich die Mentalität des Reformators, wie er sie in jenen Texten vorgezeichnet gefunden hat. Diese Mentalität ist eine ausnahmslos düstere. Nach Marius hat Luther nie die Angst vor dem Tod überwinden können und deswegen der Nachwelt kein brauchbares religiöses Vermächtnis hinterlassen. Während Oberman meint, es sei für moderne Menschen wertvoll, mit Luthers Anfechtungen konfrontiert zu werden, glaubt Marius, Luther sei »eine Katastrophe in der Geschichte der westlichen Welt« gewesen, weil seine Todesangst und seine Suche nach Gewißheit Europa in noch tiefere Ungewißheit gejagt habe.[16] Letzten Endes bedeutet für Marius die Ablehnung von Luther auch eine Ablehnung der Reformation zugunsten der Renaissance, die er der Reformation gegenüberstellt und klar bevorzugt.

Die Mentalität des Reformators scheint die Forschung in Form der Auseinandersetzung mit Erik Erikson (1902-1994) besonders in den Vereinigten Staaten weiterhin zu interessieren. 1983 urteilte Lewis Spitz (1922-1999), daß auf Luther angewandt die sogenannte Psychohistorie entweder eine amerikanische Entwicklung oder ein amerikanischer Irrweg sei.[17] Nun weiß man, daß die Anwendung

13 Vgl. Heiko A. Oberman: Luther: man between God and the devil (Luther: Mensch zwischen Gott und Teufel (engl.)). New Haven; LO 1989. XX, 380 S.

14 Ebd, xvii.

15 Vgl. Richard Marius: Martin Luther: the Christian between God and death. Cambridge, MA; LO 1999. XVIII, 542 S.; ders.: Luther. Phil 1974. 269 S.; LO 1975. 269 S.

16 Vgl. Marius: Martin Luther, xii. 11. 60.

17 Vgl. Lewis W. Spitz: Luther in America: Reformation history since Philip Schaff. In: Luther in der Neuzeit/ hrsg. von Bernd Moeller. GÜ 1983, 168; vgl. Malcolm L. Diamond: Erikson's young man Luther: the Protestant response. Religious studies review 10 (Waterloo, Ontario 1984), 128-133.

der Psychohistorie auf Luther keine rein amerikanische Entwicklung ist, aber sie scheint doch auf amerikanische Forscher eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Auch ich habe mich mit Erikson auseinandergesetzt, indem ich eine besondere Art von Familientheorie auf die Entwicklung Luthers anwandte, und zwar zum erstenmal 1990 auf der gemeinsamen Konferenz der nordamerikanischen und europäischen Vereine für Reformationsgeschichte.[18] Damals habe ich mich schon geweigert, diese Anwendung als Psychohistorie zu bezeichnen, gerade weil sich die von mir benutzte Theorie auf mehrere Zusammenhänge innerhalb Luthers Entwicklung und nicht nur auf die Psyche des Reformators bezog. Die Beweggründe für sein Werden zum Reformator hatten sowohl familiäre als auch politische, soziale, und theologische Wurzeln, die nicht wie bei Erikson pathologisch auf die Psyche wirkten, sondern positiv von Luther aufgenommen wurden und zu einem neuen religiösen Selbstverständnis führten.[19]

Einen anderen Blickwinkel hat Robert Kolb gewählt, dessen Arbeit zeigt, wie Luther von seinen Zeitgenossen und Nachfolgern bis zum Jahre 1620 verstanden und dargestellt wurde.[20] Man hat den Reformator als Propheten, Lehrer und als Nationalheld betrachtet und unter diesen Vorzeichen seine Werke auch zu veröffentlichen begonnen. Besonders interessant erscheint das Verhältnis zwischen der Vorstellung von Luther, die bei seinen Nachfolgern herrschte, und deren Entscheidungen hinsichtlich der Veröffentlichung seiner Werke. Kolb berichtet über das Zustandekommen der Jenaer Lutherausgabe und über die verschiedenen Auszügen aus seinen Schriften aller Arten, die gedruckt wurden, darunter auch die ersten »Loci communes Lutheri«, die erschienen waren. Luther hat durch seine Schriften zwar so weitergelebt und weitergelehrt, wie sie der Nachwelt angeboten wurden, aber nach Kolb trotzdem im 16. Jahrhundert auch Autorität eingebüßt und nur auf begrenzte Weise als Lehrer noch Einfluß ausgeübt.

18 Vgl. Scott Hendrix: Luther's loyalties and the Augustinian order. In: Augustine, the harvest, and theology (1300-1650) = Essays dedicated to Heiko Augustinus Oberman in honor of his 60th birthday/ hrsg. von Kenneth Hagen. Leiden; NY; København; Köln 1990, 236-258.

19 Vgl. Scott Hendrix: Luther's contribution to the disunity of the Reformation. In: Die Reformation in Deutschland und Europa: Interpretationen und Debatten/ hrsg. von Hans R. Guggisberg; Gottfried G. Krodel unter Mitarb. von Hans Füglister. GÜ, 1993, 48-63; ders.: Beyond Erikson: the relational Luther. Gettysburg Seminary bulletin 75 (Gettysburg, PA 1995), 3-11.

20 Vgl. Robert Kolb: Martin Luther as prophet, teacher, and hero: images of the reformer, 1520-1620. Grand Rapids, MI 1999. 278 S.

Außer der neuen Übersetzung von Bernhard Lohses Buch[21] gibt es in englischer Sprache keine neue ausführliche Darstellung von Luthers Theologie.[22] Nichtsdestotrotz sind neue Monographien und Aufsatzsammlungen über einzelne Themen bei Luther entstanden, die Beachtung verdienen. Ein populäres Thema bleibt die Kreuzestheologie, die Alister McGrath zum Höhepunkt von Luthers reformatorischer Entwicklung zu machen versucht. Sobald Luther bemerkte, daß der Glaube Gottes Werk in dem Menschen ist, entwickelte er die theologia crucis als die Konsequenz seines reformatorischen Durchbruchs.[23] In der Analyse von Dennis Ngien hat die theologia crucis sogar zur Folge, daß die Passibilität zu einem ontologischen Bestandteil von Gott selbst wird, indem das Leiden Christi über die Menschwerdung hinaus in das ewige Wesen Gottes hineinreicht.[24] Von der theologia crucis haben sich auch andere Theologen wie zum Beispiel Douglas John Hall[25] und Gerhard Forde inspirieren lassen, dessen Buch weiter unten besprochen wird.

Über die Ethik Luthers hat George Wolfgang Forell nicht nur vor vielen Jahren ein Buch geschrieben,[26] sondern seitdem auch zahlreiche Aufsätze verfaßt, die 1994 gesammelt und veröffentlicht wurden.[27] Mit seinen Schriften hat Forell die in den USA gängige Vorstellung bekämpft, daß Luther eine sehr konservative oder sogar keine Sozialethik hatte – eine Vorstellung, die zum Teil wegen der Darstel-

21 Vgl. Bernhard LOHSE: Martin Luther's theology: its historical and systematic development (Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang ⟨engl.⟩)/ übers. von Roy A. Harrisville. MP 1999. XIV, 393 S.

22 Siehe jedoch Scott HENDRIX: Luthers Theologie. Evang. Kirchlexikon. 3. Aufl. Bd. 3. GÖ 1990, 211-220.

23 Vgl. Alister MCGRATH: Luther's theology of the cross: Martin Luther's theological breakthrough. Oxford 1985. VI, 199 S.

24 Vgl. Dennis NGIEN: The suffering of God according to Martin Luther's »theologia crucis«/ mit einem Vorwort von Jürgen Moltmann. NY; San Francisco; Bern; F; B; W; P 1995. XII, 289 S.

25 Vgl. Douglas John HALL: Luther's theology of the cross. Consensus 15 (Winnipeg, Manitoba 1989), 7-19; Gordon A. JENSEN: Douglas John Hall's use of Luther's theologia crucis. Toronto journal of theology 7 (Toronto 1991), 196-210; Burnell F. ECKARDT Jr.: Luther and Moltmann: the theology of the cross. CThQ 49 (1985), 19-28; Jane STROHL: Suffering as redemptive: a comparison of Christian experience in the sixteenth and twentieth centuries. In: Revisioning the past: prospects in historical theology/ hrsg. von Mary Potter Engel; Walter E. Wyman, Jr. MP 1992, 95-111.

26 Vgl. George W. FORELL: Faith active in love: an investigation of the principles underlying Luther's social ethics. Nachdruck der Ausgabe NY 1954. MP 1959. 198 S.

27 Vgl. George W. FORELL: Martin Luther, theologian of the church: collected essays in honor of his seventy-fifth birthday/ hrsg. von William R. Russell. St. Paul 1994. 265 S.

lung von Luthers Zweiregimentenlehre bei Reinhold Niebuhr (1892-1971)[28] und dann nuancierter bei seinem Bruder H. Richard Niebuhr (1894-1962) in seinem einflußreichen Buch »Christ and culture« verbreitet war.[29] Dagegen wollte Forell zeigen, daß Luther vom Ablaßstreit bis zum Ende seines Lebens regelmäßig und deutlich zu gesellschaftlichen Problemen Stellung genommen hat.[30] Die inhaltsreichen Aufsätze von Forell erinnern an diese Dimension von Luthers Arbeit, wie auch das Buch von Carter Lindberg, der die Theologie Luthers als Grundlage für die evangelische Armenfürsorge in den Städten deutlich herausgestellt hat.[31] Einen Mittelweg hat Abby Phyllis Knobler zu gehen versucht, indem sie in ihrer 1991 vorgelegten Dissertation behauptet, bei der Verwaltung der Armenfürsorge habe die Theologie Luthers die Vorgänge der Rationalisierung, der Zentralisierung, der Erziehung und der Bürokratie sowohl vorangetrieben als auch gehemmt.[32]

In einer neuen Auflage ist das Buch von F. Edward Cranz (1914-1998) erschienen, das er 1959 einen »Essay on the development of Luther's thought on justice, law, and society« nannte, aber eigentlich mehr als eine Werk über Luthers Sozialethik ist.[33] Durch die Analyse von Luthers Ansichten von Gesetz, Gerechtigkeit, und Gesellschaft stellt Cranz fest, daß Luther eine neue Theologie der Gesellschaft erschaffen hat. Dabei zeigt sich ein nuanciertes Verhältnis zwischen den zwei Reichen, den drei Hierarchien, und der christlichen Gesellschaft, in der Luther lebte. Nach Cranz soll der Reformator eine Theologie der Welt für Christen in einer christlichen Gesellschaft entworfen haben, wobei eine christliche Säkularisierung, aber keine Säkularisierung ohne Einschränkungen behauptet wird.[34]

28 Vgl. Reinhold Niebuhr: The nature and destiny of man: a Christian interpretation. Bd. 2. NY 1941, 187-198. Siehe nun die Kritik von Brent W. Sockness: Luther's two kingdoms revisited: a response to Reinhold Niebuhr's criticism of Luther. Journal of religious ethics 20 (Atlanta, GA 1992), 93-110.

29 Vgl. H. Richard Niebuhr: Christ and culture. NY; Evanston, IL 1951, 174-189. Obwohl Niebuhr Luther »a dynamic, dialectical thinker« nannte, der die zwei Reiche nicht trennte, sondern nur voneinander unterschied, hat Niebuhr trotzdem behauptet, daß Luthers dualistische Ethik zum sozialen Konservatismus führt.

30 Vgl. Forell: Martin Luther, theologian of the church, 7.

31 Vgl. Carter Lindberg: Beyond charity: Reformation initiatives for the poor. MP 1993, 95-145. 161-169.

32 Vgl. Abby Phyllis Knobler: Luther and the legal concept of the poor in the sixteenth century German church ordinances. – Los Angeles, Univ. of California, Ph. D. Diss., 1991.

33 Vgl. F. Edward Cranz: An essay on the development of Luther's thought on justice, law, and society. 2. Aufl. hrsg. von Gerald Christianson; Thomas M. Izbicki. Mifflintown, PA 1998. XVIII, 197 S. – 1. Ausg. Cambridge, MA 1959.

Weniger einleuchtend ist die Behandlung von Luthers politischer Ethik durch Alister McGrath. Die Zweiregimentenlehre Luthers hat er soweit mißverstanden, daß er Luther einen Monarchisten nennt und meint, in dieser Lehre zwei getrennte moralische Handlungsweisen bei Christen zu finden, wobei das spezifisch Christliche auf die private Sphäre begrenzt bleibt.[35]

Auf dem Gebiet der Sozialethik haben die Themen »Frau«, »Ehe« und »Familie» weiterhin Interesse geweckt. Über die Frau aus Luthers Sicht erschienen 1990 in demselben Band zwei Aufsätze,[36] und Stephen Boyd hat sogar über die Männlichkeit Luthers geschrieben.[37] Im neuesten Buch von Steven Ozment über das Familienleben in Nürnberg kommt Luther ab und zu vor, aber seine Ansichten über Ehe und Familie wurden von ihm umfangreicher 1983 dargestellt.[38]

Luthers Auffassung von der Ehe ist unterschiedlich behandelt worden. Im Gegensatz zur calvinistischen Tradition, die die Ehe als Bund verstand, urteilt John Witte, daß die Ehe bei Luther hauptsächlich als gesellschaftlicher Stand begriffen werden muß.[39] Joel Harrington hat die gesetzliche Regelung von Ehesachen bei Katholiken und Protestanten in den Blick genommen, ohne daß er trotz Entsakralisierung der Ehe bei den Protestanten einen großen Unterschied zwischen den Konfessionen konstatieren konnte.[40] Demgegenüber ging es bei meinem Aufsatz darum, daß Luther nicht nur die Ehe als eine Ordnung Gottes

34 Ebd, 177. Zur Ethik Luthers vgl. auch Dietmar LAGE: Martin Luther's christology and ethics. Lewiston; Queenston; Lampeter 1990. VIII, 175 S.

35 Vgl. Alister MCGRATH: Reformation thought: an introduction. 2. Aufl. Oxford 1993. X, 285 S.

36 Vgl. Merry E. WIESNER: Luther and women: the death of two Marys. In: Feminist theology: a reader/ hrsg. von Ann Loades. LO 1990, 123-137; Daphne HAMPSON: Luther on the self: a feminist critique. In: Ebd, 215-224.

37 Vgl. Stephen B. BOYD: Masculinity and male dominance: Martin Luther on the punishment of Adam. In: Redeeming men: religion and masculinities/ hrsg. von Stephen B. Boyd; W. Merle Longwood; Mark W. Muesse. Louisville 1996, 10-32; vgl. auch Scott HENDRIX: Masculinity and patriarchy in Reformation Germany. Journal of the history of ideas 56 (NY 1995), 177-193.

38 Vgl. Steven OZMENT: Flesh and spirit: private life in early modern Germany. NY 1999. XX, 348 S.; DERS.: When fathers ruled: family life in Reformation Europe. Cambridge, MA; LO 1983. XII, 238 S.

39 Vgl. John WITTE: From sacrament to contract: marriage, religion and law in the western tradition. Louisville 1997. XII, 315 S.

40 Vgl. Joel F. HARRINGTON: Reording marriage and society in Reformation Germany. Cambridge 1995. XVI, 315 S.; über Luthers Stellung zur Hochzeit siehe nun Susan C. KARANT-NUNN: The Reformation of ritual: an interpretation of early modern Germany. LO; NY 1997. XIII, 282 S.

bejahte, sondern daß er außerdem aufzeigen wollte, wie Mann und Frau ihre Ehe mit christlicher Absicht führen können.[41]

Es gibt auch eine Reihe von Arbeiten, die sich mit der Beziehung von Luthers Theologie zur Gedankenwelt des Mittelalters befassen. Das Verhältnis zwischen Luther und dem Thomismus bzw. dem Albertismus behandeln sowohl die Bücher als auch Aufsätze von Denis Janz.[42] Luthers Beziehung zu Bernhard von Clairvaux (um 1090-1153) ist ebenfalls mehrfach von Franz Posset untersucht worden.[43] Graham White hat seine Untersuchung über Luthers Beziehung zur Logik des Mittelalters auf die in Wittenberg zwischen 1533 und 1535 gehaltenen Disputationen gegründet. Nach White hat Luther sozusagen eine neue Sprache entwikkelt, die von der mittelalterlichen Logik Gebrauch macht und dem Sinn der Wörter Priorität gibt, um den Unterschied zwischen Theologie und Philosophie aufrechtzuerhalten.[44] Das Buch von Christine Helmer über Luther und die Trinität[45] beschäftigt sich ebenfalls mit Luthers Sprache. Helmer untersucht Luthers Lehre im Kontext von drei theologischen genres – Disputation, Kirchenlied und Predigt – die seine Sprache[46] und dadurch auch seine Darstellung der Trinitätslehre beeinflußten. Helmer behauptet zwar, daß Luthers Theologie noch tiefer in der mittel-

41 Vgl. Scott HENDRIX: Luther on marriage. LQ 14 (2000), 335-350 (mit weiterer Literatur).

42 Vgl. Denis JANZ: Luther and late medieval Thomism: a study in theological anthropology. Waterloo, 1983. XIII, 186 S.; DERS.: Luther on Thomas Aquinas: the angelic doctor in the thought of the reformer. S 1989. 124 S.; DERS.: Luther and late medieval Albertism. Ephemerides theologicae Lovaniensis 72 (Louvain 1997), 338-348; DERS.: Syllogism or paradox: Aquinas and Luther on theological method. Theological studies 59 (Woodstock, MD 1998), 3-21.

43 Vgl. Franz POSSET: Monastic influence on Martin Luther. Monastic studies 18 (Montreal 1988), 136-163; DERS.: St. Bernard's influence on two reformers: John von Staupitz and Martin Luther. Cistercian studies 25 (Spencer, MA 1990), 175-187; DERS.: Divus Bernardus: Saint Bernard as spiritual and theological mentor of the reformer Martin Luther. In: Bernardus Magister: papers presented at the nonacentenary celebration of the birth of Saint Bernard of Clairvaux/ hrsg. von John R. Sommerfeldt. Spencer, MA 1992, 517-532; dazu siehe nun Graham S. TOMLIN: The medieval origins of Luther's theology of the cross. ARG 89 (1998), 22-40.

44 Vgl. Graham WHITE: Luther as nominalist: a study of the logical methods used in Martin Luther's disputations in the light of their medieval background. Helsinki 1994. 418 S.

45 Vgl. Christine HELMER: The Trinity and Martin Luther: a study on the relationship between genre, language and the Trinity in Luther's works (1523-1546). MZ 1999. XII, 296 S. An Luthers Christologie hat es weniger Interesse gegeben; siehe jedoch Franz POSSET: Luther's catholic christology according to his Johannine lectures of 1527. Milwaukee, WI 1988. 267 S. Über den Heiligen Geist vgl. Martha Ellen STORTZ: Let the spirit come: Lutheran interpretation of the Holy Spirit. Greek orthodox theological review 31 (Brookline, MA 1986), 311-333.

alterlichen Theologie wurzelt, als es manche Lutherforscher bisher gesehen haben, und versucht, Luthers Standort innerhalb mittelalterlicher Debatten über die Trinität zu bestimmen; trotzdem bleibt es unklar, wie sich eine gewisse Priorität der innertrinitarischen Beziehungen, deren Bedeutung für Luthers Theologie sie hervorheben möchte, direkt auf mittelalterliche Vorbilder und Einflüsse zurückverfolgen läßt.

Seit 1983 ist das Interesse an Luthers Beziehung zur Mystik und zur Spiritualität gewachsen. Dieses Interesse, das durch eine große Anzahl von Aufsätzen zum Ausdruck kommt,[47] geht zum Teil auf das umstrittene Buch des Gettysburger Professors Bengt Hoffman (1913-1997) »Luther and the mystics« zurück.[48] Hoffman wollte vor allem Luthers Überzeugung betonen, daß Christus und der Heilige Geist in den Getauften innerlich und wirklich anwesend sind.[49] Diese reale Gegenwart Christi versuchte Hoffman dann gegenüber einer Lutherforschung aufrechtzuerhalten, die seiner Meinung nach eine forensische Auslegung der Rechtfertigung übertrieb und die Erneuerung des christlichen Lebens bei Luther unterschätzte.

Seitdem hat das Anliegen von Hoffman Zustimmung von seiten anderer Forscher gefunden, die den »katholischen« Luther betonen möchten. Von Anfang an näherte sich das Anliegen Hoffmans dem Lutherverständnis Jared Wicks, dessen Beitrag über Luthers Spiritualität im »Dictionnaire de spiritualité« nun auf Eng-

46 Über Luther und Sprache siehe auch Dennis BIELFELDT: Luther, metaphor, and theological language. Modern theology 6 (Oxford 1990), 121-135; DERS.: Freedom, love, and righteousness in Luther's Sermo de duplici iustitia. In: Freiheit als Liebe bei Martin Luther = Freedom as love in Martin Luther/ hrsg. von Dennis D. Bielfeldt; Klaus Schwarzwäller. F; Bern; NY; P; W 1995, 19-34.

47 Einige Beispiele seien genannt: Hans HILLERBRAND: Martin Luther on Christian living. Weavings 3 (Nashville, TN 1988) Heft 3, 6-13; Won Yong JI: The significance of tentatio in Luther's spirituality. CJ 15 (1989), 181-188; Jane STROHL: Luther's »Fourteen consolations«. LQ 3 (1989), 169-182; Egil GRISLIS: The spirituality of Martin Luther. Word & world 14 (St. Paul, MN 1994), 453-459; Mary Jane HAEMIG: Preaching the Catechism: a transformation enterprise. Dialog 36 (MP 1997), 100-104; Scott HENDRIX: Martin Luther's reformation of spirituality. LQ 13 (1999), 249-270.

48 Vgl. Bengt HOFFMAN: Luther and the mystics. MP 1976. 285 S.

49 Das Anliegen von Hoffman wurde auch bejaht von einigen Forschern wie z. B. von Donald C. NUGENT: What has Wittenberg to do with Avila?: Martin Luther and St. Teresa. Journal of ecumenical studies 23 (Phil 1986), 650-658. Es gibt andere vergleichende Studien: Catherine CONNORS-NELSON: Touched by the God of grace: the Anfechtung of Luther and the dark night of John of the cross. Studies in spirituality 9 (Kampen 1999), 109-139; David C. STEINMETZ: Luther and Loyola. Interpretation 47 (Richmond, VA 1993), 5-14; vgl. aber Paul ROREM: Martin Luther's christocentric critique of Pseudo-Dionysian spirituality. LQ 11 (1997), 291-307.

lisch herausgebracht worden ist[50] und dessen weitere Aufsätze zum gleichen Thema gesammelt erschienen sind.[51] In den USA haben lutherische Theologen Impulse aus dem ökumenischen Gespäch aufgenommen und von einem »katholischen« Anliegen der Reformation und dann erneut von einem »katholischen Luther« gesprochen. Unter dieser Bezeichnung versteht David Yeago Luther als einen Theologen, dessen religiöses Problem nicht die Angst vor der Sünde, sondern die Sünde als Selbstliebe oder sogar Abgötterei war. Um einen Ausweg zu finden, kehrte sich Luther nicht weg von der »katholischen« Tradition, sondern zu ihr und zu der sakramentalen Vereinigung mit Christus hin, um dort eine »echte katholische Lösung« für seinen Not wiederzuentdecken.[52] Mit Anklang an das Anliegen von Hoffman behauptet Yeago, daß Luthers Betonung des äußeren Wortes und der Menschheit Christi diese Vereinigung mit Christus in seiner Gottheit nicht überschatten soll. Wiederum scheint es darum zu gehen, ob bei der Rechtfertigung und der Heiligung das Innere oder das Äußere den Vorrang hat.

Es überrascht nicht, daß solche Theologen, die gern von einem «katholischen Luther« sprechen, auch diejenigen sind, die die neuere finnische Forschung so herzlich begrüßt haben.[53] Carl Braaten spricht sogar von einem finnischen Durchbruch in der Lutherforschung.[54] Am Princeton Theological Seminary ist vor kurzem eine Dissertation eingereicht worden, die sehr sorgfältig diese Debatte durch einen Vergleich zwischen Athanasios (um 295-373) und Luther behandelt.[55] Nach

50 Vgl. Jared WICKS: Luther (Martin). Dictionnaire de Spiritualité. Bd. 9. Paris 1976, 1206-1243; DERS.: Luther and his spiritual legacy. Wilmington, DE 1983. 182 S.

51 Vgl. Jared WICKS: Living and praying as simul iustus et peccator: a chapter in Luther's spiritual teaching. Gregorianum 70 (Roma 1989), 521-548; DERS.: Applied theology at the deathbed: Luther and the late-medieval tradition of the ars moriendi. Gregorianum 79 (Roma 1998), 345-368. Die Aufsätze von Wicks über Luther sind gesammelt erschienen in Jared WICKS: Luther's reform: studies on conversion and the church. MZ 1992. VIII, 351 S.

52 Vgl. David S. YEAGO: The catholic Luther. In: The catholicity of the Reformation/ hrsg. von Carl E. Braaten; Robert W. Jenson. Grand Rapids, MI; Cambridge, U. K. 1996, 13-34; DERS.: The catholic Luther. First things 61 (NY 1996), 37-41.

53 Vgl. UNION WITH CHRIST: the new Finnish interpretation of Luther/ hrsg. von Carl Braaten; Robert Jenson. Grand Rapids, MI; Cambridge, U. K. 1998. IX, 182 S.: Ill.; vgl. Tuomo MANNERMAA: Theosis as a subject of Finnish Luther research. Pro ecclesia 4 (Northfield, MN 1995), 37-48.

54 Vgl. Carl BRAATEN: The Finnish breakthrough in Luther research. Pro ecclesia 5 (Northfield, MN 1996), 141-143; vgl. Dennis BIELFELDT: Response to Samuel Juntunen »Luther and Metaphysics«. In: Union with Christ, 161-166.

55 Vgl. Carolyn SCHNEIDER: The connection between Christ and Christians in Athanasius and Luther. – Princeton, NJ, Princeton Theological Seminary, Ph. D. Diss., 1999.

der Verfasserin Carolyn Schneider besteht ein gemeinsamer theologischer Zusammenhang darin, daß beide Theologen Christus als »the divine being of a Christian's divinization« begreifen. Nur sieht diese Vergöttlichung bei Luther anders aus als bei Athanasios. Bei Athanasios liegt der Akzent auf dem Prozeß, wobei die Menschen durch den Geist Christi ihre wahre göttliche Identität in Christus erreichen (sie werden durch den Geist in Christus hineingezogen und auf dieser Weise divinisiert). Bei Luther aber haben die Gläubigen schon außerhalb sich selbst in Christus das neue göttliche Leben (sie werden in diesem Sinne divinisiert), während in ihnen diese neue Identität gegen Reste der Sünde durch das Wirken des Geistes allmählich realisiert werden muß. Es bleibt die Frage, wie *real* bei Luther die Vergöttlichung eigentlich ist, wenn sie im Glauben an Christus gegenwärtig ist, aber in uns wegen des Kampfes gegen die Sünde noch unvollkommen bleibt. Die Dissertation von Schneider beantwortet diese Frage nicht ganz, aber durch die Gegenüberstellung von Luther und Athanasios hat sie sowohl die Fragen verschärft als auch die Antworten der finnischen Forschung positiv gewertet und ernst genommen.

Es zeichnet sich aber immer noch eine Gegenrichtung ab, die Luthers Theologie scharf von irgendeiner Mystik unterscheiden will und sowohl den *simul iustus et peccator* als auch das äußere Wort und die Theologie des Kreuzes betonen möchte. James Kittelson hat sich mit einer scharfen Kritik an Hoffman und an der finnischen Theologie zu Wort gemeldet.[56] In diese Richtung tendiert auch die neue Analyse der Heidelberger Disputation, die von Gerhard Forde, unter dem Titel »On being a theologian of the cross« angeboten wird.[57] Forde konstatiert einen fundamentalen Unterschied zwischen der Selbstliebe, die vom Gesetz verurteilt wird, und der Liebe Gottes, die ein Werk Gottes ist und den Glauben an Christus in uns wirkt. Den Schwerpunkt der Analyse bildet aber nicht diese Wirkung, sondern eher der Anlauf dazu, wobei das Gesetz die Selbstliebe zunichte macht und den Weg zum Sich-Verlassen auf das Wirken Gottes allein frei macht. Zu dieser Lutherdeutung gehört auch der Vortrag von Timothy Wengert auf dem Neunten Internationalen Kongreß für Lutherforschung, in dem Wengert Luthers Rechtfertigungslehre in die Nähe von Melanchthons forensischem Begriff rückt. In bezug auf ihren gemeinsamen Brief an Johannes Brenz (1499-1570) behauptet

56 Vgl. James M. Kittelson: Contemporary spirituality's challenge to sola gratia. LQ 9 (1995), 367-390; siehe auch Kittelsons Rezension von »Union with Christ« unter dem Titel »To the Finland station: a review essay«. Dialog 8 (MP 1999), 235-237.

57 Vgl. Gerhard O. Forde: On being a theologian of the cross: reflections on Luther's Heidelberg disputation, 1518. Grand Rapids, MI; Cambridge, U. K. 1997. XIV, 121 S.

Wengert, Luther und Melanchthon hätten nicht das gleiche aber doch ein miteinander vereinbares Verständnis der Rechtfertigung vertreten, das den Blick von neuen Qualitäten in der Seele ablenkt und ihn ganz auf Christus richtet.[58]

Eine Mittelstellung nimmt das Buch von William Russell über die »Schmalkaldischen Artikel« ein, in dem er Luthers theologisches Testament als »catholic evangelicalism« beschreibt. Obwohl dieser Terminus mit dem »evangelical catholicism« von Robert Jenson u. a. leicht verwechselt werden könnte, meint Russell etwas anderes. In der Trinitätslehre gibt es zwar Kontinuität zwischen Luther und der katholischen Tradition, aber bei Russell liegt die Betonung nicht nur auf dieser Kontinuität, sondern auch auf dem Evangelium und auf den Wegen, auf denen für Luther das Evangelium im Leben der Kirche vermittelt und angeeignet wird.[59] Das Gleichgewicht von katholischen und evangelischen Elementen in der Theologie Luthers wird von Russell dadurch aufrechterhalten, daß er die Polemik Luthers weder beschwichtigt noch überbetont.

In der englischsprachigen Forschung wird dem Thema »Luther und die Schrift« erneut Aufmerksamkeit gewidmet. In vielen Aufsätzen hat David Steinmetz Luthers Exegese mit der Auslegung seiner Vorgänger und Zeitgenossen verglichen und dabei darauf hingewiesen, wie seine Auslegung sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität mit der vorreformatorischen Bibelinterpretation aufweist.[60] Während Steinmetz davor warnt, vereinfachende Modelle für Luther den Exegeten aufzustellen, weist Kenneth Hagen jede Neigung zurück, Luther als einen modernen Ausleger zu lesen. Stattdessen empfiehlt er, Luthers Exegese als enarratio zu betrachten, worin es wenig Distanz zwischen Luther und der Schrift gibt. Luther behandelt die Bibel, als ob sie direkt für seine Zeit geschrieben worden ist, und er wendet sie theologisch unmittelbar auf seine eigene Welt an.[61] Ein gutes Beispiel

58 Vgl. Timothy J. WENGERT: Melanchthon and Luther / Luther and Melanchthon. LuJ 66 (1999), 55-88, bes. 68-70.

59 Vgl. William R. RUSSELL: Luther's theological testament: The Schmalkald articles. MP 1995. XIV, 192 S.

60 Vgl. David STEINMETZ: Luther in context. Bloomington 1986. XI, 146 S.; DERS.: Luther und Calvin am Jabbokufer. EvTh 57 (1997), 522-536; DERS.: Divided by a common past: the reshaping of the Christian exegetical tradition in the sixteenth century. Journal of medieval and early modern studies 27 (Durham, NC 1997), 245-264; vgl. John L. THOMPSON: Hagar: victim or villain?: three sixteenth-century views. Catholic biblical quarterly 59 (Washington, D.C. 1997), 213-233.

61 Vgl. Kenneth HAGEN: Luther's approach to scripture as seen in his »Commentaries« on Galatians 1519-1538. TÜ 1993. XII, 194 S.; DERS.: What did the term commentarius mean to sixteenth-century theologians? In: THÉORIE ET PRATIQUE DE L'EXÉGÈSE: Actes du troi-

dafür liefert Robert Rosin, indem er zeigt, wie Luthers Auslegung vom Prediger Salomo eine Fortsetzung des Streites mit Erasmus über die Skepsis und den freien Willen war.[62]

Ein anderes Beispiel geben die Vorlesungen des älteren Reformators über die Genesis, die erneut zum Gegenstand der Forschung geworden sind.[63] Die Zuverlässigkeit der Genesisvorlesung als eine Quelle für Luthers Theologie wird von Mickey Mattox geradeheraus bejaht, der in seiner Dissertation über Luthers Interpretation der Frauen in der Genesisüberlieferung einen wichtigen Beitrag zum Denken des alten Luther geliefert hat.[64] Luthers positive Behandlung von Eva in der Genesisvorlesung als eine Frau, die ihr Leben im Lichte der Verheißung Gottes verbracht hat, hat Kristen Kvam zum Anlaß genommen, um weiter über Luthers Theologie als eine Quelle zum Aufbau einer die Gleichberechtigung der Geschlechter fördernden Anthropologie nachzudenken.[65] Aus derselben Quelle schöpfend hat David Wright auf einsichtige Weise den ethischen Gebrauch des Alten Testaments bei Luther und bei Calvin untersucht.[66]

In den 80er Jahren hat Lewis Spitz behauptet, daß in der Reformationsforschung das reduzierte Profil von Luther und seiner Theologie zugunsten der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte nicht nur auf ein Säkularisation, sondern auch auf einen wachsenden religiösen und kulturellen Pluralismus zurückzuführen sei.[67] Es ist daran wohl vieles wahr, aber gleichzeitig muß gesagt werden, daß das Interesse an Luther und an seiner religiösen und kulturellen Wirkung lebendig geblieben

sième colloque internatioinal sur l'histoire de l'exégèse biblique au XVI[e] siècle (Genève, 31 août – 2 septembre 1988)/ hrsg. von Irena Backus; Francis Higman. Genf 1990, 13-38.

62 Vgl. Robert Rosin: Reformers, the preacher, and skepticism: Luther, Brenz, Melanchthon, and ecclesiastes. MZ 1997, 79-150; vgl. Graham White: Luther on ecclesiastes and the limits of human ability. NZSTh 29 (1987), 180-194.

63 Vgl. Lester Meyer: Luther in the Garden of Eden. Word & world 4 (St. Paul, MN 1984), 430-436; James Arne Nestingen: Luther in front of the text: the Genesis Commentary. Word & world 14 (St. Paul, MN 1994), 186-194; Robert Kolb: Sixteenth-century Lutheran commentary on Genesis and the Genesis commentary of Martin Luther. In: Théorie et pratique de l'exégèse ..., 243-258.

64 Vgl. Mickey L. Mattox: Martin Luther's interpretation of the women of Genesis in the context of the Christian exegetical tradition. – Durham, NC, Duke Univ., Ph. D. Diss., 1997.

65 Vgl. Kristen E. Kwam: Luther, Eve, and theological anthropology: reassessing the reformer's response to the Frauenfrage. – Atlanta, GA, Emory Univ., Ph. D. Diss, 1992.

66 Vgl. David Wright: The ethical use of the Old Testament in Luther and Calvin: a comparison. Scottish journal of theology 36 (Edinburgh 1983), 463-485.

67 Vgl. Spitz: Luther in America, 177.

ist. Die Arbeiten von Spitz selbst zum Thema »Luther und Humanismus« sind nun in zwei Sammelbänden erschienen,[68] darunter auch ein Aufsatz mit dem Titel »Luther and humanism«, der 1985 in einer von Marilyn Harran herausgegebenen Sammlung »Luther and learning« erschienen war.[69] Demselben Band hat Harran selbst einen Beitrag über Luther als Professor hinzugefügt und vor kurzem hat sie auch eine Monographie über Luther und die Erziehung vorgelegt, die thematisch und biographisch zeigen möchte, wie Luther die Strukturen der Erziehung im sechzehnten Jahrhundert revidierte.[70] Das Buch von Gerald Strauss über den lutherischen Katechismusunterricht hat weiterhin zur Debatte über Erfolg und Wirkung der Reformation geführt.[71] Auf dem Weg über die Druckgeschichte und die Flugschriftenforschung haben auch englischsprachige Forscher versucht, den öffentlichen Umfang und die Auswirkung von Luthers Schriften zu ermessen und auf diese Weise erneut nach der Stellung Luthers in der Reformation im allgemeinen zu fragen.[72] Die neuste Untersuchung von Mark Edwards über den Druck und die Rezeption von Luthers Schriften bestätigt zum Teil die Ergebnisse von Heinz Dannenbauer[73] und Bernd Moeller, aber seine klare Darstellung tendiert außerdem dahin, die Mannifaltigkeit der Lutherrezeption und die persönliche Autorität Luthers in der institutionalisierten Reformation nach 1525 zu betonen.[74]

68 Vgl. Lewis W. Spitz: Luther and German humanism. Aldershot, U. K.; Brookfield, VT 1996; ders.: The Reformation: education and history. Aldershot, U. K.; Brookfield, VT 1996.

69 Vgl. Lewis W. Spitz: Luther and humanism. In: Luther and learning: the Wittenberg University Luther Symposium/ hrsg. von Marilyn J. Harran. Selinsgrove; LO; Toronto 1985, 69-94. In demselben Band findet sich auch James M. Kittelson: Luther the educational Reformer, 95-114; vgl. ders.: The significance of humanist educational models for Reformation theology. LuJ 66 (1999), 219-236.

70 Vgl. Marilyn J. Harran: Martin Luther: learning for life. StL 1997. 284 S.

71 Vgl. Gerald Strauss: Luther's house of learning: indoctrination of the young in the German Reformation. Baltimore; LO 1978. XII, 390 S.; ders.: Enacting the Reformation in Germany: essays on institution and reception. Aldershot, U. K.; Brookfield, VT 1993. XIV, 298 S.; vgl. James Kittelson: Successes and failures in the German Reformation: the report from Strasbourg. ARG 73 (1982), 153-174; Scott H. Hendrix: Luther's impact on the sixteenth century. SCJ 16 (1985) 3-14; Eric Lund: The impact of Lutheranism on popular religion in sixteenth-century Germany. CJ 13 (1987), 331-341.

72 Vgl. Euan Cameron: The search for Luther's place in the Reformation. JEH 45 (1994), 475-485.

73 Vgl. Heinz Dannenbauer: Luther als religiöser Volksschriftsteller 1517-1520. TÜ 1930. 42 S.

74 Vgl. Mark U. Edwards Jr.: Printing, propaganda, and Martin Luther. Berkeley; Los Angeles; LO 1994. XIII, 225 S.

Seit dem Jubiläum 1983 hat es wichtige Beiträge zu anderen spezifischen Themen bei Luther gegeben.[75] Auf das Problem der Subjektivität und der Heilssicherheit bei Luther haben zwei gute Kommentare hilfreiche Perspektive eröffnet.[76] Zu diesem Thema erschien auch das Buch von Randall Zachman, in dem eine fundamentale Übereinstimmung zwischen Calvin und Luther hinsichtlich des Grundes der Sicherheit des Glaubens im Christusgeschehen konstatiert wird.[77] Luthers Sicht der Geschichte hat Russell Kleckley mit seiner Analyse der »Supputatio annorum mundi« erläutert.[78] Zum weiteren Verständnis von Luther und den Juden haben besonders die Aufsätze von Hans Hillerbrand und Carter Lindberg beigetragen.[79] Die Zweiregimentenlehre wird fortwährend historisch im Kontext Luthers und theologisch im zeitgeschichtlichen Zusammenhang erörtert.[80] Über

75 Englischsprachige Zusammenfassungen von Aufsätzen und Büchern über Luther erscheinen nun regelmässig in Luther Digest 1 ff (Crestwood, MO 1993 ff).

76 Vgl. Brian A. Gerrish: Doctor Martin Luther: subjectivity and doctrine in the Lutheran Reformation. In: Seven-headed Luther: essays in commemoration of a quincentenary 1483-1983/ hrsg. von Peter Newman Brooks. Oxford 1983, 1-24; Robin Barnes: The assurance of salvation in Luther. LQ 3 (1989), 209-222.

77 Vgl. Randall C. Zachman: The assurance of faith: conscience in the theology of Martin Luther and John Calvin. MP 1993. X, 258 S.

78 Vgl. Russell C. Kleckley: The Supputatio annorum mundi and Luther's view of history: a case study in historiography and exegesis. – Phil., Lutheran Theological Seminary at Philadelphia, S.T.M. Thesis, 1985; vgl. auch Gordon Rupp: Luther against »The Turk, the pope, and the devil«. In: Seven-headed Luther. Oxford 1983, 256-273; Darrel R. Reid: Luther, Müntzer and the Last Day: eschatological hope, apocalyptic expectations. Mennonite quarterly review 69 (Goshen, IN 1995), 53-74.

79 Vgl. Hans J. Hillerbrand: Martin Luther and the Jews. In: Jews and Christians: exploring the past, present, and future/ hrsg. von James H. Charlesworth. NY 1990, 127-150; Carter Lindberg: Tainted greatness: Luther's attitudes toward Judaism and their historical reception. In: Tainted greatness: antisemitism and cultural heroes/ hrsg. von Nancy A. Harrowitz. Phil 1994, 15-35; vgl. S. Bernhard Erling: Martin Luther and the Jews in light of his lectures on Genesis. Immanuel: a journal of religious thought and research in Israel 18 (Jerusalem 1984), 64-78; Sander L. Gilman: Martin Luther and the self-hating Jews. In: Martin Luther quincentennial/ hrsg. von Gerhard Dünnhaupt. Detroit 1985, 79-97; James Arne Nestingen: Luther, Judaism, and cultural tolerance. Dialog 35 (MP 1996), 166-173; Kenneth Hagen: Luther's so-called Judenschriften: a genre approach. ARG 90 (1999), 130-158.

80 Vgl. John M. Headley: Luther and the problem of secularization. Journal of the American Academy of Religion 55 (Boston, MA 1987), 21-37; David C. Steinmetz: Luther and two kingdoms. (1979). In: Ders.: Luther in Context, 112-125; Paul Kuenning: Two kingdoms: weighed and found wanting. Lutheran forum 20 (NY 1986), 22-27; ders.: Luther and Müntzer: contrasting theologies in regard to secular authority within the context of the

Liturgie und Homiletik bei Luther gibt es gute Untersuchungen,[81] während auch die Sakramente wie immer eine nachhaltige Resonanz in der Forschung erfahren. Die meisten Arbeiten zur Sakramentenlehre betreffen das Abendmahl;[82] besondere Erwähnung verdient das Buch von Jonathan Trigg über die Taufe in Luthers Theologie.[83] Bemerkenswert an dieser Analyse ist die Breite der von Trigg untersuchten Quellen einschließlich der Genesisvorlesung. Dazu kommt die Beziehung der Taufe zu Luthers Ekklesiologie und zur Form des christlichen Lebens bei dem Reformator voll zum Tragen. Trigg weiß von der fundamentalen Spannung, die sich in der Tauflehre Luthers befindet, aber er sieht auch, wie Luther diese Spannung durch die Objektivität der Gnade und des Glaubens aufgefangen hat, ohne sie ganz aufzuheben.

So gut das Buch von Trigg auch sein mag, eine von einem englischsprachigen Forscher vorgelegte umfangreiche Darstellung der Theologie Luthers bleibt ein großes Desiderat. Wünschenswert wäre dabei auch, daß sie Luther nicht nur an den Anfang der Reformation setzt, sondern die Theologie und das Wirken des Reformators in das Reformationsgeschehen als Ganzes integriert.

German peasant revolt. Journal of church and state 29 (Waco, TX 1987), 305-321; Robert J. Bast: From two kingdoms to two tables: the ten commandments and the Christian magistrate. ARG 89 (1998), 79-95; James Arne Nestingen: The two kingdoms distinction: an analysis with a suggestion. Word & world 19 (St. Paul, MN 1999), 268-275.

81 Vgl. J. Neil Alexander: Luther's reform of the daily office. Worship 57 (Collegeville, MN 1983), 348-360; Fred W. Meuser: Luther the preacher. MP 1983. 94 S.; John W. O'Malley: Luther the preacher. (1991). In: Ders.: Religious culture in the sixteenth century: preaching, rhetoric, spirituality, and reform. Aldershot, U. K.; Brookfield, VT 1993, V.

82 Vgl. Dennis A. Laskey: In faith and fervent love: the concept of communio in Luther's understanding of the Lord's supper. – Chicago, IL, Lutheran School of Theology at Chicago, Diss., 1983; Ralph Quere: Changes and constants: Structure in Luther's understanding of the real presence in the 1520s. SCJ 16 (1985), 45-78; Brian A. Gerrish: Discerning the body: sign and reality in Luther's controversy with the Swiss. Journal of religion 68 (Chicago, IL 1988), 377-395; Robert C. Croken: Luther's first front: the eucharist as sacrifice. Ottawa; LO; P 1990. 171 S.; Russell C. Kleckley: Omnes creaturae sacramenta: creation, nature, and world view in Luther's theology of the Lord's supper. Diss. München 1990. V, 377 S.; David Bagchi: Diversity or disunity?: a Reformation controversy over communion in both kinds. In: Unity and diversity in the Church/ hrsg. von R. N. Swanson. Oxford 1996, 207-219; Thomas J. Davis: »The truth of the divine words«: Luther's sermons on the eucharist, 1521-28, and the structure of eucharistic meaning. SCJ 30 (1999), 323-342.

83 Vgl. Jonathan D. Trigg: Baptism in the theology of Martin Luther. Leiden; Köln; NY 1994. VI, 234 S. – Zugl.: Überarb. Diss. Durham, Duke Univ., Diss. 1991.

II Die Bekenntnisschriften

Am Anfang des neuen Jahrtausends ist die Veröffentlichung der neuen Übersetzung des Konkordienbuches für die englischsprachige Leserschaft ein wichtiges Ereignis und ebenso von großem Nutzen.[84] Diese neue Ausgabe ist von Robert Kolb und Timothy Wengert herausgegeben worden, die selbst zwei der Bekenntnisschriften – nämlich die Konkordienformel und den Kleinen Katechismus – übersetzt haben. Das Augsburgische Bekenntnis hat Eric Gritsch, die Apologie Charles Arand übertragen, während die »Schmalkaldischen Artikel« von William Russell, der Große Katechismus von James Schaaf (1932-1996), und Melanchthons »Tractatus de potestate et primatu papae« von Jane Strohl übersetzt worden sind.[85] Diese neue Ausgabe unterscheidet sich durch längere Einleitungen für jede Bekenntnisschrift und einen ausgedehnten und zeitgemäßen kritischen Apparat von der sogenannten Tappert-Ausgabe, die 1959 von Theodore G. Tappert (1904-1973) herausgegeben wurde.[86] Die Kolb-Wengert-Ausgabe wird auch die noch ältere zweibändige Ausgabe von Henry E. Jacobs (1844-1932) ersetzen, obwohl diese erst 1996 neu gedruckt worden ist.[87] Die historischen Einleitungen und die Hilfsmittel im zweiten Band der Jacobs-Ausgabe werden sowohl durch den neuen Apparat in Kolb-Wengert als auch durch die vorgesehenen Begleitbände ersetzt, die ein Quellenbuch auf englisch und eine Geschichte der Bekenntnisschriften umfassen sollen. Die Vorarbeit für die neue Ausgabe hat das Interesse an der Beschäftigung mit den Bekenntnisschriften geweckt und Neues über die Entstehung der evangelischen Katechismen erbracht.[88] Bei der Übersetzung der Apologie konnte Charles Arand auf die textkritische Forschung von Christian Peters bauen.[89]

84 The Book of Concord: the confessions of the evangelical Lutheran church/ hrsg. von Robert Kolb; Timothy J. Wengert. MP 2000. XII, 774 S.

85 Vgl. Robert Kolb; Timothy J. Wengert: Translating the Book of Concord for the twenty-first century. CJ 21 (1995), 305-311; vgl. auch Timothy J. Wengert: Reflections on confessing the faith in the new English translation of the Book of Concord. LQ 14 (2000), 1-20.

86 The Book of Concord: the confessions of the evangelical Lutheran church/ hrsg. von Theodore G. Tappert. Phil 1959. VII, 717 S.

87 Vgl. The Book of Concord or The symbolical books of the evangelical Lutheran church/ with historical introduction, notes, appendices and indices hrsg. von Henry E. Jacobs. 2 Bde. Nachdruck der Aufl. Phil, 1908. Decatur, IL 1996. 671; 390 S.

88 Vgl. Timothy J. Wengert: Wittenberg's earliest catechism. LQ 7 (1993), 247-260. Wengert hat auch eine neue Übersetzung des Kleinen Katechismus separat herausgebracht: A contemporary translation of Luther's Small Catechism. MP 1996. 80 S.

89 Vgl. Charles P. Arand: The texts of the Apology of the Augsburg Confession. LQ 12 (1998), 461-484; Christian Peters: Apologia Confessionis Augustanae: Untersuchungen

Der Erscheinung dieser neuen Ausgabe sind einige bedeutende Aufsätze und Bücher über die Bekenntnisschriften schon vorausgeeilt.[90] Erstens gibt es eine neue Einleitung in die Bekenntisschriften von Scott Hendrix und Günther Gassmann.[91] Dieses Buch wurde nicht nur für Theologiestudenten geschrieben, sondern für alle, die sich in die Theologie und die Geschichte der lutherischen Kirchen vertiefen wollen. Allerdings unterscheidet sich dieses Buch erheblich von der Einleitung in das Luthertum von Eric Gritsch, die einen kürzeren für das allgemeine Publikum geeigneten Überblick über die Geschichte und Hauptgedanken des Luthertums anbietet.[92] Das Buch von Gassmann und Hendrix enthält zwar zu Beginn einen Überblick über die Geschichte der lutherischen Reformation bis 1580 und ein Kapitel über das weltweite Luthertum, aber es befaßt sich hauptsächlich mit den Bekenntnisschriften als historischen Dokumenten und dann ausführlicher in drei Kapiteln mit deren Theologie unter den Titeln »Struktur des Glaubens«, »Die christliche Gemeinde«, »Das christliche Leben«. Diese Kapitel werden dann in spezifische Themen unterteilt, wobei zu jedem Thema der theologiegeschichtliche Hintergrund erläutert wird.

Außer dem Buch von Gassmann und Hendrix hat es seit 1983 keine umfassenden englischsprachigen Analysen der Bekenntnisschriften gegeben. Es sind nur zwei ausschließlich theologische Behandlungen der Bekenntnisschriften durch deutsche Theologen in englischer Sprache erschienen: ein Neudruck des Buches von Edmund Schlink (1903-1984) und eine Übersetzung der Arbeit von Friedrich Mildenberger.[93] Zwei Kommentare zum Augsburgischen Bekenntnis sind seit 1983 der englischsprachigen Leserschaft zugänglich: Der große historische Kommentar von Wilhelm Maurer (1900-1981), der durch H. George Anderson aus dem

zur Textgeschichte einer lutherischen Bekenntnisschrift (1530-1584). S 1997. XLIX, 664 S.; vgl. auch Charles P. Arand: The Apology as polemical commentary. In: Philip Melanchthon (1497-1560) and the commentary/ hrsg. von Timothy J. Wengert; M. Patrick Graham. Sheffield 1997, 171-191.

90 Für die ältere Literatur auf Englisch vergleiche man David Daniel; Charles P. Arand: A bibliography of the Lutheran confessions. StL 1988. IV, 216 S.

91 Vgl. Günther Gassmann; Scott Hendrix: Fortress introduction to the Lutheran confessions. MP 1999. XIII, 226 S.

92 Vgl. Eric W. Gritsch: Fortress introduction to Lutheranism. MP 1994. IX, 158 S.

93 Vgl. Edmund Schlink: Theology of the Lutheran confessions (Theologie der luth. Bekenntnisschriften ⟨engl.⟩)/ übers. von Paul F. Koehneke; Herbert A. J. Bouman. Nachdruck der Ausgabe Phil, 1961. Phil 1985. XXIX, 353 S.; Friedrich Mildenberger: Theology of the Lutheran confessions (Theologie der luth. Bekenntnisschriften ⟨engl.⟩)/ übers. von Erwin E. Lueker. Phil 1986. XIV, 257 S.; rezensiert von Timothy J. Wengert in CTM 15 (1988), 202-204.

Deutschen klar und fließend übersetzt wurde,[94] und der Kommentar von Leif Grane (1928-2000), der aus dem Dänischen von John Rasmussen übertragen wurde.[95] An lutherischen Seminaren im englischsprachigen Raum finden alle vier Übersetzungen im Unterricht Verwendung.

Andere Bücher haben sich hauptsächlich mit dem Augsburgischen Bekenntnis und besonders mit seinen ökumenischen Möglichkeiten befaßt. In der Beschäftigung von Nikolaus Graf von Zinzendorf (1700-1760) mit dem Bekenntnis hat Mary Havens seine ökumenischen Ansichten ausfindig gemacht. Der Anschluß der Herrnhuter Gemeinde an das Bekenntnis bedeutete für Zinzendorf die Bejahung einer klaren lutherischen Identität für seine ecclesiola, die auch eine über die Orthodoxie hinausgehende Toleranz umschließt.[96] Sowohl Havens als auch James Nestingen haben für die allgemeine Leserschaft kurze Studien zur »Confessio Augustana« veröffentlicht.[97] Eine ausführlichere Erforschung der Augustana auf ihre ökumenische Bedeutung hin hat der brasilianische Theologe Nestor Beck 1987 vorgelegt, der besonders den Artikel vom Glauben mit dem Verständnis dieses Artikels in drei verschiedenen ökumenischen Dokumenten verglichen hat.[98] Dabei stellt sich nach Becks Dafürhalten heraus, daß diese Dokumente den Artikel des Glaubens im Augsburgischen Bekenntnis nicht getreu wiedergeben, weil sie nicht klar genug die Basis der Rechtfertigung durch Christus herausstellen und deshalb die vollkatholische Kraft der Konfession nicht ausnutzen.

94 Vgl. Wilhelm Maurer: Historical commentary on the Augsburg Confession (Historischer Kommentar zur Confessio Augustana ⟨engl.⟩)/ übers. von H. George Anderson. Phil 1986. XI, 434 S.; rezensiert von Todd Nichol in LQ 1 (1987), 570 f.

95 Vgl. Leif Grane: The Augsburg Confession: a commentary (Confessio Augustana ⟨engl.⟩)/ übers. von John H. Rasmussen. MP 1987. 255 S.; rezensiert von Henry Horn in LQ 2 (1988), 420 f.

96 Vgl. Mary B. Havens: Zinzendorf and the Augsburg Confession: an ecumenical vision? Ann Arbor 1990. IV, 535 S. – Princeton, NJ, Princeton Theological Seminary, Ph. D. Diss., 1989.

97 Vgl. James Nestingen: The faith we hold: the living witness of Luther and the Augsburg Confession. MP 1983. 96 S.; Mary B. Havens: Living roots: a study of the Augsburg Confession. MP 1994. 64 S.; vgl. auch Augsburg today: this we believe, teach and confess/ hrsg. von David L. Mahsman. StL 1997. 119 S. Eine Reihe von Artikeln, die John Meyer in den 1940ern verfaßt hat und die die Lehre des Bekenntnisses sowie seine Bedeutung behandeln, wurde neu gedruckt und herausgebracht in John Meyer: Studies in the Augsburg Confession. Nachdruck der Ausgabe 1965. Milwaukee 1995. 356 S.

98 Vgl. Nestor Beck: The doctrine of faith: a study of the Augsburg Confession and contemporary ecumenical documents. StL 1987. 222 S.; rezensiert von William J. Sullivan in Journal of ecumenical studies 25 (Phil 1988), 616 f, sowie von Guy C. Carter in CTM 15 (1988), 374 f.

George Mastrantonis hat die ökumenischen Kontakte zwischen den Tübinger Theologen und dem Patriarch von Konstantinopel hinsichtlich der »Confessio Augustana« im späten sechzehnten Jahrhundert übersetzt und den historischen Hintergrund dazu erläutert.[99]

Die Aufsätze, die sich mit den Bekenntnisschriften befassen, beziehen sich meistens auf die ökumenischen Dialoge mit Anglikanern, die die Evangelical Lutheran Church in America (ELCA) seit 1969 beschäftigten. Diese Gespräche haben nun zu einer neuen Vereinbarung – »full communion« genannt – mit der Episcopal Church geführt, die Anfang 2001 in Kraft getreten ist und eine gegenseitigen Anerkennung des geistlichen Amtes in beiden Kirchen enthält. Auf seiten der Lutheraner wurde die kontroverse Frage heftig debattiert, ob die sogenannte historische Sukzession der Bischöfe von Lutheranern angenommen werden sollte. Auf diese Frage hin wurden die Bekenntnisschriften und im besonderen die »Confessio Augustana« erneut untersucht und interpretiert.

Es kann hier nur eine kleine Auswahl der Aufsätze besprochen werden, die sich mit diesem Problem auseinandersetzen und die schon Ende der 80er Jahre zu erscheinen begannen. Michael Root hat sich in einigen Aufsätzen stark für eine amerikanisch-lutherische Aufnahme des historischen Episkopats eingesetzt, indem er aus Wilhelm Maurers Verständnis der »Confessio Augustana« gefolgert hat, daß die Konfession als ein ernsthafter ökumenischer Vorschlag zu verstehen ist, der das Episkopat wieder akzeptieren würde, wenn Einigung zwischen Altgläubigen und Lutheranern über den strittigen Sachverhalt in den Artikeln 22-28 der Konfession erreicht worden wäre.[100] Root hat dann schon 1991 seine Interpretation präzisiert. Es geht um die Auslegung des »satis est« im 7. Artikel der Konfession, wobei Root diesen Artikel im Lichte der ganzen Konfession als Vorschlag verstehen möchte und zwar dahin, daß das Evangelium im Wort und Sakrament als die minimale aber nicht als die exklusive Basis für die Einheit der Kirche zu verstehen ist und deshalb Raum für das historische Bischofsamt in der Kirche geschaffen wird.[101] Unter den Gegnern sind dann Gerhard Forde und James Kittelson

99 Vgl. George MASTRANTONIS: Augsburg and Constantinople: the correspondence between the Tübingen theologians and patriarch Jeremiah II of Constantinople on the Augsburg confession. Brookline, MA 1982. IX, 350 S.

100 Vgl. Michael ROOT: The Augsburg Confession as ecumenical proposal: episcopacy, Luther, and Wilhelm Maurer. Dialog 28 (MP 1989), 223-232.

101 Vgl. Michael ROOT: Conditions of communion: bishops, the Concordat and the Augsburg Confession. In: Inhabiting unity: theological perspectives on the proposed Lutheran-Episcopal Concordat/ hrsg. von E[phraim] Radner; R. R. Reno. Grand Rapids 1995, 52-70.

hervorgetreten, die beide das »satis est« als die einzige Bedingung für die wahre Einheit der Kirche ansehen und diese Bedingung weiterhin so verstehen, als sei jede weitere institutionelle Bedingung für die Kircheneinheit eine Unterminierung des Artikels der Rechtfertigung durch den Glauben allein.[102]

Diese Kontroverse hat dann auch andere Arbeiten zur »Confessio Augustana« hervorgebracht. In einer Reihe von Aufsätzen, die im Rahmen des episkopal-lutherischen Dialogs erschienen sind, hat Eric Gritsch eine kurze Geschichte der »Augsburgischen Konfession« innerhalb des Luthertums verfaßt.[103] Dabei geht er von einer Vorstellung der Konfession aus, die er und Robert Jenson seit 1976 in ihrem Buch über die Bekenntnisschriften vertreten haben[104] und die mit der Vorstellung von Root – die CA als positiver Reformvorschlag – beinahe identisch ist. Dagegen hat Todd Nichol im Rahmen des methodistisch-lutherischen Dialogs etwas anders argumentiert. Obwohl das Augsburgische Bekenntnis normativ für eine lutherische Vorstellung vom Amt ist, glaubt er, daß es eine komplizierte und kompromittierende Vorstellung wäre, wenn man das Bischofsamt hinzunimmt, gerade weil im 5. Artikel das geistliche Amt als Dienst und nicht als Stand verstanden wird. Zwar bietet Artikel 28 der Konfession eine Basis für ein für Lutheraner akzeptables Bischofsamt, aber diese Basis wurde nie eigentlich ausgebaut und ausprobiert und deshalb können die Bekennisschriften nach Nichol kaum brauchbare Einsichten zur Frage des Episkopats bei ökumenischen Dialogen anbieten.[105]

Zum Glück gibt es andere Aufsätze über die Bekenntnisschriften, die sich nicht nur mit solchen direkt aus den Dialogen entspringenen Kontroversen befassen. Unter Lutheranern ist das geistliche Amt schon lange vor den modernen

102 Vgl. Gerhard Forde: The meaning of satis est. Lutheran forum 26 (NY 1992), 14-18; vgl. James Kittelson: Enough is enough: the confusion over the Augsburg Confession and its satis est. LQ 12 (1998), 249-270. Die Erwiderung auf diesen Aufsatz von Michael Root, mit dem sich zuvor schon Kittelson heftig auseinandergesetzt hat, findet man LQ 13 (1999), 101-108.

103 Vgl. Eric W. Gritsch: Lutheran identity: What is the Augsburg Confession? Sewanee theological review 40 (Sewanee, TN 1997), 146-157. Aus dem Blickwinkel von Philipp Melanchthon als einem ökumenischen Theologen hat Gritsch die »Augsburgische Konfession« und Melanchthons Traktat »Von der Gewalt und Oberkeit des Bapsts« zusammengefaßt. LQ 12 (1998), 445-452.

104 Vgl. Eric W. Gritsch: Robert W. Jenson: Lutheranism: the theological movement and its confessional writings. Phil 1976. X, 214 S.

105 Vgl. Todd Nichol: Bishops in the Lutheran tradition: the Book of Concord and later Lutheranism. In: Episcopacy: Lutheran-United Methodist Dialogue II/ hrsg. von Jack M. Tuell; Roger W. Fjeld. MP 1991, 35-51.

Dialogen als kontrovers betrachtet worden, und deswegen versucht David Scaer nochmals, das richtige Verständnis des Amtes aufgrund der »Augsburgischen Konfession« zu finden. Er bevorzugt eine Mittelstellung, nach der das Amt zwar als Dienst und als Vertretung der Gläubigen verstanden wird aber auch als ein Amt, das von Gott gegründet wurde und in das der Kandidat durch die Ordination eingesetzt wird.[106] Die reformierte Perspektive auf die Bedeutung des Heiligen Geistes in der »Augsburgischen Konfession« wird von Richard A. Muller herausgearbeitet. Zu diesem Thema bietet Muller einen ausführlichen und instruktiven Vergleich von lutherischen und reformierten Bekenntnisschriften, besonders in bezug auf das Verhältnis zwischen Heiligem Geist und Gnadenmitteln.[107] Robert Kolb stellt in seinem Artikel – der sich mit der Auseinandersetzung zwischen lutherischen Theologen und Zacharias Ursinus (1534-1583) befaßt – dar, daß lutherische Theologen entgegen der Ansicht von Ursinus Luthers Werke und die »Confessio Augustana« als Autoritäten verstanden, indem sie davon überzeugt waren, daß die Worte in diesen Dokumenten auch Worte Gottes sind, da sie die lebendige Stimme des Evangeliums vermitteln.[108]

Wegen der Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der gemeinsamen Erklärung zwischen Lutheranern und Katholiken über die Rechtfertigung wird es wohl auch eine neue Welle von Aufsätzen über die Bekenntnisschriften geben. Auf längere Sicht aber wird das Erscheinen der neuen Ausgabe der Bekenntnisschriften eine größere Bedeutung für die englischsprachige Forschung und auch für die Kirchen haben. Auf der Grundlage dieser neuen Ausgabe werden sicherlich neue und alte Kontroverse ausgefochten, aber noch wichtiger ist die Tatsache, daß neue Generationen von Pastorinnen und Pastoren in der englischsprachigen Welt ausgebildet werden, die mit ihrer Hilfe den theologischen und kulturellen Herausforderungen ihrer Zeit begegnen können.

106 Vgl. David P. Scaer: Augustana V and the doctrine of the ministry. LQ 6 (1992), 403-423; vgl. Robert D. Preus: The doctrine of the call in the confessions and in Lutheran orthodoxy. Houston, TX 1991. 63 S.

107 Vgl. Richard A. Muller: The Holy Spirit in the Augsburg Confession: a reformed perspective. CThQ 61 (1997), 53-78.

108 Vgl. Robert Kolb: Luther, Augsburg, and the concept of authority in the late Reformation: Ursinus vs. the Lutherans. In: Controversy and conciliation: the Reformation and the Palatinate 1559-1583/ hrsg. von Derk Visser. Allison Park, PA 1986, 33-49.

Martin Luther und die Welt der Reformation

Von Helmar Junghans

MARTIN LUTHER: Werke: kritische Gesamtausgabe. Tischreden. Bd. 1-6. Unv. Sonderedition der Ausgabe Weimar 1912-1921. Weimar: Böhlau, 2000. XLI, 656; XXXII, 700; XLIV, 738; XLV, 737; XLIV, 728; XXXIX, 724 S.

MARTIN LUTHER: Werke: kritische Gesamtausgabe. Sonderedition der kritischen Weimarer Ausgabe; Begleitheft zu den Tischreden. Weimar: Böhlau, 2000. 50 S.

Mit der Auslieferung der Tischreden hat eine unveränderte Neuauflage der Weimarer Lutherausgabe ihren Anfang genommen, die bis Herbst 2007 die gesamte WA herausbringen will. Das Ziel dieser Edition ist es, Luthers Werk für einen größeren Kreis von Interessierten erwerbbar zu machen. Der Satzspiegel ist um 5% verringert, was die großzügige Gestaltung der WA auch in den Anmerkungen ohne Minderung der Lesbarkeit verträgt. Außerdem sind der obere und der äußere Rand etwas schmäler, aber so, daß noch Platz für Glossen bleibt. Die in Leinen gebundenen Bände haben eine Höhe von 24,5 cm. Sie sind damit 2,5 cm niedriger als die Originalausgabe und auch etwas schmäler. Damit finden sie in einem normalen Bücherregal leicht Platz und sind auch bequemer zu handhaben. Im Herbst 2001 folgten die 15 Bände der Abteilung »Deutsche Bibel« – eine noch viel zu wenig ausgewertete Abteilung der WA –, im Herbst 2002 sollen die 18 Bände »Briefwechsel«, danach in fünf weiteren Jahren die Abteilung »Werke« erscheinen. Diese Aufteilung wurde vorgenommen, um die Finanzierung des Kaufes zu erleichtern. Jeder der vier Abteilungen wird ein Begleitheft mitgegeben.

Das Begleitheft zu den Tischreden bietet im ersten Teil eine »Kurze Geschichte der Weimarer Lutherausgabe« von *Ulrich Köpf* (1-24), der seit dem 2. September 1986 als wissenschaftlicher Leiter den Abschluß der WA verantwortet. Seiner Initiative ist es besonders zu verdanken, daß der Verlag sich zu dieser Sonderedition entschlossen hat. Köpf unterrichtet über die Entstehung, die Organisation und einzelne Abschnitte der Geschichte dieser Edition, die einerseits von den beiden Weltkriegen stark in Mitleidenschaft gezogen wurde und der andererseits durch die 1881 gegründete Kommission zur Herausgabe der WA bis zu deren Selbstauflösung 1990 eine kontinuierliche wissenschaftliche Leitung zuteil wurde. Ein eigenes Kapitel unterrichtet über Vorbereitung, Gestaltung und Entstehung der Register zu WA 1-60. Bemerkenswert ist, daß Hanns Rückert (1901-1974) für das Register 1956 fünf Abteilungen vorschlug, an erster Stelle ein Bibelstellenregister. Später wurde das vorgesehene »Register der von Luther zitierten Schriftsteller« praktischerweise in das Personenregister – WA 63 – eingearbeitet, das Bibelstellenregister aber nicht weiter erwähnt.

Die fünf Bände des deutschen Sachregisters sollen von 2001 bis 2009 erscheinen. Im Anschluß daran ist ein deutsches Sprichwortregister geplant, wobei sich die Anfrage aufdrängt, warum ein solches Register nicht auch die lateinischen bzw. griechischen Sprichwörter erfassen soll. Wer sich an die »Adagia« des Erasmus von Rotterdam erinnert, weiß, welch große Rolle antike Zitate am Anfang des 16. Jh. spielten. Das Kapitel schließt mit der Feststellung: »Immer deutlicher wird aber auch

die Notwendigkeit, nach Abschluß des Sachregisters das bisher aufgeschobene Bibelstellenregister in Angriff zu nehmen« (23).

Im zweiten Teil des Begleitheftes verfolgt *Helmar Junghans* in »Die Tischreden Martin Luthers« (25-50) die Geschichte der Tischredenausgabe von Johannes Aurifaber (1519-1575) und beschreibt die Ausgabe von Ernst Kroker (1854-1920) in WA TR 1-6, ehe er der Entstehung, Aufzeichnung und Überlieferung der Tischreden Luthers nachgeht. Den Schluß bilden Hinweise für eine kritische Auswertung der Tischreden unter Verwendung der in WA TR 1-6 beigegebenen Hilfsmittel.

Da die WA in über hundert Jahren entstanden und nicht nach einem von Anfang an in jedem Detail festgelegten Konzept ausgeführt worden ist – wodurch sich auch manches an unerwarteter Stelle befindet –, können die vorgesehenen Begleithefte eine hilfreiche Orientierungshilfe werden.

»... VON DAHER BIN ICH«: Martin Luther und der Bergbau im Mansfelder Land; Rundgang durch die Ausstellung in Martin Luthers Sterbehaus Eisleben vom 25. März bis 12. November 2000/ Redaktion: Martin Treu im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Lutherstadt Eisleben: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 2000. 94 S.: Ill. (Katalog: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 7)

MARTIN LUTHER UND DER BERGBAU IM MANSFELDER LAND: Aufsätze/ hrsg. von Rosemarie Knape im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Lutherstadt Eisleben: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 2000. 384 S.: Ill. (Katalog: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 7)

Diese Ausstellung widmet sich der Grafschaft Mansfeld mit ihrem Bergbau sowie Luthers Aufenthalt in Eisleben, Mansfeld, Möhra und auf der Wartburg. Der Katalog informiert gut über Zusammenhänge, in die die ausgestellten Stücke – von denen die meisten auf den 101 gut angeordneten Abbildungen zu sehen sind – gehören, wodurch ihre Aussage über geschichtliche Vorgänge deutlich wird. Allerdings sind nicht alle Ausstellungstücke erfaßt, was schade ist und übersieht, welche Bedeutung solche Kataloge für die Dokumentation der materiellen Geschichtgszeugnisse haben. Es wäre für die unerwähnten Stücke noch Platz gewonnen worden, wenn beschreibender Text und Bildunterschriften sich immer ergänzt und nicht manchmal überschnitten hätten. Der Katalog geht über die Ausstellung hinaus auch auf Lutherstätten ein, was durch einen »Fotoessay« von Jürgen Kunstmann ergänzt wird (75-94). Dabei erfährt der Leser, daß die Mansfelder Schule, die Luther besuchte, am Ende des 20. Jh. abgerissen wurde (32 f). Bemerkenswert ist auch der sonst kaum beachtete Tatbestand, daß die Aufarbeitung des geförderten Erzes weitgehend von Frauen betrieben wurde, unter denen sich eine gewisse Zeit auch Luthers Mutter befunden haben kann (53).

Gewiß muß sich ein Katalog, der den Besuchern einer Ausstellung als Handreichung angeboten wird, auf einen knappen Text beschränken. Trotzdem dürfen Aussagen nicht zu knapp oder in die Irre führend ausfallen. Mit »Kästen, in denen Geld für die Sünden gesammelt wurde« (50), sind wohl Kästen gemeint, »in die Geld geworfen wurde, um einen Erlaß von Sündenstrafen zu erlangen«. Und wenn Luthers Vater auch »mit Sicherheit nicht lesen konnte«, was sein Sohn 1520 über das Verhältnis zu ihm in »De votis monasticis iudicium« veröffentlicht hatte, so konnte er dies doch aus der 1522 erscheinenden deutschen Übersetzung zur Kenntnis nehmen.

Bei Jahresangaben haben sich einige Druckfehler eingeschlichen: Michael Stiefel (1487-1567) kündigte den Weltuntergang nicht für 1528 an (31), sondern für den 19. Oktober 1533. Ein Gewitter überraschte Luther nicht 1515

bei Stotternheim (33), sondern 1505. Der Georg Agricola (1494-1555) darstellende Holzschnitt entstand nicht erst 1928 (43).

Die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt hat den 1999 bei der Sonderausstellung zum 500. Geburtstag von Katharina Luther eingeschlagenen Weg fortgesetzt (vgl. LuJ 67 [2000], 164-167), einerseits den Katalog zu einer Ausstellung zu entlasten und andererseits mehr Raum für Beiträge zu einem Ausstellungsthema zu gewinnen. Der vorliegende Begleitband umfaßt 20 Beiträge (vgl. LuB 2001, Nr. 045), von denen nur eine Auswahl kurz vorgestellt werden kann. Einige Untersuchungen unterrichten kundig über das Montanwesen des 16. Jh. Sie vergegenwärtigen nicht nur den beruflichen Rahmen von Luthers Elternhaus, sondern unterbreiten zugleich Kenntnisse, die in Luthers sozialethischen Schriften eingegangen sein könnten.

Dieter Stievermann behandelt ohne ideologische Überfrachtung in »Sozialer Aufstieg um 1500: Hüttenmeister Hans Luther und sein Sohn Dr. Martin Luther« Luthers soziale Karriere im Rahmen der allgemeinen sozialen Entwicklung und Luthers Einfluß auf diese (43-62). Obgleich Luthers Schriften und seine eigene Ehe sehr einflußreich auf die Pfarrerehen waren, bleibt es doch mißverständlich, Luthers Hochzeit als »Geburtsstunde des evangelischen Pfarrerstandes« anzusehen (57), da evangelisch gewordene Priester bereits seit 1521 heirateten.

Susan Boettcher nimmt einen interessanten Vergleich der Lutherbiographie des Cyriacus Spangenberg (1528-1604) mit der des Johannes Mathesius (504-1565) in »Martin Luthers Leben in Predigten« (163-188) vor. Sie stimmt zwar dem allgemeinen Urteil zu, daß Mathesius ein besserer Geschichtsschreiber im konventionellen Sinne sei, bringt daneben aber die Eigentümlichkeit von Spangenberg zur Geltung, weil sie nach den Intentionen der Predigtreihen fragt. Während Mathesius seinen Predigthörern Luther als Beispiel für einen frommen Menschen vor Augen stellte, rückte Spangenberg angesichts der innerlutherischen Streitigkeiten Luther als Verteidiger des Evangeliums in den Vordergrund, der mit der Heiligen Schrift die Reformation voranbrachte. Außerdem erhebt sie, wie Spangenberg aus genauerer Kenntnis der sozialen Beziehungen im Bergbau heraus das Verhalten zur Obrigkeit veranschaulichte.

Siegfried Bräuer verfolgt in »Bauernkrieg in der Grafschaft Mansfeld: Fiktion und Fakten« (121-157) die Beziehung der Mansfelder Grafen zu Thomas Müntzer (um 1489-1525), wobei er ältere – nicht zuletzt marxistische – Darstellungen aufnimmt und diese aus seiner reichen Quellenkenntnis heraus korrigiert und ergänzt.

Wolfgang Liebehenschel führt in »Curriculum vitae der Mutter Martin Luthers« die Kenntnisse über die Herkunft von Luthers Mutter nicht weiter (159-162), da er nur einen Überlieferungsstrang aufnimmt, ohne die seither erfolgte Forschung einzubeziehen.

Lothar Berndorff »›Und da habe ich müssen nach ihrer sprach reden‹: Einsichten in die lutherischen Bergmannspredigten des Cyriacus Spangenberg« (189-202) und *Ulrich Werner* »›Fundgrubner, Berckhauer und Schlacktreiber‹: Montanwortschatz bei Martin Luther« (205-216) breiten Beispiele für die Verwendung von Begriffen und Redewendungen aus dem Bergbau aus, die sie teils in bezug auf ihren metaphorischen Gebrauch und teils in bezug auf die ursprünglich gemeinten Gegenstände oder Vorgänge erläutern. Obgleich Berndorff ins Gedächtnis ruft, daß bereits im Alten Testament der Berg als Allegorie für das Reich Gottes verwendet wurde und es in der christlichen Verkündigung eine lange Tradition gab, bergmännische Begriffe allegorisch zu verwenden (189), geht doch niemand der Frage nach, inwieweit Luther seine Kenntnisse nicht nur seiner Beziehung zum Bergbau, sondern auch einer spätmittelalterlichen Predigttradition verdankte. Es sei nur an den Augustinereremiten Johannes von Paltz (um 1445-1511) erinnert, der bis 1506

dem Erfurter Konvent angehörte und eine Predigtsammlung unter dem Titel »Die himmlische Fundgrube« 1490 in Leipzig herausbrachte, die starke Verbreitung fand.

Andreas Hornemann knüpft an Angelika Dörfler-Dierken an, wonach sich im ausgehenden Spätmittelalter zwar der Annenkult verbreitete, dieser jedoch keine spezielle Verbindung zu Bergleuten hatte. Hornemanns Analyse der »Zeugnisse der spätmittelalterlichen Annenverehrung im Mansfelder Land« (307-325) erbringt das gleiche Ergebnis: Die überlieferten Annendarstellungen weisen zwar auf einen beträchtlichen Annenkult hin, aber ein spezifische Annenverehrung durch Bergleute läßt sich nirgends nachweisen. Somit ist endgültig die Schlußfolgerung widerlegt, Luther habe bei Stotternheim die heilige Anna angerufen, weil sein Vater zu den Bergleuten gehörte, ohne daß damit diese Anrufung selbst in Frage gestellt ist. Der Vf. hält es allerdings – im Gegensatz zu Dörfler-Dierken – angesichts eines Tafelgemäldes von 1511 aus der Kirche in Rožňava (Rosenau), das eine Anna selbtritt vor einer vom Bergbau und Erzverhüttung geprägten Landschaft zeigt, und der Benennung von Stollen nach Anna in Jáchimov (St. Joachimsthal) für möglich, daß bereits am Anfang des 16. Jh. in Böhmen die Annenverehrung bei den Bergleuten begann, die Anna zu einer Patronin der Bergleute werden ließ.

Jörg Haustein analysiert in »Zwischen Aberglaube und Wissenschaft: Zauberei und Hexen in der Sicht Martin Luthers« (327-337) einfühlsam, wie die Reformatoren entschlossen den Aberglauben in der spätmittelalterlichen Frömmigkeit bekämpften, welche die »unerklärlichen« Veränderungen der Milch, welche sich manchmal nicht buttern oder die Käsezubereitung mißlingen ließ, mit dem Spätmittelalter theologisch und voraufklärerisch »wissenschaftlich« als Folge von Zauberei verstanden. Luther habe zwar Teufelspakt und Teufelsbuhlschaft für möglich gehalten, aber die Vorstellung vom Hexenflug abgelehnt, die in der zunehmenden Hexenverfolgung verhängnisvoll wirkte, weil sie zur Annahme einer Hexensekte und zur Begründung für die Vernichtung von angeblichen Hexen führte. Und wenn Luther sich auch in Tischreden zur Hexenverbrennung bekannte, betrieb er doch keine Hexenverfolgung, sondern neigte zu außergerichtlichen Lösungen. Was hat das mit der Grafschaft Mansfeld zu tun? Haustein legt überzeugend dar, daß sich Luthers Vorstellungen zu Hexen und Zauberei nicht von einem mutmaßlichen Aberglauben seiner Mutter herleiten und verharmlosen lassen, sondern vielmehr in der spätmittelalterlichen Naturwissenschaft und Theologie ihre Wurzeln haben.

ALBRECHT STEINWACHS: Evangelische Stadt- und Pfarrkirche St. Marien Lutherstadt Wittenberg/ Fotografien von Jürgen M. Pietsch. Spröda: Pietsch, edition Akanthus, 2000. 119 S.: Ill.

Der Autor, der von 1976 bis 1997 als Pfarrer der Wittenberger Stadtkirche und als Superintendent des Kirchenkreises Wittenberg tätig war, führt den Besucher kundig durch die ihm vertraute Kirche und interpretiert dabei ihre Ausstattung als Zeugnisse der Reformation. Der Band ist durchgehend mit einer großen Anzahl von farbigen Abbildungen in guter Qualität ausgestattet, die durchgehend in einem hellen, freundlichen Ton gehalten sind. Der Band enthält gegenüber früheren Darstellungen einige interessante Eigenheiten. So ist z. B. die »kleine« Kanzel – davon gesondert die Apostel Matthäus und Johannes – abgebildet und beschrieben, die Luther benutzt hat und die seit 1811 nicht mehr in der Stadtkirche, nun in der Lutherhalle steht. Luther hat aber wohl kaum in Ausübung seines Amtes als Theologieprofessor gepredigt (15), sondern als ein von der Stadt angestellter Prädikant. Die Darstellung von Predigt hörenden Frauen auf der Predella des Chranachaltars nutzt der Vf. zu Ausführungen über Katharina

Luther und andere Frauen der Reformatoren (40 f). Die oft übergangene Rückseite dieses Altars ist abgebildet und erläutert (44 f). Aus dem Archiv der Stadtkirche werden Gemälde von sechs Wittenberger Generalsuperintendenten (108 f), das Epitaph für den Wittenberger Verleger Bartholomäus Vogel (1504-1569) und das für Anna Hetzner († 1573) ans Tageslicht gebracht. Vogel wird Herausgeber der ersten vollständigen Lutherbibel genannt. Wenn es auch zutrifft, daß er in Gemeinschaft mit zwei weiteren Verlegern die wichtige Finanzierung für diese Bibelausgabe übernahm, entgeht vielleicht manchem der für diesen Band ins Auge gefaßten Leser, daß es sich um die nach ihrem Drucker Hans Lufft (1495-1584) genannte »Lufftbibel« handelt. Ungewöhnlich ist die Bezeichnung »Dom der Reformation« für die Stadtkirche (66), da sie nie eine Bischofskirche war. Der Vf. macht dadurch aber bewußt, daß in ihr auf kurfürstliche Anordnung von 1535 hin Prüfungen und Ordinationen durch die Theologische Fakultät nicht nur für Kursachsen, sondern auch für andere und sogar außerdeutsche Länder vorgenommen wurden und damit in ihr eine bischöfliche Aufgabe für ein größeres Gebiet wahrgenommen wurde als dies sonst in einem Dom der Fall war. Die Information über die Orgel wird genutzt, auf die Entstehung des evangelischen Kirchenliedes und des evangelischen Gottesdienstes einzugehen. Dies ist ein schöner und eindrucksvoller Band für die Besucher der Wittenberger Reformationsgedenkstätten.

WALTER MOSTERT: Glaube und Hermeneutik: gesammelte Aufsätze/ hrsg. von Pierre Bühler und Gerhard Ebeling unter Mitw. von Jan Bauke ... TÜ: Mohr, 1998. VI, 287 S.: Frontispiz.

Dieser Band enthält 17 Beiträge (zu einzelnen Titeln vgl. LuB 2000, Nr. 040) des 1995 verstorbenen Zürcher Theologen (siehe LuJ 63 [1996], 7-10) aus den Jahren 1977 bis 1994, darunter zwei Thesenreihen und zwei Vorträge, die bisher noch nicht veröffentlicht wurden. Die Arbeiten – von denen nur wenige kurz vorgestellt werden können – zeichnen sich durch tiefes Eindringen in Luthers Theologie und deren kritische Anwendung auf die Neuzeit aus. Eröffnet wird der Band von dem 1979 im »Lutherjahrbuch« erschienenen Aufsatz »Scriptura sacra sui ipsius interpres: Bemerkungen zu Luthers Verständnis der Heiligen Schrift«, worin der Vf. Gottes Wirken am Menschen mittels der Heiligen Schrift herausstellt, »die ihn selbst belebt, befreit und verwandelt« (40), wobei die Passivität des Glaubenden, der von der Schrift ausgelegt wird, stark hervortritt. Dieser Grundansatz Luthers, die Beziehung zwischen Gott und Mensch radikal von Gottes Handeln her zu verstehen und höchst sensibel alle Vorstellungen zu kritisieren, die vom Menschen ausgehende Bemühungen zur Grundlage haben, durchzieht auch die anderen Beiträge.

In »Die theologische Bedeutung von Luthers antirömischer Polemik« erfährt Luthers Polemik – der inzwischen durch Verständnis für ihre rhetorische Funktion eine Neubewertung zuteil geworden ist – eine positive Würdigung dadurch, daß die Polemik als Negation der Negation und daher Luthers Polemik als sachlich notwendig interpretiert wird, um «Widerspruch gegen den Widerspruch gegen die Wahrheit» (139 f) einzulegen. Dieser Widerspruch habe sich auch gegen den päpstlichen Willen zur Macht gerichtet. Mostert begnügt sich auch hier nicht mit einer historischen Analyse, sondern wendet Luthers Einsicht auf die Ausrichtung heutiger kirchlicher Bemühungen an. Dabei wirft er die nachdenklich stimmende Frage auf, ob es den Kirchen in ökumenischen Verhandlungen um Effizienz, Selbstdarstellung und Macht oder die christliche Wahrheit gehe. Während die Vorstellung von Frieden und Einheit fasziniere, werde das Insistieren auf die Wahrheitsfrage nicht als Chance, sondern vielmehr »als Störung der erwünschten Einheit verrechnet« (143).

Mit »Zur ontologischen Frage bei Martin Luther« beteiligt sich Mostert ausdrücklich an der Diskussion mit der finnischen Lutherforschung, soweit sie die ontologische Seite von Luthers Theologie hervorhebt. Er sieht in Georg Wilhelm Friedrich Hegels (1770-1831) Vorstellung, daß die durch sich selbst existierende Wahrheit »als die den Menschen existentiell wahr machende Wahrheit« wirkt, einen zentralen Gedanken Luthers aufgenommen (92). Analog zu Hegel wird nun Luthers Theologie so beschrieben, daß sie nicht vom Seienden ausgeht – und sei es noch so sehr mit Gnade ausgestattet –, sondern von Gott her. Luther stelle »die ontische Realität nicht am Glaubenden, sondern an Jesus Christus dar« (98). Der scholastischen fides charitate formata stehe bei Luther kontradiktorisch eine fides Christo formata entgegen. Der Glaube eröffne damit eine neue Ontologie, »welche die Seinsfrage unauflösbar mit dem nos extra nos esse« verbinde (99). Der Vorzug dieser gründlichen Überlegung – deren Inhalt hier nur angedeutet werden kann – liegt darin, daß Luthers theologische Ontologie umsichtig beschrieben wird. Mostert hat die Unterschiede zwischen seiner Darlegung von Luthers Ontologie und der der finnischen Lutherforschung nicht erörtert, aber mit Bezug auf den Philosophen Hegel sehr allgemein behauptet: »..., weil es auch sonst bewiesen ist, daß manche Nichtzunfttheologen mehr Theologie im kleinen Finger als ganze theologische Fakultäten in ihren Köpfen haben« (91).

In dem bisher unveröffentlichten Vortrag »Ein Christ ist immer im Werden: zu einem Grund-Satz Luthers« warnt Mostert vor dem Mißverständnis, Luther ziele damit auf die Verwirklichung einer von Gott gegebenen Möglichkeit, er meine, es gehe darum, »den Glauben in die Wirklichkeit umzusetzen« (259). Aus Lutherzitaten leitet er ab, daß für Luther ein Christ immer im Geschaffenwerden ist. In Übereinstimmung mit seinen Ausführungen zu Luthers Ontologie sieht er das Sein des Christen im Geschaffenwerden, wobei Gott immer der Schöpfer bleibt, der aus dem Nichts schafft, und der Christ das Geschöpf. Prägnant hat Luther 1518 bei der Auslegung der Zehn Gebote formuliert: »Non operando, sed patiendo boni sumus, cum patimur divinas actiones, quieti ipse« (WA 1, 437, 21 f).

Der Band hat neben einem Register für Bibelstellen und Personen noch ein Sachregister. Die weitgehend fundamentaltheologischen Beiträge weisen grundsätzliche Unterschiede zwischen Luther einerseits sowie Scholastik und Neuzeit andererseits auf und wollen den Weg zu einer nutzbringenden Lutherrezeption weisen. Die Lutherforschung wird gut daran tun, diesen Band als Vermächtnis eines Theologen in ihre Untersuchungen einzubeziehen, dem es nicht vergönnt war, ein geplantes Werk über Relevanz und Funktion der Christologie in der heutigen Theologie abzufassen.

EERO HUOVINEN: Fides infantium: Martin Luthers Lehre vom Kinderglauben (Fides infantium: Martti Lutherin käsitys lapsen uskosta ⟨dt.⟩)/ übers. von Hans Christian Daniel. MZ: von Zabern, 1997. VI, 188 S. (VIEG: Abt. Abendländische Religionsgeschichte; 159)

Diese auf sorgfältige Analyse zahlreicher Lutherzitate beruhende Untersuchung – die bereits 1991 auf Finnisch erschien [vgl. LuB 1994, Nr. 215] – konzentriert sich zwar nur auf einen Teilaspekt der Taufe, berührt aber einen ganzen Komplex von Problemen, die mittels präzisierender Feststellungen einer Lösung zugeführt werden. Die Einführung informiert über die Darstellungen des Kinderglaubens in der Lutherforschung während der zweiten Hälfte des 20. Jh. und fördert eine überraschende Vielfalt in den Angaben über Luthers Vorstellung und deren gegensätzliche Beurteilungen zutage. Der Vf. weist nach, wie unzutreffende Verallgemeinerungen von Luthers Kritik an scholastischen Lehren zu Fehldeutungen ge-

führt haben. Demgegenüber arbeitet er heraus, daß Luther an der opus-operatum-Lehre zwar damit verbundene Vorstellungen vom Meßopfer, von guten Werken und Werkgerechtigkeit kritisierte, aber nicht die damit verknüpfte Lehre von der Wirkung der Sakramente in Frage stellte. Ebenso weist er bei der fides-infusa-Lehre nach, daß Luther zwar den Gedanken einer fides-caritate-formata und die damit verbundene habitus-Lehre zurückwies, aber das damit auch ausgedrückte Handeln Gottes am Menschen bewahrte, so daß er auch in späteren Schriften noch den Begriff »fides infusa« positiv verwenden konnte. Obgleich der Vf. anfangs sachgerecht gefordert hatte, »Luthers Verhältnis zur scholastischen und besonders zur spätscholastischen Tradition« zu berücksichtigen (20), geht er doch oft von der scholastischen Lehre aus, obgleich sich Luthers Kritik vorrangig nicht an dem ursprünglichen Inhalt scholastischer Vorstellungen entzündete, sondern an deren Rezeption in seinem Umfeld, was ihn freilich auch zur Kritik an deren Grundlagen führen konnte. Solange nicht aufgespürt ist, welche Rezeption der Scholastik in Theologie und Frömmigkeit Luther vor Augen stand, läßt sich kaum beurteilen, ob Luther einer scholastischen Lehre Folgerungen unterstellte oder sich auf tatsächlich vertretene bezog.

Der Vf. hebt hervor, wie der Kinderglaube für Luther ein von Gott allein durch das Wort in der Taufe gewirkter und im Getauften wirkender Glaube ist, dem das Himmelreich zuteil wird. Dieser Glaube ist des Kindes eigener Glaube, so daß kein Raum für einen stellvertretenden Glauben im Zusammenhang mit der Wirkung der Taufe bleibt – der von manchen Luther zugewiesen wird und vielleicht auch anfangs von ihm nicht ausgeschlossen wurde –, sondern der Glaube der Eltern und Paten sowie der Kirche dienen nur als Instrument, indem sie das Kind zur Taufe bringen und die Kirche die Taufe vollzieht. Dieser Glaube ist auch keine anthropologische Beschaffenheit, sondern bringt dem Getauften Teilhabe an Gottes Gerechtigkeit, befreit es vom Verfallensein an den Tod und macht es zum neuen Menschen. Hier verweist der Vf. auf den Zusammenhang mit der Kreuzestheologie, wonach Gott aus dem Nichts Neues schafft. Indem der Vf. auf Luthers Unterscheidung zwischen der ersten und der zweiten Gerechtigkeit zurückgreift, kann er Aussagen von Luther zur Taufe jeweils auf die durch die Taufe gewirkte bzw. auf die infolge der Taufe beginnende Gerechtigkeit beziehen, von der gilt, daß sie nicht müßig ist.

Am Schluß zitiert der Vf. noch aus einer Predigt Luthers von 1531 (WA 34 I, 97, 17-26), in der Luther den papistischen Traum verwirft, die Taufe verleihe einen character indelebilis, und doch zugleich auf das ewige Erhaltenbleiben der Taufe verweist, so daß er folgern kann: »Es ist eyn ewig geschengk, Character indelebilis.« Der Vf. macht deutlich, daß Luther einerseits zurückweist, die Taufe vermittle einen unzerstörbaren habitus selbst dem Ungläubigen, aber andererseits betont, daß sie für den Getauften bleibt, auch wenn er den Glauben verliert.

Die weiterführende Untersuchung macht deutlich, daß Luther manchmal scholastische Termini positiv verwendet hat, obgleich er deren scholastischen Inhalte weitgehend kritisierte. Es muß also immer sehr sorgfältig beachtet werden, an welchem Aspekt eines scholastischen Begriffes er positiv anknüpfen wollte. Die Gefahr des Mißverstehens ist aber bei der reformatorischen Verwendung scholastischer Terminologie stets gegeben, so daß man gut verstehen kann, daß Luther es vorzog, sich biblischer Ausdrucksweise zu bedienen. Die lutherische Theologie wird gut beraten sein, ihm darin zu folgen.

Albrecht Beutel: Protestantische Konkretionen: Studien zur Kirchengeschichte. TÜ: Mohr, 1998. 277 S.

Dieser Band enthält zehn Studien des Münsteraner Kirchenhistorikers, die von 1990 bis 1997 in Tübingen entstanden sind (zu den einzelnen Titeln vgl. LuB 1999, Nr. 08). Darunter befinden sich vier Studien zu Luther, auf den auch in den anderen Studien Bezug genommen wird. In »›Gott fürchten und lieben‹: zur Entstehungsgeschichte der lutherischen Katechismusformel« (45-65) legt der Vf. dar, wie Luther erst nach seinen Visitationserfahrungen am 30. November 1528 in einer Katechismuspredigt ein Anliegen Melanchthons aufnahm und dessen Standpunkt »Deum habere est Deum timere et fidere ei« mittels penetranter Wiederholung des Doppelmotivs »Fürchten und Trauen« einhämmerte. Dabei habe er an den anthropologischen Gesichtspunkt angeknüpft, daß die Affekte Furcht und Vertrauen zu den fundamentalen Lebensäußerungen des menschlichen Herzens gehören, und zugleich damit seine Unterscheidung von Gesetz und Evangelium verbunden.

In »Antwort und Wort« behandelt der Vf. die Frage nach der Wirklichkeit Gottes bei Luther in Auseinandersetzung mit der finnischen Lutherforschung, soweit sie die Vergöttlichung des Menschen in den Vordergrund rückt (28-44). Dafür gründet er seine Ausführungen auf eine Analyse der zu diesem Begriff vorhandenen Lutherstellen. Dabei schöpft er wie auch in anderen Abschnitten seiner Beiträge die Zitatensammlung des Tübinger Registers zur WA aus und listet die Belege auf. So kann seine aus der Quellenkenntnis gespeicherte Argumentation leicht nachvollzogen werden. Er stellt zunächst fest, daß der Terminus »deificatio« bei Luther nicht vorkommt. Anschließend analysiert er 33 Belege mit Derivaten von »deifico« einschließlich der deutschen Übersetzungen. Der Vf. gelangt zu dem Schluß, daß Luther sich an einer ontologischen Veränderung des Menschen nicht interessiert zeigt, sondern bei ihm der Bezug zur Eschatologie und zum Glauben im Vordergrund stehen. Außerdem weist er darauf hin, daß bei Aussagen mit dem »Wort ›deiformis‹ bzw. ›gottförmig‹« bei Luther »die forensische Situation des Menschen vor Gott und der Welt« im Blick ist (31 f). Aus dieser Analyse leitet er die grundlegende Einsicht ab: »Für das Geheimnis des Glaubens erscheint Luther die überkommene theologisch-philosophische Begriffssprache offenbar als unzureichend.« Luther habe sich daher »ganz am modus loquendi scripturae« orientiert (33), was der Vf. anschließend in bezug auf die unio cum Christo sowie auf die Beziehung zwischen Glaube und Gott ausführt.

Der Vf. macht in seinen Beiträgen mit der Einsicht Ernst, daß das theologische Denken Luthers »sich als die vielgestaltige Auslegung der heiligen Schrift« vollzieht. Darum achtet er darauf, inwiefern Aussagen Luthers Auslegung biblischer Texte sind und seine Terminologie der Bibel entnommen ist. Und er läßt keinen Zweifel daran, daß er selbst mit Luther den modus loquendi scripturae die für die Theologie angemessene Sprache hält. Er knüpft an das von Luther herausgestellte Verhältnis von Sache und Sprache an, wonach sprachliche Kompetenz aus Sachkompetenz erwächst. Dies erfordert aber für einen Theologen die Kenntnis der Bibel als »die nicht zu ermäßigende Voraussetzung christlicher Rede« (123). Gleichzeitig erfaßt der Vf. die Bedeutung, die Luther dem Vertrautsein mit der Welt seiner Hörer zumaß. Daraus leitet der Vf. eine Verantwortung für die eigene Erfahrungssituation ab.

In dem Kapitel »Der Mensch als Sprachwesen« wird der Definition des Menschen durch Aristoteles »eine eigene, den Zusammenhang von Sprache und Mensch reflektierende Definition« Luthers entgegengestellt, wonach sich der Mensch von den anderen Lebewesen am meisten durch das Reden unterscheidet (112). Bei diesem für Luthers Anthropologie und Gotteslehre wichtigen Grundgedanken verdient Beachtung, daß Humanisten in Luthers Umwelt diese Bestimmung des Menschen von Cicero übernommen und bekannt gemacht hatten.

Ulrich Hinz: Die Brüder vom Gemeinsamen Leben im Jahrhundert der Reformation: das Münstersche Kolloquium. TÜ: Mohr, 1997. XII, 357 S. (Spätmittelalter und Reformation; N. R. 9)

Während Albert Hyma die Devotio moderna als »Vorläufer und Förderer aller bedeutenden Reformen des 15. und 16. Jahrhunderts« beurteilte, bestritt Regnerus R. Post »jede spezifische Verbindung zwischen der Devotio moderna und Humanismus beziehungsweise Reformation« (3 f). Um darüber mehr Klarheit zu gewinnen, untersucht der Vf. die Entwicklung der zehn Fraterhäuser des 1431 geschlossenen Kolloquiums im ausgehenden Spätmittelalter und im 16. Jh.

Anfangs fand Luther Zustimmung, weil die Brüder sein Bemühen »um eine verinnerlichte und schriftbezogene Frömmigkeit« teilten (282) und in seiner Betonung der evangelischen Freiheit ihre Kritik am Ordenswesen und ihre Nachahmung der Urgemeinde ohne Gelübde bestätigt fanden. Sie nahmen seine Vorstellung auf, das Mönchtum stelle eine Form unter anderen dar, das Taufgelübde zu erfüllen, aber sie folgten ihm im allgemeinen nicht in der weiterführenden Folgerung, daß zwischen den monastischen Gelübden und der evangelischen Freiheit ein immanenter Widerspruch bestehe.

Der Vf. schildert, wie die Fraterhäuser Magdeburg, Merseburg, Marburg und Kassel bereits im Zusammenhang mit der Einführung der Reformation untergingen (70-80), sein Interesse gilt aber vor allem dem jahrzehntelangen Fortbestehen der restlichen sechs. Unter diesen bildete das Fraterhaus Herford eine Ausnahme, das unter Berufung auf die evangelische Freiheit nach Anerkennung evangelischer Lehren weiterbestand, während die übrigen altgläubig blieben. Die durchschnittlich von etwa 20 Brüdern bewohnten Häuser erlebten alle eine schnelle Verkleinerung auf die Hälfte bis zu einem Drittel ihrer Mitglieder, weil infolge der Reformation manche die Häuser verließen, ihr Besitzstand gemindert wurde, neue Stiftungen ausblieben, die Räte evangelischer Städte die Aufnahme neuer Brüder verboten und in romtreuen Gebieten neue Orden, – wie die Jesuiten – mehr Zuspruch fanden. Schließlich entzog ihnen die Konfessionalisierung in der zweiten Hälfte des 16. Jh. die Lebensgrundlage, die ihnen in evangelischen Städten ohne Anerkennung des evangelischen Glaubens und in altgläubigen infolge des Tridentinums keinen Lebensraum mehr gewährte.

Diese Untersuchung ist wertvoll, weil sie an bestimmten Schriften und konkreten Vorgängen die unterschiedlichen Beziehungen zur Reformation aufhellt. Mangels Quellen kann aber nicht dargestellt werden, wie diejenigen die evangelische Botschaft aufnahmen, die aus der Gemeinschaft austraten. Und wenn auch keines dieser Häuser die Einführung der Reformation gefördert hat, bleibt doch unbeantwortet, wieweit die Brüder durch ihre Frömmigkeit von ihnen betreute Schüler für die Aufnahme der evangelischen Botschaft vorbereitet haben.

Melanchthons Briefwechsel: kritische und kommentierte Gesamtausgabe/ im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Heinz Scheible. Bd. T 3: Texte 521-858 (1527-1529)/ bearb. von Richard Wetzel. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2000. 726 S.

Mit diesem Band liegt die Neuedition von Briefen aus den Jahren vor, in denen Visitationen und Auseinandersetzungen mit den Zürchern eine große Rolle spielen. Die Kommentierung unterrichtet sorgfältig und umfangreich über die Überlieferung. So gibt sie von dem Autograph Melanchthons zu Brief 593 nicht nur den heutigen Standort in Moskau, sondern auch die ehemalige Signatur in Königsberg an. Zu den »Marburger Artikeln« wird über drei Ausfertigungen, zehn Abschriften, den wichtigsten zeitgenössischen Einzeldrucke, Editionen und Faksimile sowie Übersetzungen informiert. Umfangreich stellt sich auch die Über-

lieferung eines Studienplanes für Theologiestudenten dar (Text 854). Wer sich fragt, wie sinnvoll es ist, diese Fülle mitzuteilen, sollte bedenken, daß diese Übersicht einen bedeutsamen Einblick in die Melanchthonrezeption ermöglicht, zumal die einzelnen Quellen oft charakterisiert werden. Daß bei einer so großen Menge von Angaben zur Überlieferung einmal eine verlorengeht, ist unvermeidlich und spricht nicht gegen aufgewendete Sorgfalt; so ist bei Text 806 noch »WAB, 5, 110 Nr. 1443« zu ergänzen.

Bei einigen Texten ist noch ein Hinweis auf die Regesten hinzugefügt worden. Das betrifft z. B. a-Nummern, zu denen erst in MBW 9 ein Regest veröffentlicht werden konnte, aber auch Regesten, die in MBW 9 ergänzt oder korrigiert wurden. Manchmal wird ein Regest verbessert, wie in Text 813, weil ein später gefundener Brief erkennen läßt, daß Melanchthon nicht auf Text 801, sondern auf 812a Bezug nimmt, manchmal auch präzisiert, wie zum Text 628, wo »gegenüber [Johannes Agricola u. a.]« hinzugefügt wird. Melanchthon selbst hat in seinen Briefen nur von »›censores‹ mei« geschrieben. Diese Erweiterung konkretisiert nicht nur die Zensoren, sondern sichert zugleich, daß später im Personenregister bei Agricola ein Verweis auf diese Stelle erfolgt. Aufgrund der sonst üblichen Kommentierung in Quellenausgaben wird mancher bei »tuus collega« im selben Text eine Anmerkung vermissen, in der die gemeinte Person identifiziert wird. Er findet den Saalfelder Pfarrer Johannes Plack aber im Regest. Die Regesten müssen also zugleich als Kommentar herangezogen werden.

Ein Vergleich mit in WA Br edierten Texten ergibt, daß die in MBW vorgenommene Kommentierung weiterführt. So sind häufiger Anspielungen an biblische Texte angegeben. Seite 546, Anm. 7 ist vermerkt, daß ein im Text 805 erwähnter Brief des Landgrafen Philipp von Hessen an Luther und Melanchthon fehlt, was im Personenregister festzuhalten ist. Die Neuedition von Melanchthons Briefwechsel wird also die Liste der verlorenen Briefe an sowie von Luther und Melanchthon verlängern.

Während MBW viel aus Mängeln von WA Br gelernt und manches besser gestaltet hat, behält sie die unbefriedigende Praxis bei, auch lateinischen Texten eine deutsche Überschrift zu geben – z. B. zum lateinischen Text 854 »Studienplan für einen Theologiestudenten« –, so daß aus dem Titel nicht auf die verwendete Sprache geschlossen werden kann.

Die ansprechende Ausgabe, mit der sich Herausgeber und Bearbeiter abermals großen Dank verdient haben, lädt zum Lesen ein. Dabei erscheint manches in klaren Konturen, was von einer langen Interpretationsgeschichte vernebelt in gegenwärtigen Darstellungen verschwommen oder strittig zutage tritt. Die behandelten Gegenstände erstrekken sich von theologischen Themen über wissenschaftliche Ereignisse, geschichtliche Vorgänge, persönliches Erleben Melanchthons und anderer Personen bis in die einfachsten Dinge des Alltags hinein, wie das Betteln der Schüler, »damit die armen leut yhre kinder zur schul thetten« (Text 811), oder die Erlaubnis an den Teutlebener Pfarrer Johannes Westhausen, beim Verlassen des Pfarrhauses einige nicht angenagelten Dielenbretter mitzunehmen (Text 733).

Bernhard Alfred R. Felmberg: Die Ablaßtheologie Kardinal Cajetans (1469-1534). Leiden; Boston; Köln: Brill, 1998. XVI, 444 S. (Studies in medieval and Reformation thought; 66)

Diese umsichtig durchgeführte Untersuchung verfolgt die Entwicklung der Ablaßtheologie Cajetans (1469-1534) von dessen am 8. Dezember 1517 abgeschlossenen Traktat »De indulgentiis« bis in dessen Kommentar zur »Summa theologica« des Thomas von Aquino 1522. Sie stellt die innerscholastische Auseinandersetzung heraus, die Cajetan führte, verfolgt dessen Kontroverse mit Luther – einschließ-

lich der Verhandlungen mit Kursachen auf dem Augsburger Reichstag 1518 – bis ins einzelne, sein Erwirken der Bulle »Cum postquam circumspectio tua« vom 9. November 1518 und weist auf, wie Cajetan in seinem Summenkommentar 1522 zwar Luther nicht erwähnte, aber bei der Widerlegung angeführter Aussagen von Scholastikern Luthers Kritik zu überwinden versuchte. Cajetan äußerte sich 1517 durchaus kritisch zur Ablaßtheologie und Ablaßpraxis seiner Zeit. So definierte er den Ablaß vorrangig als absolutio in Abgrenzung zu einem Verständnis als compensatio aut distributatio, das geeignet war, das Vertrauen auf den Erwerb eines Ablasses zu konzentrieren. Gegen die Vorstellung, daß der Ablaß die Buße ersetzen könnte, forderte er im bewußten Gegensatz zu Thomas von Aquino für die Wirksamkeit des Ablasses eine angemessene Disposition, das heißt, daß der Ablaßempfänger eigene Bußleistungen erbringt. Entschieden betonte er – in Übereinstimmung mit Luther –, daß der Ablaß den im Fegefeuer befindlichen Verstorbenen nur »per modum suffragii« zugewendet werden könnte. Die ausführlichen Darlegungen der Vorstellungen Luthers und Cajetans über das Fegefeuer zeigen, welche erhebliche Bedeutung 1518 die wenig beachtete, damalige Überzeugung Luthers hatte, daß das Fegefeuer die Heiligung vollende.

Indem der Vf. Ablaßinstruktionen analysiert, zeigt er, wie die Vielfalt der scholastischen Ablaßtheorien und Aussagen kirchenamtlicher Dokumente darin ihren Niederschlag fanden und der Tendenz dienstbar gemacht wurden, möglichst viel Geld zu erlangen. Er widerspricht damit zu Recht der Anschauung, daß die Ablaßprediger für einen Mißbrauch des Ablasses verantwortlich seien.

FRÜHNEUHOCHDEUTSCHES WÖRTERBUCH/ hrsg. von Ulrich Goebel; Oskar Reichmann in Verbindung mit dem Institut für Deutsche Sprache; begr. von Robert R. Anderson ... Bd. 3, Lfg. 3: beistecke-perspectivus/ bearb. von Oskar Reichmann. B; NY: de Gruyter, 1999. Sp. 1025-1536. – Bd. 4, Lfg. 2 f: plagen- pythagorisch/ bearb. von Joachim Schildt. B; NY: de Gruyter, 1998, 2000. Sp. 513-1520.

Das »Frühneuhochdeutsches Wörterbuch« ist inzwischen stetig vorangeschritten. Seit 1998 erschien jährlich eine weitere Lieferung. Damit sind vom Beginn 1986 an 15 Lieferungen – also genau eine pro Jahr – herausgekommen. Wenn die Benutzer auch verständlicherweise ein rascheres Erscheinen dieses Standardwerkes für das Frühneuhochdeutsche erwarten, so bleibt zunächst zu hoffen, daß dieses auf etwa 40 Lieferungen angelegte Lexikon weiterhin ohne Unterbrechung erscheint. Daß dies durchaus nicht selbstverständlich ist, läßt sich an der Geschichte von Editionen reformationsgeschichtlicher Quellen im 20. Jahrhundert zur Genüge wahrnehmen.

Das Lemma »perspektivus« (3, 1536) kann bei einem frühneuhochdeutschen Wörterbuch überraschen. Es erinnert aber daran, daß das »Frühneuhochdeutsche Wörterbuch« zwar nicht alle Fremdwörter aufnehmen kann und will, die während der erfaßten Berichtszeit – das heißt zwischen der Mitte des 14. und den Beginn des 17. Jh. – im Umlauf waren, wohl aber diejenigen, die zum »inneren Lehngut (also alle Formen der Lehnbildung und erst recht die Lehnbedeutungen)« gehören (1, 42 f). Damit ist der Benutzer dieses Lexikons davor gewarnt, sich beim Lesen frühneuhochdeutscher Texte einfach auf seine Lateinkenntnisse zu verlassen, denn es kann auch bei lateinischen Wörtern mit der Übernahme in die deutsche Sprache ein Bedeutungswandel eingetreten sein.

Das Lemma »bekeren« mit seinen zehn voneinander unterschiedenen Bedeutungen macht bewußt, wie sehr sich hier das Bedeutungsfeld inzwischen auf den religiösen Gebrauch verengt hat. Zu den frühneuhochdeutschen Bedeutungen gehört auch körperlich »sich wenden, sich bewegen, sich umdrehen«, »jn. schla-

gen, jn. zur Hölle weisen, führen; (Vieh) auf die Alm treiben« und »genesen«, aber auch »jm. etw. erstatten, ersetzen« oder »etw. zu etw. verwenden, gebrauchen« (3, 1106-1111).

Bei den Phrasemen zu dem Lemma »pelz« fällt auf, daß mehr Redewendungen aufgelistet sind (3, 1238 f), als sich bei Lutz Röhrich: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Bd. 4: Oben-Spielverderber. FB; BL;W 1994, 1147, zu »Pelz« finden.

Als ergiebig erweisen sich für die an Kirchen- und Theologiegeschichte Interessierten die Abschnitte »in christlicher Allegorie und Symbolik«. So sind zum Lemma »Braut« Bedeutungen aufgelistet, die von der Christenheit als Braut Gottes und/oder Christus über die Braut als menschliche Seele oder Nonne bis zur Vorstellung als Braut des Teufels reichen (4, 995). Obgleich dafür einige Belege auch Schriften Luthers entnommen sind, trägt dieser Abschnitt merkwürdigerweise die Bezeichnung »in mittelalterlicher christlicher Allegorie und Symbolik als Braut von Gott und/oder Christus«. Manche Bedeutungen und deren Verwendung sowohl in der spätmittelalterlichen als auch in der reformatorischen Theologie werden einsichtiger, wenn deren biblischer Ursprung bedacht wird. Aber es würde wohl ein Wörterbuch zur frühneuhochdeutschen Sprache sprengen, wollte es noch die Rezeptionsgeschichte biblischer Vorstellungen einbeziehen. Recht informativ sind auch die unter Syn[tagmen] aufgelisteten Verbindungen, die einen Überblick über frühneuhochdeutsche Wortverbindungen in – auch religiösen bzw. theologischen – Texten gewähren und zugleich die Bedeutungen des jeweiligen Lemma präzisieren. So gewähren bei »Brunnen« die auf Gott oder Christus angewendeten Genetivverbindungen »ein b. der barmherzigkeit / gerechtigkeit / glückseligkeit / Gnade / kunst [Erkenntnis] / miltigkeit / tugend / weisheit, des erbarmens, lebens« (4, 1272) einen Blick in die Gottesvorstellung dieser Quellen. Es lohnt sich also, auch für die Erforschung der Theologie des Spätmittelalters und der Reformationsgeschichte über Fragen der Wortbedeutung hinaus dieses Wörterbuch heranzuziehen.

Valentin Weigel: Gebetbuch (Büchlein vom Gebet). Vom Gebet. Vom Beten und Nichbeten/ hrsg. und eingel. von Horst Pfefferl. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1999. LXXII, 242 S. (Valentin Weigel: Sämtliche Schriften; 4)

Dies ist der dritte Band in der seit 1996 erscheinenden Neuausgabe der Werke des Zschopauer Pfarrers Valentin Weigel (1533-1588), die auf 15 Bände angelegt ist. Als Grundlage des Textes vom »Gebetbuch« dient die einzige erhaltene Handschrift, eine Abschrift aus dem Jahre 1606. Sie ist sechs Jahre älter als der erste Druck von 1612, dem bis 1700 drei weitere Auflagen folgten. Da Weigel – abgesehen von Bibelstellen – seine Quellen äußerst selten nennt, verdient besondere Beachtung, daß er sich im Vorwort zum »Gebetbuch« ausdrücklich auf Luther beruft und mit Lutherzitaten belegt, daß Luther, Christus und die ganze Heilige Schrift bezeugen, daß das Reich Gottes inwendig im Menschen ist. Anhand der vom Hrsg. aufgespürten und im Register »Personen und anonyme Werke« aufgelisteten Quellen läßt sich leicht übersehen, daß nach Luther – bei dem neben Schriften und Predigten zum Gebet besonders der Kleine Katechismus und Lieder Beachtung fanden – Meister Eckhart (um 1260 um 1328), Johannes Tauler (um 1300-1361) und die »Theologia deutsch« die von Weigel bevorzugten Autoren waren. Der Hrsg. unterrichtet sowohl in seiner Einleitung als auch in seinen Anmerkungen zum »Gebetbuch« über die Verwendung der ersten zwölf Kapitel durch Johann Arndt (1555-1621) in »Vier Bücher vom wahren Christentum«. Damit wird eine Rezeptionslinie der Deutschen Mystik sichtbar, die über Luther und Weigel bis zu Arndt führt.

Mehrfach sind in den Anmerkungen von Weigel verwendeten Quellenstücke mit abge-

druckt, so daß leicht zu vergleichen ist, wie Weigel sie verarbeitet hat. Diese Zitate sind – soweit vorhanden – modernen kritischen Textausgaben entnommen. Hier könnte der Einblick in die Rezeptionsgeschichte noch vertieft werden, wenn aufgespürt würde, welche Drucke Weigel benutzte. Der Band ist sehr gut erschlossen. Neben dem bereits erwähnten Personenregister führt das Register »Weigelianische Texte« die vom Hrsg. eingebrachten Querverweise auf. Hinzu kommt ein relativ umfangreiches Register »Bibelstellen«. Der Band macht damit alles Material für Untersuchungen leicht zugänglich, die sich Weigels Stellung und Bedeutung in der Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte widmen. Man darf gespannt sein, was die weiteren Bände u. a. auch noch an Lutherrezeption aufweisen.

JOHANN GERHARD: Sämtliche Leichenpredigten nebst Johann Majors Leichenrede auf Gerhard/ kritisch hrsg. und komm. von Johann Anselm Steiger in Verb. mit Ralf Georg Bogner und Alesander Bitzel. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2001. 409 S.: 2 Portr. (Doctrina et pietas: zwischen Reformation und Aufklärung; Texte und Untersuchungen: Abt. 1: Johann Gerhard-Archiv; 10)

Der Band enthält alle durch Drucke überlieferte – das sind elf – Leichenpredigten von Johann Gerhard (1582-1637) und die auf ihn gehaltene. Er ist mit einem instruktiven Nachwort (317-363) versehen, das gegenüber verbreiteter Abwertung der Gelegenheitsschriften – und damit auch der Leichenpredigten – aus dem 16. bis 18. Jh. die Vorzüge und Vielfalt der rhetorischen Strategien und der homiletischen Gestaltungsweisen der hier edierten Predigten aufzeigt (335-348). Außerdem sind noch Bibelstellen- und Personenregister beigefügt. Die Predigten bezeugen eine bemerkenswerte Lutherrezeption, und zwar einerseits bei den beiden Predigern im Verkündigungsteil, in dem auf Luthers Auslegungen oder Theologie zurückgegriffen wird, und andererseits bei den Verstorbenen in dem Bericht über ihren letzten Lebensabschnitt, in dem sie aus Lutherliedern sowie Luthers Abend- und Morgensegen Trost empfangen haben.

LUTHER – ZWISCHEN DEN ZEITEN/ hrsg. von Christoph Markschies und Michael Trowitzsch: eine Jenaer Ringvorlesung. TÜ: Mohr, 1999. IV, 239 S.

Dieser Band enthält die zehn Vorlesungen, die im Wintersemester 1996/97 anläßlich der Erinnerung an Luthers Tod im Jahre 1546 an der Universität Jena gehalten wurden (vgl. LuB 2000, Nr. 30). Diese Ringvorlesung verdankt ihr Thema dem damaligen Thüringer Pfarrer Friedrich Gogarten (1887-1967), der 1920 in der Zeitschrift »Christliche Welt« schrieb: »Wir stehen zwischen den Zeiten«, was bekanntlich eine beachtliche Nachwirkung hatte. Wenn auch einige Beiträge bis an die gegenwärtige Lutherrezeption heranführen und für diese Anstöße geben können, steht dennoch das heutige Christsein unter Nutzung von Luthers Theologie und Glaubenserfahrung nicht im Mittelpunkt.

Ernst Koch behandelt »Jenaer Beiträge zum Lutherverständnis« (1-15), deren bedeutendsten die Jenaer und die Walchsche Lutherausgabe waren. Gegenüber der Behauptung, Walch habe in seiner Monographie im letzten Band seiner Lutherausgabe eine »Auflösung des Mythos von Luther« geboten, macht der Vf. geltend, daß es bereits eine »Tradition der Warnung vor einer übersteigerten Lutherverehrung« gegeben habe, die »bisher nicht hinreichend aufgedeckt worden« sei (7). Anhand der Festrede zum Reformationsfest 1917 kann der Vf. zeigen, daß Hans Lietzmann (1875-1942) in diesem Kriegsjahr auf die verbreitete Nationalisierung des Lutherbildes verzichtete und statt dessen von Luther eine Buße der evangelischen Kirche und die

»Ernstnahme des allgemeinen Priestertums der Glaubenden« zur »Missionierung der entchristlichten Massen« ableitete.

Christoph Markschies verfolgt im umfangreichsten Beitrag Luthers Rezeption der altkirchlichen Trinitätslehre in dessen Schriften, Kirchenpostille, Disputationen und Predigten von 1520 bis 1545 (37-85), nachdem er erfaßt hat, was Luther an altkirchlichen Quellen gelesen hat oder ihm durch Petrus Lombardus vermittelt worden ist. Der Vf. gelangt zu dem Ergebnis, daß Luther zeitlebens »seine Trinitätstheologie im Horizont der durch Augustinus rezipierten neunizänischen Lösung entfaltet« hat (79), wobei er allerdings auf spekulative Züge verzichtet und sich verstärkt auf biblische Texte bezogen habe. Das chronologische Vorgehen läßt nicht nur Luthers zunehmende Verwendung der altkirchlichen Trinitätslehre hervortreten, sondern auch seine Überzeugung, daß ihr rechtes Verstehen den von Gott geschenkten Glauben voraussetzt. Die gut dokumentierte Untersuchung setzt sich zugleich mit der Beurteilung von Luthers Beziehung zur altkirchlichen Trinitätslehre in der Lutherforschung seit dem Beginn des 20. Jh. auseinander und weist die Behauptung zurück, Luther habe die altkirchliche Trinitätslehre materialiter umgebildet.

Martin Ohst behandelt »Luther und die altkirchlichen Dogmen« (139-157), wobei er sein Augenmerk besonders auf die reformatorische Übernahme der altkirchlichen Trinitätslehre und Christologie richtet, die diese als schriftgemäße Zusammenfassung »ganz selbstverständlich rezipiert«, schöpferisch damit umgeht und eine Aneignung im persönlichen Glauben fordert. Der Vf. betont »die konstruktive Bedeutung des trinitarischen Gottesglaubens für Luthers Glauben und für seine Theologie« (154). Er nennt drei Faktoren, die von Luther unbeabsichtigt zur »Auflösung der formalen Autorität der reichskirchlichen Dogmen« und im Protestantismus zu einem freien Umgang mit diesen Dogmen geführt haben: 1. Alleinige Anerkennung der Schriftautorität verbunden mit der Ablehnung der Autorität eines unfehlbaren kirchlichen Lehramtes, die eine Kritik der altkirchlichen Dogmen von der Heiligen Schrift her ermöglichte. 2. Obgleich Luther meinte, den »historisch ursprünglichen Sinn der alten Dogmen wieder freigelegt« zu haben, hat er sie dennoch in den Dienst einer neuen Auffassung davon gestellt, »was christlich Glaube und Heil sind«. 3. Zur Glaubensaussage kann das trinitarische Dogma nur werden, »sofern es sich dem glaubenden Subjekt als plausibel aufdrängt« (155 f).

Ulrich Köpf lenkt verdienstvollerweise den Blick auf positive Aspekte von Luthers Mönchtum (17-35), ohne etwas von Luthers Kritik am Mönchtum abmindern zu wollen. Dabei geht es ihm nicht um die Lehrtradition eines Ordens, sondern um allgemeine monastische Lebensformen, die von Autoren wie Bernhard von Clairvaux (1090-1153) – an den Luther mehrfach ausdrücklich anknüpft – geprägt wurden. Als Beispiele führt er auf:

1. Die am Anfang der 95 Thesen geforderte Bußgesinnung überträgt »ein zentrales Merkmal der monastischen Lebensform ins Allgemeinchristliche« (27).

2. Der Berufsgedanke in der Verbindung mit Berufung, die im Mittelalter nur unter den Religiosen lebendig war, verknüpfte Luther mit seiner Ständelehre.

3. Die enge Verbindung der Psalmenauslegung mit dem eigenen Erleben.

4. Das Einbeziehen religiöser Erfahrung in die Theologie.

5. Eine christliche Theologie, die »um zentrale Begriffe kreist, sie von allen Seiten beleuchtet und andere Aspekte zu ihnen in Beziehung setzt«.

6. Das »pro me« und die Betrachtung des Christus als Gekreuzigten.

Für den Vf. sind diese Punkte Beispiele dafür, »wie Luther an monastische Tradition anknüpft und Linien monastischer Frömmigkeit und monastischen Denkens fortführt« (35).

Dieser Beitrag macht deutlich, wie manches, was als spezifische Leistung Luthers gewürdigt wurde, mehr unter dem Gesichtspunkt der speziellen Rezeption durch Luther zu betrachten ist. Dabei darf aber nicht aus den Augen gelassen werden, wie vielfältig das Spätmittelalter war. So spielte die Erfahrung auch bei den Humanisten, die sich von der Metaphysik abwendeten, eine wichtige Rolle für die Gewinnung von Erkenntnis.

Der Vf. wendet sich gegen die Behauptung, Luther sei kein Systematiker, und nimmt an, daß ein so Urteilender unter Systematik »nur das äußere System, die äußere Ordnung des Stoffes in der Darstellung« verstehe (31). Im Gegensatz dazu erkennt er Luther »eine innere Systematik der Denkbewegung« zu. Bei dem Urteil, ob Luther als Systematiker gelten kann oder nicht, sollte erst geklärt werden, was unter einem Systematiker verstanden werden soll. Dabei ist die grundsätzliche Frage zu klären, ob es sinnvoll ist, eine Definition vorzunehmen, die von dem Verständnis eines Systems absieht, wie es im Abendland durch Petrus Ramus (1515-1572) in Gang gesetzt worden ist. Dazu gehört die Frage, wieweit die Wirklichkeit selbst als System geordnet ist, wieweit sich diese erkennen läßt und wie ein System der Erkenntnisse darzustellen ist bzw. dargestellt werden kann. Systematik ist somit mit der Frage nach dem System eines Ganzen verknüpft, sei dieses metaphysisch oder auch nur als Lehrgebäude gedacht. Die Forderung nach Aufweis der Notwendigkeit, Mühen um Vollständigkeit und Herleitung von Prinzipien lassen erkennen, welche Bedeutung dabei der Metaphysik und der Logik zukommen. Die wenigen Vorstellungen über System und Systematiker in der abendländischen Philosophie der Neuzeit, die hier angeführt sind, lassen schon erkennen, daß sie Elemente enthalten, für die Luther kaum Interesse aufbrachte. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß Luther in einem allgemeinen Sinne unsystematisch dachte und argumentierte. Es gibt bei ihm durchaus methodisches Vorgehen, das eben nur nicht auf ein System ausgerichtet ist. Man kann natürlich eine Definition für einen Systematiker schaffen, die von dem Systembezug absieht, aber es bleibt doch die Frage, ob es nicht vorteilhafter ist, Luthers jeweilige Art des Theologietreibens, seine Methoden, unmißverständlicher zu bezeichnen.

Gerhard Müller verfolgt in »Luthers Lehre im Urteil der römisch-katholischen Kirche« Luthers Kritik an der römischen Kirche seit der ersten Psalmenvorlesung und die römische Reaktion darauf seit Prierias (um 1456-1523), der bereits 1518 der Sacherörterung die Polemik vorzog: »Wenn das Beißen die Eigentümlichkeit der Hunde ist, befürchte ich, daß dein Vater ein Hund gewesen ist, der du zum Beißen geboren scheinst« (Dokumente zur Causa Lutheri« (1517-1521)/ hrsg. und komm. von Peter Fabisch und Erwin Iserloh. Teil 1. Münster 1988, 96). Differenzierend skizziert der Vf., wie das Konzil von Trient einerseits Anfragen von Luther aufnahm und andererseits reformatorische Lehren zurückwies. Abschließend konstatiert er das Vorhandensein gegenseitiger Lehrverurteilungen, aber auch die Tatsache, daß die Auseinandersetzung römisch-katholischer Theologen mit Luther inzwischen sachlicher geworden ist, und ermahnt die evangelischen Theologen, nicht in den Fronten des 16. Jh. zu beharren, sondern gleichfalls eine sachliche Prüfung der römisch-katholischen Theologie vorzunehmen, die nach 1 Th 5, 21 das Gute behält.

Ohne Zweifel kann es für ökumenische Gespräche nur dann eine Verheißung geben, wenn bei aller Verpflichtung gegenüber der eigenen konfessionellen Tradition die gegenwärtige Theologie der Kirchen im Mittelpunkt steht, die an der Heiligen Schrift gemessen wird. Dieser Weg hat sich auch für die »Leuenberger Konkordie« als fruchtbar erwiesen, in der mit »So gibt er [Jesus Christus] sich selbst vorbehaltlos denen, die Brot und Wein empfangen; der Glaube empfängt das Mahl zum

Heil, der Unglaube zum Gericht« 1 K 11, 27-29 voll zur Geltung gebracht und damit zugleich ein zentrales Anliegen Luthers festgehalten worden ist.

Weitere Beiträge behandeln Beziehungen von Johann Georg Hamann (1730-1788), Johann Gottfried Herder (1744-1803) und Dietrich Bonhoeffer (1906-1945) zu Luther sowie den »Sitz im Leben« des Kleinen Katechismus.

Christian Zippert gibt eine Übersicht über Luthers Lieder, wobei er aufzeigt, wie sich darin Luthers Glaubenserfahrung niedergeschlagen hat und mit diesen Liedern auch heute noch lebendig ist. Damit hat er einen ganz wichtigen Punkt der Lutherrezeption berührt. Er ermutigt, diese Lieder und damit die Erinnerung sowohl an Luther und als auch an ihren Inhalt »durch sorgfältige und liebevolle Interpretation« im Unterricht, in der Predigt, aber auch im Fernsehen (228) – es wäre noch das Internet hinzuzufügen – zu vergegenwärtigen.

Recent research on Martin Luther/ hrsg. von The Evangelical Theological Faculty of the Comenius University in Bratislava. Bratislava: Comenius University, 1999. 134 S.

Dieser Berichtsband dokumentiert mit neun Beiträgen (vgl. LuB 2000, Nr. 052) eine Tagung, zu der die Evanjelická Bohoslovecká Fakulta finnische Lutherforscher nach Bratislava eingeladen hatte. Im Mittelpunkt stand die Rechtfertigungslehre Luthers, die recht übereinstimmend als eine von dem im Glaubenden wohnenden Christus bewirkte forensische und effektive Rechtfertigung beschrieben wird. Dabei wird mehrfach ausgeführt, daß eine so verstandene Rechtfertigung eine ökumenische Verständigung mit der römisch-katholischen Theologie erleichtert.

Daniel Veselý trägt dem Tagungsort Rechnung, indem er über die Ausbreitung der lutherischen Reformation in der Slowakei bis 1548 unterrichtet.

Igor Kišš hat nach jahrzehntelanger Beschäftigung mit der sogenannten Zweireichelehre Luthers nun ein Diagramm mit »Sechs Formen der Zweireichelehre Luthers« beigesteuert. Auf drei Spalten, die jede mit mehreren von Luther verwendeten Begriffen – z. B. in einer Zeile »geistliches Regiment Gottes«, »weltliches Regiment Gottes« und »Regiment des Teufels« – charakterisiert werden, sind die unterschiedlichen Ausprägungen der jeweiligen »Form« aufgeteilt, so z. B.: »neuer Mensch aus dem Heiligen Geist«, »säkularer Mensch humanisiert durch die Gesetze«, »alter Mensch unter dem Teufel«. Eine Schwierigkeit stellt die Bezeichnung »Form« dar, weil der Eindruck entstehen kann, es handele sich gewissermaßen um sechs mehr oder weniger selbständige Lehren. Es wäre vielleicht angemessener von Themen zu sprechen. Bekanntlich hat Luther keinen Traktat über die Zweireichelehre verfaßt, sondern Elemente der von Augustinus geprägten Zweireichelehre und der im Spätmittelalter verbreiteten Zweiregimentenlehre zur Interpretation von Sachverhalten und Texten herangezogen. So selbstverständlich ihm die damit verbundenen Unterscheidungen gegenwärtig waren, hat er doch kein geschlossenes System dargeboten. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn sich ein solches System kaum erheben läßt und unterschiedliche Darstellungen möglich sind.

Andererseits stehen die verschiedenen Aussagen zur Geschichtstheologie und der Herrschaft Gottes mittels eines geistlichen und eines weltlichen Regiments auch nicht beziehungslos nebeneinander. Daher ist es durchaus hilfreich, anhand einer Graphik in diesen Komplex einzuführen, die Zuordnungen und Zusammenhänge einzelner Themen veranschaulicht. Der Vf. nennt seine Darstellung selbst ein »Lehrhilfsmittel«. Damit ist treffend charakterisiert, was diese Graphik zu leisten vermag, nämlich in Luthers Zweireiche- und Zweiregimentenlehre und deren Beziehungen untereinander anschaulich einzuführen.

Lutherbibliographie 2001

Mit Professor Dr. Matthieu Arnold, Strasbourg (Frankreich); Dr. Hans Ulrich Bächtold, Zürich (Schweiz); Professor Dr. Tibor Fabiny, Budapest (Ungarn); Dr. Gerhard Hammer, Tübingen (Deutschland); Førsteamanuensis Dr. Oddvar J. Jensen, Bergen-Sandviken (Norwegen); Professor Dr. Won-Yong Ji (Südkorea); Professor Dr. Igor Kišš, Bratislava (Slowakei); Professor Dr. Steffen Kjeldgaard-Pedersen, Frederiksberg (Dänemark); Universitätsassistent Dr. Rudolf Leeb, Wien (Österreich); Dr. Matti Myllykoski, Helsinki (Finnland); Bischof Sen. D. Janusz Narzyński, Warszawa (Polen); Dozentin Dr. Noemi Rejchrtová, Praha (Tschechien); Professor Dr. Paolo Ricca, Roma (Italien); Professor Dr. Ricardo W. Rieth, São Leopoldo (Brasilien); Professor Dr. Maurice E. Schild, Adelaide (Australien); Dr. Rune Söderlund, Lund (Schweden); Professor Dr. Jos E. Vercruysse, Roma (Italien) und Prof. Dr. Klaas Zwanepol, Kampen (Niederlande) bearb. von Professor em. Dr. Helmar Junghans, Akadem. Mitarbeiter Dr. Michael Beyer, Privatdozent Dr. Hans-Peter Hasse, Leipzig und Dipl.-Theol. Heiko Jadatz (Deutschland).

Der Leiterin und den Mitarbeiterinnen der Außenstelle Theologie der Universitätsbibliothek Leipzig und den Mitarbeiter(inne)n von Die Deutsche Bibliothek – Deutsche Bücherei Leipzig, der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden, der Lutheran Brotherhood Foundation – Reformation Library in St. Paul, MN, und des Melanchthonhauses in Bretten danke ich für ihre Unterstützung herzlich. Ein besonderer Dank gilt der Fritz Thyssen Stiftung für Hilfe bei der Finanzierung von Computertechnik zum Herstellen des »Lutherjahrbuches«.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

1 Verlage und Verlagsorte

ADVA	Akademische Druck- und Verlagsanstalt
AnA	Ann Arbor, MI
B	Berlin
BL	Basel
BP	Budapest
BR	Bratislava
CV	Calwer Verlag
DA	Darmstadt
dtv	Deutscher Taschenbuch Verlag
EPV	Evangelischer Presseverband
EVA	Evangelische Verlagsanstalt
EVW	Evangelisches Verlagswerk
F	Frankfurt, Main
FR	Freiburg im Breisgau
GÖ	Göttingen
GÜ	Gütersloh
GVH	Gütersloher Verlagshaus
HD	Heidelberg
HH	Hamburg
L	Leipzig
LO	London
LVH	Lutherisches Verlagshaus
M	München
MEES	A Magyarországi Evangélikus Egyház Sajtóosztálya
MP	Minneapolis, MN

MRES	A Magyarországi Református Egyház Zsinati Irodájának Sajtóosztálya
MS	Münster
MZ	Mainz
NK	Neukirchen-Vluyn
NV	Neukirchener Verlag
NY	New York, NY
P	Paris
PB	Paderborn
Phil	Philadelphia, PA
PO	Portland, OH
PR	Praha
PUF	Presses Universitaires de France
PWN	Pánstwowe Wydawnictwo Naukowe
Q&M	Quelle & Meyer
S	Stuttgart
SAV	Slovenská Akadémia Vied
SH	Stockholm
StL	Saint Louis, MO
TÜ	Tübingen
UMI	University Microfilm International
V&R	Vandenhoeck & Ruprecht
W	Wien
WB	Wissenschaftliche Buchgesellschaft
WZ	Warszawa
ZH	Zürich

2 Zeitschriften, Jahrbücher

AEKHN	Amtsblatt der Evang. Kirche in Hessen und Nassau (Darmstadt)
AG	Amt und Gemeinde (Wien)
AGB	Archiv für Geschichte des Buchwesens (Frankfurt, Main)
AKultG	Archiv für Kulturgeschichte (Münster; Köln)
ALW	Archiv für Liturgiewissenschaft (Regensburg)
ARG	Archiv für Reformationsgeschichte (Gütersloh)
ARGBL	ARG: Beiheft Literaturbericht (Gütersloh)
BEDS	Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache (Leipzig)
BGDS	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen)
BlPfKG	Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde (Otterbach)
BlWKG	Blätter für württembergische Kirchengeschichte (Stuttgart)
BPF	Bulletin de la Societé de l'Histoire du Protestantisme Fançais (Paris)
BW	Die Bibel in der Welt (Stuttgart)
CA	CA: Confessio Augustana (Oberursel)
ChH	Church history (Chicago, IL)
CJ	Concordia journal (St. Louis, MO)
CL	Cirkevné listy (Bratislava)
Cath	Catholica (Münster)
CThQ	Concordia theological quarterly (Fort Wayne, IN)
CTM	Currents in theology and mission (Chicago, IL)
DLZ	Deutsche Literaturzeitung (Berlin)
DPfBl	Deutsches Pfarrerblatt (Essen)
DTT	Dansk teologisk tidsskrift (København)
EÉ	Evangélikus Élet (Budapest)
EHSch	Europäische Hochschulschriften: Reihe ...
EN	Evangélikus Naptár az ... èvre (Budapest)
EP	Evanjelický Posol spod Tatier (Liptovsky Mikuláš)
EThR	Etudes théologiques et religieuses (Montpellier)
EvD	Die Evangelische Diaspora (Leipzig)
EvEG	Evangelium – ›euaggelion‹ – Gospel (Bremen)
EvK	Evangelische Kommentare (Stuttgart)
EvTh	Evangelische Theologie (München)
GTB	Gütersloher Taschenbücher [Siebenstern]
GuJ	Gutenberg-Jahrbuch (Mainz)
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (Offenburg)
HCh	Herbergen der Christenheit (Leipzig)
He	Helikon (Budapest)
HThR	The Harvard theological review (Cambridge, MA)
HZ	Historische Zeitschrift (Müchen)
IL	Igreja Luterana (Porto Alegre)
ITK	Irodalomtörténeti Közlemények (Budapest)
JBrKG	Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte (Berlin)
JEH	Journal of ecclesiastical history (London)
JHKV	Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung (Darmstadt)
JLH	Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie (Kassel)
JNKG	Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte (Blomberg/Lippe)
JGPrÖ	Jahrbuch für Geschichte des Protestantismus in Österreich (Wien)
JRG	Jahrbuch für Regionalgeschichte und Landeskunde (Weimar)
JWKG	Jahrbuch dür Westfälische Kirchengeschichte (Lengerich/Westf.)
KÅ	Kyrkohistorisk årsskrift (Uppsala)

KD	Kerygma und Dogma (Göttingen)
KR	Křestanská revue (Praha)
LF	Listy filologické (Praha)
LK	Luthersk kirketidende (Oslo)
LM	Lutherische Monatshefte (Hannover)
LP	Lelkipásztor (Budapest)
LQ	Lutheran quarterly N. S. (Milwaukee, WI)
LR	Lutherische Rundschau (Stuttgart)
LThJ	Lutheran theological journal (Adelaide, South Australia)
LThK	Lutherische Theologie und Kirche (Oberursel)
Lu	Luther: Zeitschrift der Luther-Gesellschaft (Göttingen)
LuB	Lutherbibliographie
LuBu	Luther-Bulletin (Kampen)
LuD	Luther digest (Shorewood, MI)
LuJ	Lutherjahrbuch (Göttingen)
MD	Materialdienst des Konfessionskundlichen Institutes (Bensheim)
MEKGR	Monatshefte für evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes (Köln)
MKSz	Magyar Könyvszemle (Budapest)
NAKG	Nederlands archief voor kerkgeschiedenis (Leiden)
NELKB	Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (München)
NTT	Norsk teologisk tidsskrift (Oslo)
NZSTh	Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie (Berlin)
ODR	Ortodoxia: Revista Patriarhiei Romine (Bucureşti)
ORP	Odrodzenie reformacja w Polsce (Warszawa)
PBl	Pastoralblätter (Stuttgart)
PL	Positions luthériennes (Paris)
Pro	Protestantesimo (Roma)
PTh	Pastoraltheologie (Göttingen)
RE	Református Egyház (Budapest)
RHE	Revue d'histoire ecclésiastique (Louvain)
RHPhR	Revue d'histoire et de philosophie religieuses (Paris)
RL	Református Lapja (Budapest)
RoJKG	Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte (Sigmaringen)
RSz	Református Szemle (Kolozsvár, RO)
RuYu	Ru-tu yun-ku (Syngal bei Seoul)
RW	Rondom het woord (Hilversum)
SCJ	The sixteenth century journal (Kirksville, MO)
STK	Svensk theologisk kvartalskrift (Lund)
StZ	Stimmen der Zeit (Freiburg im Breisgau)
TA	Teologinen aikakauskirja / Teologisk tidskrisft (Helsinki)
TE	Teológia (Budapest)
ThLZ	Theologische Literaturzeitung (Leipzig)
ThPh	Theologie und Philosophie (Freiburg im Breisgau)
ThR	Theologische Rundschau (Tübingen)
ThRe	Theologische Revue (Münster)
ThSz	Theológiai Szemle (Budapest)
ThZ	Theologische Zeitschrift (Basel)
TRE	Theologische Realenzyklopädie (Berlin; New York, NY)
TTK	Tidsskrift for teologi og kirke (Oslo)
US	Una sancata (München)
Vi	Világosság (Budapest)
VIEG	Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz
ZBKG	Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte (Nürnberg)
ZEvE	Zeitschrift für evangelische Ethik (Gütersloh)
ZEvKR	Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht (Tübingen)
ZHF	Zeitschrift für historische Forschung (Berlin)
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte (Stuttgart)
ZKTh	Zeitschrift für katholische Theologie (Wien)
ZRGG	Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte (Köln)
ZSRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Kanonistische Abteilung (Wien; Köln)
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche (Tübingen)
ZW	Zeitwende (Gütersloh)
Zw	Zwingliana (Zürich)
ZZ/LM	Die Zeichen der Zeit/Luth. Monatshefte (Hannover)

3 Umfang der Ausführungen über Luther

L"	Luther wird wiederholt gestreift.
L 2-7	Luther wird auf diesen Seiten ausführlich behandelt.
L 2-7+"	Luther wird auf diesen Seiten ausführlich behandelt und sonst wiederholt gestreift.
L*	Die Arbeit konnte nicht eingesehen werden.

01 **Alle radici della divisione:** una rilettura dei grandi scismi storici (Zu den Wurzeln der Trennung: eine Wiederbegegnung mit dem großen Schisma)/ hrsg. von Mario Degli. Milano: Ancora, 2000. 157 S. (Collana: percorsi ecumenici) – Siehe Nr. 961. 963. 1012.

02 **»Alles ist euer, ihr aber seid Christi«:** Festschrift für Dietrich Meyer/ hrsg. von Rudolf Mohr. Köln: Rheinland, 2000. XXII, 1228 S. (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte; 147) – Siehe Nr. 360. 537. 649. 780. 785. 870. 899. 909. 937. 957. 966. 996. 1014.

03 **Aufbruch und Orientierung:** zur Gegenwart der Theologie Luthers/ hrsg. von Joachim Heubach; Redaktion: Oswald Bayer. Erlangen: Martin Luther, 2000. 109 S. (Veröffentlichungen der Luther-Akademie Ratzeburg; 31) – Siehe Nr. 136. 423. 743. 873. 903. 910. 1004.

04 **Augsburg'99:** Unterzeichnung der lutherisch-katholischen Texte über die Rechtfertigungslehre: Beiträge von und zu den Festveranstaltungen, Einschätzungen der neuen ökumenischen Lage; Streit um die Texte der Rechtfertigung. epd-Dokumentation (1999) Nr. 52. 76 S. – Siehe Nr. 1006. 1031. 1034.

05 Bayer, Oswald; Ringleben, Joachim; Slenczka, Notger: **Die Autorität der Heiligen Schrift für Lehre und Verkündigung der Kirche.** Neuendettelsau: Freimund, 2000. 88 S. (Neue Schriftenreihe des Lutherischen Einigungswerkes Lutherisch glauben«; 1) – Siehe Nr. 301. 317. 320. 952.

06 Bayer, Oswald: **Gott als Autor:** zu einer poietologischen Theologie. TÜ: Mohr, 1999. XII, 333 S. – Bespr.: Lindberg, Carter: LQ 14 (2000), 123 f. – Siehe Nr. 126. 142. 144. 170. 286 f. 745. 875-877. 946 f. 950 f. 955.

07 **The Book of Concord:** the confessions of the Evangelical Lutheran Church (Das Konkordienbuch: die Bekenntnisschriften der evang.-luth. Kirche (engl.))/ hrsg. von Robert Kolb; Timothy J. Wengert; übers. von Charles Arand ... MP: Fortress, 2000. XII, 774 S. – Siehe Nr. 21. 31 f. 37. 39. 543 f. 805. 817. 837.

08 Bräuer, Siegfried: **Spottgedichte, Träume und Polemik in den frühen Jahren der Reformation:** Abhandlungen und Aufsätze/ hrsg. von Hans-Jürgen Goertz; Eike Wolgast; mit einem Lebensbild des Autors von Helmar Junghans. L: EVA, 2000. 295 S.: Ill. & Beilage (1 Korrekturbl. zu S. 295). – Siehe Nr. 201. 504. 624. 626. 628 f. 685 f. 990. 1062.

09 **Brennpunkt Diakonie:** Rudolf Wert zum 60. Geburtstag/ hrsg. von Michael Welker. NK: NV, 1997. 316 S. – Siehe Nr. 261. 945.

010 Brosseder, Johannes; Kühn, Ulrich; Link, Hans-Georg: **Überwindung der Kirchenspaltung:** Konsequenzen aus der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre. NK: NV, 2000. 46 S. – Siehe Nr. 960. 969. 1000 f.

011 **D. Martin Luthers Werke:** Sonderedition der kritischen Weimarer Ausgabe; Begleitheft zu den Tischreden. Weimar: Böhlau, 2000. 50 S. – Siehe Nr. 5 f.

012 **David Chytraeus (1530-1600):** norddeutscher Humanismus in Europa; Beiträge zum Wirken des Kraichgauer Gelehrten/ hrsg. von Karl-Heinz Glaser; Steffen Stuth. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 2000. 195 S.: Ill. – Siehe Nr. 551. 603. 620.

013 **100 Kunstwerke der Reformationszeit:** aus den Beständen der Wartburg-Stiftung und des Thüringer Museums Eisenach; mit einem Aufsatz über Martin Luther als Junker Jörg und die Lutherstätten in und um Eisenach von Karl Köthe/ hrsg. von der Wartburg-Stiftung Eisenach. Katalog zur Sonderausstellung auf der Wartburg, 4. 5. bis 31. 5. 1992. Arnstadt: Druck, 1992. 79 S.: Ill. (Kleine Schriftenreihe der Wartburg-Stiftung; 5) – Siehe Nr. 73. 75. 92. 316.

014 **Europa und die Türken in der Renaissance/** hrsg. von Bodo Guthmüller; Wilhelm Kühlmann. TÜ: Niemeyer, 2000. VI, 451 S.: Ill. (Frühe Neuzeit; 54) – Siehe Nr. 264. 610. 713. 740 f.

015 **Fiskus, Kirche und Staat im konfessionellen Zeitalter/** hrsg. von Hermann Kellenbenz; Paolo Prodi. B: Duncker & Humblot, 1994. 393 S. (Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient; 7) – Siehe Nr. 178. 703. 795.

016 **»Freiheit im Bekenntnis«:** das Glaubensbekenntnis der Kirche in theologischer Perspektive/ hrsg. von Pierre Bühler; Emidio Campi; Hans Jürgen Luibl. ZH: Pano, 2000. 250 S. – Siehe Nr. 180. 358. 657.

017 **Der »ganze Mensch«:** Perspektiven lebensgeschichtlicher Individualität; Festschrift für Dietrich Rössler zum siebzigsten Geburtstag/ hrsg. von Volker Drehsen ... B; NY: de Gruyter,

1997. 477 S. (Arbeiten zur Praktische Theologie; 10) – Siehe Nr. 95. 127. 210. 223. 415.

018 **Die Geschichte der Evangelischen Kirche der Union:** ein Handbuch/ hrsg. von J. F. Gerhard Goeters; Joachim Rogge. Bd. 3: **Trennung von Staat und Kirche – Krise und Erneuerung kirchlicher Gemeinschaft (1918-1992)**/ hrsg. von Gerhard Besier; Eckhard Lessing. L: EVA, 1999. 983 S.: Kt. – Siehe Nr. 879. 890.

019 **Der Glaube der Christen**/ in Zsarb. mit Klaus-Peter Jörns ... hrsg. von Eugen Biser; Ferdinand Hahn; Michael Langer. Bd. 1: **Ein ökumenisches Handbuch.** M: Pattloch; S: CV, 1999. XX, 1095 S. – Siehe Nr. 156. 168. 311. 672. 1037.

020 **Der Glaube der Christen**/ in Zsarb. mit Klaus-Peter Jörns ... hrsg. von Eugen Biser; Ferdinand Hahn; Klaus-Peter Jörns. Bd. 2: **Ein ökumenisches Wörterbuch.** M: Pattloch; S: CV, 1999. V, 570 S. – Siehe Nr. 122. 181. 253. 395. 467. 482. 535. 565. 602. 757.

021 **Eine glossierte Vulgata aus dem Umkreis Martin Luthers:** Untersuchungen zu dem 1519 in Lyon gedruckten Exemplar in der Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart; Arbeitsgespräch in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart vom 20. bis 22. Februar 1997/ hrsg. von Martin Brecht; Eberhard Zwink. Redaktion: Eberhard Zwink. Bern; B; F; NY; P; W: Lang, 1999. 407 S.: Fak. (Vestigia bibliae; 21) – Bespr.: H[ogg], T[heodor]: Erbe und Auftrag 76 (2000), 164; Raeder, Siegfried: ZBKG 69 (2000), 254-256. – Siehe Nr. 1. 11 f. 14-19. 290. 324. 329.

022 Grane, Leif: **Reformationsstudien:** Beiträge zu Luther und zur dänischen Reformation/ hrsg. von Rolf Decot. MZ: von Zabern, 1999. VIII, 261 S. (VIEG: Beiheft; 49: Abt. Abendländische Religionsgeschichte) – Bespr.: Kruse, Jens-Martin: ZBKG 69 (2000), 256 f. – Siehe Nr. 90. 152 f. 294. 426. 438-441. 605. 722 f. 784.

023 **Handbuch der Geschichte der Evangelischen Kirche in Bayern**/ hrsg. von Gerhard Müller; Horst Weigelt; Wolfgang Zorn. Bd. 2: **1800-2000.** St. Ottilien: EOS, 2000. XXXVII, 659 S.: Ill., Kt. – Siehe Nr. 859. 864. 887.

024 **Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch.** Bd. 2: **Komponisten und Liederdichter des Evangelischen Gesangbuchs**/ hrsg. von Wolfgang Herbst. GÖ: V&R, 1999. 364 S. – Siehe Nr. 334. 343-346. 351-353. 361. 365. 368. 370. 373-377. 655. 772. 810. 840.

025 **Hildegard von Bingen in ihrem Umfeld – Mystik und Visionsformen im Mittelalter und Früher Neuzeit:** Katholizismus und Protestantismus im Dialog/ hrsg. von Aenne Bäumer-Schleihofer. Würzburg: Religion & Kultur, 2001. 293 S. – Siehe Nr. 436. 460. 632.

026 **Histoire de la rhétorique dans l'Europe moderne**/ hrsg. von Marc Fumaroli. P: PUF, 1999. IX, 1359 S. – Siehe Nr. 308. 614.

027 **Hochrenaissance im Vatikan:** Kunst und Kultur im Rom der Päpste I; 1503-1534; 11. Dezember 1998 - 11. April 1999/ hrsg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn in Zsarb. mit den Vatikanischen Museen und der Biblioteca Apostolica Vaticana; Katalogkoordination: Petra Kruse; Lektorat: Helga Willinghöfer; ... Ostfildern-Ruit: Crantz, © 1999. 607 S.: Ill. – Siehe Nr. 9. 76. 465. 472. 580. 588. 590. 606.

028 **Hören und Lernen in der Schule des Namens:** mit der Tradition zum Aufbruch; Festschrift für Berthold Klappert zum 60. Geburtstag/ hrsg. von Jochen Denker; Jonas Marquardt; Borgi Winkler-Rohlfing. NK: NV, 1999. X, 374 S. – Siehe Nr. 518. 658. 673. 970.

029 **Humanismus im deutschen Südwesten: biographische Profile**/ im Auftrag der Stiftung »Humanismus heute« des Landes Baden-Württemberg hrsg. von Paul Gerhard Schmidt. 2. Aufl. Sigmaringen: Thorbecke, 2000. 300 S.: Ill. – Siehe Nr. 560. 600. 608. 616 f. [Vgl. LuB 1994, Nr. 022]

030 **»Ik lerde kunst dor lust«:** Ältere Sprache und Literatur in Forschung und Lehre = Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. phil. habil. Christa Baufeld/ hrsg. von Irmtraud Rösler. Rostock: Universität, Phil. Fak., 1999. 330 S.: Ill. (Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft; 7) – Siehe Nr. 319. 385.

031 **Im Spannungsfeld von Recht und Ritual:** soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit/ hrsg. von Heinz Duchhardt; Gert Melville. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1997. X, 500 S. (Norm und Struktur; 7) – Siehe Nr. 297. 492.

032 **Im Zeichen der Krise:** Religiosität im Europa des 17. Jahrhunderts/ hrsg. von Hartmut Lehmann; Anne-Charlott Trepp. GÖ: V&R, 1999. 645 S.: Ill. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 152) – Siehe Nr. 666. 669. 790. 797. 824 f. 842.

033 **Iter Germanicum:** Deutschland und die Reformierte Kirche in Ungarn im 16.-17. Jahrhundert/ hrsg. von András Szabó; ins Dt. übers. von Katalin Rákóczi ... BP: Kálvin – Calvin, 1999. 243 S. – Bespr.: Beyer, Michael: EvD 69 (2000), 170 f. – Siehe Nr. 313. 725. 821. 829. 831.

034 Iwand, Hans Joachim: **Christologie:** die Umkehrung des Menschen zur Menschlichkeit/ bearb., komm. und mit einem Nachwort vers. von Eberhard Lempp; Edgar Thaidigsmann. GÜ: GVH, 1999. 539 S. (Iwand, Hans Joachim: Nachgelassene Werke: N.F.; 2) – Siehe Nr. 892. 895-898.

035 Iwand, Hans Joachim: **Kirche und Gesellschaft/** bearb., komm. und mit einem Nachwort vers. von Ekkehard Börsch. GÜ: GVH, 1998. 349 S. (Iwand, Hans Joachim: Nachgelassene Werke: N.F.; 1) – Siehe Nr. 893 f.

036 **Jahrhundertwenden:** Endzeit- und Zukunftsvorstellungen vom 15. bis zum 20. Jahrhundert/ hrsg. von Manfred Jakubowski-Tiessen ... GÖ: V&R, 1999. 402 S.: Ill. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 155) – Siehe Nr. 456. 766. 794.

037 Jaspert, Bernd: **Theologie und Geschichte:** gesammelte Aufsätze. Bd. 3. F; B; Bern; Bruxelles; NY; W: Lang, 1999. 590 S. (EHSch: Reihe 23, Theologie; 671) – Siehe Nr. 231. 407. 900 f. 982 f.

038 **Katharina von Bora:** Torgauer Kolloquium/ hrsg. vom Torgauer Geschichtsverein; Redaktion: Anita Baier; Hansjochen Hancke. Torgau: Geschichtsverein, 2000. 45 S.: Ill. (Schriften des Torgauer Geschichtsvereins; 1) – Siehe Nr. 104. 108. 116. 200. 234.

039 Kretschmar, Georg: **Das bischöfliche Amt:** kirchengeschichtliche und ökumenische Studien zur Frage des kirchlichen Amtes/ hrsg. von Dorothea Wendebourg. GÖ: V&R, 1999. 355 S. – Siehe Nr. 232. 534.

040 [Kühne, Heinrich]: **Heinrich Kühne erzählt Schnurren und Schwänke aus dem alten Wittenberg:** das große Verweilbuch zum Schmunzeln/ mit Illustrationen von Siegfried Dalitz. Wittenberg: Drei Kastanien, 1999. 60 S.: Ill. – Siehe Nr. 1044-1046.

041 **Lexikon für Theologie und Kirche/** begr. von Michael Buchberger. 3., völlig neu bearb. Aufl./ hrsg. von Walter Kasper mit Konrad Baumgartner ... Bd. 6: **Kirchengeschichte bis Maximianus.** FR; BL; Rom; W: Herder, 1997. 14* S., 1508 Sp. – Siehe Nr. 96. 118. 183. 203. 233. 239. 398. 413. 569 f. 585. 958. 968. 992-994. 1047.

042 Lilienfeld, Fairy von: **Sophia – die Weisheit Gottes:** gesammelte Aufsätze 1983-1995/ hrsg. von Karl Christian Felmy; Heinz Ohme; Karin Wildt. Erlangen, 1997. VIII, 568 S. (Oikonomia: Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie; 36) – Siehe Nr. 186. 730.

043 **Literaturlexikon:** Autoren und Werke deutscher Sprache/ hrsg. von Walther Killy. CD-ROM der 15-bändigen Buchausgabe. Lizenzausgabe des Bertelsmann Lexikon Verlages/ Einrichtung, Redaktion: Mathias Bertram ... B: Directmedia Publishing, 1998. 1 CD-ROM (26929 S.). (Digitale Bibliothek; 9) – Siehe Nr. 124. 292. 302. 307. 326. 369. 459. 503. 511. 545 f. 554. 557. 577. 581-583. 586. 607. 609. 621. 630. 637. 639. 653. 791. 822. 833. 878. 1041. 1048.

044 **Lutherjahrbuch:** Organ der internationalen Lutherforschung/ im Auftrag der Luther-Gesellschaft hrsg. von Helmar Junghans. Bd. 67. GÖ: V&R, 2000. 252 S.: Faks. – Siehe Nr. 249. 536. 883. 977. 991. 998. 1010. 1057. 1059.

045 **Martin Luther und der Bergbau im Mansfelder Land:** Aufsätze zur Ausstellung »...von daher bin ich« Martin Luther und der Bergbau im Mansfelder Land vom 25. März bis 12. November 2000 in Martin Luthers Sterbehaus Eisleben/ hrsg. von Rosemarie Knape im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Lutherstadt Eisleben: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 2000. 384 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: Katalog; 7) – Siehe Nr. 78. 82. 106 f. 111. 281. 328. 406. 623. 700. 706. 769. 774.

046 **Menschen in der Kirche:** 450 Jahre seit der Einführung der Reformation in Mecklenburg/ hrsg. von Helge bei der Wieden. Rostock: Schmidt-Römhild, 2000. 313 S.: Ill. (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Mecklenburg: Reihe B: Schriften zur mecklenburgischen Geschichte, Kultur und Landeskunde; 11) – Siehe Nr. 338. 683. 760. 765. 807.

047 **Oratio:** das Gebet in patristischer und reformatorischer Sicht/ hrsg. von Emidio Campi; Leif Grane; Adolf Martin Ritter. GÖ: V&R, 1999. 260 S.: Ill. – Siehe Nr. 337. 339. 342. 721.

048 Pannenberg, Wolfhart: **Beiträge zur Systematischen Theologie.** Bd. 3: **Kirche und Ökumene.** GÖ: V&R, 2000. 391 S. – Siehe Nr. 189. 190-192. 215 f. 235-237. 257. 453. 759. 913-915. 1008.

049 **Perspectief op de oecumene:** schetsen en studies aangeboden aan Dr. G. J. Lindijer (Perspektive der Ökumene: Skizzen und Studien für Gerrit Jacob Lindijer)/ hrsg. von G. Liagre. Bruxelles: Prodoc, 1996. 157 S. – Siehe Nr. 265. 430. 936.

050 Petzoldt, Matthias: **Christsein angefragt:** fundamentaltheologische Beiträge. L: EVA, 1998. 232 S. – Siehe Nr. 917. 1009.

051 **Der Pietismus im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert/** in Zsarb. mit Gustav Adolf Benrath ... hrsg. von Ulrich Gäbler; unter Mitwirkung von Martin Sallmann. GÖ: V&R, 2000. XII, 605 S.: Ill. (Geschichte des Pietismus; 3) – Siehe Nr. 756. 850. 852.

052 **Praxis Pietatis:** Beiträge zu Theologie und Frömmigkeit in der Frühen Neuzeit; Wolfgang Sommer zum 60. Geburtstag/ hrsg. von Hans-Jörg Nieden; Marcel Nieden. S; B; Köln: Kohlhammer, 1999. 287 S. – Siehe Nr. 133. 225. 274. 442. 678. 778. 793. 812. 828. 841. 843.

053 **Reformationsgeschichte Württembergs in Porträts/** hrsg. von Siegfried Hermle. Holzgerlingen: Hänssler, 2000. 460 S.: Ill. (Hänssler-Paperback) – Siehe Nr. 689 f. 694. 696. 699. 707.

054 Reinhard, Wolfgang: **Ausgewählte Abhandlungen.** B: Duncker & Humblot, 1997. 463 S. (Historische Forschungen; 60) – Siehe Nr. 819. 866.

055 **Relationen:** Studien zum Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation; Festschrift zu Ehren von Prof. Dr. Karl-Heinz zur Mühlen/ hrsg. von Athina Lexutt und Wolfgang Matz. MS: Lit, 2000. 409 S. (Arbeiten zur historischen und systematischen Theologie; 1) – Siehe Nr. 140. 147. 174 f. 177. 206. 230. 268. 284. 312. 331. 372. 397. 479 f. 490. 495. 541. 567. 912. 972.

056 **Religion, Ethik, Schule:** bildungspolitische Perspektiven in der pluralen Gesellschaft; Festschrift für Karl-Ernst Nipkow zum 70. Geburtstag/ hrsg. von Christoph Th. Scheilcke; Friedrich Schweitzer. MS; NY; M; B: Waxmann, 1999. 358 S. – Siehe Nr. 949. 1003.

057 **Die Religion in Geschichte und Gegenwart:** Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft; RGG³/ in Gemeinschaft mit Hans Freiherr von Campenhausen ... hrsg. von Kurt Galling. Ungek. elektronische Ausgabe der 3. Aufl. B: Directmedia Publishing, 2000. 1 CD-ROM (38815 S.: Ill.) (Digitale Bibliothek; 12) – Siehe Nr. 20. 79 f. 119 f. 325. 469. 485. 542. 751. 753. 858. 938 f. 1039 f.

058 Slenczka, Reinhard: **Neues und Altes:** ausgewählte Aufsätze, Vorträge und Gutachten/ hrsg. von Immanuel Herzog. Bd. 1: **Aufsätze zu dogmatischen Themen.** Neuendettelsau: Freimund, 1999. 419 S. – Siehe Nr. 176. 195. 321. 393. 925 f.

059 Slenczka, Reinhard: **Neues und Altes:** ausgewählte Aufsätze, Vorträge und Gutachten/ hrsg. von Immanuel Herzog. Bd. 2: **Vorträge für Pfarrer und Gemeinden.** Neuendettelsau: Freimund, 1999. 342 S. – Siehe Nr. 196. 923. 927. 929. 1026 f.

060 Slenczka, Reinhard: **Neues und Altes:** ausgewählte Aufsätze, Vorträge und Gutachten/ hrsg. von Immanuel Herzog. Bd. 3: **Dogmatische Gutachten und aktuelle Stellungnahmen.** Neuendettelsau: Freimund, 1999. 287 S. – Siehe Nr. 924. 928. 1029.

061 **Studien zum deutschen Bauernkrieg:** drei Essays/ hrsg. von den Mühlhäuser Museen in Zsarb. mit dem Mühlhäuser Geschichts- und Denkmalpflegeverein; Redaktion: Gerhard Seib. Mühlhausen: Mühlhäuser Museen, 1997. 59 S.: Ill. (Mühlhäuser Beiträge: Sonderheft; 10) – Siehe Nr. 631. 633. 635.

062 **Sveriges kyrkohistoria** (Kirchengeschichte Schwedens)/ hrsg. von Åke Andrén. Bd. 3: **Reformationstid** (Reformationszeit). SH: Verbum, 2000. 360 S. – Siehe Nr. 710. 714. 720. 726. 728. 731. 735. 739.

063 **Der Theologe Melanchthon/** hrsg. von Günter Frank. S: Thorbecke, 2000. 452 S.: Ill. (Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten; 5) – Siehe Nr. 498. 502. 505. 512. 515 f. 522. 524. 526. 529. 531. 548. 558. 561 f. 572-576. 578.

064 **Unter dem Dach der Kirche:** Festschrift für Joachim Rogge zum 70. Geburtstag/ hrsg. von Ralf Hoburg. L: EVA, 1999. 370 S.: Ill. – Siehe Nr. 77. 847. 888. 919. 1013. 1016.

065 **Vestigia pietatis:** Studien zur Geschichte der Frömmigkeit in Thüringen und Sachsen; Ernst Koch gewidmet/ hrsg. von Gerhard Graf ... L: EVA, 2000. 329 S.: Ill. (HCh: Sonderbd.; 5) – Siehe Nr. 695. 770. 777. 787. 801. 820. 826 f. 853. 1061.

066 **Von Luther zu Bach:** Bericht über die Tagung 22.-25. September 1996 in Eisenach/ hrsg. von Renate Steiger. Sinzig: Studio, 1999. 287 S: Ill. – Siehe Nr. 145. 219. 322. 347. 355. 664. 781. 808. 834. 849.

067 **»Wach auf, wach auf, du deutsches Land!«:** Martin Luther; Angst und Zuversicht in der Zeitenwende/ hrsg. vom Evangelischen Predigerseminar, Lutherstadt Wittenberg; Peter Freybe. Wittenberg: Drei Kastanien, 2000. 128 S.: Ill. (Wittenberger Sonntagsvorlesungen) – Siehe Nr. 143. 371. 401. 419. 625. 1011.

068 Wendebourg, Dorothea: **Die eine Christenheit auf Erden:** Aufsätze zur Kirchen- und Ökumenegeschichte. TÜ: Mohr, 2000. 269 S. – Siehe Nr. 241. 381.

069 **Westfälische Lebensbilder/** hrsg. von Robert Stupperich. Bd. 16. MS: Aschendorff, 2000. 214 S: Ill. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen; Reihe 17 A) – Siehe Nr. 705. 708.

070 **Wiederentdeckung christlicher Werte für Erziehung und Bildung:** Melanchthon und Comenius – heute/ hrsg. von Fritz Hähle. Dresden, 1997. 36 S. (Schriftenreihe zu politischen, philosophischen und religiösen Fragen unserer Zeit; 7) – Siehe Nr. 540. 806.

1 Quellenkunde

1 Brecht, Martin; Zwink, Eberhard: **Vorwort.** [Stuttgarter Vulgata]. In: 021, 7-13.

2 **Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch.** Bd. 1: **Konkordanz zum Evangelischen Gesangbuch:** mit Verzeichnis der Strophenanfänge, Kanons, mehrstimmigen Sätzen und Wochenlieder/ erarb. und hrsg. im Auftrag der Evang. Kirche in Deutschland von Ernst Lippold; Günter Vogelsang. 2. Aufl. GÖ: V&R, 1997. 572 S.

3 **Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch.** Bd. 1: **Konkordanz zum Evangelischen Gesangbuch:** mit Verzeichnis der Strophenanfänge, Kanons, mehrstimmigen Sätzen und Wochenlieder/ erarb. und hrsg. im Auftrag der Evang. Kirche in Deutschland von Ernst Lippold; Günter Vogelsang. 2. Aufl. Karton. Sonderausgabe. GÖ: V&R, 1998. 572 S.

4 Jürgens, Henning P.: **Johannes a Lasco:** ein Leben in Büchern und Briefen; eine Ausstellung der Johannes a Lasco Bibliothek vom 15.10. bis 28.11.1999/ hrsg. von der Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden und der Evang.-ref. Kirche (Synode evang.-ref. Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland). Wuppertal: Foedus, 1999. 148 S.: Ill., Faks. (Veröffentlichungen der Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden; 1)

5 Junghans, Helmar: **Die Tischreden Martin Luthers.** In: 011, 25-50.

6 Köpf, Ulrich: **Kurze Geschichte der Weimarer Lutherausgabe.** In: 011, 1-24.

7 Otto, Henrik: **Die Herkunft der Vorlage zu Luthers Edition der »Theologia deutsch«:** ein Fund in London. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 128 (1999), 434-443, Ill.

8 Paasch, Kathrin: **Die Bibliothek der Augustiner-Eremiten in Erfurt.** Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 52 (1998), 93-134.

9 **Die Päpste und ihre Epoche.** [Katalogteil]. In: 027, 433-474: L 447 f. 460-467. 471.

10 **Renaissance, Humanismus, Reformation:** 400 Bücher und Flugschriften von 1502 bis 1633; mit einem Register der Druck- und Verlagsorte. HH: Hamburger Antiquariat, 2000. 151 S.: Ill. L 70-85. (Katalog; 282)

11 Santos Noya, Manuel: **Die Notizen zu den paulinischen Briefen.** In: 021, 213-246.

12 Santos Noya, Manuel; Schulze, Manfred: **Transkription der Glossen zum Kolosserbrief:** Vulgatatext, Glossierung und Luthers Übersetzung. In: 021, 343-360.

13 Schütterle, Michael: **Ein Rudolstädter Exemplar der Medianausgabe Hans Luffts von 1541 mit Bucheinzeichnungen Luthers und weiterer Wittenberger Reformatoren.** Blätter der Gesellschaft für Buchkultur und Geschichte 1 (1997) Heft 1, 39-54: Ill.

14 Schulze, Manfred: **Die Eintragungen in den Kolosserbrief:** Textarbeit am Arbeitstext. In: 021, 329-342.

15 Schwarz, Reinhard: **Das handschriftliche Rahmenmaterial, Einträge außerhalb des Bibeltextes.** In: 021, 51-60.

16 Spilling, Herrad: **Paläographische Sichtung der anonymen Einträge und Glossen.** In: 021, 15-50.

17 Spilling, Herrad: **Transkription der Glossen zum Buch Genesis.** In: 021, 117-212.

18 Spilling, Herrad: **Transkription der Glossen zum Philemonbrief.** In: 021, 367-370.

19 Spilling, Herrad: **Transkription der Glossen zum Titusbrief.** In: 021, 361-366.

20 Volz, H[ans]: **Lutherausgaben.** In: 057, 20371-20380 (= RGG³ 4, 521-523).

2 Wissenschaftliche Ausgaben und Übersetzungen der Werke Luthers sowie der biographischen Quellen

Den Ausgaben von einzelnen Lutherschriften bzw. ihrer Teile sind deren Originaltitel in Kursive hinzugefügt und dienen innerhalb der Gruppen A 2 und A 3 b zum alphabetischen Ordnen der Titel.

21 **The Augsburg Confession** (*Die Augsburgische Konfession. Confessio Augustana* ⟨engl.⟩)/ eingel. von Robert Kolb; Timothy Wengert. In: 07, 27-105.

22 **Häresie und Luthertum:** Quellen aus dem Archiv der Pönitentiarie in Rom (15. und 16. Jahrhundert)/ hrsg. von Filippo Tamburini; Ludwig Schmugge. PB: Schöningh, 2000. 231 S. (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte: N.F.; 19)

23 **The Book of Concord or the Symbolical Books of the Evangelical Lutheran Church** (*Das Konkordienbuch: die Bekenntnisschriften der evang.-luth. Kirche* ⟨engl.⟩)/ mit einer historischen Einführung, Anmerkungen, Anhang und Indices hrsg. von Henry E. Jacobs. Nachdruck der Ausgabe Phil, 1908. Decatur, Ill. 1996. 671; 390 S.

24 [Luther, Martin]: **D. Martin Luthers Werke:** kritische Gesamtausgabe. Bd. 55, Abt. 2: **Luthers 1. Psalmenvorlesung:** der Dresdener Psalter/ bearb. von Reinhard Schwarz; Siegfried Raeder. Weimar: Böhlau, 2000. L, 1028 S.

25 [Luther, Martin]: **D. Martin Luthers Werke:** kritische Gesamtausgabe/ hrsg. von Ulrich Köpf ... Sonderedition ... (Weimarer Ausgabe) **Tischreden:** 1531-46. Bd. 1: **Tischreden aus der ersten Hälfte der dreißiger Jahre.** Unveränd. Nachdruck der Ausgabe Weimar, 1912. Weimar: Böhlau, 2000. XLI, 656 S.

26 [Luther, Martin]: **D. Martin Luthers Werke:** kritische Gesamtausgabe/ hrsg. von Ulrich Köpf ... Sonderedition ... (Weimarer Ausgabe) **Tischreden:** 1531-46. Bd. 2: **Tischreden aus den dreißiger Jahren.** Unveränd. Nachdruck der Ausgabe Weimar, 1913. Weimar: Böhlau, 2000. XXXII, 700 S.

27 [Luther, Martin]: **D. Martin Luthers Werke:** kritische Gesamtausgabe/ hrsg. von Ulrich Köpf ... Sonderedition ... (Weimarer Ausgabe) **Tischreden:** 1531-46. Bd. 3: **Tischreden aus den dreißiger Jahren.** Unveränd. Nachdruck der Ausgabe Weimar, 1914. Weimar: Böhlau, 2000. XLIV, 738 S.

28 [Luther, Martin]: **D. Martin Luthers Werke:** kritische Gesamtausgabe/ hrsg. von Ulrich Köpf ... Sonderedition ... (Weimarer Ausgabe) **Tischreden:** 1531-46. Bd. 4: **Tischreden aus den Jahren 1538-1540.** Unveränd. Nachdruck der Ausgabe Weimar, 1916. Weimar: Böhlau, 2000. XLV, 737 S.

29 [Luther, Martin]: **D. Martin Luthers Werke:** kritische Gesamtausgabe/ hrsg. von Ulrich Köpf ... Sonderedition ... (Weimarer Ausgabe) **Tischreden:** 1531-46. Bd. 5: **Tischreden aus den Jahren 1540-1544.** Unveränd. Nachdruck der Ausgabe Weimar, 1919. Weimar: Böhlau, 2000. XLIV, 728 S.

30 [Luther, Martin]: **D. Martin Luthers Werke:** kritische Gesamtausgabe/ hrsg. von Ulrich Köpf ... Sonderedition ... (Weimarer Ausgabe) **Tischreden:** 1531-46. Bd. 6: **Tischreden aus verschiedenen Jahren.** [Register]. Unveränd. Nachdruck der Ausgabe Weimar, 1921. Weimar: Böhlau, 2000. XXXIX, 724 S.

31 Luther, Martin: **The Large catechism** (*Deutsch [Großer] Katechismus* ⟨engl.⟩)/ eingel. von Robert Kolb; Timothy J. Wengert. In: 07, 377-480.

32 Luther, Martin: **The three ecumenical creeds** (*Die drei Symbola oder Bekenntnis des Glaubens Christi* ⟨engl.⟩)/ eingel. durch Robert Kolb; Timothy J. Wengert. In: 07, 19-25.

33 [Luther, Martin] Lutero, Martin: **Ebrai razza dannata:** scritti antigiudaici di Lutero (Hebräer, verdammte Rasse: antijüdische Schriften Luthers [*Wider die Sabbater an einen guten Freund. Vermahnung wider die Juden* ⟨ital.⟩]]/ zsgest. von Walther Linden; hrsg. von Attilo Agnoletto. Milano: Asefi Terziaria, 1999. 105 S. (Il Periplo; 1)

34 [Luther, Martin] Lutero, Martin: **Prefazione al primo volume della edizione di Wittenberg 1539:** »Un modo giusto per studiarers la teologia« (*Der erste Teil der Bücher D. M. Luthers über etliche Epistel der Apostel. Vorrede Luthers 1539: »Eine rechte Weise in der Theologie zu studieren«* ⟨ital.⟩). Il regno 43 (Bologna 1998), 317-320.

35 [Luther, Martin] Lutero, Martin: **Prefazione al primo volume della edizione di Wittenberg 1539:** Un modo giusto per studiare la teologia (*Der erste Teil der Bücher D. M. Luthers über etliche Epistel der Apostel. Vorrede Luthers 1539: »Eine rechte Weise in der Theologie zu studieren«* ⟨ital.⟩)/ Jos E. Vercruysse. Studi ecumenici 17 (Venezia 1999), 623-631.

36 Luther, Martin: **Commentary on Galatians:** modern-English edition (*In epistolam Sancti Pauli ad Galatas commentarius, ...* ⟨engl.⟩)/ eingel. von D. Stuart Briscoe. 2. Aufl. Grand Rapids, MI: Fleming H. Revell, 1998. 415 S.

37 Luther, Martin: **The Small catechism** (*Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger* ⟨engl.⟩)/ eingel. von Robert Kolb; Timothy J. Wengert. In: 07, 345-375.

38 [Luther, Martin]: **Das Symbolum der ‖ Heiligen Aposteln:** ‖ darin der Grund vnsers Christ= ‖ lichen Glaubens gelegt ist/ ‖ Ausgelegt durch/ ‖ D. Mart. Luth. ‖ Mit schönen liebli= ‖ chen Figuren. ‖ 1548. (*Eine kurze Form der 10 Gebote, D. M. Luther. Eine kurze Form des Glaubens. ... 1520* [ill. Auszug]). Reprint der Ausga-

be Wittenberg: Georg Rhau, 1548. Holzschnitte von Lucas Cranach d. Ä. [Teildruck aus »HORTVLVS ANIMAE Lustgarten der Seelen«; vgl. VD 16, R 1683-1700] – nach dem Original der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt/Eisleben; Begleitheft: »Das Symbolum der Heiligen Apostel: ausgelegt durch D. Martin Luther« von Johannes Schilling. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; Dessau: Copy-Lein, [2000]. [16] Bl.: Ill. & Beilage (22 S.) im Umschlag.

39 Luther, Martin: **The Smalcald Articles** (*Die Schmalkaldischen Artikel* ⟨engl.⟩)/ eingel. von Robert Kolb; Timothy J. Wengert. In: 07, 297-328.

40 Ricoldus de Montecrucis; Luther, Martin: **Confutatio Alcorani (1300) – Verlegung des Alcoran (1542):** kommentierte lateinisch-deutsche Textausgabe (*Verlegung des Alcoran Bruder Richardi Prediger Ordens. Verdeutscht und herausgegeben durch D. M. Luther. 1542* ⟨lat./dt.⟩)/ übers. und hrsg. von Johannes Ehmann. Würzburg: Echter; Altenberge: Oros, 1999. 339 S. (Corpus Islamo-Christianum: Series latina; 6) – Bespr.: Plathow, Michael: Lu 71 (2000), 156.

41 **Die Luther-Bibel:** Originalausgabe 1545 und revidierte Fassung 1912 (Deutsche Bibel)/ Mitwirkung an der digitalen Ausgabe: Mathias Bertram ... B: Directmedia Publishing, 2000. 1 CD-ROM (9468 S.: Ill.). (Digitale Bibliothek; 29)

42 **Psalter-Synopse:** Hebräisch – Griechisch – Deutsch/ hrsg. von Walter Groß; Bernd Jankowski unter Mitw. von Thomas Pola. Parallelabdruck in vier Kolumnen: Hebräisch, Griechisch; Einheitsübersetzung; Lutherbibel. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000. 265 S.

43 **Quadro Bibel plus:** Version 2.0; die vier großen deutschen Bibelübersetzungen: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Gute-Nachricht-Bibel (Revision 1997), Lutherbibel 1984, Revidierte Elberfelder Bibel; mit Lexikon zur Bibel, plus Neue Zürcher Bibel: Evangelien, Psalmen. CD-ROM; Texte mit Suchprogramm. Wuppertal: Brockhaus; S: Deutsche Bibelgesellschaft: Kath. Bibelwerk; ZH: Verlag der Zürcher Bibel, 2000. CD-ROM & Beilage (Handbuch: 32 S.).

3 Volkstümliche Ausgaben und Übersetzungen der Werke Luthers sowie der biographischen Quellen

a) Auswahl aus dem Gesamtwerk

44 **Aber die Faust haltet stille!:** Gehorsam und Widerstand bei Martin Luther; eine Textsammlung/ hrsg. und komment. von Volkmar Joestel; Friedrich Schorlemmer. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: Drei Kastanien, 2000. 32 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 8) (Luther lesen)

45 **Chrestomatie z dějin pedagogiky** (Chrestomathie zur Geschichte der Pädagogik)/ Zdeněk Kučera ... PR: Karolinum, 1999. 492 S. L 146-152.

46 [Luther, Martin]: **Family devotions for every day in the church year**/ gesamm. von Geo[rg] Link; übers. von Joel Baseley. Dearborn, MI: Mark V, 1996. 688 S.

47 [Luther, Martin]: **Martin Luther und das Geld:** aus Luthers Schriften, Briefen und Tischreden/ gesamm., komment. und eingel. von Martin Treu. Wittenberg: Drei Kastanien, 2000. 95 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 9)

48 [Luther, Martin]: **Martin Luther und der Bergbau:** aus Tischreden, Briefen und Predigten/ hrsg. von Christine Reizig; Gunter Müller. Wittenberg: Drei Kastanien, 2000. 39 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 6)

49 Luther, Martin: **Een toevlucht voor de zijnen:** dagboek bij de Bijbel (Eine Zuflucht für die Seinen: biblisches Tagebuch)/ übers. von N. A. Eikelenboom. Houten: Den Hertog, 1999. 389 S.

50 Luther, Martin: **Een zoon is ons gegeven** (Ein Sohn ist uns gegeben)/ übers. von N. A. Eikelenboom. Houten: Den Hertog, 1999. 55 S.

51 **Wir sind allzulange deutsche Bestien gewesen:** Volksbildung bei Luther und Melanchthon; eine Textsammlung/ hrsg. und komment. von Volkmar Joestel; Friedrich Schorlemmer. Wittenberg: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: Drei Kastanien, 2000. 40 S.: Ill. (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 8) (Luther lesen)

b) Einzelschriften und Teile von ihnen

52 **Das Alte Testament/** nach der Übers. Martin Luthers. Bibeltext in der rev. Fassung von 1984/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. Ausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000. 915 S.

53 **Die Bibel/** nach der Übers. Martin Luthers; hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. Sonderausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 1999. 14, 910, 381 S.

54 **Die Bibel/** nach der Übers. Martin Luthers. Bibeltext in der rev. Fassung von 1984/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. Taschenausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000. 1312 S.

55 **Die Bibel/** nach der Übers. Martin Luthers; mit Apokryphen. Bibeltext in der rev. Fassung/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. Taschenausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft 2000. 1484 S.

56 **Die Bibel:** nach der Übersetzung Martin Luthers; mit Apokryphen. Schulausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 1999. 14, 1085, 381 S.

57 **Das Hohelied/** nach der Übers. Martin Luthers. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000. 60 S.: Ill. (collection b)

58 [Luther, Martin]: **Reform der Christenheit:** Auszüge aus Martin Luthers Schrift »An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung« (1520)/ erl. von Frank Hofmann. Lu 71 (2000), 112-116.

59 Luther, Martin: **En liten bok om böten** (*Ein Betbüchlein der 10 Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers ...* ⟨schwed.⟩)/ übers. von Arved Gustavsson. Skellefteå: Artos, 2000. 141 S.

60 [Luther, Martin]: **»Gottes Wort liegt nicht in Fesseln«:** Luthers Brief an die Reichsstände auf dem Reichstag zu Worms; Rückblick und Grundsatzerklärung, ausgefertigt in Friedberg (Hessen) am 28. April 1521 (WA Br 2, [310-318] 314-317) (*Briefe* ⟨dt.⟩)/ hrsg. und erl. von Reinhard Schwarz. Lu 71 (2000), 62-67.

61 [Luther, Martin]: **Laß mich ja nicht hören, daß Du gestorben bist!:** wie Martin Luther einen schwerkranken Freund aufbaut/(*Briefe* ⟨dt.⟩)/ hrsg. und bearb. von Hartmut Hövelmann. Lu 70 (2000), 2 f.

62 Hinck, Walter: **Stationen der deutschen Lyrik:** von Luther bis in die Gegenwart – 100 Gedichte mit Interpretationen (*Geistliche Lieder: Aus tiefer Not ...*). GÖ: V&R, 2000. 24-28: Ill.

63 Luther, Martin: **Het hogepriesterlijk gebed:** verklaring van Johannes 17 (*Das [16. und] 17. Kapitel Johannes von dem Gebet Christi* ⟨niederl.⟩)/ übers. von K[arel] Exalto. 3. Aufl. Houten: Hertog, 1997. 141 S.

64 **Lutherbibel/** nach der Übers. Martin Luthers; mit Bildern von HAP Grieshaber. S: Deutsche Bibelgesellschaft 1999. 1233. 451 S.: Ill.

65 **Lutherbibel:** die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers/ Bibeltext in der rev. Fassung von 1984/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland; mit Bildern von Paul Gauguin. Ausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 1999. 14, 910, 400 S.: Ill.

66 **Lutherbibel:** in neuer und alter Rechtschreibung; revidierte Fassung von 1984; Lutherbibel mit Apokryphen. Bibel mit Apokryphen in neuer Rechtschreibung mit Anhang und Karten und CR-ROM mit vollst. Bibeltext in neuer und alter Rechtschreibung; Suchprogramm. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000. 1484 S.: Kt.; 1 CD-ROM & Beilage (Einführungsbuch: 12 S., Ill.). (CD-ROM Bibel Edition)

67 **Lutherbibel:** mit Einführungen und Bildern; die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers; mit Apokryphen. Bibeltext in der rev. Fassung von 1984/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. Ausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 1999. 14, 1085, 381 S.: Ill.

68 **Lutherbibel für dich:** die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers; mit Apokryphen und Informationsseiten rund um die Bibel. Bibeltext in der rev. Fassung von 1984/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland; mit Ill. von Rüdiger Pfeffer. Ausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000. 1573 S.: Kt., Ill.

69 **Das Neue Testament/** nach der Übers. Martin Luthers. Bibeltext in der rev. Fassung von 1984/ hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. Ausgabe in neuer Rechtschreibung. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000. 360 S.

70 **Der Psalter/** nach der Übers. Martin Luthers; ill. mit Miniaturen und Bordüren aus der Buchmalerei. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 1999. 224 S.: Ill.

71 **Stille Zeit Bibel:** die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers mit Texten für die persönliche Andacht/ übers. und adaptiert von Maria Brand ...; bearb. von Gerhard Jordy. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000. 1517 S.

4 Ausstellungen, Bilder, Bildbiographien, Denkmäler, Lutherstätten

72 Bünz, Enno: **Zur Geschichte des Wittenberger Heiltums:** Johannes Nuhn als Reliquienjäger in Helmarshausen und Hersfeld. Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 52 (1998), 135-158: Ill.

73 **100 Kunstwerke der Reformationszeit:** Ausstellungsverzeichnis. In: 013, 12-40: Ill.

74 **Erfurt zur Zeit Luthers:** eine Ausstellung des Stadtarchivs Erfurt in der Zeit vom 21. Mai bis zum 29. September 1996; in den Räumen Stadtarchivs Erfurt, Gotthardtstraße 21; Katalog zur Ausstellung/ zsgest. und bearb. von Rudolf Benl mit Beiträgen von Antje Bauer ...; hrsg. anläßlich des Luthergedenkens Erfurt 1996 von der Landeshauptstadt Erfurt, Stadtverwaltung. [Erfurt], s. a. 128 S.: Ill. – Bespr.: Bünz, Enno: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 53 (1999), 399 f.

75 Köthe, Karl: **Lutherstätten in und um Eisenach.** In: 013, 64-71: Ill.

76 **Die Päpste und ihre Epoche:** Farbteil I. In: 027, 83-142: Ill. L 117-127. 133.

77 Rhein, Stefan: **Luther heute!:** Nachdenken über die museale Vermittlung von Reformation. In: 064, 65-70.

78 Slotta, Rainer: **Der Bergbau, Eisleben und seine Denkmäler:** Kamerad Martin und das Lutherdenkmal. In: 045, 246-260: Ill.

79 Thulin, O[skar]: **Lutherbilder.** In: 057, 20381-20390 (= RGG³ 4, 523-526).

80 Thulin, O[skar]: **Wittenberg, Universität.** In: 057, 35984-35990 (= RGG³ 6, 1782-1784).

81 Treu, Martin; Speler, Ralf-Torsten; Schellenberger, Alfred: **Leucorea:** Bilder zur Geschichte der Universität [Wittenberg]/ erarb. im Auftrag des Vorstandes der Stiftung Leucorea an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wittenberg: Edition Hans Lufft, 1999. 215 S.: Ill. L 74-82+". – Bespr.: Hasse, Hans-Peter: Lu 71 (2000), 156 f.

82 Wipfler, Esther P. **»Wenn man auch sonst die Greber wolt ehren ...«:** zu den gemalten Epitaphien des Eisleber Kronenfriedhofs. In: 045, 281-305: Ill.

B DARSTELLUNGEN

1 Biographische Darstellungen

a) Das gesamte Leben Luthers

83 Bainton, Roland H.: **Here I stand:** a life of Martin Luther. NY: Meridian, 1995. 336 S.: Ill. (Penguin books)

84 Maurer, Ernstpeter: **Luther.** FR; BL; Wien: Herder, 1999. 155 S. (Herder: Spektrum: Meisterdenker; 4754)

85 Wallmann, Johannes: **Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation.** 5., verb. und erw. Aufl. TÜ: Mohr, 2000. XIII, 351 S. (UTB für Wissenschaft: Uni Taschenbücher; 1355)

86 Zahrnt, Heinz: **Martin Luther:** Reformator wider Willen. L: EVA, 2000. 278 S.: Ill.

b) Einzelne Lebensphasen und Lebensdaten

87 Bühler, Pierre: **Le protestantisme contre les indulgences:** pour un jubilé de la justification par la foi en l'an 2000. Genf: Labor et Fides, 2000. 158 S. L 55-86+". (Protestantisme)

88 De Margerie, Bertrand: **Le mystére des indulgences.** P: Lethielleux, 1999. 240 S. L 73-103+".

89 Gereon Mosig, Jörg M.: **Luther's »Eight sermons at Wittenberg«:** the credo of a gentle reformer. Heythrop journal 40 (Oxford 1999), 340-349.

90 Grane, Leif: **Luther's cause.** (1985). In: 022, 83-98.

91 Junghans, Helmar: **Martin Luther's final years** (Martin Luthers letzte Jahre ⟨engl.⟩)/ Kurzfass. von Franz Posset. LuD 7 (1999), 139-141: Ill.

92 Köthe, Karl: **Martin Luther als Junker Jörg auf der Wartburg.** In: 013, 41-63.: Ill.

93 Lyons, Patrick: **Luther's last sermon:** in commemoration of the 450th anniversary of Martin Luther's death. Pro Ecclesia 5 (Northfield, MN 1996), 304-313.

94 Lyons, Patrick: **Luther's last sermon:** in commemoration of the 450th anniversary of Martin Luther's death/ Kurzfassung von Heinz D. Rossol. LuD 7 (1999), 73 f.

95 Müller, Hans Martin: **Der alte Luther.** In: 017, 87-109.

96 Smolinsky, Heribert: **Leipziger Disputation.** In: 041, 797 f.

97 Sommer, Wolfgang: **Luther's last sermon** (Luthers letzte Predigt ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Heinz D. Rossol. LuD 7 (1999), 89 f.

c) Familie

98 Arnold, Matthieu: **Catherine de Bora:** absente et présente dans sa correspondance avec Martin Luther. PL 47 (1999), 351-363.

99 Borchardt, Karl: **Martin Luther:** not actually illegitimately conceived?; a supplement to the Martin Luther miscellany of Ludwig Schmugge (Martin Luther: doch nicht vorehelich gezeugt?; eine Ergänzung zur Martin-Luther-Miszelle von Ludwig Schmugge ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von James G. Kiecker. LuD 7 (1999), 134 f. [Vgl. LuB 1993, Nr. 136]

100 Damm, Emil: **Das Denkmal der Katharina Luther.** Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 74 (2000) Heft 32, 14.

101 Damm, Emil: **Eine Lutheridin in Aktion.** Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 74 (2000) Heft 32, 16 f.

102 Damm, Friedel: **Neuauflage »Ahnen und Enkel«.** Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 74 (2000) Heft 32, 25.

103 Dehnerdt, Eleonore: **Kloster, Pest und Krippenspiel:** das Leben der Katharina von Bora. NK: Aussaat, 1999. 156 S. (Aussaat-Taschenbuch)

104 **Katharina von Bora – Katharina Luther:** Bronzeporträt von Irmeltraut Appel-Bregler. In: 038, 44 f: Ill.

105 Liebehenschel, Wolfgang: **Eine Büste für Katharina von Bora:** aus der Werkstatt der Bildhauerin Christa Rötting. Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 74 (2000) Heft 32, 15.

106 Liebehenschel, Wolfgang: **Curriculum vitae der Mutter Martin Luthers:** die Herkunft und Familie der Mutter des Reformators Dr. Martin Luthers. In: 045, 158-162: Ill.

107 Löcher, Kurt: **Martin Luthers Eltern:** ein Bildnispaar Lucas Cranachs von 1527 auf der Wartburg. In: 045, 226-245.

108 Scheible, Heinz: **Melanchthon und Frau Luther.** In: 038, 18-28.

109 Schumacher, Frederick J.: **Katharina von Bora on medals old and new.** LQ 13 (1999), 179-194: Ill.

110 Smith, Jeanett C.: **Katharina von Bora through five centuries:** a historiography. SCJ 30 (1999), 745-774: Ill.

111 Stievermann, Dieter: **Sozialer Aufstieg um 1500:** Hüttenmeister Hans Luther und sein Sohn Dr. Martin Luther. In: 045, 42-62: Ill.

112 Szarek, Aniela: **Jutrzenka Wittenbergi:** Katarzyna von Bora w 500-lecie jej urodzin (Die Morgenröte von Wittenberg: Katharina von Bora zum 500. Geburtstag). Kalendarz Ewangelicki 114 (Bielsko-Biała 2000), 119-128.

113 Treu, Martin: **Katharina von Bora:** the woman at Luther's side (Die Frau an Luthers Seite: das Leben der Katharina von Bora ⟨engl.⟩). LQ 13 (1999), 157-178.

114 Treu, Martin: **Katharina von Bora.** 2. Aufl. Wittenberg: Drei Kastanien, 1997. 90 S.: Ill. (Biographien zur Reformation)

115 Treu, Martin: **Katharina von Bora.** 3. Aufl. Wittenberg: Drei Kastanien, 1999. 90 S.: Ill. (Biographien zur Reformation)

116 Treu, Martin: **Theologie als Praxis:** das Leben der Katharina von Bora. In: 038, 5-17.

117 Wartenberg-Potter, Bärbel von: **Predigt aus Anlaß des 500. Geburtstages der Katharina von Bora am 30. Januar 1999 in Eisenach.** Ökumenische Rundschau 48 (1999), 389-393.

d) Volkstümliche Darstellungen seines Lebens und Werkes, Schulbücher, Lexikonartikel

118 Besch, Werner: **Luther, Martin, Theologe, dt. Reformator.** In: 041, 1129-1140.

119 Bornkamm, H[einrich]: **Luther, Martin (1483-1546)** I: **Leben und Schriften.** In: 057, 20254-20297 (= RGG³ 4, 480-495).

120 Ebeling, G[erhard]: **Luther, Martin (1483-1546)** II: **Theologie.** In: 057, 20298-20368 (= RGG³ 4, 495-520).

121 Feil-Götz, Elvira; Petri, Dieter; Thierfelder, Jörg: **Martin Luther und seine Zeit:** Materialien und Kopiervorlagen für die Grundschule. S: CV, 1999. 128 S.: Ill. (Calwer-Materialien)

122 Leonhardt, Rochus: **Luther.** In: 020, 304 f.

123 Ragnar, Per: **Luther död eller levande** (Luther tot oder lebendig). SH: Verbum, 2000. 183 S.

124 Roloff, Hans-Gert: **Luther, Martin.** In: 043, 13040-13063 (Bd. 7, 403-410).

125 Sierszyn, Armin: **2000 Jahre Kirchengeschichte.** Bd. 3: **Reformation und Gegenreformation.** Neuhausen-S: Hänssler, 2000. 434 S. L 21-148+". (Hänssler Theologie)

2 Luthers Theologie und einzelne Seiten seines reformatorischen Wirkens

a) Gesamtdarstellungen seiner Theologie

126 Bayer, Oswald: **Das Sein Jesu Christi im Glauben.** (1993). In: 06, 112-127.

127 Jüngel, Eberhard: **Ganzheitsbegriffe – in theologischer Perspektive.** In: 017, 353-367.

128 Korsch, Dietrich: **Luther's seal:** an elementary interpretation of his theology (Luthers Siegel: eine elementare Deutung seiner Theologie ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Elmer M. Hohle. LuD 7 (1999), 145-152.

129 Lohse, Bernhard: **Martin Luther's theology:** its historical and systematic development (Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang ⟨engl.⟩)/ übers. und hrsg. von Roy A. Harrisville. MP: Fortress, 1999. XIV, 393 S.

130 Lohse, Bernhard: **Martin Luther's theology:** its historical and systematic development (Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang ⟨engl.⟩)/ übers. und hrsg. von Roy A. Harrisville. Edinburgh: Clark, 2000. XIV, 393 S.

131 McGrath, Alister E.: **Der Weg der christlichen Theologie:** eine Einführung (Christian theology: an introduction)/ übers. von Christian Wiese; theol. Beratung Albert Raffelt. M: Beck, 1997. 617 S.: Ill., Kt.

132 Moustakas, Ulrich: **Differenz und Relation:** zum Verhältnis von Theologie und Philosophie bei Luther. KuD 46 (2000), 92-125: summary, 125.

133 Nieden, Marcel: **Anfechtung als Thema lutherischer Anweisungsschriften zum Theologiestudium.** In: 052, 83-102.

134 Pesch, Otto Hermann: **Cesty k Lutherovi** (Hinführung zu Luther ⟨tschech.⟩)/ übers. von Jaroslav Vokoun. Brno: CDK, 1999. 292 S. – Bespr.: Štefan, Jan: Teologická reflexe 6 (PR 2000), 89 f.

135 Pósfay, George: **Die Universalität des Evangeliums bei Luther.** Luth. Kirche in der Welt 47 (2000), 29-60.

136 Schwarz, Reinhard: **Luthers Theologie – eine Unterweisung in der christlichen Religion:** Thesen eines Kirchengeschichtlers. In: 03, 65-68.

137 **Theologische Realenzyklopädie/** in Gemeinschaft mit Horst Balz ... hrsg. von ... Gerhard Müller. Studienausgabe: Teil II. **Bd. 18-27.** B; NY: de Gruyter, 2000. (De-Gruyter-Studienbuch) [Relevante Artikel aus TRE wurden laufend in die LuB eingearbeitet.]

138 **Theologische Realenzyklopädie:** Register zu Band 1-27/ unter Mitarb. von Michael Glatter; Stephan Schwerdtfeger erstellt von Claus-Jürgen Thornton. Studienausgabe: Teil II. B; NY: de Gruyter, 1998. 504 S. (De-Gruyter-Studienbuch)

b) Gott, Schöpfung, Mensch

139 Asendorf, Ulrich: **Martin Luther's inclusive new discovery of the Holy Spirit in collective relationship to his theology:** response to Wolfgang Bienert (Martin Luthers umfassende Neuentdeckung des Heiligen Geistes im Gesamtzusammenhang seiner Theologie: Korreferat zu W. A. Bienert. ⟨engl.⟩)/ Kurzfass.: Joan Skocir. LuD 7 (1999), 124-126. [Vgl. LuB 1998, Nr. 177]

140 Basse, Michael: **Gott – Der Heilige Geist:** Tröster und Bewahrer. In: 055, 217-232.

141 Bauke-Ruegg, Jan: **Was heißt: »Ich glaube an den allmächtigen Gott«?** ZThK 97 (2000), 46-79: summary, 79.

142 Bayer, Oswald: **Poietologische Trinitätslehre.** (1996). In: 06, 142-148.

143 Bayer, Oswald: **»Dem Teufel zum Trotz«:** Gewissheit und Zuversicht – nicht nur bei Luthers Hochzeit. In: 067, 109-121: Ill.

144 Bayer, Oswald: **Das Wunder der Gottesgemeinschaft.** (1996. 1999). In: 06, 128-136.

145 Bayer, Oswald: **Das Wunder der Gottesgemeinschaft:** eine Besinnung auf das Motiv der »unio« bei Luther und im Luthertum Bachs. In: 066, 13-20.

146 Bienert, Wolfgang A.: **The Reformation as history of dogma event:** a contribution to the history of pneumatological dogma (Die Reformation als dogmengeschichtliches Ereignis: ein Beitrag zur Geschichte des pneumatologischen Dogmas ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Joan Skocir. LuD 7 (1999), 127-133: Ill. [Vgl. LuB 1998, Nr. 184]

147 Brosseder, Johannes: **Gott als Vater bei Martin Luther.** In: 055, 191-200.

148 Churchill, Steven L.: **»This lovely music of nature«:** grounding an ecological ethic in Martin Luther's creation mysticism. CTM 26 (1999), 183-195.

149 Döring, Heinrich: **Rechtfertigung im Glauben als »Definition des Menschen«:** Luthers Versuch einer theologischen Grundlegung der Anthropologie. In: Die Einheit der Person: Beiträge

zur Anthropologie des Mittelalters; Richard Heinzmann zum 65. Geburtstag/ hrsg. von Martin Thurner. S: Kohlhammer, 1998, 419-432.

150 Flogaus, Reinhard: **Agreement on the issues of deification and synergy?** (Einig in Sachen Theosis und Synergie? ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Richard K. Kaeske. LuD 7 (1999), 99-105.

151 Goebel, Hans Theodor: **Wie verborgen ist der verborgene Gott?:** Luthers Rede von Gott – theologisch befragt. Ref. Kirchenzeitung 140 (1999), 343-350.

152 Grane, Leif: **Erwägungen zur Ontologie Luthers.** (1971). In: 022, 145-155.

153 Grane, Leif: **The image of myth and reality.** (1983). In: 022, 99-116.

154 Green, Lowell C.: **Luther's understanding of the freedom of God and the salvation of man:** his interpretation of 1 Timothy 2, 4/ Kurzfassung von Timothy H. Maschke. LuD 7 (1999), 19-22.

155 Hagen, Kenneth: **Omnis homo mendax:** Luther on Psalm 116/ Kurzfassung von Burnell F. Eckhardt, Jr. LuD 7 (1999), 23 f.

156 Hahn, Ferdinand; Christophersen, Alf: **Geist des Lebens – Geist der Freiheit.** In: 019, 742-765. L 756-758.

157 Kišš, Igor: **Erwiderung auf Wichmann von Meding.** Lu 71 (2000), 40-42. [Vgl. unten Nr. 160]

158 Maaser, Wolfgang: **Tugendethik:** Erwägungen aus evangelischer Sicht. Glaube und Lernen 12 (1997), 148-159.

159 Martikainen, Eeva: **The notion »God« in De servo arbitrio** (Der Begriff »Gott« in De servo arbitrio ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Franz Posset. LuD 7 (1999), 157-160.

160 Meding, Wichmann von: **Luthers Rede vom Naturgesetz:** eine kleine Antwort an Igor Kišš. Lu 71 (2000), 35-40. [Vgl. LuB 2000, Nr. 194; siehe oben Nr. 157]

161 Meding, Wichmann von: **Zwei Thesen zur Trinitätslehre:** Beobachtungen an der frühchristlichen und Luthers Konzeption. ThZ 56 (2000), 233-263.

162 Mühling-Schlapkohl, Markus: **Gott ist Liebe:** Studien zum Verständnis der Liebe als Modell des trinitarischen Redens von Gott. Marburg: Elwert, 2000. X, 369 S. L 50-65+". – Zugl.: Kiel, Univ., Theol. Fak., Diss., 1999.

163 Raunio, Antti: **The liberum arbitrium as divine quality in Luther's De servo arbitrio** (Das liberum arbitrium als göttliche Eigenschaft in Luthers De servo arbitrio ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Franz Posset. LuD 7 (1999), 164-166.

164 Scattola, Merio: **Das Naturrecht vor dem Naturrecht:** zur Geschichte des »ius naturae« im 16. Jahrhundert. TÜ: Niemeyer, 1999. VIII, 251 S. L 28-76. (Frühe Neuzeit; 52)

165 Schwarz, Friedemann: **Heiliger Geist und Schwarmgeist:** wider das leichtfertige Reden vom Heiligen Geist. Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium«: Informationsbrief (2000) Nr. 199, 5-9: Ill.

166 Tracy, David W.: **The hidden god:** the divine other of liberation/ Kurzfassung von Timothy H. Maschke. LuD 7 (1999), 167-170.

167 Trobisch, Walter: **Le culte personnel selon Martin Luther.** La revue réformée 50 (Saint-Légier 1999), 39-46.

168 Wiedenhofer, Siegfried: **Offenbarung als Begegnung.** In: 019, 562-581. L 563.

169 Wolf, Jakob: **Naturlig gudserkendelse:** lutherske spørgsmål til Johannes Climacus og åbenbaringsteologien (Natürliche Gotteserkenntnis: luth. Fragestellung von Johannes Climacus bis zu den Offenbarungstheologen). DTT 62 (1999), 182-202.

c) Christus

170 Bayer, Oswald: **Passion und Wissen.** (1993). In: 06, 255-265.

171 Courth, Franz: **Christologie:** von der Reformation bis ins 19. Jahrhundert. FR; BL; W: Herder, 2000. 67 S. L 9-18+". (Handbuch der Dogmengeschichte; 3 I d)

172 Hammann, Gottfried: **Le »joyeux échange«:** méditation sur un thème clé de la spiritualité luthérienne. PL 48 (2000), 227-248.

173 Kišš, Igor: **The analogy between Christ and the Christian according to Luther** (Die Analogie zwischen Christus und dem Christen bei Luther ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Joan Skocir. LuD 7 (1999), 64-67: Ill.

174 Lexutt, Athina: **Christologie als Soteriologie:** ein Blick in die späten Disputationen Martin Luthers. In: 055, 201-216.

175 Sauter, Gerhard: **Die Verkündigung des Auferstandenen als Zusage des Lebens bei Gott.** In: 055, 383-398.

176 Slenczka, Reinhard: **Opfer Christi und Opfer der Christen.** (1982). In: 058, 228-249. L 234-241.

d) Kirche, Kirchenrecht, Bekenntnisse

177 Albrecht, Harry-Mathias: **Was ist Kirche?** In: 055, 251-264.

178 Blaschke, Karlheinz: **Fiskus, Kirche und Staat in Sachsen vor und während der Reformation.** In: 015, 53-69.

179 Blaser, Klauspeter: **Le peuple de Dieu en quête d'une identité tangible:** »Von den Konziliis und Kirchen« (1539) dans l'ecclésiologie de Luther. Revue de théologie et de philosophie 132 (Lausanne 2000), 131-150.

180 Bühler, Pierre: **Bekennen als Prüfstein christlicher Freiheit:** zum Einstieg in die Vorlesungsreihe. In: 016, 17-32.

181 Fenske, Wolfgang: **Bekenntnisschriften, lutherische und reformierte.** In: 020, 50 f.

182 Gritsch, Eric W.: **Lutheran identity:** What is the Augsburg Confession? Sewanee theological review 40 (Sewanee, TN 1997), 146-157.

183 Haustein, Jörg: **Landeskirche, Landeskirchentum.** In: 041, 631 f.

184 Heckel, Martin: **Das Verhältnis von Kirche und Staat nach evangelischem Verständnis.** In: Handbuch des Staatskirchenrechts der Bundesrepublik Deutschland/ hrsg. von Joseph Listl ... 2., grundlegend neubearb. Aufl. B: Duncker & Humblot, 1994, 157-208. L 177 f.

185 Hiebsch, Sabine: **Figura ecclesiae:** Lea und Rachel in Luthers Genesispredigten. Amsterdam, 2000. 331 S. – Amsterdam, Universiteit van Amsterdam, theol. Diss., 2000.

186 Lilienfeld, Fairy von: **Einheit, Kontinuität und Universalität der heiligen katholischen und apostolischen Kirche in der Theologie Martin Luthers und in der »eucharistischen Ekklesiologie« des 20. Jahrhunderts.** (1983). In: 042, 1-21.

187 Müller, Gerhard Ludwig: **Communio sanctorum:** das Kirchenverständnis Martin Luthers. Edith-Stein-Jahrbuch 4 (1998), 215-223.

188 Muller, Richard A.: **The holy spirit in the Augsburg Confession:** a reformed perspective. CThQ 61 (1997), 53-78.

189 Pannenberg, Wolfhart: **Evangelische Überlegungen zum Petrusdienst des römischen Bischofs:** (1997). In: 048, 366-377.

190 Pannenberg, Wolfhart: **Eine Grundlage für die Einheit?:** über die Katholizität des Augsburger Bekenntnisses; (1976/1977). In: 048, 245-259.

191 Pannenberg, Wolfhart: **Reformation und Kirchenspaltung:** (1986). In: 048, 160-172.

192 Pannenberg, Wolfhart: **Überlegungen zum Problem der Bekenntnishermeneutik in den evangelischen Kirchen:** (1995). In: 048, 355-365.

193 Root, Michael: **Conditions of communion:** bishops, the Concordat and the Augsburg Confession. In: Inhabiting unity: theological perspectives on the proposed Lutheran-Episcopal Concordat/ hrsg. von E[phraim] Radner; R. R. Reno. Grand Rapids, MI, 1995, 52-70.

194 Root, Michael: **The unity of the church in Christ, in faith and in love: ecclesiological and ecumenical questions raised by Simo Peura's paper** (Die Einheit der Kirche in Christus, im Glauben und in der Liebe: ekklesiologische und ökumenische Fragen, gestellt durch Simo Peuras Referat ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Joan Skocir. LuD 7 (1999), 82-85. [Vgl. LuB 1998, Nr. 243]

195 Slenczka, Reinhard: **Ecclesia particularis:** Erwägungen zum Begriff und zum Problem. (1966). In: 058, 276-304. L 292-294+".

196 Slenczka, Reinhard: **Das kirchliche Amt:** Grund und Grenze seiner Vollmacht nach der Confessio Augustana. In: 059, 115-134. L".

e) Sakramente, Beichte, Ehe

197 **Die Aussagen der lutherischen Bekenntnisschriften zur Ehe.** (1997). Nachdruck aus: Die Ehe als Leitbild christlicher Orientierung: gutachterliche Stellungnahme der Kirchenleitung der VELKD. Hannover 1997. (Texte aus der VELKD; 75). Amtsblatt der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens (2000), B 30 f.

198 Bagchi, David: **Diversity or disunity?:** a Reformation controversy over communion in both kinds/ Kurzfassung von Timothy H. Maschke. LuD 7 (1999), 58-60.: Ill.

199 Baumgärtner, Willi: **»Was hindert's, daß ich mich taufen lasse?«:** Apg 8, 36. Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium«: Informationsbrief (2000) Nr. 201, 10-12.: Ill.

200 Beyer, Michael: **Luther über die Ehe.** In: 038, 29-36.

201 Bräuer, Siegfried: **Die Zwickauer Spottgedichte von 1521.** (1973)/ vom Verf. überarb. 1. Kapitel der theol. Diss., L 1973: »Die zeitgenössischen Dichtungen über Thomas Müntzer und den thüringer Bauernaufstand: Untersuchungen zum Müntzerbild der Zeitgenossen in Spottgedichten und Liedern, im Dialog und im neulateinischen Epos von 1521 bis 1525«. In: 08, 9-57. [Im Inhaltsverz. veränd. Titel: »Spottgedichte in Zwickau 1520/21«]

202 Davis, Thomas J.: **»The truth of the divine words«:** Luther's sermons on the eucharist, 1521-28, and the structure of eucharistic meaning. SCJ 30 (1999), 323-342.

203 Ganzer, Klaus: **Laienkelch I:** Historisch-theologisch. In: 041, 600 f.

204 Gherardini, Brunero: **Lutero:** messa, sacrificio e sacerdozio (Luther: Messe, Opfer und Priesteramt). Divinitas 40 (Roma 1996), 27-40.

205 Hendrix, Scott: **Luther on marriage.** LQ 14 (2000), 335-350.

206 Janssen, Wibke: **Poenitentia variata:** Beobachtungen zur Lehre von Buße und Beichte in der Confessio Augustana Variata. In: 055, 282-297.

207 Jolkkonen, Jari: **Luterilainen kasteteologia ja sen liturgiset seuraukset** (Die luth. Theologie der Taufe und ihre liturgischen Folgerungen). TA 105 (2000), 334-344.

208 Karant-Nunn, Susan C.: **The reformation of ritual:** an interpretation of early modern Germany. LO; NY: Routledge, 1997. XIII, 282 S.

209 Killermann, Stefan: **Die Auseinandersetzungen Martin Luthers mit der kirchlichen Ehedispens- und Annulierungspraxis.** In: Winfried Schulz in memoriam: Schriften aus Kanonistik und Staatskirchenrecht/ hrsg. von Cesare Mirabelli ... F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1999, 417-437. (Adnotationes in ius canonicum; 8)

210 Korsch, Dietrich: **Zur theologischen Rekonstruktion einer religiösen Lebensform.** In: 017, 249-262.

211 Kühn, Ulrich: **Der eucharistische Charakter des Herrenmahls.** PTh 88 (1999), 255-268.

212 Lienhard, Marc: **Luther est-il »Protestant«?:** le sacrement chez Luther et dans la tradition luthérienne. Revue de théologie et de philosophie 77 (Strasbourg 1997), 141-164.

213 Lück, Heiner: **Zu den Anfängen des evangelischen Eherechts in Wittenberg.** Zeitschrift für das gesamte Familienrecht 46 (1999), 1549-1557.

214 Moeller, Bernd: **Wenzel Lincks Hochzeit:** über Sexualität, Keuschheit und Ehe in der frühen Reformation. ZThK 97 (2000), 317-342: summary, 342.

215 Pannenberg, Wolfhart: **Die Bedeutung von Taufe und Abendmahl für die christliche Spiritualität:** (engl. 1996). In: 048, 74-85.

216 Pannenberg, Wolfhart: **Christsein und Taufe:** (1984). In: 048, 65-73.

217 Pont, Adriaan D.: **Martin Luther se leer oor die doop volgens sy »De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium« van 1520** (Martin Luthers über die Taufe nach seiner Schrift »De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium« von 1520). Hervormde teologiese studies 54 (Pretoria 1998), 183-196.

218 Rasmussen, Thomas R.: **Om forholdet mellem Deus absconditus og nadveren i Luthers teologi** (Zum Verhältnis von Deus absconditus und Abendmahl in Luthers Theologie). DTT 62 (1999), 18-38.

219 Steiger, Johann Anselm: **Ästhetik der Realpräsenz:** Abendmahl, Schöpfung, Emblematik und mystische Union bei Martin Luther, Philipp Nicolai, Valerius Herberger, Johann Saubert und Johann Michael Dilherr. (1997). In: 066, 21-41.

220 Stortz, Martha Ellen: **»Practicing what it means«:** welfare reform and the Lord's supper. CTM 26 (1999), 19-32.

221 **Taufe und Kirchenaustritt:** Theologische Erwägungen der Kammer für Theologie zum Dienst der Evangelischen Kirche an den aus ihr Ausgetretenen. Amtsblatt der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens (2000), B45-B50. (EKD-Texte; 66)

222 Tranvik, Mark D.: **Luther on baptism.** LQ 13 (1999), 75-90.

223 Wintzer, Friedrich: **Die Taufe als Lebensdeutung und ihr Bezug zum Abendmahl.** In: 017, 241-247.

224 Witte, John: **From sacrament to contract:** marriage, religion and law in the western tradition. Louisville, KY 1997. XII, 315 S.

f) Amt, Seelsorge, Diakonie, Gemeinde, allgemeines Priestertum

225 Burger, Christoph: **Transformation theologischer Ergebnisse für Laien im späten Mittelalter und bei Martin Luther.** In: 052, 47-64.

226 Fröhlich, Karlfried: **Luther on vocation.** LQ 13 (1999), 195-207.

227 Goertz, Harald: **Die Begründung des ordinierten Amtes im Allgemeinen Priestertum:** ein Beitrag zum ökumenischen Dialog aus reformatorischer Perspektive. MD 50 (1999), 43-50.

228 Heckel, Ulrich: **Gemeinde, Amt, Visitation:** bei Paulus und in der heutigen Praxis. DPfBl 97 (1997), 439-444.

229 Hoffmann, Gottfried: **»Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe«:** Grundlinien von Luthers Amts- und Sakramentsverständnis. Lu 70 (1999), 116-126. – Bespr.: Archivo teológico Granadino 63 (Granada 2000), 303 f.

230 Honecker, Martin: **Luthers Verständnis des Amtes im ökumenischen Disput.** In: 055, 321-334.

231 Jaspert, Bernd: **Consolatio fratrum et sororum:** Historisches zu einem aktuellen Problem in Kurhessen-Waldeck. (1997). In: 037, 183-239. L 191-196+".

232 Kretschmar, Georg: **Das Gegenüber von geistlichem Amt und Gemeinde.** (1983). In: 039, 80-110. L 87-93.

233 Lohse, Eduard: **Kirchenzucht** IV: **Kirchen der Reformation.** In: 041, 84 f.

234 Mennecke-Haustein, Ute: **Die Frau und das Priestertum aller Gläubigen.** In: 038, 37-43.

235 Pannenberg, Wolfhart: **Das kirchliche Amt in**

der Sicht der lutherischen Lehre: (1990). In: 048, 100-118.

236 Pannenberg, Wolfhart: **Lutherans and Episcopacy:** (1998). In: 048, 150-155.

237 Pannenberg, Wolfhart: **Die Ordination zum kirchlichen Amt:** (1988). In: 048, 96-99.

238 Smith, Ralph F.: **Luther, ministry, and ordination rites in the early Reformation church.** 2. Aufl. NY; Bern; B; Bruxelles; F; W: Lang; 2000. 292 S. (Renaissance and baroque: studies and texts; 15) – Überarb. Notre Dame, IN, University of Notre Dame, PhD, 1988: »Ordering ministry: the liturgical witness of sixteenth-century German ordination rites«.

239 Sprengler-Ruppenthal, Anneliese: **Kirchenordnungen III: Reformatorische K[irche]n.** In: 041, 36 f.

240 Timm, Alberto R[onald]: **El sacerdocio de Cristo y de todos los creyentes segun Martin Lutero** (The priesthood of Christ and of all beliefers according to Martin Luther ⟨span.⟩). Theologika 10 (Lima, Peru 1995), 5-47.

241 Wendebourg, Dorothea: **Die Reformation in Deutschland und das bischöfliche Amt.** (1997). In: 068, 195-224.

g) Gnade, Glaube, Rechtfertigung, Werke

242 Arnold, Matthieu: **La justification par la foi:** enjeux et termes du débat à l'époque de Martin Luther. Unité des chrétiens 115 (P 1999), 4-7.

243 Bloch-Hoell, Nils E.: **Assurance of salvation:** from main issue in the Reformation to a non-topik today? (Frelsesvisshet: fra reformatorisk hovedsak til ikke-tema ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Nils E. Bloch-Hoell. LuD 7 (1999), 92 f.

244 Connors-Nelson, Catherine: **Touched by the god of grace:** the Anfechtung of Luther and the dark night of John of the Cross. Studies in spirituality 9 (Kampen 1999), 109-139.

245 Flogaus, Reinhard: **Luther versus Melanchthon?:** zur Frage der Einheit der Wittenberger Reformation in der Rechtfertigungslehre. ARG 91 (2000), 6-46: abstract, 45 f.

246 Friedrich, Peter: **Die Stufen der Hoffnung:** Martin Luthers Weg zur Gewißheit. Rostock: Neuer Hochschulschriftenverlag, 2000. 169 S. – Zugl.: Rostock, Theol. Fak., Diss.

247 Hahn, Ferdinand: **Gerechtigkeit Gottes und Rechtfertigung des Menschen nach dem Zeugnis des Neuen Testaments.** EvTh 59 (1999), 335-346.

248 Hendrix, Scott: **Martin Luther's reformation of spirituality.** LQ 13 (1999), 249-270: Ill.

249 Herms, Eilert: **Gewißheit in Martin Luthers »De servo arbitrio«.** LuJ 67 (2000), 23-50: Faks.

250 Hövelmann, Hartmut: **Liebe zwingt nicht:** Rechtfertigung und Heiligung nach Luthers Invokavit-Predigten. LuBu 9 (2000), 75-95.

251 Holm, Bo Kristian: **Den salige økonomi:** om retfaerdiggørelse, heliggørelse og udvekslingen af »gaver« i Luthers »Tractatus de libertate christiana« (Wechsel ohnegleichen: über die Grundstruktur der Rechtfertigung und Heiligung und das Austauschen von »Gaben« in Luthers »Tractatus de libertate christiana« ⟨dän.⟩). DTT 62 (1999), 129-147. [Vgl. LuB 2000, Nr. 305]

252 Kieffer, René: **Reich Gottes, Rechtfertigung und Heil.** Concilium 33 (Nijmegen 1997), 92-101.

253 Klein, Christoph: **Freiheit.** In: 020, 136 f.

254 Kolb, Robert: **Luther on the two kinds of righteousness:** reflections on his two-dimensional definition of humanity at the heart of his theology. LQ 13 (1999), 449-466.

255 Krodel, Gottfried G.: **Luther – an Antinomian?**/ Kurzfassung von Timothy H. Maschke. LuD 7 (1999), 153-156.

256 Lindberg, Carter: **Do Lutherans schout justification but whisper sanctification?** LQ 13 (1999), 1-20.

257 Pannenberg, Wolfhart: **Bleiben in der Wahrheit als Thema reformatorischer Theologie:** (1995). In: 048, 342-354.

258 Reinhuber, Thomas: **Kämpfender Glaube:** Studien zu Luthers Bekenntnis am Ende von De servo arbitrio. B; NY: de Gruyter, 2000. XI, 265 S. (Theol. Bibliothek Töpelmann; 104) – Zugl.: TÜ, Univ., Evang.-Theol. Fak., Diss., 1998/99 unter dem Titel: »Studien zu Luthers Bekenntnis am Ende von De servo arbitrio«.

259 Seiler, Dieter: **Fides infantium – eine Umkehr.** Concilium 32 (Nijmegen 1996), 154-162.

260 Seils, Martin: **Martin Luthers opvatting van de wet** (Martin Luthers Auffassung vom Gesetz). LuBu 9 (2000), 5-24.

261 Stock, Konrad: **Luther und die Freiheit.** In: 09, 83-97.

262 Wurzer, Jörg: **Der Freiheitsbegriff Martin Luthers und Immanuel Kants im Vergleich.** Lu 71 (2000), 21-35.

263 Zur Mühlen, Karl-Heinz: **Simul iustus et peccator in der Theologie Martin Luthers.** LuBu 9 (2000), 25-45.

h) Sozialethik, politische Ethik, Geschichte

264 Andermann, Ulrich: **Geschichtsdeutung und Prophetie:** Krisenerfahrung und -bewältigung

am Beispiel der osmanischen Expansion im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. In: 014, 29-54.

265 Boendermaker, Johannes P.: **Luther en de cultuur** (Luther und die Kultur). In: 049, 37-41.

266 Chang, Moon-Kang: **Ru-tu ue zung-chi-zuk i-hae ue hyun-dae-juk i-hae** (Luthers politisches Denken für die Gegenwart). RuYu 14 (2000), 145-172.

267 Friedeburg, Robert von: **Welche Wegscheide in die Neuzeit?:** Widerstandsrecht, »Gemeiner Mann« und konfessioneller Landespatriotismus zwischen »Münster« und »Magdeburg«. HZ 270 (2000), 561-616. L".

268 Gestrich, Christof: **Luther zur Wirtschaftsethik:** eine Würdigung am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: 055, 43-61.

269 Gluchman, Vasil: **Luther's social ethic and their acceptance in Europe.** Informationes theologiae Europae 9 (2000), 91-106.

270 Goertz, Hans-Jürgen: **Umgang mit Geschichte:** eine Einführung in die Geschichtstheorie. Reinbek bei HH: Rowohlt, 1995. 194 S. L". (Rowohlts Enzyklopädie; 1890)

271 Herman, Stewart W.: **Luther, law, and social covenants:** cooperative self-obligation in the reconstruction of Lutheran social ethics. Journal of religious ethics 25 (Knoxville, TN 1997), 257-275.

272 Lehmann, Klaus Peter: **Kapitalismuskritik bei Martin Luther.** LM 35 (1996) Heft 1, 14-16.

273 Lose, David J.: **The ambidextrous God:** Luther on faith and politics. Word & world 19 (St. Paul, MN 1999), 260-267.

274 Müller, Gerhard: **Martin Luther in seinem politischen Verhalten.** In: 052, 65-81.

275 Nestingen, James Arne: **The two kingdoms distinction:** an analysis with suggestion. Word & world 19 (St. Paul, MN 1999), 268-275.

276 Pannenberg, Wolfhart: **Fluch und Segen der Arbeit:** das Phänomen menschlicher Arbeit aus theologischer Sicht; (1986). In: Ders.: Beiträge zur systematischen Theologie. Bd. 2: Natur und Mensch – und die Zukunft der Schöpfung. GÖ: V&R, 2000, 202-214.

277 Pawlas, Andreas: **Die lutherische Berufs- und Wirtschaftsethik:** eine Einführung. NK: NV, 2000. XIV, 286 S.

278 Pitters, Hermann: **Ende und Vollendung:** zur Geschichtstheologie Martin Luthers; Vortrag bei der Feier des Protestantisch-theologischen Institutes zum Gedenken des 450. Todestages des Reformators, 17. Oktober 1996 in Klausenburg. Ref. Kirchenzeitung 137 (1996), 500-503.

279 Strohm, Christoph: **Götze oder Gabe Gottes?:** Bemerkungen zum Thema »Geld« in der Kirchengeschichte. Glaube und Lernen 14 (1999), 129-140.

280 Treu, Martin: **Martin Luther und das Geld:** Vortrag zur Ausstellungseröffnung am 7.6.00. Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 74 (2000) Heft 32, 19-23.

281 Westermann, Ekkehard: **Der wirtschaftliche Konzentrationsprozeß im Mansfelder Revier und seine Auswirkungen auf Martin Luther, seine Verwandten und Freunde.** In: 045, 63-91.

282 Yang, Han-Zoo: **Ru-tu ue yuk-sa i-hae wa doo wang-wang-kook sa-sang** (Luthers Verständnis der Geschichte und die Zwei-Reiche-Lehre). RuYu 14 (2000), 153-158.

i) Gottes Wort, Bibel, Predigt, Sprache

283 Alfsvåg, Knut: **The foundation of theology:** the clarity and authority of the Scripture acccording to »De servo arbitrio«. Asia theological association 4 (1996), 41-77.

284 Alkier, Stefan: **Der christliche Kanon als Quelle der Offenbarung Gottes:** theologiegeschichtliche Anmerkungen zu einem aktuellen Thema. In: 055, 115-138. L".

285 Aurelius, Carl Axel: **Luther on the Psalter.** LQ 14 (2000), 193-205.

286 Bayer, Oswald: **Das letzte Wort:** die göttliche Aeneis. (1991. 1992). In: 06, 280-301.

287 Bayer, Oswald: **Lust am Wort.** In: 06, 221-229.

288 Bei der Wieden, Susanne: **Luthers Predigten des Jahres 1522:** Untersuchungen zu ihrer Überlieferung. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1999. X, 475 S. (Archiv zur Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers; 7) – Zugl.: GÖ, Univ., Diss., 1997.

289 Beutel, Albrecht: **Luthers Bibelübersetzung und die Folgen.** EvTh 59 (1999), 13-24.

290 Beyer, Michael: **Luthers Übersetzerregel(n).** In: 021, 95-116.

291 Dienst, Karl: **Martin Luther als Tischredner:** eine Tischrede. Lu 70 (1999), 145-150.

292 Füssel, Stephan: **Bibelübersetzung.** In: 043, 23680-23694 (Bd. 13, 92-96).

293 Gehring, Hans U.: **Schriftprinzip und Rezeptionsästhetik:** Rezeption in Martin Luthers Predigt und bei Hans Robert Jauß. NK: NV, 1999. XI, 307 S. – Zugl.: Wuppertal, Univ., veränd. Diss., 1997.

294 Grane, Leif: **Luthers Auslegung von Röm 2, 12-15 in der Römerbriefvorlesung.** (1975). In: 022, 25-35.

295 Hägglund, Bengt: **Martin Luthers teorier om sprøket** (Martin Luthers Theorien über die Sprache). In: Sprøkets speglingar: festskrift till Birger Bergh. Lund: Klassiska institutionen, 2000, 49-55.

296 Hammann, Gottfried: **The clearness and authority of scripture:** Luther in debate with Zwingli and Erasmus (Clarté et autorité de l'Écriture: Luther en débat avec Zwingli et Érasme ⟨engl.⟩)// Kurzfassung: Ian C.Levy. LuD 7 (1999), 25-29.

297 Helmrath, Johannes: **Rhetorik und Akademisierung auf den deutschen Reichstagen im 15. und 16. Jahrhundert.** In: 031, 423-461. L 443.

298 Isaac, Gordon L[incoln]: **In public defense of the ministry of Moses:** Luther's enarratio on Psalm 90; 1534-1535/ Kurzfassung von Timothy H. Maschke. LuD 7 (1999), 30-52.

299 Junghans, Helmar: **Christ's words give life** (Die Worte Christi geben das Leben ⟨engl.⟩)// Kurzfassung von Franz Posset. LuD 7 (1999), 53-55.

300 Junghans, Helmar: **Martin Luther und die Rhetorik.** L: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig; S; L: Hirzel, 1998. 27 S. (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig: Philologisch-historische Klasse; 136, 2)

301 Kandler, Karl-Hermann: **Zur Einführung in das Thema »Die Autorität der Heiligen Schrift für Lehre und Verkündigung der Kirche«.** In: 05, 9-13.

302 Lamping, Dieter: **Übersetzung.** In: 043, 26712-26721 (Bd. 14, 449-451).

303 Leonhardt, Rochus; Rösel, Martin: **Reformatorisches Schriftprinzip und gegenwärtige Bibelauslegung:** ein interdisziplinärer Gesprächsbeitrag zur zeitgemässen Schrifthermeneutik. ThZ 56 (2000), 298-324.

304 Loehr, Johanna: **War der Augsburger Reichstag von 1530 eine Komödie?:** zur Verwendung dramentheoretischer Begriffe in den Briefen Luthers und Melanchthons. ARG 91 (2000), 47-86: abstract, 86.

305 Maier, Gerhard: **Biblische Hermeneutik.** 3. Aufl. Wuppertal: Brockhaus, 1998. 403 S. L 230-232+". (TVG: Monographien und Studienbücher) (Bibelwissenschaftliche Monographien [BWM]; 355)

306 Marucci, Corrado: **L'estensione del canone biblico secondo M. Lutero** (Die Ausdehnung des biblischen Kanons nach Luther). Rivista biblica 47 (Bologna 1999), 3-59.

307 Mennecke-Haustein, Ute: **Erbauungsliteratur.** In: 043, 24198-24218 (Bd. 13, 233-239).

308 Millet, Olivier: **La réforme protestante et la rhétorique (circa 1520-1550).** In: 026, 259-312.

309 Möbius, Peter: **Vergleichende Betrachtung zur Bibelverdeutschung Luthers und »Der Guten Nachricht: die Bibel in heutigem Deutsch«.** Marburg: Tectum, 1998. 162 S. (MS) auf 2 Mikrofiches. (Edition Wissenschaft: Reihe Theologie; 18)

310 Möller, Christian: **Martin Luther als Prediger.** Wort und Antwort 37 (1996), 155-162.

311 Noller, Annette: **Zugänge zur Bibel.** In: 019, 477-497. L 481-483.

312 Ortmann, Volkmar: **Die Schrift als erkenntnisleitendes Prinzip:** die Vaterunserauslegung als hermeneutisches Paradigma. In: 055, 139-153.

313 Péter, Katalin: **Bibellesen:** ein Programm für jedermann im Ungarn des 16. Jahrhunderts. In: 033, 7-38.

314 Petry, Ulrike: **Kommunikationsbezogene Syntax bei Johann Eberlin von Günzburg.** Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1999. XIV; 421 S. L". (Documenta Linguistica: Studienreihe; 3)

315 Pless, John T.: **Learning to preach in Advent and Christmas from Luther.** CThQ 62 (1998), 269-286.

316 **Der Reformator Martin Luther – Lehrer der Heiligen Schrift.** In: 013, 8 f.: Ill.

317 Ringleben, Joachim: **Die Bibel als Wort Gottes.** In: 05, 15-32.

318 Schröer, Henning: **»Was Christum treibet«:** Vergegenwärtigung von Christus in der Heiligen Schrift. Jahrbuch der Religionspädagogik 15 (1999), 79-91.

319 Seyferth, Sebastian: **Zu lexikalisch-syntaktischen Veränderungen der frühneuhochdeutschen Bibelsprache in Martin Luthers Bibelübertragungen (1522-1545).** In: 030, 269-288.

320 Slenczka, Notger: **Die Schrift als »einige Norm und Richtschnur«.** In: 05, 53-78. L".

321 Slenczka, Reinhard: **Geist und Buchstabe.** (1998). In: 058, 16-53. L 32-35.

322 Steiger, Lothar: **Die Stimme des Freundes:** Luthers Bibeldeutsch und seine unverständigen Revisoren in der Gegenwart. In: 066, 67-72.

323 Stolt, Birgit: **Martin Luthers Rhetorik des Herzens.** TÜ: Mohr, 2000. X, 200 S. (UTB für Wissenschaft: Uni Taschenbücher; 2141) – Bespr.: Stolle, Volker: LThK 24 (2000), 151 f.

324 Strohm, Stefan: **Eine protestantische Biblia cum Glosis und ein Plädoyer für Luthers Deutsche Bibel.** In: 021, 247-327.

325 Volz, H[ans]: **Bibelübersetzungen** IV: **Deutsche Bibelübersetzungen** 1/2. In: 057, 4095-4113 (= RGG³ 1, 1201-1207).

326 Walz, Herbert: **Reformationszeit.** In: 043, 26052-26071 (Bd. 14, 274-279).

327 Welker, Michael: **Wort und Geist – Geist und Wort:** eine protestantische Antwort. Concilium 32 (Nijmegen 1996), 260-265.

328 Wenner, Ulrich: **»Fundgruber, Berckbauer und Schlacktreiber«:** Montanwortschatz bei Martin Luther. In: 045, 204-217: Ill.

329 Widmann, Sören: **Von der Wartburgpostille bis zum Septembertestament 1522:** Luther als Übersetzer des Neuen Testaments; Beobachtungen zu seiner Methode unter Einbeziehung von Glossenmaterial der Stuttgarter Vulgata (1519). In: 021, 61-93.

330 Williams, Daniel H.: **The search for sola scriptura in the early church.** Interpretation 54 (Richmond, VA 1998), 354-366.

331 Wintzer, Friedrich: **Luther als Prediger.** In: 055, 298-308.

332 Wolf, Herbert: **Luthers spielerischer Umgang mit Spracheigenheiten anderer.** Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 67 (2000) Heft 2, 148-167.

333 Wyk, I. W. van: **Die Woord van God by Luther** (Das Wort Gottes bei Luther). Hervormde teologiese studies 54 (Pretoria 1998), 161-182.

k) Gottesdienst, Gebet, Kirchenlied, Musik

334 Albrecht, Christoph: **Wittenberger Gesangbücher 1524 bis 1529.** In: 024, 352-354.

335 Arnold, Matthieu: **Invitation et initiation ... la prière dans les lettres de Luther.** Revue de l'histoire des religions 217 (P 2000), 345-362.

336 Arnold, Matthieu: **»Nehmen Sie den Leib, Ehr, Kind, Gut und Weib ...«:** brèves remarques sur le cantique de Luther »Ein feste Burg ist unser Gott«. PL 48 (2000), 295-315.

337 Backus, Irena: **The Apocalypse and prayers of the saints.** In: 047, 163-174.

338 Bunners, Christian: **»... Dass von der ganzen Gemeinde kann gesungen werden«:** Gesangbücher und Menschen in Mecklenburg seit der Reformation. In: 046, 219-240. L".

339 Burger, Christoph: **Luthers Gebetsvorschlag für Herzog Johann Friedrich von Sachsen:** zur Bedeutung des Gebets in christlicher Theologie und zu Luthers Wertschätzung des Gebets. In: 047, 185-196.

340 Choo, Dae-Beom: **Jong-kya kae-hyuk kwa kyohoe um-ak ue yoo-san** (Luther und sein kirchenmusikalisches Erbe). RuYu 14 (2000), 27-43.

341 Czubatynski, Uwe: **Erhalt uns Herr bei Deinem Wort:** Predigt über ein Lutherlied. Lu 71 (2000), 43-45.

342 Dellsperger, Rudolf: **»Unser tägliches Brot ...«:** die Brotbitte bei Erasmus von Rotterdam, Martin Luther, Wolfgang Musculus und Petrus Canisius SJ. In: 047, 211-226: Ill.

343 Engelhardt, Ruth: **Albrecht von Preußen:** Markgraf von Brandenburg-Ansbach, Herzog von Preußen. In: 024, 21 f.

344 Engelhardt, Ruth: **Nürnberger Gesangbuch (Achtliederbuch) 1523/1524.** In: 024, 232 f.

345 Follert, Udo-R.: **Agricola, Johann.** In: 024, 17.

346 Herbst, Wolfgang: **Zwick, Johannes.** In: 024, 361 f.

347 Jung, Hermann: **»Nun komm, der Heiden Heiland«:** der Lutherchoral und seine kompositorische Umsetzung im Werk Bachs. In: 066, 145-157.

348 Klaer, Ingo: **Protestantismus und Musikkultur.** Musik und Kirche 70 (2000), 22-33: Ill.

349 Klaer, Ingo: **Protestantismus und Musikkultur II: Musikkultur und Gemeindeentwicklung.** Musik und Kirche 70 (2000), 74-78.

350 Kleinig, Vernon P.: **Lutheran liturgies from Martin Luther to Wilhelm Löhe.** CThQ 62 (1998), 125-144.

351 Krieg, Gustav A.: **Weiße, Michael.** In: 024, 342-344.

352 Krummacher, Christoph: **Leipziger Gesangbuch 1545.** In: 024, 194 f.

353 Krummacher, Christoph: **Melanchthon, Philipp.** In: 024, 213.

354 Kuby, Alfred Hans: **»Ein feste Burg ...« 1936 im Gespräch.** BlPfKG 66/67 (1999/2000), 501 f. = Ebernburg-Hefte 33 (1999), 109 f. [Vgl. LuB 2000, Nr. 405]

355 Leaver, Robin A.: **The Deutsche Messe and the music of worship:** Martin Luther und Johann Sebastian Bach. In: 066, 115-127.

356 Lukas, Ireneusz: **Polski śpiewniki luterańskie od XVI do XX wieku** (Polnisch-luth. Gesangbücher vom 16.-20. Jahrhundert). Kalendarz ewangelicki 114 (Bielsko-Biała 2000), 192-207.

357 Mager, Inge: **Zur vergessenen Problematik des Psalmliedes im 16. und 17. Jahrhundert.** JLH 37 (1998), 139-149.

358 Marti, Andreas: **»So sie's nicht singen, glauben sie's nicht«:** gesprochenes und gesungenes Bekenntnis im neuen Reformierten Gesangbuch. In: 016, 183-199.

359 Micus, Rosa: **Zum Katechismusbild in der Wittenberg-Leipziger Gesangbuchfamilie.** JLH 35 (1994/95), 210-215.: Ill.

360 Neuser, Wilhelm H.: **Die Reformation als Singbewegung in Westfalen.** In: 02, 237-244.

361 Opp, Walter: **Erfurter Enchiridon (Handbüchlein).** In: 024, 86 f.

362 Orzyszek, Henryk: **Marcin Luter i jego pieśni** (Luther und seine Lieder). Kalendarz ewangelicki 114 (Bielsko-Biała 2000), 182-191.

363 Pacik, R.: **Musik als Verkündigung – Woher stammt diese Idee?** Heiliger Dienst 50 (Salzburg 1996), 59-64.

364 Pannenberg, Wolfhart: **La contribución de Martín Lutero a la espiritualidad cristiana** (Der Beitrag Luthers zur christlichen Spiritulität). Miscelánea Comillas 57 (Comillas, Santander 1999), 469-474. – Bespr.: Archivo teológico Granadino 63 (Granada 2000), 304.

365 Pistorius, Dietmar: **Herman, Nikolaus.** In: 024, 145-148.

366 Richter, Matthias: **»Ein gut New Jar zur Seligkeit« von Johann Walter (1496-1570):** ein Editionsvorhaben und Addendum zur Gesamtausgabe der Werke Johann Walters. JLH 36 (1996/97), 244-246.

367 Rössler, Martin: **Lob – Lehre – Labsal:** Theologie im Spiegel von Musik, Kirchenlied und Gesangbuch. JLH 35 (1994/95), 110-123.

368 Rössler, Martin: **Luther, Martin.** In: 024, 204-208.

369 Scheitler, Irmgard: **Kirchenlied, Gesangbuch.** In: 043, 25015-23037 (Bd. 13, 477-483)

370 Schilling, Lebrecht: **Jonas, Justus.** In: 024, 169 f.

371 Schmidt, Eberhard: **»Da wird man hören klingen die rechten Saitenspiel...«:** über den Trost der Musik in der bösen Zeit. In: 067, 48-62: Ill.

372 Schmidt-Rost, Reinhard: **»eyne offentliche reytzung zum glauben und zum Christentum«:** der evangelische Gottesdienst in Reformation und Spätmoderne. In: 055, 309-320.

373 Schneider-Böklen, Elisabeth: **Cruciger, Elisabeth, geb. von Meseritz.** In: 024, 65 f.

374 Stalmann, Joachim: **Alber, Erasmus.** In: 024, 19 f.

375 Stalmann, Joachim: **Speratus, Paul.** In: 024, 305 f.

376 Stalmann, Joachim: **Walter, Johann.** In: 024, 337-339.

377 Steude, Wolfram: **Eber, Paul.** In: 024, 80 f.

378 Stockmeier, Wolfgang: **Orgel und Liturgie im Lauf der Musikgeschichte/** bearb. von Dietmar Thönnes. Musik und Kirche 70 (2000), 33-40.

379 Tuppurainen, Ekki: **Finnische »Affenmusik«:** liturgische Handschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert. JLH 36 (1996/97), 235-243.

380 Veit, Patrice: **La dévotion domestique luthérienne:** instructions, images et pratiques. Revue de l'histoire des religions 217 (P 2000), 593-606. L 601+".

381 Wendebourg, Dorothea: **Den falschen Weg Roms zu Ende gegangen?:** zur gegenwärtigen Diskussion über Martin Luthers Gottesdienstreform und ihr Verhältnis zu den Traditionen der Alten Kirche. (1997). In: 068, 164-194.

382 Wissemann-Garbe, Daniela: **Neue Weisen zu alten Liedern:** die Ersatzmelodien im Klugschen Gesangbuch von 1533. JLH 37 (1998), 118-138.: Ill. L 118-120. 129-131+".

383 Wolter, Michael: **»Der altböse Feind«:** der Umgang mit dem Bösen im Neuen Testament. Glaube und Lernen 12 (1997), 22-30.

384 Zippert, Christian: **»Aus tiefer Not schrei ich zu dir«:** Vorüberlegungen zu einer Liedpredigt. Musik und Kirche 66 (1996), 270-273.

l) Katechismus, Konfirmation, Schule

385 Endermann, Heinz: **Zu einigen Texten Martin Luthers über Schule und Bildung.** In: 030, 151-164.

386 Haemig, Mary Jane: **Preaching the catechism:** a transformation enterprise. Dialog 36 (MP 1997), 100-104.

387 Junghans, Helmar: **Erziehung zur »Gerechtigkeit« bei Martin Luther.** In: Sinnverlust und Sinnorientierung in der Erziehung: Rekonstruktionen aus pädagogischer und theologischer Sicht/ hrsg. von Ludwig Duncker ... Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 2000, 225-239.

388 Kemler, Herbert: **Reformation als »Lernprogramm«:** historische, theologische, pädagogische Beobachtungen an Luthers Kleinem Katechismus. JHKV 49 (1998), 1-11.

389 Kreuzer, Siegfried: **Summa totius legis et sapientiae populi Israel ...:** die Deuteronomium-Vorlesung Luthers in ihrer Bedeutung für sein Dekalogverständnis und seine Katechismen. KuD 46 (2000), 303-317: summary, 317.

390 Lorentzen, T.: **Luthers Schrift »An die Ratherren aller Städte deutsches Lands, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen« (1524) in ihrer Bedeutung für die Schleswig-Holsteinische Kirchenordnung von 1542.** Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte: Reihe 2, Beiträge und Mitteilungen 47 (1996), 40-58.

391 Rosin, Robert: **Kyo-yook-ja Ru-tu: il-ban kyoyook ue kki-chin ku-ue kong-hun** (Luther als Erzieher: sein Beitrag zur allgemeinen Erziehung). RuYu 14 (2000), 45-75.

392 Schweitzer, Friedrich: **Luther en de geschiedenis van opvoeding on onderwijs:** plichtmatige reminiscentie of noodzakelijke herinnering (Luther und die Geschichte der Erziehung und Bildung: pflichtgemäße Reminiszenz oder notwendige Erinnerung?). LuBu 9 (2000), 60-74.

393 Slenczka, Reinhard: **Die Erkenntnis des Geistes, die Lehre vom Geist und die Unterscheidung der Geister.** (1990). In: 058, 138-168. L 141 f. 151.

394 Wengert, Timothy J.: **Luther's catechism and the Lord's supper.** Word & world 17 (St. Paul, MN 1997), 54-60.

395 Weyel, Birgit; Hahn, Ferdinand: **Katechismus, Luthers Kleiner und Großer.** In: 020, 246 f.

396 Winterhager, Wilhelm Ernst: **Wittenberg:** Reformation und Wissenschaft. In: Stätten des Geistes: große Universitäten Europas von der Antike bis zur Gegenwart/ hrsg. von Alexander Demandt. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1999, 165-185.

m) Weitere Einzelprobleme

397 Barton, John: **Apokalyptische Vorstellungen.** In: 055, 359-364.

398 Beinert, Wolfgang: **Marienverehrung** II: **Kirchen der Reformation.** In: 041, 1379 f.

399 Böcher, Otto: **Apokalyptische Strukturen in der Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit.** ZBKG 69 (2000), 1-18.

400 Boyd, Stephen B.: **Masculinity and male dominance:** Martin Luther on the punishment of Adam. In: Redeeming men: religion and masculinities/ hrsg. von Stephen B. Boyd; W. Merle Longwood; Mark W. Muesse. Louisville, KY 1996, 10-32.

401 Brecht, Martin: **»Die Historie ist nichts anderes denn eine Anzeigung göttlicher Werke«:** Martin Luther und das Ende der Geschichte. In: 067, 5-24: Ill.

402 Carbonnier-Burkard, Marianne: **Les manuels réformés de préparation ... la mort.** Revue de l'histoire des religions 217 (P 2000), 363-380. L 374.

403 Gherardini, Brunero: **Maria nel commento di Lutero al »Magnificat«** (Maria in Luthers Kommentar zum Magnificat). Rivista liturgica 75 (Padova 2000), 315-325. – Bespr.: Archivo teológico Granadino 63 (Granada 2000), 303.

404 Gomez-Géraud, Marie-Christine: **Le crépuscule du Grand Voyage:** les récits des pèlerins à Jérusalem (1458-1612). P: Champion, 1999. 1034 S. L 66 f+".

405 Grislis, Egil: **Martin Luther and the world religions.** Word & world 18 (St. Paul, MN 1998), 143-154.

406 Haustein, Jörg: **Zwischen Aberglaube und Wissenschaft:** Zauberei und Hexen in der Sicht Martin Luthers. In: 045, 327-337.

407 Jaspert, Bernd: **»Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten«:** Gedanken zum Aberglauben. (1998). In: 037, 169-179.

408 Ji, Won Yong: **A lutheran understanding of mission:** biblical and confessional/ Kurzfassung von Gordon L. Isaac. LuD 7 (1999), 61-63.

409 Lexutt, Athina: **Humor und Theologie bei Erasmus und Luther.** Lu 71 (2000), 4-21.

410 Lindberg, Carter: **The future of a tradition:** Luther and the familiy. In: All theology is christology: essays in honor of David P. Scear/ hrsg. von Dean O. Wenthe ... Fort Wayne, IN: Concordia Seminary, 2000, 133-151.

411 Lüthi, Kurt: **Luther, Calvin und die Probleme der Sexualmoral.** Wiener Jahrbuch für Theologie 1 (1996), 313-333.

412 Nestingen, James Arne: **The end of the end:** the role of apocalyptic in the lutheran reform/ Kurzfassung von Timothy H. Maschke. LuD 7 (1999), 112-115.

413 Petri, Heinrich: **Maria, biblische Personen** 1: **Maria, Mutter Jesu** IV; **Kirchen der Reformation.** In: 041, 1324 f.

414 Plathow, Michael: **Luther and the angelology:** Luther's angel sermons (Luther und die Angelologie: Luthers Engelpredigten ‹engl.›/ Kurzfassung von Rudolf K. Markwald. LuD 7 (1999), 75-81.

415 Preul, Reiner: **Der Tod des ganzen Menschen:** Luthers Sermon von der Bereitung zum Sterben. In: 017, 111-130.

416 Schöpsdau, Walter: **»Maria in Gottes Heilsplan und in der Gemeinschaft der Heiligen«:** zur neuen Studie der Gruppe von Dombes. MD 50 (1999), 50-53.

417 Schulte, Rolf: **Hexenmeister:** die Verfolgungen von Männern im Rahmen der Hexenverfolgung von 1530-1730 im Alten Reich. F; B; Bern; Bruxelles; NY; W: Lang, 2000. 306 S. L 116-120+". (Kieler Werkstücke: Reihe G, Beiträge zur Frühen Neuzeit; 1) – Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 1999.

418 Söderlund, Rune: **Millennieförväntningar i kyrkans historia** (Millenniumserwartungen in der Kirchengeschichte). In: Julhälsningar till församlingarna i Göteborgs stift 1999. Göteborg: Göteborgs Stifts-Tidnings Förlag, 1999, 15-26.

419 Talkenberger, Heike: **»Die Bewegung der himmlischen schar ...«:** endzeitliches Denken und astrologische Zukunftsdeutung bei Martin Luther. In: 067, 25-47.

420 Ulbrich, Claudia: **Frauen in der Reformation.** (1997). In: Frauen gestalten Geschichte: im

Spannungsfeld von Religion und Geschlecht/ hrsg. von Leonore Siegele-Wenschkewitz ... Hannover: LVH, 1998, 71-86.

421 Veer, Eelco van der: **Ars moriendi bij Luther** (Ars moriendi bei Luther). Gereformeerd theologisch tijdschrift 96 (Kampen 1996), 20-30.

422 Wicks, Jared: **Applied theology at the deathbed:** Luther and the late-medieval tradition of the »Ars moriendi«. Gregorianum 79 (Roma 1998), 345-368.

3 Beurteilung der Persönlichkeit und ihres Werkes

423 Assel, Heinrich: **Nach dem Aufbruch:** zur Aktualität Luthers nach dem Ende der Lutherrenaissance. In: 03, 71-87.

424 Benhöfer, Martin: **Drastischer Humor.** Luth. Stunde (1999) Heft Nr. 154, 3.

425 Conzen, Peter: **Erik H. Erikson:** Leben und Werk. S; B; Köln: Kohlhammer, 1996. 320 S. – Bespr.: Neidhart, Walter: ThZ 56 (2000), 286 f.

426 Grane, Leif: **Luther und das Luthertum.** (1978). In: 022, 117-126.

427 Ji, Won Yong: **»Luther Renaissance« in East Asia.** CJ 25 (1999), 292-294.

428 Kleila, Ellen: **Die große Sehnsucht – von Ketzern und Frommen.** In: Glut unter der Asche: 2000 Jahre Christentum und die Zukunft der Religion/ hrsg. von Michaela Pilters und Wolf-Rüdiger Schmidt. GÜ: GVH, 2000, 100-111: Ill.

429 Kuehnelt-Leddihn, Erik von: **Luther's »Reformation«:** a catholic perspective. Inside the Vatican 7 (New Hope, KY 1999), 45-49.

430 Lindijer, Gerrit Jacob: **De andere Luther** (Der andere Luther). In: 049, 11-20.

431 Luibl, Hans Jürgen: **Martin Luther:** Doktor der heiligen Kommunikationsmedien. DPfBl 96 (1996), 55-58.

432 Monsegui, B.: **Una recuperación imposible:** la de Lutero (Luther: unmöglich zurückzugewinnen). Roca viva 26 (Madrid 1993) Nr. 305, 433-436.

433 Posset, Franz: **Mit-um e ta-rak-ja esu mit-um ue a-bu-ji ro:** ka-tol-rik ue Ru-tu yun-ku 100-nyun-sa = **From the Corrupter of the faith to the Father in the faith:** 100 years of catholic research. RuYu 14 (2000), 77-147. [Englisch].

434 Repges, W.: **Die Gotteserfahrung des Martin Luther:** War Luther ein großer Beter, gar ein Mystiker? Renovatio 52 (1996), 139-149.

4 Luthers Beziehungen zu früheren Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignissen

435 Bell, T[heodorus] M.: **Luther's reception of Bernard of Clairvaux.** CThQ 59 (1995), 245-277.

436 Dienst, Karl: **Mystik und Protestantismus – ein Widerspruch?** In: 025, 227-248.

437 Frost, Ronald N.: **Aristotle's »Ethics«:** the real reason for Luther's Reformation? Trinity journal N. S. 18 (Deerfield, IL 1997), 223-241.

438 Grane, Leif: **Die Anfänge von Luthers Auseinandersetzung mit dem Thomismus.** (1970). In: 022, 57-68.

439 Grane, Leif: **Augustins »Expositio quarundam propositionum ex epistola ad Romanos« in Luthers Römerbriefvorlesung.** (1972). In: 022, 1-24.

440 Grane, Leif: **Gregor von Rimini und Luthers Leipziger Disputation.** (1968). In: 022, 37-56.

441 Grane, Leif: **Luthers Kritik an Thomas von Aquin in De captivitate Babylonica.** (1969). In: 022, 69-82.

442 Hamm, Berndt: **Was ist Frömmigkeitstheologie?:** Überlegungen zum 14. bis 16. Jahrhundert. In: 052, 9-45. L".

443 Hauschild, Wolf-Dieter: **Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte.** Bd. 1: **Alte Kirche und Mittelalter.** GÜ: Kaiser/GVH, 1995. XVII, 693 S.: Kt.

444 Hauschild, Wolf-Dieter: **Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte.** Bd. 1: **Alte Kirche und Mittelalter.** 2., durchges. und erw. Aufl. GÜ: Kaiser/GVH, 2000. XVII, 716 S.: Kt.

445 Janz, Denis R.: **Luther and late medieval Albertinism/** Kurzfassung von Heinz D. Rossol. LuD 7 (1999), 136-138.

446 Janz, Denis [R.]: **Syllogism or paradox:** Aquinas and Luther on theological method. Theological studies 59 (Woodstock, MD 1998), 3-21.

447 Knuuttila, Simo; Saarinen, Risto: **Luther's trinitarian theology and its medieval background.** Studia theologia 53 (Oslo 1999), 3-12.

448 Köpf, Ulrich: **Zwei große monastische Theolo-**

gen: Bernhard von Clairvaux und Martin Luther. Religionsunterricht an höheren Schulen 42 (1999), 355-361.

449 Kopperi, Kari: **Luther and Renaissance philosophy:** open problems/ Kurzfassung von Franz Posset. LuD 7 (1999), 142-144.

450 Müller, Gerhard: **Die Mystik oder das Wort?:** zur Geschichte eines Spannungsverhältnisses. MZ: Akademie der Wissenschaften und der Literatur; S: Steiner, 2000. 43 S. (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse/ Akademie der Wissenschaften und der Literatur; [2000], 3)

451 Müller-Streisand, Rosemarie: **Zur Augustinrezeption beim jungen Luther.** In: Repraesentatio mundi: Festschrift zum 70. Geburtstag von Hans Heinz Holz/ hrsg. von Hermann Klenner ... Köln: Dinter, 1997, 429-440.

452 Pannen, Friedemann: **Luther über Johannes Gerson:** eine Untersuchung der Aussagen Luthers über den »Doktor des Trostes«. Lu 71 (2000), 117-125.

453 Pannenberg, Wolfhart: **Das Verhältnis zwischen der Akzeptationslehre des Duns Scotus und der reformatorischen Rechtfertigungslehre:** (1978). In: 048, 260-274.

454 Posset, Franz: **Goldene Worte:** Augustinus und Bernhard in der Sicht des alten Luther (1531-1546). Cath 54 (2000), 220-239.

455 Robinson, Paul W.: **Luther's explanation of dailiy bread in light of medieval preaching.** LQ 13 (1999), 435-447.

456 Schilling, Johannes: **Der liebe Jüngste Tag:** Endzeiterwartung um 1500. In: 036, 15-26.

457 Siegmund, Johannes: **Der Einfluß des Mönchtums in Luthers Leben.** Cistercienser Chronik 104 (1997) Heft 1, 77-105.

458 Vidal, Jaime R. **Die Pilgerschaft in der christlichen Tradition.** Concilium 32 (Nijmegen 1996), 322-331.

459 Williams-Krapp, Werner: **Der Frankfurter, Franckforter.** In: 043, 5620-5624 (Bd. 3, 478 f).

460 Wriedt, Markus: **Martin Luther und die Mystik.** In: 025, 249-273.

5 Beziehungen zwischen Luther und gleichzeitigen Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignissen

a) Allgemein

461 **Akten der deutschen Religionsgespräche im 16. Jahrhundert.** Bd. 1: **Das Hagenauer Religionsgespräch (1540).** Teilbd. 1/ hrsg. im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz von Klaus Ganzer; Karl-Heinz zur Mühlen unter Mitarbeit von Wolfgang Matz ... GÖ: V&R, 2000. XLII, 522 S.

462 **Akten der deutschen Religionsgespräche im 16. Jahrhundert.** Bd. 1: **Das Hagenauer Religionsgespräch (1540).** Teilbd. 2/ hrsg. im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz von Klaus Ganzer; Karl-Heinz zur Mühlen unter Mitarbeit von Wolfgang Matz ... GÖ: V&R, 2000. VIII, 523-1346.

463 Becht, Michael: **Pium consensum tueri:** Studien zum Begriff consensus im Werk von Erasmus von Rotterdam, Philipp Melanchthon und Johannes Calvin. MS: Aschendorff, 2000. XIV, 588 S. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte; 144)

464 Böcher, Otto: **Die Theologen der Ebernburg:** Kaspar Aquila, Martin Bucer, Johannes Oekolampad und Johannes Schwebel. BlPfKG 66/67 (1999/2000), 403-423: Ill. L". = Ebernburg-Hefte 33 (1999), 11-31: Ill.

465 Burkhardt, Johannes: **Anton Fugger.** In: 027, 421-427: Ill.

466 Buzzi, Franco: **Teologia e cultura cristiana tra XV e XVI secolo** (Theologie und christliche Kultur im 15. und 16. Jh.). Genova: Marietti, 2000. 446 S. L 253-324+". (Dabar: saggi teologici; 26)

467 Christophersen, Alf: **Reformation.** In: 020, 401 f.

468 Cole, Richard: **Spreading Reformation ideas:** the work and medical writing of Dr. Burchard Mithob in sixteenth-century Calenberg. Zeitsprünge 4 (2000), 72-80.

469 Flemming, W[illi]: **Reformationszeit, Deutsche Literatur der.** In: 057, 27336-27356 (= RGG³ 5, 875-882).

470 Ford, James Thomas: **Wolfgang Musculus on the office of the christian magistrate.** ARG 91 (2000), 149-167: Zusammenfassung, 166 f.

471 Fuchs, Walther Peter: **Das Zeitalter der Reformation.** Taschenbuchausgabe. 9., neu bearb. Aufl. der Originalausgabe, Kasettenausgabe; 10. Aufl. der Einzelausgabe. M: dtv, 1999. 222 S. (Handbuch der deutschen Geschichte; 8) (dtv; 59040)

472 Ganzer, Klaus: **Martin Luther und die Reformation in Deutschland.** In: 027, 77-82.

473 Greyerz, Kaspar von: **Religion und Kultur:** Europa 1500-1800. GÖ: V&R, 2000. 395 S.: Ill. L 43-1121+".

474 Habermehl, Paul: **Zur Gründungs- und Frühgeschichte der Valentin-Ostertag-Stiftung (Bad Dürkheim):** Frau Margretha und die Stiftung im Spannungsfeld zwischen Kirche und Gesellschaft im Zeitalter der Reformation. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 50 (1998), 219-257. L 220 f+".

475 Harrison, Peter: **The Bible, Protestantism, and the rise of natural science.** Cambridge; NY: Cambridge University, 1998. XI, 313. – Bespr.: Rabin, Sheila J.: SCJ 30 (1999), 815 f.

476 Hendrix, Scott H.: **Rerooting the faith:** the coherence an significance of the Reformation. The Princeton Seminary bulletin N. S. 21 (Princeton, NJ 2000), 63-80.

477 Hohenberger, Thomas: **»Also bedarff man jetz by vnseren zyten eins anderen Sant Pauls«:** theologischer Systembruch als Proprium der Lutherrezeption in den frühen reformatorischen Flugschriften. Lu 71 (2000), 67-85: Ill.

478 Ji, Won Yong: **»Jung-kyo kae-hyuk« kae-nyum e dae-han so-ko** (Eine kurze Überlegung zum Begriff »Reformation«). RuYu 14 (2000), 159-161.

479 Junghans, Helmar: **Kaiser, Reich, Territorien und Reformation.** In: 055, 78-93.

480 Köpf, Ulrich: **Stadt und Land im Deutschen Reich des Spätmittelalters und der Reformationszeit.** In: 055, 94-110.

481 Koschorke, Klaus: **Konfessionelle Spaltung und weltweite Ausbreitung des Christentums im Zeitalter der Reformation.** ZThK 91 (1994), 10-24.

482 Lachner, Gabriele: **Reformatoren.** In: 020, 402 f.

483 Lössl, Josef: **Augustinus im »Regensburger Buch« (1541).** ZKG 111 (2000), 28-55.

484 Mau, Rudolf: **Evangelische Bewegung und frühe Reformation 1521 bis 1532.** L: EVA, 2000. 254 S. (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen; II, 5)

485 Maurer, W[ilhelm]: **Reformation.** In: 057, 27298-27330 (= RGG³ 5, 858-873).

486 Möncke, Gisela: **Margarete von Treskow:** eine unbekannte Flugschriftverfasserin der Reformationszeit. ZKG 108 (1997), 176-186.

487 Otten, Franz: **Mit hilff gottes zw tichten ... got zw lob und zw aüspreittüng seines heilsamen wort:** Untersuchungen zur Reformationsdichtung des Hans Sachs. Göppingen: Kümmerle, 1992. XVII, 345 S. (Göppinger Arbeiten zur Germanistik; 587) – Zugl.: Mannheim, Univ., Diss., 1992.

488 Ozment, Steven: **Flesh and spirit:** private life in early modern Germany. NY: Viking, 1999. XX; 348 S.

489 Pölnitz, Götz Freiherr von: **Die Fugger.** 6., durchges. Aufl. TÜ: Mohr, 1999. 393 S. L".

490 Rütten, Wilhelm: **Das Recht im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit.** In: 055, 30-42.

491 Schilling, Johannes: **»Konversionen« in der frühen Reformationszeit.** In: Konversionen im Mittelalter und in der Frühneuzeit/ hrsg. von Friedrich Niewöhner; Fidel Rädle. Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1999, 43-57. (Hildesheimer Forschungen: Tagungs- und Forschungsberichte aus der Dombibliothek Hildesheim; 1)

492 Schnabel-Schüle, Helga: **Kirchenvisitationen und Landesvisitationen als Mittel der Kommunikation zwischen Herrscher und Untertanen.** In: 031, 173-186.

493 Schwitalla, Johannes: **Flugschrift.** TÜ: Niemeyer, 1999. 106 S.: Ill. L 56-69+". (Grundlagen der Medienkommunikation; 7)

494 Seebaß, Gottfried: **Die Reformation als ökumenisches Ereignis.** EvTh 59 (1999), 4-12.

495 Steinmetz, David C.: **The intellectual world of the sixteenth century.** In: 055, 19-29.

496 Thiem, Annika: **Freier Wille bei Calvin und Cochläus.** Archiv für schlesische Kirchengeschichte 57 (1999), 101-144: poln. Zusammenfassung, 284 f.

497 **Wittenberger Gelehrtenstammbuch:** das Stammbuch von Abraham und David Ulrich; benutzt von 1549-1577 sowie 1580-1623/ hrsg. vom Deutschen Historischen Museum Berlin; bearb. von Wolfgang Klose unter Mitw. von Wolfgang Harms ...; mit einem Nachwort von Wolfgang Harms und Christine Harzer. Bd. 1. Halle: Mitteldeutscher, 1999. 457 S.

b) Wittenberger Freunde

498 Augustijn, Cornelis: **Melanchthon und die Religionsgespräche.** In: 063, 213-226.

499 Aune, Michael B[jerknes]: **Rhetoric and ritual in the theology of Philip Melanchthon:** to move the heart. Bethesda, MD: Christian Universities, 1994. 250 S. [Vgl. LuB 1996, Nr. 488]

500 Bahn, Peter: **Stadtführer Bretten:** Kultur und Geschichte im südlichen Kraichgau. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1992. 69 S.: Ill.

501 Barth, Hans-Martin: **Die Frömmigkeit Philipp Melanchthons und ihr Schatten.** Lu 71 (2000), 85-97.

502 Bayer, Oswald: **Melanchthons Theologiebegriff.** In: 063, 25-47.

503 Bokeloh, Karl-Heinz: **Amsdorff, Nikolaus von.** In: 043, 521-523 (Bd. 1, 133 f).

504 Bräuer, Siegfried: **»... einige aber sind Natürliche, andere Göttliche, wieder andere Teuflische ...«:** Melanchthon und die Träume. (1997). In: 08, 223-254: Ill.

505 Brecht, Martin: **Melanchthon und Luther oder: Samsons Kinnbacke.** In: 063, 83-101.

506 Breitsprecher, Cornelia: **Melanchthon auch im Lutherhaus Eisenach.** DPfBl 97 (1997), 62.

507 Burigana, Riccardo: **Sapere tra antico e moderno:** le prime dispute di Melantone (Wissen zwischen Antike und Moderne: die ersten Disputationen Melanchthons). In: Anima e paura: studi in onore di Michele Ranchetti. Macerata: Quodlibet, 1998, 191-200.

508 Cameron, Euan: **Philipp Melanchthon:** image and substance. Journal of ecclesiastical history 48 (Cambridge 1997), 705-722.

509 Caponetto, Salvatore: **Biografia di Melantone** (Melanchthons Biographie). Pro 53 (1998), 14-16.

510 Cavallotto, Stefano: **Melantone – profilo di un riformatore** (Melanchthon – Porträt eines Reformators). Pro 53 (1998), 16-23.

511 Dingel, Irene: **Bugenhagen, Johannes.** In: 043, 3026-3030 (Bd. 2, 312 f).

512 Dingel, Irene: **Melanchthon und die Normierung des Bekenntnisses.** In: 063, 195-211.

513 Djubo, Boris: **Der Einfluß des deutschen Humanisten und Reformators Philipp Melanchthon auf den oststlawischen Grammatiker Lavrentij Zizanij.** ARG 91 (2000), 385-395: abstract, 395.

514 Estes, James M.: **The role of godly magistrates in the church:** Melanchthon as Luther's interpreter and collaborator. ChH 67 (1998), 463-483.

515 Frank, Günter: **Wie modern war eigentlich Melanchthon?:** die theologische Philosophie des Reformators im Kontext neuerer Theorien zur Herkunft der Moderne. In: 063, 67-81.

516 Gäbler, Ulrich: **Melanchthon und die Schweiz.** In: 063, 227-242.

517 Geldbach, Erich: **Der etwas andere Melanchthon:** unzeitgemäße Anmerkungen zum Melanchthon-Jahr. Zeitschrift für Theologie und Gemeinde 3 (1998), 102-111.

518 Geyer, Hans-Georg: **Philipp Melanchthon:** ein Geist in der Spannung zwischen Humanismus und Reformation. In: 028, 176-193.

519 **Große Kreisstadt – Melanchthonstadt Bretten/** hrsg. von der Stadt Bretten und der Landesbildstelle Baden. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1997. 120 S.: Ill.

520 Haarbeck, Ako: **Philipp Melanchthon.** Ref. Kirchenzeitung 138 (1997), 541-550.

521 Hanusch, Martin: **Melanchthon im Eisenacher Lutherhaus.** DPfBl 97 (1997), 242.

522 Hasse, Hans-Peter: **Melanchthon und die »Alba amicorum«:** Melanchthons Theologie im Spiegel seiner Bucheintragungen. In: 063, 291-338, 8 Taf.

523 Hüffmeier, Wilhelm: **Der andere deutsche Reformator:** Genugtuung im 20. Jahrhundert. DPfBl 97 (1997), 6-8.

524 Jung, Martin H.: **Leidenserfahrungen und Leidenstheologie in Melanchthons Loci.** In: 063, 259-290.

525 Jung, Martin H.: **Pietas und eruditio:** Philipp Melanchthon als religiöser Erzieher der Studenten. ThZ 56 (2000), 36-49.

526 Junghans, Helmar: **Philipp Melanchthon als theologischer Sekretär.** In: 063, 129-152.

527 Junghans, Helmar: **Spalatin, Georg (1484-1545).** TRE 31 (2000), 605-607.

528 Knape, Joachim: **Melanchthon und die Historien.** ARG 91 (2000), 111-126: abstract, 126.

529 Knopp, Ludwig: **Melanchthon in der Musik seiner Zeit:** eine bibliographische Studie. In: 063, 411-432.

530 Koch, Ernst: **Melanchthons Gutachten für eine Ordnung der Mädchenschule in Weida. (Edition).** Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 52 (1998), 283-289.

531 Köpf, Ulrich: **Melanchthon als systematischer Theologe neben Luther.** In: 063, 103-127.

532 Kolb, Robert: **Die Anordnung der Loci communes theologici:** Aufbau der Dogmatik in der Tradition Melanchthons (The ordering of the Loci communes theologici: the structuring of the Melanchthonian dogmatic tradition ⟨dt.⟩). LThK 21 (1997), 168-189.

533 Kraft, Sigisbert: **Konsens und Konvergenz von Melanchthon bis Lima:** Gastvorlesung beim Melanchthon-Colloquium der Karls-Universität Prag am 26. Februar 1998. Internationale kirchliche Zeitschrift 89 (1999), 158-181.

534 Kretschmar, Georg: **Die Ordination bei Johannes Bugenhagen.** (1990). In: 039, 191-220. L".

535 Kronthaler, Michaela: **Confessio Augustana.** In: 020, 79.

536 Kurig, Hans: **Philipp Melanchthon über sich und Martin Luther:** Was schrieb Melanchthon im April 1548 an Christoph von Karlowitz? LuJ 67 (2000), 51-60.

537 Kuropka, Nicole: **Melanchthon und Köln:** Reform der Wissenschaften und reformatorische Bemühungen. In: 02, 513-531.

538 Lüpke, Rolf: **Philipp Melanchthon auf der Spur:** über eine Gemeindeveranstaltung zum Reformationstag im Melanchthon-Jahr. Die Christenlehre 52 (1999) Heft 1, 24-33: Ill.

539 Mager, Inge: **Drei Frauen halten ihren Männern den Rücken frei:** Walpurga Bugenhagen, Anna Rhegius und [Anna] Margarethe Corvin. JNKG 97 (1999), 237-248.

540 Maier, Hans: **Philipp Melanchthon – Praeceptor Germaniae.** (1998). In: 070, 6-19. [Vgl. LuB 1999, Nr. 712]

541 Matz, Wolfgang: **Streitpunkt: Willenslehre:** am Beispiel der Loci-Vorlesung Melanchthons (1533). In: 055, 235-247.

542 Maurer, W[ilhelm]: **Melanchthon, Philipp (16. 2. 1497 - 19. 4. 1560).** In: 057, 21429-21450 (= RGG³ 4, 834-841).

543 Melanchthon, Philipp: **Apology of the Augsburg Confession** (Apologia Confessionis Augustanae ⟨engl.⟩)/ eingel. von Robert Kolb; Timothy J. Wengert. In: 07, 107-294.

544 Melanchthon, Philipp: **Treatise on the power and primacy of the pope** (De potestate et primatu papae tractatus ⟨engl.⟩)/ eingel. von Robert Kolb; Timothy J. Wengert. In: 07, 329-344.

545 Mennecke-Haustein, Ute: **Alberus, Erasmus.** In: 043, 348-354 (Bd. 1, 92-94).

546 Mennecke-Haustein, Ute: **Spalatin, Georg, eigentl.: G. Burckhardt.** In: 043, 19534-19537 (Bd. 11, 83 f).

547 Pauli, Frank: **Erinnerung, volkstümliche Belehrung und Fährtennachweis für die Forschung:** Kataloge und Begleitbücher zu Ausstellungen des Melanchthonjahres 1997. HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 127-135.

548 Peters, Christian: **Reformatorische Doppelstrategie:** Melanchthon und das Augsburger Bekenntnis. In: 063, 169-193.

549 **Philipp Melanchthon – Briefe für Europa:** internationale Wanderausstellung zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons = **Listy pre Európu:** medzinárodna putovna výstava k 500. výročiu narodenia Philippa Melanchthona (⟨dt./slowak.⟩)/ hrsg. vom Melanchthonhaus Bretten; Konzeption: Martin Dauth ...; Text: Stefan Rhein; übers. von Mária Papsnová; Olga Seglová. Prešov: Filozofická fakulta v Prešove Univerzity P. J. Šafárika v Košiciach; 2000. 71 S.: Ill.

550 **Filippo Melantone – Lettere per l'Europa:** mostra internationale itinerante in occasione del V centenario della nascita di Filippo Melantone = **Philippe Melanchthon – Lettres pour l'Europe:** exposition itinérante internationale a l'ocassion du 500ème anniversaire de la naissance de Philippe Melanchthon (Philipp Melanchthon – Briefe für Europa ⟨ital./franz.⟩)/ hrsg. durch das Melanchthonhaus, Bretten, und Claudiana editrice, Torino, unter Schirmherrschaft des Landes Baden Württemberg ...; Günther Franck [d.i. Günter Frank]; Manuel Kromer; Martin Dauth; Stefan Rhein ...; ital. und franz. Übers.: T. Franzosi; C. Guiati ... Torino: Claudiana, 2000. V, 85 S.: Ill.

551 Rhein, Stefan: **Ein Gruß aus Wittenberg:** David Chytraeus und die Hausschule Melanchthons. In: 012, 13-17: Ill.

552 Rostagno, Sergio: **Filippo Melantone** (Philipp Melanchthon). Pro 52 (1997), 69 f.

553 Rupp, Horst F.: **Philipp Melanchthon (1497-1560).** Prospects 26 (1996), 611-621.

554 Scheible, Heinz: **Agricola, Johannes.** In: 043, 273-275 (Bd. 1, 63).

555 Scheible, Heinz: **Die Bedeutung der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium für theologische Ethik und Praktische Theologie am Beispiel Melanchthons.** In: Christentum und Spätmoderne: ein internationaler Diskurs über Praktische Theologie und Ethik/ hrsg. von Wilhelm Gräb ... S; B; Köln: Kohlhammer, 2000, 93-100.

556 Scheible, Heinz: **Mann der Kompromisse:** Melanchthons 500. Geburtstag ist ein Jubeljahr wert. EvK 30 (1997), 86-88.

557 Scheible, Heinz: **Melanchthon, Philipp, eigentl.: P. Schwartzerdt.** In: 043, 13726-13739 (Bd. 8, 88-92).

558 Scheible, Heinz: **Melanchthons Bedeutung für Kirche und Kultur:** Dankesrede des Preisträgers. In: 063, 15-24. [Vgl. LuB 1998, Nr. 755]

559 Scheible, Heinz: **Melanchthons Beziehungen zu Stadt und Bistum Breslau.** Archiv für schlesische Kirchengeschichte 58 (2000), 143-184.

560 Scheible, Heinz: **Philipp Melanchthon (1497-1560):** Melanchthons Werdegang. (1993). In: 029, 221-238: Ill.

561 Schilling, Johannes: **Melanchthonpreis der Stadt Bretten 1997:** Laudatio [auf Heinz Scheible]. In: 063, 11-14.

562 Schilling, Johannes: **Melanchthons deutsche Dogmatik.** In: 063, 243-257.

563 Schilling, Johannes: **Philipp Melanchthon:** Theologie und Frömmigkeit, pietas et eruditio. LThK 21 (1997), 129-151.

564 Schilson, Arno: **»Praeceptor Germaniae«:** ein Rückblick auf Publikationen zum 500. Geburtstag Melanchthons. Herder-Korrespondenz 52 (1998), 40-45.

565 Schlage, Thomas: **Melanchthon.** In: 020, 314 f.

566 Schmidt, Ingrid: **»Kennt ihr Melanchthon?«:** Unterrichtsskizze und Anregungen für ein Ausstellungsprojekt in einer 6. Klasse. Die Christenlehre 52 (1999) Heft 1, 20-23: Ill.

567 Schulze, Manfred: **Friedrich der Weise:** Politik und Reformation. In: 055, 335-355.

568 Schurb, Ken: **Twentieth-century Melanchthon scholarship and the Missouri synod:** with particular reference to Richard Cammerer's »The Melanchthonian blight«. CThQ 62 (1998), 287-307.

569 Smolinsky, Heribert: **Kontroverstheologie.** In: 041, 333-335.

570 Smolinsky, Heribert: **Mathesius, Johannes.** In: 041, 1471.

571 Stolle, Volker: **Erkennen nach Gottes Geist:** die Bedeutung des Römerbriefes des Paulus für Melanchthons Loci communes von 1521. LThK 21 (1997), 190-218.

572 Strohm, Christoph: **Zugänge zum Naturrecht bei Melanchthon.** In: 063, 339-356.

573 Vercruysse, Jos E.: **»Melanchthon, qui modestior videri voluit ...«:** die ersten Jesuiten und Melanchthon. In: 063, 393-409.

574 Wartenberg, Günther: **Melanchthon als Politiker.** In: 063, 153-168.

575 Wengert, Timothy J.: **Gesetz und Buße:** Philipp Melanchthons erster Streit mit Johannes Agricola. In: 063, 375-392.

576 Wiedenhofer, Siegfried: **Melanchthon als frühneuzeitlicher Theologe.** In: 063, 49-65.

577 Wolf, Herbert: **Mathesius, Matthesius, Johan(es).** In: 043, 13431-13434 (Bd. 8, 9 f).

578 Ziebritzki, Henning: **Tugend und Affekt:** Ansatz, Aufriß und Problematik von Melanchthons Tugendethik, dargestellt anhand der »Ethicae doctrinae elementa« von 1550. In: 063, 357-373.

579 Ziffer, Giorgio: **Melantone nella Russia secentesca** (Melanchthon im Rußland des 17. Jh.). Pro 53 (1998), 23-25.

c) Altgläubige

580 Altringer, Lothar: **Hadrian VI.** In: 027, 48-54: Ill.

581 Bäumer, Remigius: **Alfeldt, Alveld, Alveldt, Alfeld, Augustin von.** In: 043, 408-411 (Bd. 1, 106 f).

582 Bäumer, Remigius: **Bachmann, Paul, auch: Amnicola.** In: 043, 990-993 (Bd. 1, 278 f).

583 Bäumer, Remigius: **Cochlaeus, Cochläus, Johannes, eigentl.: J. Dobeneck.** In: 043, 3516-3520 (Bd. 2, 435-437).

584 Chaunu, Pierre; Escamilla, Michèle: **Charles Quint.** P: Fayard, 2000. 852 S. L 158-165. 593-596+".

585 Domínguez, Fernando: **Latomus, Jacobus.** In: 041, 677.

586 Iserloh, Erwin; Fabisch, Peter: **Eck, Eccius, Eckius, Johannes.** In: 043, 4434-4438 (Bd. 3, 165 f).

587 Jericó Bermejo, Ignacio: **Utrum concilium plenarium possit errare in definiendis rebus fidei et morum:** según dos autores Augustinos del siglo XVI; J. de Guevara y P. de Aragón. (Kann ein allgem. Konzil beim Bestimmen von Glaubens- und Sittenfragen irren?: nach zwei Autoren aus dem Augustinerorden des 16. Jh.; J. de Guevara und P. de Aragon). Revista Augustiniana 37 (Madrid 1996), 747-795.

588 Kemper, Max-Eugen: **Leo X. – Giovanni de' Medici:** (1513-1521). In: 027, 30-47: Ill. L".

589 Kohler, Alfred: **Karl V.:** 1500-1558; eine Biographie. 2. Aufl. M: Beck, 2000. 424 S.: Ill. L 153-157+". – Bespr.: Kandler, Karl-Hermann: LThK 24 (2000), 183-185.

590 Lehmann, Karl: **Kardinal Albrecht von Brandenburg.** In: 027, 412-416: Ill.

591 Mühlenberg, Ekkehard: **Scriptura non est autentica sine authoritate ecclesiae (Johannes Eck):** Vorstellungen von der Entstehung des Kanons in der Kontroverse um das reformatorische Schriftprinzip. ZThK 97 (2000), 183-209: summary, 209.

592 Ruppel, Helmut: **Caritas Pirckheimer – »Meistersingerin« von Nürnberg:** Bildung, Bürgertum und Glaube in einer reformatorischen Stadt. Die Christenlehre 52 (1999) Heft 1, 8-11: Ill.

593 Schorn-Schütte, Luise: **Karl V.:** Kaiser zwischen Mittelalter und Neuzeit. M: Beck, 2000. 110 S. (Beck'sche Reihe; 2130: C. H. Beck Wissen) – Bespr.: Ilgner, Reinhard: ZBKG 69 (2000), 258-260; Kandler, Karl-Hermann: LThK 24 (2000), 185.

594 Simon, Werner: **»Catechismus« im Medium Buchdruck:** Mainzer Katechismusdrucke der Reformationszeit. Gutenberg-Jahrbuch 75 (2000), 160-180: Ill.

595 Tallon, Alain: **Le concile de Trente.** P: Cerf, 2000. 137 S. L". (Petits Cerf-Histoire)

596 Venard, Marc: **Le catholicisme ... l'épreuve dans la France du XVI^e siècle.** P: Cerf, 2000. II, 290 S. L 11-26+". (Petits Cerf-Histoire)

597 Wanegffelen, Thierry: **Une difficile fidélité:** catholiques malgré le concile en France; XVI^e-XVII^e siècles. P: PUF, 1999. XVII, 226 S. L 31-33+".

598 Winterhager, Wilhelm E.: **Die Disputation gegen Luthers Ablaßthesen an der Universität Frankfurt/Oder im Winter 1518:** Legendenbildung und kritischer Befund. Wichmann-Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin 36/37 (1996/1997)

d) Humanisten

599 Ackroyd, Peter: **The life of Thomas More.** LO: Vintage, 1999. IX, 434 S. – Bespr.: Ribhegge, Wilhelm: HZ 271 (2000), 461-465.

600 Burmeister, Karl Heinz: **Ulrich Zasius (1461-1535):** Humanist und Jurist. (1993). In: 029, 105-123: Ill.

601 Buzzi, Franco: **L'umanesimo a Wittenberg** (Der Humanismus in Wittenberg). La scuola cattolica 128 (Milano 2000), 461-476.

602 Christophersen, Alf: **Humanismus.** In: 020, 209 f.

603 Ehmer, Hermann: **Irdische Heimat und himmlisches Vaterland:** David Chytraeus' Heimatbeziehungen. In: 012, 19-43.: Ill.

604 Freitäger, Andreas: **Johannes Cincinnius von Lippstadt (ca. 1485-1555):** Bibliothek und Geisteswelt eines westfälischen Humanisten. MS: Aschendorff, 1999. 438 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen; Reihe 18: Westfälische Biographien; 10) – Zugl.: Köln, Univ., Phil. Fak., Diss., 1997/98.

605 Grane, Leif: **Studia humanitatis und Theologie an den Universitäten Wittenberg und Kopenhagen im 16. Jahrhundert:** komparative Überlegungen. (1987). In: 022, 179-225.

606 Hankins, James: **Roma Caput Mundi:** Humanismus im Rom der Hochrenaissance. In: 027, 298-305: Ill. L 304.

607 Holeczek, Heinz: **Erasmus von Rotterdam, Desiderius.** In: 043, 4829-4858 (Bd. 3, 273-281).

608 Holeczek, Heinz: **Erasmus von Rotterdam (1466/67-1536):** humanistische Profile – Erasmus im Profil. (1993). In: 029, 125-149: Ill.

609 Kühlmann, Wilhelm; Wiegand, Hermann: **Humanismus.** In: 043, 24808-24831 (Bd. 13, 421-427).

610 Kühlmann, Wilhelm: **Der Poet und das Reich:** politische, kontextuelle und ästhetische Dimensionen der humanistischen Türkenlyrik in Deutschland. In: 014, 193-248. L".

611 Kunze, Johannes: **Erasmus und Luther:** der Einfluß des Erasmus auf die Kommentierung des Galaterbriefes und der Psalmen durch Luther 1519-1521. MS; HH; LO: Lit, 2000. 337 S. (Arbeiten zur historischen und systematischen Theologie; 2) – Zugl.: Bonn, Univ., Evang.-Theol. Fak., Diss., 1999/2000.

612 Lorenz, Sönke: **Von Johannes Reuchlin und Jakob Lochner zu Philipp Melanchthon:** eine Skizze zum Tübinger Frühhumanismus. Blätter für deutsche Landesgeschichte 135 (1999), 37-58.

613 Loskoutoff, Yvan: **Les appétits du ventre:** évangélisme luthérien et satire du monachisme dans l'œuvre de Rabelais. Revue de l'histoire des religions 216 (P 1999), 299-303.

614 Margolin, Jean-Claude: **L'apogée de la rhétorique humaniste (1500-1536).** In: 026, 191-257. L".

615 Müller, Andreas: **Humanistisch geprägte Reformation an der Grenze von östlichem und westlichem Christentum:** Valentin Wagners griechischer Katechismus von 1550. Mandelbachtal/Cambridge: edition cicero, 2000. IX, 385 S. (Texts and studies in the history of theology; 5)

616 Muhlack, Ulrich: **Beatus Rhenanus (1485-1547):** vom Humanismus zur Philologie. (1993). In: 029, 195-220: Ill.

617 Rhein, Stefan: **Johannes Reuchlin (1455-1522):** ein deutscher »uomo universale«. (1993). In: 029, 59-76: Ill.

618 Seguenny, André: **Les spirituels:** philosophie et religion chez les jeunes humanistes allemands au seizième siècle. Baden-Baden; Bouxwiller: Koerner, 2000. 287 S. L". (Bibliotheca dissidentium: scripta et studia; 8)

619 Stolt, Birgit: **Stultitia bei Brant und Erasmus.** In: Sprøkets speglingar: festskrift till Birger Bergh. Lund: Klassika institutionen, 2000, 443-450.

620 Völkel, Markus: **Theologische Heilsanstalt und Erfahrungswissen:** David Chytraeus' Auslegung der Universalhistorie zwischen Prophetie und Modernisierung. In: 012, 121-141.

621 Wolf, Gerhard: **Nesen, Nes(s)enus, Nastadiensis, Nysenus, Konrad. Nesen, Wilhelm.** In: 043, 14818-14821 (Bd. 8, 350 f).

e) Thomas Müntzer und Bauernkrieg

622 Beutin, Wolfgang: **Thomas Müntzer als Theologe der Revolution:** Beitrag zur Arbeits- und Studientagung in Wien 3.-5.10.1995: Intellektuelle, Literatur und Revolution. In: Ders.: Die Revolution tritt in die Literatur: Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte von Thomas Müntzer bis Primo Levi. F; B; Bern; Bruxelles; NY; W: Lang, 1999, 25-42. (Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte; 28)

623 Bräuer, Siegfried: **Bauernkrieg in der Grafschaft Mansfeld – Fiktion und Fakten.** In: 045, 121-158: Ill.

624 Bräuer, Siegfried: **»do durch dye zeyt nicht vorgebens vorswinde«:** Thomas Müntzers Reform des Gottesdienstes. (1989). In: 08, 155-168.

625 Bräuer, Siegfried: **»Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk«:** auf dem Weg zum Reich Gottes. In: 067, 63-85: Ill.

626 Bräuer, Siegfried: **Selbstverständnis und Feindbild bei Martin Luther und Thomas Müntzer:** ihre Flugschriftenkontroverse von 1524. (1993). In: 08, 123-153.

627 Bräuer, Siegfried: **»Sind beyde dise Briefe an Münzer abgeschikt worden?«:** zur Überlieferung der Briefe des Grebelkreises an Thomas Müntzer vom 5. September 1524. Mennonitische Geschichtsblätter 55 (1998), 7-24.

628 Bräuer, Siegfried: **Thomas Müntzer und der Allstedter Bund.** (1987). In: 08, 91-121.

629 Bräuer, Siegfried: **Die Vorgeschichte von Luthers »Ein Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist«.** (1980). In: 08, 59-90. [Inhaltsverzeichnis: »›Ein Sendbrief ...‹«]

630 Bubenheimer, Ulrich: **Müntzer, Münzer, Thomas.** In: 043, 14554-14559 (Bd. 8, 289 f).

631 Buszello, Horst: **Deutungen und Wertungen aus fünf Jahrhunderten:** der Bauernkrieg in der Sicht der Zeitgenossen. In: 061, 9-26.

632 Fauth, Dieter: **Mystik bei Thomas Müntzer – historische Analyse, Wirkungsgeschichte und gegenwärtige Bedeutung.** In: 025, 275-292.

633 Goertz, Hans-Jürgen: **Thomas Müntzer:** vom Pfaffenhass zur »füglichen Empörung«. In: 061, 27-37.

634 Kim, Sun-Hoi: **Ru-tu wa Do-masu muenze e daehan jyä-pyung-ka** (Ein anderer Blickwinkel auf Luther und Müntzer). RuYu 14 (2000), 7-25.

635 Troßbach, Werner: **Der Bauernkrieg in der Geschichtsschreibung der DDR – die »dritte Etappe der frühbürgerlichen Revolution«.** In: 061, 39-58. L".

f) »Schwärmer« und Täufer

636 Gockel, Matthias: **A reformer's dissent from Lutheranism:** reconsidering the theology of Hans Denck (ca. 1500-1527). ARG 91 (2000), 127-148: Zusammenfassung, 147 f.

637 Holeczek, Heinz: **Karlstadt, Carlstadt, Andreas (Rudolf) von, eigentl.: A. R. Bodenstein.** In: 043, 10407-10413 (Bd. 6, 240-242).

638 Joestel, Volkmar: **Andreas Bodenstein genannt Karlstadt:** Schwärmer und Aufrührer. Wittenberg: Drei Kastanien, 2000. 72 S.: Ill. (Biographien zur Reformation)

639 Köhler, Jörg: **Schwenckfeld von Ossig, Caspar.** In: 043, 19077-19085 (Bd. 10, 462-464).

640 Kuhr, Olaf: **The Zwickau prophets, the Wittenberg disturbances, and polemical historiographie.** The mennonite quarterly review 70 (Goshen, IN 1996), 203-214.

641 Packull, Werner O.: **Menno Simons und die Auslegung der Heiligen Schrift.** Mennonitische Geschichtsblätter 53 (1996), 44-61. L 50 f.

g) Schweizer und Oberdeutsche

642 Arnold, Matthieu: **Le rôle des autorités civiles dans la lutte contre les anabaptistes:** la conception du Magistrat de Strasbourg et celle de Martin Bucer. In: Religionspolitik in Deutschland: von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart; Martin Greschat zum 65. Geburtstag/ hrsg. von Anselm Doering-Manteuffel; Kurt Nowak. S; B; Köln: Kohlhammer, 1999, 11-28. [Zu LuB 2000, Nr. 1053]

643 Bauke-Ruegg, Jan: **Die Allmacht Gottes bei Huldrych Zwingli.** KuD 46 (2000), 60-82: summary, 82.

644 [Bucer, Martin]: **Correspondance de Martin Bucer.** Bd. 4: **Januar-September 1530/** hrsg. und bearb. von Reinhold Friedrich ... Leiden: Brill, 2000. LVI, 324 S. (Bucer, Martin: Opera omnia: series 3, correspondance; 4)(Studies in medieval and Reformation thought; 78)

645 [Bucer, Martin]: **Martin Bucers Deutsche Schriften/** im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Gottfried Seebaß. Bd. 11, 1: **Schriften zur Kölner Reformation/** bearb. von Christoph Strohm ... GÜ: GVH, 2000. 500 S. (Bucer, Martin: Opera omnia: series 1: Deutsche Schriften; 11 I)

646 Chevallier, Marjolaine: **Deux portraits de Martin Bucer en médiateur:** selon Hospinianus et Bossuet. PL 48 (2000), 249-271. L".

647 Crouzet, Denis: **Jean Calvin:** vies parallèles. P: Fayard, 2000. 480 S. L".

648 Davis, Thomas J.: **Images of intolerance:** John Calvin in nineteenth-century history textbooks. ChH 65 (1996), 234-248.

649 Esser, Hans Helmut: **Der Eigentumsbegriff Calvins in sozialethischer Verantwortung.** In: 02, 225-236.

650 Faber, Eva-Maria: **Immer schon überholt?:** zur Frage der Prädestination in der Theologie Johannes Calvins. ThZ 56 (2000), 50-68.

651 Ferrario, Fulvio: **L'eredit... di Zwingli nell'opera di Karl Barth** (Zwinglis Erbe im Werk Karl Barths). Pro 53 (1998), 285-295.

652 Goudineau, Hubert: **Luther and Calvin:** commentators on the epistle to the Romans; a comparision (Luther et Calvin commentateurs de l'Épître aux Romains ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Rebecca E. Moore. LuD 7 (1999), 10-18.

653 Holeczek, Heinz: **Zwingli, Huldrych.** In: 043, 23370-23385 (Bd. 12, 540-544).

654 Klueting, Harm: **Obrigkeitsfreie reformierte Flüchtlingsgemeinden und obrigkeitliche reformierte Landeskirchen – zwei Gesichter des Reformiertentums im Deutschland des 16. Jahrhunderts.** JHKV 49 (1998), 13-49. L".

655 Lölkes, Herbert: **Zwingli, Huldrych.** In: 024, 362-364.

656 Riggs, John W.: **Emerging ecclesiology in Calvin's baptismal thought:** 1536-1543. ChH 64 (1995), 29-43.

657 Saxer, Ernst: **Bekenntnis, Bekenntnisschriften und Kirchenordnung in der reformierten Reformation.** In: 016, 47-73.

658 Scholl, Hans: **Mußte Reformation sein?:** die Nikodemitenfrage auf der Kanzel Calvins. In: 028, 194-220. L".

659 Stephens, William Peter: **Zwingli and Luther.** Evangelical quarterly 71 (LO 1999), 51-63.

660 Teissier du Cros, Rémi: **Jean Calvin:** de la Réforme à la Révolution. P: L'Harmattan, 1999. 153 S. L 16-18+".

661 Thompson, W. M.: **Viewing justification through Calvin's eyes:** an ecumenical experiment. Theological studies 57 (Woodstock, MD 1996), 447-466.

662 Zahn, A.: **Ach, leefde Luther nog maar!:** Calvijns gedachten over Luther (Calvins Urteile über Luther ⟨niederl.⟩)/ übers. von J. M. de Jong. Ede: Hardemann, 2000. 61 S.

663 Zwingli, Huldrych: **La foi réformée/** ausgew. und zsgest. von André Gounelle. P: Les Bergers et les Mages, 1999. 93 S. L 5+".

h) Juden

664 Back, Niels: **Johann Sebastian Bach – ein »gewaltiger Gestalter lutherischer Judenpolemik«?** In: 066, 187-195.

665 Bauer, Uwe F.: **Antijüdische Deutungen des ersten Psalms bei Luther und im neueren deutschen Protestantismus.** Communio viatorum 39 (PR 1997), 101-119.

666 Bodian, Miriam: **Die portugiesisch-jüdische Polemik gegen den Calvinismus im frühmodernen Amsterdam.** In: 032, 213-224.

667 Bräuer, Siegfried: **Die beiden Erfurter Drucke zur Judentaufe von 1539.** In: Bücher und Bibliotheken in Erfurt/ hrsg. von Michael Ludscheidt; Kathrin Paasch. Erfurt: Erfurter Bibliotheksgesellschaft, 2000, 47-61.

668 Heutger, Nicolaus: **Verfolgte Sabotnicks:** Judenchristen in Geschichte und Gegenwart. ZZ/LM 54/39 (2000) Heft 4, 37-39.

669 Hsia, R. Po-chia: **Eine religiöse Minderheit in einer konfessionellen Gesellschaft:** Juden im Heiligen Römischen Reich des 17. Jahrhunderts (The myth of ritual murder: jews and magic in Reformation Germany ⟨dt.⟩)/ übers. von Sabine Westermann. In: 032, 295-309.

670 Kaennel, Lucie: **Lutero era antisemita?** (Luther était-il antisémite? ⟨ital.⟩)/ eingel. von Daniele Garrone; hrsg. von Marili Cammarata. Torino: Claudiana, 1999. 132 S. (Piccola collana moderna; 80)

671 Kaufmann, Thomas: **Die theologische Bewertung des Judentums im Protestantismus des späteren 16. Jahrhunderts (1530-1600).** ARG 91 (2000), 191-237: abstract, 237.

672 Langer, Michael: **Von den »Gottesmördern« zu den »älteren Brüdern«:** Christen und Juden auf dem Weg. In: 019, 332-356. L 340-343.

673 Marquardt, Friedrich-Wilhelm: **Amen – ein einzig wahres Wort des Christentums.** In: 028, 146-159.

674 Nestingen, James Arne: **Luther, Judaism, and cultural tolerance.** Dialog 35 (MP 1996), 166-173.

675 **Les textes judéophobes et judéophiles dans l'Europe chrétienne à l'époque moderne/** hrsg. von Daniel Tollet. P: PUF, 2000. XIII, 246 S. L 98 f. 101 f+". (Histoires)

i) Künstler und Kunst

676 Cottin, Jérôme: **Law and gospel according to Luther and Cranach** (Loi et évangile chez Luther et Cranach ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Rebecca E. Moore. LuD 7 (1999), 2-9: Ill.

677 Dillenberger, John: **Images and relics:** theological preceptions and visual images in sixteenth-century Europe. NY; Oxford: Oxford University, 1999. XII, 248 S. L 79-113+". (Oxford studies in historical theology)

678 Koch, Ernst: **Die Beseitigung der »abgöttischen Bilder« und ihre Folgen im ernestinischen Thüringen.** In: 052, 225-241.

679 Lange, Günter; Burrichter, Rita: **Das Kreuz in der Kunst:** Konfrontationen in didaktischer Absicht. Glaube und Lernen 11 (1996), 172-192: Ill. L 190-192.

680 Matheson, Peter: **The imaginative world of the**

Reformation. Edinburgh: T&T Clark, 2000. 153 S.: Ill.

681 Posset, Franz: **Martin Luther on »deesis«:** his rejection of the artistic representation of Jesus, John and Mary/ Kurzfassung von Timothy H. Maschke. LuD 7 (1999), 161-163.

682 Ullmann, Ernst: **Karlstadts Schrift »Von Abthuung der Bylder«:** ihre Entstehung und ihre Folgen. In: Krisen religiöser Kunst: vom 2. Nicaenum bis zum 2. Vatikanischen Konzil (Crises de l'image religieuse: de Nicée II à Vatican II ⟨dt.⟩)/ hrsg. von Olivier Christin; Dario Gamboni. P: Maison des Sciences de l'Homme, 1999, 111-119, Ill.

j) Territorien und Orte innerhalb des Deutschen Reiches

683 Bei der Wieden, Helge: **Menschen in der lutherischen Kirche Mecklenburgs.** In: 046, 11-27.

684 Blaschke, Karlheinz: **Sachsens geschichtlicher Auftrag:** zum 100. Jahrestag der Gründung der Sächsischen Kommission für Geschichte. JRG 21 (1997/98), 21-47. L 41-43.

685 Bräuer, Siegfried: **Der Beginn der Reformation in Braunschweig:** historiographische Tradition und Quellenbefund. (1994). In: 08, 169-206. L".

686 Bräuer, Siegfried: **Luthers »Zwei-Reiche-Lehre« im Ernstfall:** der Konflikt Graf Albrechts von Mansfeld mit seinen Vettern wegen reformatorischer Neuerungen 1524/25. (1997). In: 08, 207-222.

687 Brandy, Hans Christian: **Zwischen Festigkeit und Verständigung:** Johannes Brenz als Bekenner und Ökumeniker. Lu 70 (1999), 127-145. – Bespr.: Archivo teológico Granadino 63 (Granada 2000), 292.

688 Brecht, Martin: **Der Crailsheimer Reformator Adam Weiß im Spiegel seiner Bibliothek.** BlWKG 99 (1999), 11-21.

689 Brecht, Martin: **Johannes Brenz:** Stiftspropst, Prediger, Reformator Württembergs und Rat Herzog Christophs. In: 053, 320-341: Ill. L".

690 Ehmer, Hermann: **Erhard Schnepf und die Reformation in Württemberg.** In: 053, 254-288: Ill.

691 Gößner, Andreas: **Weltliche Kirchenhoheit und reichstädtische Reformation:** die Augsburger Ratspolitik des »milten und mitleren weges« 1520-1534. B: Akademie, 1999. 300 S.: Ill. (Colloquia Augustana; 11)

692 Handy, Ilke; Handy, Peter: **Martin Luther und Schmalkalden:** auf den Spuren der Reformation. Suhl: Buchhaus, 1995. 66 S.: Ill.

693 Herbert, Karl: **Durch Höhen und Tiefen:** eine Geschichte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau/ hrsg. von Leonore Siegele-Wenschkewitz unter Mitarb. von Gury Schneider-Ludorff. F: Spener, 1997. 403 S. L".

694 Hermle, Siegfried: **Matthäus Alber und die Reformation in Reutlingen.** In: 053, 12-48: Ill. L".

695 Herrmann, Johannes: **Beobachtungen zur Kontinuität von Frömmigkeit:** Leipziger Land vor und nach der Reformation. In: 065, 61-76.

696 Hoffmann, Konrad: **Konrad Sam und die Reformation in Ulm.** In: 053, 92-109: Ill.

697 Jäpel, Rosemarie: **Zu ausgewählten Aspekten der Einführung der Reformation in Altenburg.** In: Leipzig, Mitteldeutschland und Europa: Festgabe für Manfred Straube und Manfred Unger zum 70. Geburtstag/ hrsg. im Auftrag des Leipziger Geschichtsvereins von Hartmut Zwahr; Uwe Schirmer; Henning Steinführer. Beucha: Sax, 2000, 331-338.

698 Kiesow, Gerhard: **Von Rittern und Predigern:** die Herren von Gemmingen und die Reformation im Kraichgau. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, . 96 S.: Ill. L 40-45+".

699 Kirn, Hans-Martin: **Martin Frecht und die Reformation in Ulm.** In: 053, 111-142. L".

700 Litzinger, Martin: **Das Montanunternehmer- und Saigerhandelsgeschlecht Buchner in Coburg, Eisleben und Leipzig.** In: 045, 92-103: Ill.

701 Lommer, Markus: **Der altbayerische Frühlutheraner Dr. Stephan Kastenbauer/Agricola (um 1491-1547):** ein Biogramm auf erneuertem Forschungsstand. ZBKG 69 (2000), 227-230.

702 **Religion und Staat:** die Reformation in der Landgrafschaft Hessen/ hrsg. von Fritz Wolf; Margret Lemberg. Fuldatal: RWS, 1994. 61 S.: Ill. (Geschichte im Archiv; 2: das nördliche Hessen, Zeugnisse seiner Geschichte) (Ergebnisse regionaler Lehrerfortbildung in Hessen)

703 Schaab, Meinrad: **Territorialstaat und Kirchengut in Südwestdeutschland bis zum Dreißigjährigen Krieg:** die Sonderentwicklung in der Kurpfalz im Vergleich mit Baden und Württemberg. In: 015, 71-89.

704 Sitzmann, Manfred: **Mönchtum und Reformation:** zur Geschichte monastischer Institutionen in protestantischen Territorien (Brandenburg-Ansbach/Kulmbach, Magdeburg). Neustadt an der Aisch: Degener, 1999. VI, 297 S. (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns; 75) – Zugl.: Regensburg, Univ., Diss.

705 Stupperich, Robert: **Johann von der Wyck.** In: 069, 31-45: Ill.

706 Wartenberg, Günther: **Die Mansfelder Grafen und der Bergbau.** In: 045, 28-41: Ill.

707 Weismann, Christoph: **Johannes Brenz und die Reformation in Schwäbisch Hall.** In: 053, 50-71: Ill. L 51 f+".

708 Westermann, Herbert: **Johann Westermann.** In: 069, 46-61: Ill.

709 Wolf, Peter: **Bilder und Vorstellungen vom Mittelalter:** Regensburger Stadtchroniken der frühen Neuzeit. TÜ: Niemeyer, 1999. VII, 456 S. L". (Frühe Neuzeit; 49)

k) Länder und Orte außerhalb des Deutschen Reiches

710 Andrén, Åke: **Den andliga domsrätten under reformationstiden** (Die geistliche Gerichtsbarkeit in der Reformationszeit). In: 062, 279-289.

711 Berthoud, Jean-Marc: **Calvin et la France:** Genéve et le déploiement de la Réforme au XVI[e] siècle. Lausanne: L'âge d'homme, 1999. 119 S. L 37 f+".

712 Bonzon, Anne: **L'esprit de clocher:** prêtres et paroisses dans le diocèse de Beauvais (1535-1650). P: Cerf, 1999. 527 S. L". (Histoire religieuse de la France; 14)

713 Brecht, Martin: **Luther und die Türken.** In: 014, 9-27.

714 Brodd, Sven-Erik: **Kyrkans ämbete under reformationstiden** (Das Amt der Kirche in der Reformationszeit). In: 062, 271-278.

715 Carbonnier-Burkard, Marianne: **Le récit de la mort de Luther en français.** PL 48 (2000), 213-226.

716 David, Z. V.: **Pavel Bydzovsky an Czech utraquism's encounter with Luther.** Communio viatorum 38 (PR 1996), 36-63.

717 Eckstein, Gerhard: **Martin Luther und der Islam:** christliches Abendland und islamischer Orient. DPfBl 97 (1997), 338-340.

718 Fabiny, Tibor: **Geschichte der Lutherischen Kirche in Ungarn** (Az evangélikus egyház a magyar mývelődés századaiban)/ übers. von Birgit Jenik; hrsg. von Mihály Tóth-Szöllős. 2., verb. Aufl. [BP]: Evangélikus Sajtóosztály, 1997. 48 S. L".

719 Fata, Márta: **Ungarn, das Reich der Stephanskrone, im Zeitalter der Reformation und der Konfessionalisierung:** Multiethnizität, Land und Konfession 1500 bis 1700. MS: Aschendorff, 2000. IX, 359 S.: Ill. (Kath. Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung; 60)

720 Göransson, Harald: **Musiken under reformationstiden** (Musik in der Reformationszeit). In: 062, 260-270.

721 Grane, Leif: **Die Kollekten im dänischen Reformationsgottesdienst.** In: 047, 227-237.

722 Grane, Leif: **Luther in Dänemark.** (1983). In: 022, 127-143.

723 Grane, Leif: **Späthumanismus in Dänemark:** Strömungen neben dem Melanchthonischen Unterrichtssystem im letzten Teil des 16. Jahrhunderts. (1991). In: 022, 227-240.

724 Hours, Bernand: **L'Église et la vie religieuse dans la France moderne XVI[e]-XVIII[e] siècle.** P: PUF, 2000. X, 384 S. L 63-68+". (Premier Cycle

725 Imre, Mihály: **Der Topos »Querela Hungariae« in der Literatur des 16. Jahrhunderts:** Paulus Rubingallus – Ursinus Velius. In: 033, 39-117. L 84 f. 96.

726 Ingebrand, Sven: **Predikan under reformationstiden** (Predigt in der Reformationszeit). In: 062, 249-259.

727 Körber, Esther-Beate: **Öffentlichkeiten der frühen Neuzeit:** Teilnehmer, Formen, Institutionen und Entscheidungen öffentlicher Kommunikation im Herzogtum Preußen von 1525 bis 1618. B; NY: de Gruyter, 1998. XIV, 536 S. (Beiträge zur Kommunikationsgeschichte; 7)

728 Lausten, Martin Schwarz: **Reformation i Skånelanden** (Reformation in den Skåneländern). In: 062, 321-331.

729 **Lexikon české literatury** (Lexikon der tschechischen Literatur)/ Jiři Opelík ... Bd. 3. PR: Academia 2000. 1524 S. L".

730 Lilienfeld, Fairy von: **Die bilateralen Dialoge zwischen Orthodoxie und »Protestantismus« seit dem Reformationszeitalter.** In: 042, 219-242. L".

731 Lindgren, Mereth: **Reformation och bilden** (Reformation und Bild). In: 062, 304-320.

732 Magnanini, Pietro: **Lutero e l'Islam** (Luther und der Islam). Sette e religioni 9 (Bologna 1999), 135-141.

733 Miller, Gregory J.: **Luther on the Turks and Islam.** LQ 14 (2000), 79-97: Ill.

734 Oldenburg, Friedrich Salomo: **Przyczynki do poznania Mazur** (Beiträge zur Kunde Masurens ‹poln.›)/ übers. und eingel. von Małgorzata Szymańska-Jasińska. WZ: Semper, 2000. 156 S. L 31. 49.

735 Olsson, Birger: **Bibeln på svenska** (Die Bibel auf schwedisch). In: 062, 238-248.

736 Prien, Hans-Jürgen: **Das Evangelium im Abendland und in der Neuen Welt:** Studien zu Theologie, Gesellschaft und Geschichte/ zum 65. Geburtstag des Autors hrsg. von Hans-Martin Barth; Michael Zeuske. F: Vervuert, 2000. XXVII, 722 S. (Acta Coloniensia; 5)

737 Schmidt, Christoph: **Auf Felsen gesät:** die Reformation in Polen und Livland. GÖ: V&R,

2000. 341 S. L 164-194+". (Sammlung Vandenhoeck)

738 Screech, M[ichael] A.: **Clément Marot:** a Renaissance poet discovers the gospel; Lutheranism, Fabrism, and Calvinism in the royal courts of France and of Navarre and in the ducal court of Ferrara. Leiden: Brill, 1994. 181 S. (Studies in medieval and Reformation thought; 54)

739 Selander, Sven-Åke: **Reformationen och lekfolket** (Reformation und Laien). In: 062, 290-303.

740 Szabó, András: **Die Türkenfrage in der Geschichtsauffassung der ungarischen Reformation.** In: 014, 275-281.

741 Varga, J. János: **Europa und die »Vormauer des Christentums«:** die Entwicklungsgeschichte eines geflügelten Wortes. In: 014, 55-63.

742 Visser, Casper Christiaan Gerrit: **Daten zur Geschichte.** Luth. Dienst 36 (2000) Heft 2, 20-23.

6 Luthers Wirkung auf spätere Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignisse

a) Allgemein

743 Baur, Jörg: **Der reformatorisch-lutherische Rechtfertigungsglaube angesichts der Herausforderung durch das neuzeitliche Selbstbewußtsein.** In: 03, 99-110.

744 Bayer, Oswald: **Der neuzeitliche Narziß:** Reformation und Moderne im Konflikt. EvK 26 (1993), 158-162.

745 Bayer, Oswald: **Der neuzeitliche Narziß.** (1993). In: 06, 73-85.

746 Brinks, Jan Herman: **Luther and the German state.** Heythrop journal 39 (Oxford 1998), 1-17.

747 **Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka/** Textauswahl: Mathias Bertram. B: Directmedia Publishing, 1997. 1 CD-ROM (70000 S.: Ill.). (Digitale Bibliothek; 1)

748 **Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka/** Textauswahl: Mathias Bertram. 2., verb. Aufl. B: Directmedia Publishing, 1998. 1 CD-ROM (70000 S.: Ill.). (Digitale Bibliothek; 1)

749 **Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka:** Basisbibliothek/ hrsg. von Mathias Bertram. B: Directmedia Publishing, 2000. 1 CD-ROM (108539 S.: Ill.). (Digitale Bibliothek; 1)

750 **Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka:** Studienbibliothek/ hrsg. von Mathias Bertram. B: Directmedia Publishing, 2000. 1 CD-ROM (175189 S.: Ill.). (Digitale Bibliothek; 1)

751 Dienst, K[arl]: **Reformationsfest.** In: 057, 27332 f (RGG3 5, 874).

752 Fafié, Theodorus Arnoldus: **Nederlands lutheranisme in vogelvlucht:** gesschiedenis en identiteit (Niederländisches Luthertum aus der Vogelperspektive: Geschichte und Identität). Woerden: SLUB, 1999. 40 S.

753 Fagerberg, H[olsten]: **Luthertum** I: **Konfessionskundlich.** In: 057, 20403-20417 (= RGG3 4, 530-536).

754 **Geschichte der Philosophie:** Darstellungen, Handbücher, Lexika/ ausgew. von Mathias Bertram. B: Directmedia Publishing, 1998. 1 CD-ROM (22263 S.: Ill.) (Digitale Bibliothek; 3)

755 Ji, Won Yong: **Luther's works and the Lutheran confession toward indigenization of the christian faith.** CJ 26 (2000), 24-35.

756 Laasonen, Pentti: **Erweckungsbewegung im Norden im 19. und 20. Jahrhundert.** In: 051, 321-357: Ill. L".

757 Leonhardt, Rochus: **Lutherische Kirchen.** In: 020, 305 f.

758 Negri, Luigi: **Lutero e i suoi principi:** significato della Riforma protestante nella storia dell'Europa (Luther und seine Grundsätze: Bedeutung der protestantischen Reformation in der Geschichte Europas) In: Ders.: Controstoria: una rilettura di mille anni di vita della Chiesa. Cinisello Balsamo (Milano): San Paolo, 2000, 44-49. (Saggi; 16)

759 Pannenberg, Wolfhart: **Reformation und Einheit der Kirche:** (1975). In: 048, 173-185.

760 Petke, Wolfgang: **Pfarrwitwen und Pfarradjunkten:** zur Alterssicherung mecklenburgischer Pfarrer und ihre Witwen bis zum frühen 18. Jahrhundert. In: 046, 165-218. L 168 f.

761 **Philosophie von Platon bis Nietzsche/** ausgew. und eingel. von Frank-Peter Hansen. B: Directmedia Publishing, 1998. 1 CD-ROM (60001 S.: Ill. L"). (Digitale Bibliothek; 2)

762 **Tolérance et réforme:** éléments pour une généalogie du concept de tolérance/ hrsg. von Nicolas Piqué; Guislan Waterlot. P: L'Harmattan, 1999. 205 S. (La philosophie en commun)

763 Wartenberg, Günther: **Kirchengeschichte als Landesgeschichte.** JRG 21 (1997/98), 189-198.

764 Werner, Ilka: **Calvin und Schleiermacher im Gespräch mit der Weltweisheit:** das Verhältnis von christlichem Wahrheitsanspruch und all-

gemeinem Wahrheitsbewußtsein. NK: NV, 1999. 299 S. L". – Zugl.: Wuppertal, Kirchl. Hochschule, Diss., 1998/99.

765 Wolgast, Eike: **Die Herzöge als Not- und Oberbischöfe der Mecklenburgischen Landeskirche.** In: 046, 29-64. L 29-33+".

b) Orthodoxie und Gegenreformation

766 Barnes, Robin B[ruce]: **Der herabstürzende Himmel:** Kosmos und Apokalypse unter Luthers Erben um 1600. In: 036, 129-145.

767 Baur, Jörg: **V. E. Löscher – Zeitgenosse im Widerspruch.** KuD 46 (2000), 180-195: summary, 195.

768 Bei der Wieden, Helge: **Die Konkordienformel in den Grafschaften Schaumburg und Holstein(-Pinneberg).** JNKG 97 (1999), 83-104. L".

769 Berndorff, Lothar: **»Und da habe ich müssen nach ihrer sprach reden«:** Einsichten in die lutherischen Bergmannspredigten des Cyriacus Spangenberg. In: 045, 188-203: Ill.

770 Beyer, Michael: **Kollektives Selbstbewußtsein und regionale Identifikation:** die Hofprediger-biographien des Dresdner Hofpredigers Johann Andreas Gleich. In: 065, 162-174: Portr. L 172 f.

771 Biermann, Andreas: **Das Dortmunder Kollektenbuch von 1554.** JWKG 95 (2000), 51-88. L".

772 Bießecker, Georg: **Rinckart, Martin.** In: 024, 255 f.

773 Bodenmann, Reinhard: **Die wiederaufgefundene Kampfschrift Theodor Bezas und seiner Kollegen gegen die Konkordienformel (1578).** LThK 21 (1997), 59-98.

774 Boettcher, Susan R.: **Martin Luthers Leben in Predigten:** Cyriakus Spangenberg und Johannes Mathesius. In: 045, 163-187: Ill.

775 Bosch, Gabriele: **Reformatorisches Denken und frühneuzeitliches Philosophieren:** eine vergleichende Studie zu Martin Luther und Valentin Weigel. Marburg: Tectum, 2000. 360 S. – Zugl.: Gießen, Univ., Diss., 1998.

776 Burkhardt, Johannes: **Der Dreißigjährige Krieg:** Einfluß der sächsischen Politik auf die deutsche Geschichte. Dresdner Hefte 16 (1998) Heft 56, 3-12: Ill.

777 Dingel, Irene: **Flacius als Schüler Luthers und Melanchthons.** In: 065, 77-93.

778 Dingel, Irene: **Die Torgauer Artikel (1574) als Vermittlungsversuch zwischen der Theologie Luthers und der Melanchthons.** In: 052, 119-134.

779 Eckert, Alfred: **Analytischer Vergleich der Abendmahlslehre:** bei den von Philipp Melanchthon besonders beeinflußten lutherischen Theologen Johannes Mathesius – Christoph Fischer – Georg Lystenius – Hoë von Hoënegg – Helwig Garth – Zacharias Theobald. Communio viatorum 41 (PR 1999), 5-29. 131-154.

780 Flesch, Stefan: **Lektüreinteressen von reformierten Geistlichen vor dem Dreissigjährigen Krieg:** ein Aktenfund zur Kirchenvisitation des Oberamtes Meisenheim im Jahr 1609. In: 02, 533-556. L".

781 Franklin, Don O.: **Vom Alten zum neuen Adam:** phrygischer Kirchenton und moderne Tonalität in J. S. Bachs Kantate 38. In: 066, 129-144.

782 Gerhard, Johann: **Meditationes sacrae (1606/07):** lateinisch-deutsch/ hrsg. und komm. von Johann Anselm Steiger. 2 Teilbde. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 2000. 328 S.: Ill; S. 339-789, Ill. (Doctrina et pietas: Abt. 1: Johann-Gerhard-Archiv; 3)

783 Gonnet, Giovanni: **La »Formula di Concordia« del 1578** (Die Konkordienformel von 1578). Pro 52 (1997), 55-58.

784 Grane, Leif: **Teaching the people:** the education of the clergy and the instruction of the people in the Danish Reformation church. (1990). In: 022, 158-177.

785 Gundermann, Iselin: **Die Kirchenvisitationen des Bischofs Joachim Mörlin im Jahre 1569.** In: 02, 245-267. L".

786 Hägglund, Bengt: **Polemics and dialogue in John Gerhard's Confessio catholica.** LQ 14 (2000), 159-172.

787 Hasse, Hans-Peter: **»Vestigia pietatis« bei Valentin Ernst Löscher.** In: 065, 175-200: Ill. L".

788 Hasse, Hans-Peter: **Zensur theologischer Bücher in Kursachsen im konfessionellen Zeitalter:** Studien zur kursächsischen Literatur- und Religionspolitik in den Jahren 1569 bis 1575. L: EVA, 2000. 493 S.: Faks. (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte; 5) – Zugl.: L, Univ., Theol. Fak., Habil., 1999.

789 Hengst, Karl: **Das Wirken der Jesuiten an Gymnasien und Universitäten in Deutschland (1544-1648), unter besonderer Berücksichtigung Paderborns.** JWKG 95 (2000), 37-50.

790 Holtz, Sabine: **Die Unsicherheit des Lebens:** zum Verständnis von Krankheit und Tod in den Predigten der lutherischen Orthodoxie. In: 032, 135-157. L 138.

791 Ingen, Ferdinand van: **Böhme, Jacob.** In: 043, 2152-2172 (Bd. 2, 53-59).

792 Johansson, Torbjörn: **Reformationens huvudfrøgor och arvet frøn Augustinus:** en studie i Martin Chemnitz' Augustinusreception (Die Hauptfrage der Reformation und das Erbe des

Augustinus: eine Studie über die Augustinusrezeption des Martin Chemnitz). Göteborg: Församlingsförlaget, 1999. 317 S.

793 Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: **Motive der innerkirchlichen Toleranzforderung – aufgezeigt an holländischen Protogeschehnissen und einigen Beispielen des 17. und 18. Jahrhunderts.** In: 052, 243-255.

794 Kaufmann, Thomas: **1600 – Deutungen der Jahrhundertwende im Deutschen Luthertum.** In: 036, 73-128. L".

795 Kellenbenz, Hermann: **Fiskus, Kirche und Staat im konfessionellen Zeitalter.** In: 015, 21-35.

796 Kirby, W. J. Torrance: **Richard Hooker's theory of natural law in the context of Reformation theology.** SCJ 30 (1999), 681-703.

797 Klingbeil, Thomas: **Apokalyptik, Prodigienglaube und Prophetismus im Alten Reich:** Einführung. In: 032, 17-32. L 23 f+".

798 Koch, Ernst: **Das konfessionelle Zeitalter – Katholizismus, Luthertum, Calvinismus (1563-1675).** L: EVA, 2000. 359 S. (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen; II, 8)

799 Kolb, Robert: **Altering the agenda, shifting the strategy:** the Grundfest of 1571 as philippist program for Lutheran Concord. SCJ 30 (1999), 705-726.

800 Kolb, Robert: **Andreas Musculus:** Katechismus aus den Vätern: Patristik im Dienst der Polemik und der Erbauung in der Spätreformation. LThK 24 (2000), 114-134.

801 Kolb, Robert: **Ars moriendi lutherana:** Andreas Poachs Schrift »Vom Christlichen Abschied aus diesem sterblichen Leben ... Matthei Ratzenbergers« (1559)/ aus dem Amerikan. übers. von Hans-Peter Hasse. In: 065, 95-112.

802 Kolb, Robert: **Martin Luther as prophet, teacher, and hero:** images of the reformer; 1520-1620. Carlisle, Cumbria: Paternoster; Grand Rapids, MI: Baker, 1999. 278 S.: Ill. (Texts and studies in Reformation and post-Reformation thought) – Bespr.: Stolle, Volker: LThK 24 (2000), 185 f.

803 Kolb, Robert: **Nikolaus Gallus' critique of Philip Melanchthon's teaching on the freedom of the will.** ARG 91 (2000), 87-110: Zusammenfassung, 110.

804 Kolb, Robert: **Von Rechter, Warer Betrachtung des Leidens Christi:** Luther's and Melanchthon's students preach and pray the passion (Passionsmeditation: Luthers und Melanchthons Schüler predigen und beten die Passion ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Heinz D. Rossol. LuD 7 (1999), 108-111.

805 **Formula of Concord** (Konkordienformel ⟨engl.⟩)/ eingel. von Robert Kolb; Timothy J. Wengert. In: 07, 481-660.

806 Korthaase, Werner: **Johann Amos Comenius – Praeceptor mundi.** In: 070, 20-34.

807 Krüger, Kersten: **Frühmoderner Staat und Konfessionalisierung:** Visitationen in Mecklenburg nach der Reformation. In: 046, 65-86.

808 Lauterwasser, Helmut: **Michael Praetorius – Anmerkungen zu seinem Schaffen unter besonderer Berücksichtigung des evangelischen Kirchenliedes und der gottesdienstlichen Bestimmung.** In: 066, 159-170.

809 Leppin, Volker: **Stabilisierende Prophetie:** Endzeitverkündigung im Dienste der lutherischen Konfessionalisierung. Jahrbuch für biblische Theologie 14 (1999), 197-212.

810 Loscher, Klaus: **Spangenberg, Cyriakus.** In: 024, 303 f.

811 Mager, Inge: **Chiliastische Erwartungen in der lutherischen Theologie und Frömmigkeit des 17. Jahrhunderts:** niedersächsische »Gewährsmänner« für Speners Hoffnung besserer Zeiten in der Kirche. ZBKG 69 (2000), 19-33.

812 Mager, Inge: **Das Ringen um Wahrheit und Eintracht im Consensus Dresdensis vom 10. Oktober 1571.** In: 052, 103-118.

813 Małłek, Janusz: **Die Rezeption der Wittenberger Reformation:** die Entstehung der protestantischen Partei und die Veränderung des politischen Systems in Polen zwischen 1550 und 1570. ARG 91 (2000), 377-384: abstract, 383 f.

814 Merx, Peter: **Die Kirchfahrt Meffersdorf und ihr Gesangbuch:** ein Beitrag zur Geschichte der Oberlausitz im 17. und 18. Jahrhundert. Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte 79 (2000), 1-62: Ill. L 19.

815 Pardoe, Elizabeth Lewis: **Education, economics, and Orthodoxy:** Lutheran schools in Württemberg, 1556-1617. ARG 91 (2000), 285-315.

816 Peters, Christian: **Corpus Doctrinae Susatense:** zur Rezeption der Konkordienformel im klevischen Westfalen. JWKG 95 (2000), 89-137. L".

817 **Preface to the Book of Concord** (Vorrede zum Konkordienbuch ⟨engl.⟩). In: 07, 5-17.

818 **Reformation zwischen Ost und West:** Valentin Wagners griechischer Katechismus (Kronstadt 1550)/ eingel., hrsg. und komment. übers. von Andreas Müller. Köln: Böhlau, 2000. XXXVI, 388 S. (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens; 23)

819 Reinhard, Wolfgang: **Konfession und Konfessionalisierung.** (1981). In: 054, 103-125. L".

820 Richter, Matthias: **Nikolaus Selnecker und Psalm 51.** In: 065, 113-124.

821 Ritoók-Szalay, Ágnes: **János Balsaráti Vitus:** ein ungarischer Doktor der Medizin im 16. Jahrhundert. In: 033, 118-153. L".

822 Scheible, Heinz: **Flacius Illyricus, Matthias.** In: 043, 5376-5380 (Bd. 3, 404 f).

823 Schwarz, Reinhard: **Die Bettlerhand des Glaubens:** ein illustrierter Einblattdruck des Matthias Flacius Illyricus, Regensburg 1561/62. ZBKG 69 (2000), 97-120: Ill.

824 Seidenspinner, Wolfgang: **Das Janusgesicht der Binnenexoten:** Marginalisierte zwischen Verteufelung und utopischen Gegenentwurf. In: 032, 337-358. L 45 f.

825 Soergel, Philip M.: **Die Wahrnehmung der Endzeit in monströsen Anfängen.** In: 032, 33-51.

826 Sommer, Wolfgang: **Jakob Weller als Oberhofprediger in Dresden.** In: 065, 145-161.

827 Steiger, Johann Anselm: **Das Gebetbüchlein der Magdalena Meisner:** mit Edition eines Trostbriefes Johann Gerhards an Magdalena Meisner. In: 065, 125-144. L".

828 Steiger, Johann Anselm: **»Mein Niedrig=gehen sol Euch erheben«:** zur poetisch-meditativen Passionsfrömmigkeit des barocken Luthertums am Beispiel eines Gedichtes von Simon Dach (1605-1659). In: 052, 175-199.

829 Szabó, András: **Ungarische Studenten in Wittenberg:** 1555-1592. In: 033, 154-168.

830 Thiel, Karl Heinz: **Zacharias Kempes »Mutterlieb«, ein »fein nützlich tröstlich Buch«, mit einer Vorrede des Flacianers Cyriakus Spangenberg.** JNKG 97 (1999), 55-81. L".

831 Vásárhelyi, Judit P.: **Johann Piscator und Albert Szenci Molnár.** In: 033, 191-200.

832 Vasold, Manfred: **Ein Riss in der alten Joppe:** Papst Gregors Kalenderreform oder wie der Christenheit zehn Tage abhanden kamen. ZZ/LM 54/39 (2000) Heft 2, 23-26.

833 Wallmann, Johannes: **Arndt, Arnd, Johann.** In: 043, 712-718 (Bd. 1, 207-209).

834 Walter, Meinrad: **»Erschallet, ihr Lieder, erklinget, ihr Saiten« (BWV 172):** eine Pfingstkantate Johann Sebastian Bachs in der lutherischen Musiktradition. In: 066, 43-65. L 43 f. 64 f+".

835 Weeks, Andrew: **Valentin Weigel (1533-1588):** German religious dissenter, speculative theorist, and advocate of tolerance. Albany: State University of New York, 2000. XVI, 227 S.

836 Weigel, Valentin: **Gebetbuch (Büchlein vom Gebet).** [Anhang]: **Vom Gebet. Vom Beten und Nichtbeten/** hrsg. und eingel. von Horst Pfefferl. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1999. LXX, 242 S.: Faks. (Valentin Weigel: Sämtliche Schriften: Neue Edition; 4)

837 [Wengert, Timothy J.; Kolb, Robert]: **The Book of Concord:** editor's introduction to the Book of Concord. In: 07, 1 f.

838 Wollgast, Siegfried: **Philosophie und Weltbild in der Zeit des großen Krieges.** Dresdner Hefte 16 (1998) Heft 56, 51-61.

839 Wünsch, Heidemarie: **Agnes von Mansfeld (ca. 1550-1615):** die Frau des Gebhard Truchseß von Waldburg. MEKGR 47/48 (1998/99), 247-258.

c) Pietismus und Aufklärung

840 Besser, Beate: **Hallesches Gesangbuch 1704.** In: 024, 127-180.

841 Brecht, Martin: **Die Türken und die Wiedergeburt:** zu Philipp Jakob Speners Doktorpromotion. In: 052, 215-223.

842 Clark, William: **Der Untergang der Astrologie in der deutschen Barockzeit.** In: 032, 433-472: Ill. L".

843 Geiger, Gottfried: **»Selb-ständige Ewigkeit«:** Beobachtungen zur Tradition und Bedeutung eines christologischen Terminus bei Zinzendorf. In: 052, 273-279.

844 Hammann, Konrad: **Die Ordinationspraxis der Göttinger Theologischen Fakultät im 18. und frühen 19. Jahrhundert.** JNKG 97 (1999), 105-115.

845 Kurzke, Hermann: **Kirchenlied und Literaturgeschichte:** die Aufklärung und ihre Folgen. JLH 35 (1994/95), 124-135.

846 Merx, Peter: **Johann Jakob Meß (1761-1847) und sein »Christliches Gesangbuch«:** ein Gesangbuch der Aufklärung im Südosten der rheinischen Kirche und deren angrenzenden Gebieten. MEKGR 47/48 (1998/99), 259-278. L 268 f.

847 Rogge, Joachim: **Schleiermacher – der Denker des Ganzen.** In: 064, 224-239.

848 Spener, Philipp Jakob: **Briefe aus der Frankfurter Zeit 1666-1686.** Bd. 3: **1677-1678/** hrsg. von Johannes Wallmann in Zsarb. mit Markus Matthias; Martin Friedrich. TÜ: Mohr, 2000. XXVIII, 1132 S.

849 Vinzenz, Markus: **Von der Moralität des Nichtmoralischen:** die ethische Grundlage für die Ermöglichung der Hamburger Oper. In: 066, 197-223. L 201 f+".

850 Weigelt, Horst: **Die Allgäuer katholische Erweckungsbewegung.** In: 051, 85-111. L".

d) 19. und 20. Jahrhundert bis 1917

851 Barth, Ulrich: **Das gebrochene Verhältnis zur Reformation:** Beobachtungen zum Protestantismusverständnis Albrecht Ritschls. In: Transformationsprozesse des Protestantismus: Selbstreflektion einer christlichen Konfession an der Jahrtausendwende; Falk Wagner (1939-1998) zu Ehren/ hrsg. von Martin Berger; Michael Murrmann-Kahl. GÜ: Kaiser/GVH, 1999, 80-99.

852 Benrath, Gustav Adolf: **Die Erweckung innerhalb der deutschen Landeskirchen 1815-1888:** ein Überblick. In: 051, 150-271. L".

853 Böhm, Susanne; Wiegand, Dietmar: **Liturgisch sozial:** zur Frömmigkeit von Kirchenrat D. Karl Arper (1864-1936). In: 065, 227-247. L 237 f.

854 Bosch, H[endrik] M. van den: **Adolf von Harnack's Luther reception** (Lutherreceptie bij Adolf von Harnack ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung: H[endrik] M. van den Bosch. LuD 7 (1999), 94-96.

855 **Carte personali e opere pubbliche di Søren Kierkegaard:** due discorsi edificanti del maggio 1843; i l'attesa della fede il ogni dono buono e perfetto viene dall'alto (Persönliche Papiere und publizierte Werke Kierkegaards: zwei Reden aus dem Mai 1843)/ hrsg. von Alessandro Cortese. Genova: Marietti, 2000. 273 S. L 112-115. (I Rombi: nuova serie; 21)

856 Cohen, Erich: **Friedrich Wilhelm Neveling (1851-1931):** Gerresheims erster evangelischer Pfarrer. MEKGR 47/48 (1998/99), 279-327: Ill. L 275. 278 f.

857 Dilthey, Wilhelm: **Œuvres.** Bd. 4: **Conception du monde et analyse de l'homme depuis la Renaissance et la Réforme**/ hrsg. von Fabienne Blaise; Sylvie Mesure. P: Cerf, 1999. 471 S. L". (Passages)

858 Fagerberg, H[olsten]: **Luthertum** II: **Neuluthertum.** In: 057, 20418-20431 (= RGG³ 4, 536-540).

859 Graf, Friedrich Wilhelm: **Die Erlanger Theologie 1870-1918.** In: 023, 121-135.: Ill.

860 Grane, Leif: **Grundtvigs nadversyn – og Luthers:** nogle bemaerkninger til en afhandling; tilegnet Christian Thodberg i anledning af 70-års dagen (Grundtvigs Abendmahlsverständnis – und Luthers). DTT 62 (1999), 1-17.

861 Guttandin, Friedhelm: **Einführung in die »Protestantische Ethik« Max Webers.** Opladen; Wiesbaden: Westdeutscher, 1998. 228 S. L 73-76. 168-170+".

862 Hofmann, Frank: **Luther contra Lutheranism:** Albrecht Ritschl's controversy with confessional Lutheranism (Luther contra Luthertum: Albrecht Ritschls Auseinandersetzung mit dem konfessionellen Luthertum ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Frank Hofmann. LuD 7 (1999), 106 f.

863 Jung, Martin H.: **Der Protestantismus in Deutschland von 1815 bis 1870.** L: EVA, 2000. 167 S. (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen; III, 3)

864 Keller, Rudolf: **Von der Spätaufklärung und der Erweckungsbewegung zum Neuluthertum (bis 1870).** In: 023, 31-68.: Ill. L 40 f+".

865 Knuuttila, Simo: **Luther ja Harnack** (Luther und Harnack). TA 105 (2000), 488-493.

866 Reinhard, Wolfgang: **Martin Luther und der Ursprung der historistischen Geschichtswissenschaft in Deutschland.** (1993). In: 054, 311-344.

867 Rieger, Hans-Martin: **Adolf Schlatters Rechtfertigungslehre und die Möglichkeit ökumenischer Verständigung.** S: CV, 2000. IX, 475 S. (Arbeiten zur Theologie; 92) – Zugl.: M, Univ., Diss., 1998/99.

868 Rieger, Hans-Martin: **»Vollendung der Reformation«:** Adolf Schlatters Lutherkritik im Kontext seiner Gesamtperspektive. KuD 46 (2000), 318-336: summary, 336.

869 Schorn-Schütte, Luise: **Geschichtswissenschaft in Leipzig an der Jahrhundertwende:** Kulturgeschichte und Politische Geschichte. In: Albert Hauck (1845-1918): Vorträge der festlichen Veranstaltung aus Anlaß seines 150. Geburtstages in der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig/ hrsg. von Günther Wartenberg. L: Universität Leipzig, 1999, 33-45. L".

870 Wartenberg, Günther: **Der letzte sächsische Oberhofprediger Franz Wilhelm Dibelius (1847-1924):** eine lutherische Landeskirche zu Beginn des 20. Jahrhunderts. In: 02, 459-474.

871 Zademach, Wieland: **Luther und Marx:** Ökonomie der Reformation – Philosophie der Revolution. DPfBl 97 (1997), 227-230

e) 1918 bis 1996

872 Alabrudzińska, Elżbieta: **Der Protestantismus in den Ostgebieten Polens in den Jahren 1921-1939.** Toruń: Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 2000. 237 S. L 113. 123.

873 Austad, Torleiv: **Die Verbindungen der Luther-Akademie Sondershausen mit den nordischen Kirchen 1932-1945.** In: 03, 11-29.

874 Bayer, Oswald: **»Der du die Zeit in Händen hälst ...«:** eine Meditation zu Jochen Kleppers Zeitlied. In: Zwischen den Wissenschaften: Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte; Bernhard Gajek zum 65. Geburtstag/ hrsg. von Gerhard Hahn ... Regensburg: Pustet, 1994, 203-215.

875 Bayer, Oswald: **»Der du die Zeit in Händen hälst ...«.** (1994). In: 06, 51-64

876 Bayer, Oswald: **Wer bin ich?:** Gott als Autor meiner Lebensgeschichte. (1980. 1988). In: 06, 21-40. L".

877 Bayer, Oswald: **Die Zukunft Jesu Christi zum Letzten Gericht.** (1991). In: 06, 161-186. L 182-185+".

878 Behnen, Michael: **Ritter, Gerhard.** In: 043, 17190-17192 (Bd. 9, 486).

879 Besier, Gerhard: **Dogmatische Neuansätze und kirchlich-theologisches Handeln.** In: 018, 142-210. L 152-155+".

880 Beyer, Gudrun: **Rechtfertigungstheologisch denken:** Rudolf Bultmanns Kerygmatheologie aus exegetischen, genetischen und systematischen Perspektiven. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 278 S. (EHSch: Reihe 23, Theologie; 560)

881 Birkel, Hans: **Lutherische Scholastik – Postmodern:** kritische Anmerkungen zum Theologie-Konzept von Oswald Bayer. DPfBl 96 (1996), 534-536.

882 Burger, Christoph P. M.: **What physiognomy does Rudolf Bultmann's Luther show?:** how the great german New Testament scholar used Luther in his collected articels Glauben und Verstehen (Welches Gesicht zeigt Rudolf Bultmanns Luther?: zur Luther-Benutzung des großen deutschen Neutestamentlers in seiner Aufsatzsammlung »Glauben und Verstehen« ‹engl.›)/ Kurzfassung von Christoph P. M. Burger. LuD 7 (1999), 97 f.

883 Düfel, Hans: **Die Luther-Gesellschaft von 1936-1948.** LuJ 67 (2000), 61-94.

884 Elmelund Petersen, C.: **Etik mellem Luther og Barth:** en anlyse og vurdering af N. H. Søes teologiske etik (Ethik zwischen Luther und Barth: eine Analyse und Beurteilung der theologischen Ethik von Nils Hansen Søe). DTT 59 (1996), 106-124. – Bespr.: Andersen, Svend: NZSTh 39 (1997), 333.

885 Engelbrecht, Sebastian: **Kirchenleitung in der DDR:** eine Studie zur politischen Kommunikation in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens 1971-1989. L: EVA, 2000. 381 S. L 83-87+". (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte; 6) – Zugl.: L, Univ., Theol. Fak., Diss., 1999.

886 Epting, Karl-Christoph: **450 Jahre nach Martin Luther:** die evangelischen Kirchen im zusammenwachsenden Europa. DPfBl 97 (1997), 383-387.

887 Graf, Friedrich Wilhelm: **Theologische Strömungen.** In: 023, 249-269. L".

888 Haendler, Gert: **Erfahrungen mit der Evangelischen Verlagsanstalt Berlin.** In: 064, 36-57. L 51-53+".

889 Hoffmann, Martin: **Der Anspruch der Kreuzestheologie:** am Beispiel Hans Joachim Iwands. Glaube und Lernen 11 (1996), 138-149.

890 Hüffmeier, Wilhelm: **Die kirchlich-theologische Arbeit der EKU seit 1953.** In: 018, 763-826. L 786 f. 817.

891 Hunsinger, George: **What Karl Barth learned from Martin Luther.** LQ 13 (1999), 125-156.

892 Iwand, Hans Joachim: **Christologie:** eine Einführung in ihre Probleme; Vorlesung, Bonn 1953/54. In: 034, 15-229.

893 Iwand, Hans Joachim: **Gottesgerechtigkeit:** Bibelarbeit über Römer 12,9 - 13,7. In: 035, 206-230. L".

894 Iwand, Hans Joachim: **Kirche und Gesellschaft:** Vorlesung, Göttingen 1951. In: 035, 15-187.

895 Iwand, Hans Joachim: **Menschwerdung Gottes:** Christologie I; Vorlesung, Bonn 1958/59. In: 034, 231-289.

896 Iwand, Hans Joachim: **Die Menschwerdung Gottes, der unausdenkliche, aber gerade darum zu bekennende Grund unseres Glaubens.** In: 034, 437-461. L 458-461+".

897 Iwand, Hans Joachim: **Tod und Auferstehung:** Christologie II; Vorlesung, Bonn 1959. In: 034, 291-433.

898 Iwand, Hans Joachim: **Vom Primat der Christologie:** Vortrag. (1956). In: 034, 264-279.

899 Jaspert, Bernd: **Frömmigkeitskrise am Ende des 16. Jahrhunderts:** zu einer These Winfried Zellers. In: 02, 293-339. L".

900 Jaspert, Bernd: **Der Kirchenhistoriker Winfried Zeller.** (1999). In: 037, 380-430. L 402-404+".

901 Jaspert, Bernd: **Sackgassen im Streit mit Rudolf Bultmann:** hermeneutische Probleme der Bultmannrezeption in Theologie und Kirche. (1985. 1999). In: 037, 311-379. L 359-364.

902 Jeziorowski, Jürgen: **Auftakt zum Lutherjahr.** LM 34 (1995) Heft 12, 36.

903 Keller, Rudolf: **Luthers Theologie im deutsch-nordischen Dialog:** Entstehung und Aufgabe der Luther-Akademie Ratzeburg. In: 03, 30-45.

904 Kühn, Ulrich: **Volk und Nation als Thema der Theologie.** Luth. Kirche in der Welt 47 (2000), 75-92.

905 Linnenbrink, Günter: **Zur Frage der Lebensführung kirchlicher Mitarbeiter – insbesondere der Pfarrerschaft.** ZEvKR 38 (1993), 381-396.

906 Mai, Hartmut: **Prof. D. Dr. Oskar Thulin:** (13. Oktober 1898 - 18. Februar 1971). HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 111-118.

907 Mannermaa, Tuomo: **Zur Kritik der jüngeren finnischen Lutherforschung.** Informationes theologiae Europae 8 (1999), 171-186.

908 Mattes, Mark C.: **Gerhard Forde on re-envisioning theology in light of the gospel.** LQ 13 (1999), 373-393. L".

909 Meyer, Matthias: **Dietrich Bonhoeffers Impulse durch Zinzendorf und die Brüdergemeine.** In: 02, 919-957. L".

910 Mikosch, Hans: **Lutherische Theologie als Wegsuche und Orientierung.** In: 03, 46-62.

911 Müller, Wolfgang: **Reformationsgedenken und Studentenseelsorge:** zwei Quellentexte aus dem Nachlaß des Saarbrücker Studentenpfarrers Dr. Egon Franz. MEKGR 47/48 (1998/99), 373-384.

912 Oberman, Heiko Augustinus: **Grußwort:** Nachsinnen und Bewerten; Tübinger Befund aus transatlantischer Perspektive [Festschrift Zur Mühlen]. In: 055, 11-13.

913 Pannenberg, Wolfhart: **Müssen sich die Kirchen immer noch gegenseitig verurteilen?:** (1992). In: 048, 317-337. L".

914 Pannenberg, Wolfhart: **Die Rechtfertigungslehre im ökumenischen Gespräch:** (1991). In: 048, 275-288.

915 Pannenberg, Wolfhart: **Die Überwindung der gegenseitigen Verurteilungen als Schritt zur kirchlichen Gemeinschaft:** (1992). In: 048, 303-316.

916 Pérès, Jacques-Noël: **A-ce un sens, decélébrer le quatre cent cinquantième anniversaire de la mort de Luther?** PL 44 (1996), 1-3.

917 Petzoldt, Matthias: **Zur Frage nach der Konfessionalität der Fundamentaltheologie.** In: 050, 56-78. L".

918 Ribhegge, Wilhelm: **Löwen und Wittenberg:** Erasmus von Rotterdam, Martin Luther und zwei Gedenkjahre. StZ 214 (1996), 457-466.

919 Rogge, Joachim: **Kirchengeschichtliche Forschung unter den Bedingungen der DDR.** In: 064, 109-118.

920 Roggelin, Holger: **Franz Hildebrandt:** ein lutherischer Dissenter im Kirchenkampf und Exil. GÖ: V&R, 1998. 350 S. L". (Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte: Reihe B; 31) – Zugl.: Kiel, Univ., Theol. Fak., Diss., 1995.

921 Roy, Martin: **Luther in der DDR:** zum Wandel des Lutherbildes in der DDR-Geschichtsschreibung; mit einer dokumentarischen Reproduktion. Bochum: Winkler, 2000. 370 S. (Studien zur Wissenschaftsgeschichte; 1)

922 Seim, Jürgen: **Hans Joachim Iwand:** eine Biografie. 2., durchges. und erw. Aufl. GÜ: Kaiser/GVH, 2000. XII, 628 S., Ill.

923 Slenczka, Reinhard: **Ermutigung zum Gebet:** Hören – Glauben – Beten. In: 059, 135-148.

924 Slenczka, Reinhard: **Freiheit und Verbindlichkeit des Glaubens:** zur Rechtsverbindlichkeit des Bekenntnisses. In: 060, 124-143. L 138-143. [Vgl. LuB 2001, Nr. 929]

925 Slenczka, Reinhard: **Gerecht vor Gott durch den Glauben an Jesus Christus:** das Verständnis der Rechtfertigung in der evangelischen Kirche und die Verständigung über die Rechtfertigung mit der römisch-katholischen Kirche. (1987). In: 058, 250-275. L".

926 Slenczka, Reinhard: **Die Herzensgemeinschaft durch das Jesus-Gebet:** eine Form russischer Frömmigkeit in theologischer Sicht. (1988). In: 058, 192-210. L 203-205.

927 Slenczka, Reinhard: **»Mein Reich ist nicht von dieser Welt«:** das Reich Gottes und das Reich der Welt, ihre Begegnung und Unterscheidung. (1994). In: 059, 237-284. L".

928 Slenczka, Reinhard: **Realpräsenz – Personalpräsenz:** Bemerkungen zur Auseinandersetzung um Hermann Sasse, »Kirche und Herrenmahl«. In: 060, 262-273.

929 Slenczka, Reinhard: **Die Volkskirche als bekennende Kirche:** die Bekenntnisgebundenheit der Kirche heute. In: 059, 92-114. L 108-114. [Vgl. LuB 2001, Nr. 924]

930 Stengel, Friedemann: **Die Theologischen Fakultäten in der DDR als Problem der Kirchen- und Hochschulpolitik des SED-Staates bis zu ihrer Umwandlung in Sektionen 19707/71.** L: EVA, 1998. 824 S. L 92. 682. (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte; 3) – Zugl.: Halle, Univ., Theol. Fak., Diss., 1997.

931 Strupp, Christoph: **Johan Huizinga:** Geschichtswissenschaft als Kulturgeschichte. GÖ: V&R, 2000. 352 S. L 166+".

932 Tietz-Steiding, Christiane: **Bonhoeffers Kritik der verkrümmten Vernunft:** eine erkenntnistheoretische Untersuchung. TÜ: Mohr, 1999. XII, 340 S. (Beiträge zur historischen Theologie; 112)

933 Uden, Ronald: **Lutherische Theologie zwischen Anpassung und Widerstand:** das öffentliche Wirken des Nachkriegsbischofs Hanns Lilje. Lu 71 (2000), 125-143.

934 Veer, E[elco] van der: **Cooperatio hominis amidst receptivity and activity:** Luther and Barth (Cooperatio hominis tussen receptiviteit en activiteit ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von E[elco] van der Veer. LuD 7 (1999), 116-118.

935 Vercruysse, Jos E.: **Luther in the Roman-catholic theology and church** (Luther in der

römisch-katholischen Theologie und Kirche ⟨engl.⟩)/ Kurzfassung von Franz Posset. LuD 7 (1999), 119-121.

936 Willems, W. O. R.: **Luther vierhonderdvijftig jaar na datum** (Luther 450 Jahre später). In: 049, 21-27.

937 Witschke, Reinhard: **Diakonische Namenskunde.** In: 02, 737-757. L 752.

938 Wolf, Ernst: **Luther-Akademie.** In: 057, 20369 f (= RGG³ 4, 520).

939 Wolf, Ernst: **Luther-Gesellschaft.** In: 057, 20393 (= RGG³ 4, 527).

940 Zikmund, Martin T.: **Byl J. L. Hromádka luterskìm teologem** (War Josef L. Hromádka ein luth. Theologe)? Teologická reflexe 6 (PR 2000), 170-177.

7 Luthers Gestalt und Lehre in der Gegenwart

941 Akerboom, Dick: **Identität ist Leben:** zur Lage der Evangelisch-Lutherischen Kirche in den Niederlanden. Luth. Dienst 36 (2000) Heft 2, 4-6: Ill.

942 Arand, Charles P.: **The future of church fellowship:** a confessional proposal. CJ 25 (1999), 239-252.

943 Asendorf, Ulrich: **Mit Luther ins 21. Jahrhundert:** unaufgebbare geistliche und politische Richtwerte. In: Berufsethik – Glaube – Seelsorge: evangelische Seelsorge im Bundesgrenzschutz, Polizei des Bundes; Festschrift für Rolf Sauerzapf/ hrsg. von Joachim Heubach; Klaus-Dieter Stephan. L: EVA, 1997, 64-75.

944 Battocchio, R.: **Niccoló Cusano e Martin Lutero:** due tedeschi riformatori e il giubileo (Nikolaus von Kues und Martin Luther: zwei deutsche Reformatoren und das Jubiläum). Studia Patavina 46 (Padova 1999), 379-415. – Bespr.: Archivo teológico Granadino 63 (Granada 2000), 301 f.

945 Bauer, Karl-Adolf: **Diakonat zwischen »Amt« und »Orden«?:** Thesen zum Thema »Mutterhausdiakonie und diakonisches Amt«. In: 09, 119-123.

946 Bayer, Oswald: **Einführung:** poietologische Theologie. (1999). In: 06, 1-18.

947 Bayer, Oswald: **Engel sind Hermeneuten.** (1997). In: 06, 230-239.

948 Bayer, Oswald: **Angels are interpreters** (Engel sind Hermeneuten ⟨engl.⟩). LQ 13 (1999), 271-284.

949 Bayer, Oswald: **Geistgabe und Bildungsarbeit:** zum Weltbegriff der Theologie. In: 056, 263-275.

950 Bayer, Oswald: **Geistgabe und Bildungsarbeit:** zum Weltbegriff der Theologie. (1999). In: 06, 266-279.

951 Bayer, Oswald: **Neuer Geist in alten Buchstaben.** (1993. 1994) In: 06, 209-220.

952 Bayer, Oswald: **Neuer Geist in alten Buchstaben.** (1993. 1994. 1999). In: 05, 35-51.

953 Bayer, Oswald: **Poetological theology:** new horizons for systematic theology (Poetologische Theologie?: Überlegungen zur Poesie des Versprechens ⟨engl.⟩). International journal of systematic theology 1 (Oxford 1999) Nr. 2, 153-157. [Vgl. LuB 2000, Nr. 1251]

954 Bayer, Oswald: **Der Ruf der Seraphim:** Engel sind Hermeneuten Gottes. EvK 29 (1996), 713-715. [Vgl. LuB 1999, Nr. 1138; LuB 2001, Nr. 947]

955 Bayer, Oswald: **Im Zeitenbruch.** (1996. 1997). In: 06, 149-160.

956 Bayer, Oswald: **Rupture of times:** Luther's relevance for today (Zeitenbruch ⟨engl.⟩). LQ 13 (1999), 35-50.: Ill.

957 Bewersdorff, Harald: **Religionsunterricht in schwieriger Zeit.** In: 02, 99-109.

958 Birmelé, André: **Luthertum.** In: 041, 1143-1149.

959 Brosseder, Johannes: **Auf welche Einheit der Christen hin?** Concilium 33 (Nijmegen 1997), 408-416.

960 Brosseder, Johannes: **Konsequenzen der »Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung«.** In: 010, 9-15.

961 Burigana, Riccardo: **Lo scisma del XVI secolo:** un dialogo davvero impossibile?; una rilettura al di là delle controversie dottrinali (Das Schisma des 16. Jh.: ein wirklich unmöglicher Dialog?) In: 01, 59-75.

962 Buzzi, Franco: **Augsburg, 31 ottobre 1999:** un passo avanti sul cammino dell' unione tra la Chiese cattolica e luterana (Augsburg, 31 Oktober 1999: ein weiterer Schritt auf dem Weg der Einheit zwischen der röm.-kath. und der luth. Kirche). Revista teologica di Lugano 5 (Lugano 2000) Heft 1, 69-78.

963 Buzzi, Franco: **Lo scisma del XVI secolo:** un bilancio delle reciproche perdite; cattolici e riformati si interrogano (I) (Das Schisma des 16. Jh.: eine Bilanz des wechselseitigen Verlustes; Katholiken und Protestanten befragen sich [I]). In: 01, 27-47. L".

964 Drühe, Wilhelm: **Rechtfertigungslehre:** Luther würde die »Gemeinsame Erklärung« nicht unterschreiben: sind die Lutheraner noch auf Luther-Kurs?; im 16. Jahrhundert ging es nicht um einen Lehrstreit, sondern um die Reform der Kirchenpraxis! Homiletisch-liturgisches Korrespondenzblatt: N. F. 16 (1998), 452-456.

965 **Evangelisch im 21. Jahrhundert – Wittenberger Wort/** [Hans-Martin Barth; Karl-Christoph Epting]. EvD 69 (2000), 156-159.

966 Faulenbach, Heiner: **Vergangene Zukunft – zukünftige Vergangenheit.** In: 02, 57-79. L 65 f.

967 Freyer, Thomas: **»Poetologische Theologie?«:** Notizen aus katholischer Sicht zu einem Theologieverständnis in reformatorischer Tradition. Cath 54 (2000), 59-79.

968 Ganzer, Klaus: **Kirchengeschichte (KG), Kirchengeschichtsschreibung** IV: **KG-Schreibung 3; Mittelalter und Neuzeit.** In: 041, 6-9.

969 **Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (4. März 1997).** In: 010, 32-42.

970 Goebel, Hans Theodor: **Rechtswissenschaft und Theologie.** In: 028, 302-309.

971 Gounelle, André: **Die lutherisch-katholische Erklärung zur Rechtfertigungslehre:** ein Standpunkt. EvD 69 (2000), 139-141.

972 Grane, Leif: **Schlußwort** [Festschrift Zur Mühlen]. In: 055, 401-406.

973 Hamel, Martin: **Ablaß 2000.** Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium«: Informationsbrief (1999) Nr. 196, 15-22.

974 Harbsmeier, Eberhard: **Predigt und lutherische Identität:** zu einem skandinavischen Forschungsprojekt über die lutherische Predigttradition in den nordischen Ländern. Informationes theologiae Europae 9 (2000), 107-119.

975 Haustein, Jörg: **Reformation und Ökumene:** Vortrag zum Festakt im Konfessionskundlichen Institut, 16. Juni 1999. MD 50 (1999), 63-66.

976 Helmer, Christine: **The subject of theology in the thought of Oswald Bayer.** LQ 14 (2000), 21-52. L".

977 Hendrix, Scott H.: **In memoriam Lewis W. Spitz.** LuJ 67 (2000), 11-14.

978 H[övelmann], H[artmut]: **Aus der Luther-Gesellschaft.** Lu 71 (2000), 55 f.

979 Hövelmann, Hartmut: **»Ihr seid das Salz der Erde«:** die Luthergesellschaft auf dem Kirchentag. Lu 70 (1999), 156-159.

980 Holc, Pawel: **Un ampio consenso sulla dottrina della giustificazione:** studio sul dialogo teologico cattolico-luterano (Ein umfassender Konsens über die Rechtfertigungslehre: eine Untersuchung über den kath.-luth. theol. Dialog). Roma: Pontificia Università Gregoriana, 1999. 446 S. (Tesi Gregoriana: serie teologia; 53)

981 Holl, Anke; Junker, Jürgen; Schmidt, Günther: **Das Martin-Luther-Gymnasium zu Eisenach – ein neuer Anfang.** Die Christenlehre 51 (1998) Heft 4, 39-41.

982 Jaspert, Bernd: **Biblische Theologie und Kirchengeschichte.** In: 037, 13-43. L".

983 Jaspert, Bernd: **Frömmigkeit und Kirchengeschichte.** (1986). In: 037, 44-106. L".

984 Jesse, Horst: **Gott und Mensch:** die Wirkgeschichte der Rechtfertigungslehre nach Dr. Martin Luther. DPfBl 99 (1999), 152-154.

985 Joest, Christoph: **Spiritualität evangelischer Kommunitäten:** altkirchlich-monastische Tradition in evangelischen Kommunitäten von heute. GÖ: V&R, 1995. 494 S. L 24-29+". – Bespr.: Weiss, B.: ThPh 71 (1996), 620-622.

986 Johnson, Richard O.: **The sunday question, Henry E. Jacobs, and confessional reappraisal in Eastern Lutheranism.** LQ 13 (1999), 285-303.

987 Jüngel, Eberhard: **Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens:** eine theologische Studie in ökumenischer Absicht. 3., verb. Aufl. TÜ: Mohr, 2000. XVII, 244 S.

988 Jüngel, Eberhard: **Um Gottes willen – Klarheit!:** kritische Bemerkungen zur Verharmlosung der kriteriologischen Funktion des Rechtfertigungsartikels – aus Anlaß einer ökumenischen »Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre«. ZThK 94 (1997), 394-406: summary, 406.

989 Junghans, Helmar: **Dankeswort an Karl Dienst und Reinhard Schwarz.** Lu 71 (2000), 57-60.

990 Junghans, Helmar: **Siegfried Bräuer zum 70. Geburtstag – ein Lebensbild.** In: 08, 255-280. L".

991 Kjeldgaard-Pedersen, Steffen: **In memoriam Leif Grane.** LuJ 67 (2000), 7-10.

992 Klein, Aloys: **Luther-Akademie.** In: 041, 1140.

993 Klein, Aloys: **Luther-Gesellschaft.** In: 041, 1141.

994 Klein, Aloys: **Martin-Luther-Bund.** In: 041, 1431.

995 Klie, Thomas: **Religionsunterricht in der Berufsschule:** Verheißung vergegenwärtigen; eine didaktisch-theologische Grundlegung. L: EVA, 1999. 261 S. L 92-113. (Arbeiten zur Praktische Theologie; 14)

996 Kock, Manfred: **Kirchen und Öffentlichkeit an der Schwelle zum neuen Jahrtausend.** In: 02, 15-28.

997 Körtner, Ulrich H. J.: **Evangelische Sozialethik.** GÖ: V&R, 1999. 360 S. L". (UTB für Wissenschaft: Uni Taschenbücher; 2107)

998 Kolb, Robert: **In memoriam Ernest George Schwiebert.** LuJ 67 (2000), 19-21.

999 Kolden, Marc: **Christian vocation in light of feminist critiques/** Kurzfassung von Karin Stetina. LuD 7 (1999), 68-72: Ill.

1000 Kühn, Ulrich: **Ein ökumenischer Meilenstein.** In: 010, 16-22.

1001 Link, Hans-Georg: **»Wie alle unter einem Christus, so auch in einer Gemeinschaft und Kirche«:** zusammenfassende Gesichtspunkte. In: 010, 23-29.

1002 Lischer, Richard: **Cross and craft:** two elements of a lutheran homiletic. CJ 25 (1999), 4-13.

1003 Loewenich, Hermann von: **Zur Freiheit befreit:** evangelische Kirche und evangelische Erziehung. In: 056, 115-126.

1004 Lüpke, Johannes von: **Unterscheidung der Geister:** zur Identität lutherischer Theologie und Kirche. In: 03, 89-98.

1005 Möckel, Rudolf: **Einheit ohne Wahrheit:** die »Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre« von Lutherischem Weltbund und Römisch-katholischer Kirche. Bekenntnisbewegung »Kein anderes Evangelium«: Informationsbrief (2000) Nr. 201, 21-23: Ill.

1006 Oechslen, Rainer: **Predigt am Reformationsfest 1999.** In: 04, 64-66.

1007 Ozment, Steven: **Richard Curry Marius (1933-1999).** SCJ 31 (2000), 147.

1008 Pannenberg, Wolfhart: **Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre aus evangelischer Sicht:** (1998). In: 048, 289-294.

1009 Petzoldt, Matthias: **»Begrenztes politisches Mandat der Kirche«.** (1996). In: 050, 203-227. L 207 f+".

1010 Pósfay, György: **In memoriam Vilmos Vajta.** LuJ 67 (2000), 15-18.

1011 Prien, Hans-Jürgen: **»Lieber mit Gott arm denn mit dem Teufel reich sein«:** Reflexionen zu Luthers Wirtschaftsethik im Zeitalter der Globalisierung. In: 067, 86-108.

1012 Ricca, Paolo: **Lo scisma del XVI secolo:** un bilancio delle reciproche perdite; cattolici e riformati si interrogano (II) (Das Schisma des 16. Jh.: Bilanz wechselseitigen Verlustes; Katholiken und Protestanten befragen sich [II]). In: 01, 49-57.

1013 Rogge, Joachim: **Die Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft:** gestern – heute und morgen. In: 064, 198-211.

1014 Rogge, Joachim: **Die Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft gestern, heute und morgen.** In: 02, 1-14.

1015 Rogge, Joachim: **Von der Freiheit eines Christenmenschen in den Zwängen der Gegenwart.** LuBu 9 (2000), 46-59.

1016 Rogge, Joachim: **Der Weg mit Luther:** die Zukunft des Luthertums in Deutschland. In: 064, 212-223.

1017 Rogge, Joachim: **Der Weg mit Luther:** die Zukunft des Luthertums in Deutschland. Luth. Kirche in der Welt 47 (2000), 61-73.

1018 Sattler, Dorothea: **Ablass-Streit in neuer Zeit:** Beobachtungen zur Wiederbelebung einer alten konfessionellen Kontroverse. Cath 54 (2000), 14-38.

1019 Sauter, Gerhard: **Rechtfertigung – eine anvertraute Botschaft:** zum unentschiedenen Streit um die »Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre«. EvTh 59 (1999), 32-48.

1020 Scaer, David P.: **Luther, baptism, and the church today.** CThQ 62 (1998), 247-268.

1021 Scharbau, Friedrich-Otto: **Gerecht und Sünder zugleich:** die Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders im lutherisch/römisch-katholischen Dialog. Luth. Kirche in der Welt 47 (2000), 127-157. L 133-144+".

1022 Schmitt, David: **Freedom of form:** law/gospel and sermon structure in contemporary lutheran proclamation. CJ 25 (1999), 42-55.

1023 Schwarz, Hans: **Martin Luther's understanding of vocation in the light of today's problems/** Kurzfassung von Timothy H. Maschke. LuD 7 (1999), 86-88.

1024 Schwarz, Reinhard; Müller, Gerhard: **Die ökumenische Vereinbarung zur Rechtfertigungslehre im Diskurs der Lutherforscher.** Lu 71 (2000), 143-150.

1025 Slenczka, Reinhard: **Allversöhnung oder doppelter Ausgang der Weltgeschichte?:** dogmatische Grundlagen und Entscheidungen. idea Dokumentation (1998) Heft 3, 4-13.

1026 Slenczka, Reinhard: **Allversöhnung oder doppelter Ausgang der Weltgeschichte?:** dogmatische Grundlagen und Entscheidungen. (1998). In: 059, 285-307. L".

1027 Slenczka, Reinhard: **Luther als Seelsorger für unsere Zeit.** In: 059, 30-59.

1028 Slenczka, Reinhard: **»Magnus consensus«:** die Einheit der Kirche in der Wahrheit und der gesellschaftliche Pluralismus. KD 43 (1997), 20-57. L".

1029 Slenczka, Reinhard: **»Magnus consensus«:** die Einheit der Kirche in der Wahrheit und der gesellschaftliche Pluralismus. (1997). In: 060, 13-57. L".

1030 Steinacker, Peter: **La chiesa alla ricerca di un modello** (Die Kirche auf der Suche nach einem Leitbild). Pro 50 (1995), 23-36.

1031 Track, Joachim: **Stellungnahme zur »Stellungnahme theologischer Hochschullehrer zur ge-**

planten Unterzeichnung der Gemeinsamen Offiziellen Feststellung zur Rechtfertigungslehre«. In: 04, 40-46.

1032 Ulrich, Hans G.: **Rechtfertigung und Ethik.** Berliner theol. Zeitschrift 17 (2000), 48-64: abstract, 64.

1033 Urban, Hans Jörg: **Die Rechtfertigungslehre im Spiegel der Catholica.** Cath 53 (1999), 325-339.

1034 Wallmann, Johannes: **Protestantismus und Ökumene heute:** Reformationsfestvortrag, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 27. 10. 1999. In: 04, 49-62.

1035 Weißgerber, Hans: **In memoriam Vilmos Vajta:** 1918-1998. Luth. Kirche in der Welt 47 (2000), 205-210.

1036 Wengert, Timothy J.: **Reflections on confessing the faith in the new English translation of the Book of Concord.** LQ 14 (2000), 1-20.

1037 Wenz, Gunther: **Damit alle eins seien:** Ökumene auf dem Weg. In: 019, 913-923.

1038 Wolgast, Eike: **Nachruf auf Richard Nürnberger (1912-1999).** Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte N. F. 10 (2000) Heft 2, 277-282.

8 Romane, Schauspiele, Filme, Varia

1039 Flemming, W[illi]: **Lutherdramen.** In: 057, 20391 f (= RGG³ 4, 527).

1040 Flemming, W[illi]: **Reformationsfestspiele.** In: 057, 27334 f (= RGG³ 5, 874).

1041 Friedrich, Dorothea: **Forte, Dieter.** In: 043, 5534-5536 (Bd. 3, 458).

1042 Frinsel, J. J.: **Voor geen geld te koop** (Für kein Geld der Welt). Houten: Den Hertog, 2000. 278 S.

1043 Gerengel, Simon: **Das Johannisspiel:** die schön euangelisch History von der enthauptung des heiligen Joannes des Tauffers/ hrsg. von Michael Gebhardt. Innsbruck: Institut für Germanistik, 2000. 216 S.: Ill. (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Germanistische Reihe; 60)

1044 Kühne, Heinrich: **Bugenhagen kurierte das »Durchlauffen« mit Torgauer Bier.** In: 040, 39.

1045 Kühne, Heinrich: **Eine Diebin im Haus Martin Luthers.** In: 040, 27.

1046 Kühne, Heinrich: **Luther schob die Kugel »umwärts« und »über Eck«.** In: 040, 16: Ill.

1047 Lechner, Maria Lioba: **Martinstag.** In: 041, 1428 f.

1048 Moser, Dietz-Rüdiger: **Festspiel.** In: 043, 24352-24360 (Bd. 13, 298-301).

1049 Sachau, Ursula: **Het laatste geheim:** roman over het leven van Katharina von Bora (Das letzte Geheimnis: das Leben und die Zeit der Katharina von Bora ‹niederl.›)/ übers. von N. A. Eikelenboom. Houten: Den Hertog, 2000. 532 S.

1050 Stirm, Margarete: **Martin Luther im Widerspruch.** B; Haifa: Boesche, [1996]. 60 S.

1051 Budniewska, Anna; Mitura-Karwowska, Agnieszka: **Bibliografia zawartości czasopisma »Odrodzenie i Reformacja w Polsce«:** t. I-XLIII (Bibliographie der Zeitschrift »Odrodzenie i Reformacja w Polsce«: Bd. 1-43). WZ: Semper, 2000. 118 S. L 10. 58.

1052 Burggraf, Jutta: **Ultimas biografías de Lutero en lengua alemania** (Jüngste Lutherbiographien in deutscher Sprache). Anuario de historia de la iglesia 8 (Pamplona 1999), 237-243.

1053 Gajewski, Pavel: **»I concili e le chiese« di Martin Lutero: scheda bibliografica** (Luthers »Von den Konziliis und Kirchen«: bibliographische Übersicht). Pro 54 (1999), 122-124.

1054 Greiner, Albert; Arnold, Matthieu: **Quelques ouvrages récents relatifs à Martin Luther (XVI).** PL 48 (2000), 67-86.

1055 Hofmann, Frank: **Weltzeit – Endzeit – Aufbruch in ein neues Jahrtausend:** wissenschaftliches Kolloquium der Luther-Gesellschaft auf der Wartburg. Lu 70 (1999), 151-155.

1056 Jahn, Jutta: **»Was sie mehr sein kann – was aber bleibt ...!!!«:** Katharina-von-Bora-Ehrung 1998/1999 – ein Rückblick. Lu 71 (2000), 151-155.

1057 Junghans, Helmar: **Das Melanchthonjubiläum 1997:** Teil 1: **Quellen, Biographien, Ausstellungen, Reiseführer, Medaillen, Tagungen.** LuJ 67 (2000), 95-162.

1058 Leppin, Volker: **Luther Literatur seit 1983 (I).** ThR 65 (2000), 350-377.

1059 **Lutherbibliographie 2000/** mit ... bearb. von Helmar Junghans; Michael Beyer; Heiko Jadatz. LuJ 67 (2000), 179-252.

1060 Oskar Thulin: **Bibliographie/** von Christian Mai. HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 119-125.

1061 **Schriftenverzeichnis Ernst Koch:** von 1960 bis 2000/ zsgest. von Hans-Peter Hasse ... In: 065, 287-308.

1062 **Siegfried Bräuer:** Bibliographie I (1969-1989). Bibliographie II (1991-1999). In: 08, 281-285. 286-291. [Im Inhaltsverz. veränd. Titel: »Bibliographie Siegfried Bräuer von 1969 bis 2000«]

1063 Stucki, Heinzpeter: **Hundert Jahre Zwingliverein in Zürich.** Lu 71 (2000), 97-100.

NACHTRÄGLICHE BESPRECHUNGEN

LuB 1992

027 Martin Luther und die Reformation ... – Daniel, David P.: ChH 66 (1997), 112 f.
440 Schulze, Manfred. – Burigana, Riccardo: Cristianesimo nella storia 16 (1995), 435 f; Wartenberg, Günther: LuJ 67 (2000), 172 f.
550 Fauth, Dieter. – Wollgast, Siegfried: JRG 21 (1997/98), 338-340.
594 Zorzin, Alejandro. – Kandler, Karl-Hermann Lu 71 (2000), 164 f.

LuB 1993

109 Brendler, Gerhard. – Hillerbrand, Hans J.: ChH 64 (1995), 282 f.
295 Prien, Hans-Jürgen. – Knauer, Peter: ThPh 68 (1993), 268 f.

LuB 1994

15 Luther, Martin. – Knauer, Peter: ThPh 69 (1994), 595 f.
141 Rau, Wilhelm. – Stolle, Volker: LThK 20 (1996), 55.
175 Sieben, Hermann Josef. – Pottmeyer, H. J.: ThPh 67 (1992), 290 f.
272 Hagen, Kenneth. – Fletcher, Anthony: The journal of theological studies 47 (Oxford 1996), 758-760.
429 Bieber, Anneliese. – Leder, Hans Günter: JRG 20 (1995/96), 335 f.

LuB 1995

05 Baur, Jörg. – Junghans, Helmar: LuJ 67 (2000), 168-170.
025 Humanism and Reform. – Graham, W. Fred: ChH 64 (1995), 119 f.
037 Luther und Ontologie. – Kandler, Karl-Hermann Lu 71 (2000), 52 f.
055 Die Reformation in Deutschland ... – Wiggermann, Karl-Friedrich: DPfBl 97 (1997), 478.
148 McGrath, Alister E. – Ronchi, Sergio: Pro 53 (1998), 364.
526 White, Graham. – Knauer, Peter: ThPh 70 (1995), 293 f.
528 Zumkeller, Adolar. – Viuda, Isidro de la: Revista Augustiniana 36 (1995) 1130-1131.
537 Edwards, Mark U., Jr. – Obermann, Heiko A.: ChH 64 (1995), 479-481.
598 Knape, Joachim. – Dienst, Karl: Lu 71 (2000), 163 f.
898 Pettegree, Andrew. – Skalweit, Stephan: ZKG 108 (1997), 290.

LuB 1996

04 Auctoritas patrum I. – Sieben, H. J.: ThPh 72 (1997), 283-285.
022 Hamm, Berndt. – Hendrix, Scott H.: ChH 65 (1996), 697 f; Zschoch, Hellmut: ZKG 108 (1997), 388-392.
030 Kirche und Gesellschaft ... – Zschoch, Hellmut: ZKG 108 (1997), 388-392.
045 Rechtfertigung und Erfahrung. – Knauer, P.: ThPh 71 (1996), 614-616.
22 Luther, Martin. – Knauer, Peter: ThPh 70 (1995), 597.
24 Luther, Martin. – Chiarini, Franco: Pro 52 (1997), 332.
94 Schwarz, Hans. – Wiggermann, Karl-Friedrich: DPfBl 96 (1996), 163.
154 Blaumeiser, Hubertus. – Beintker, Horst J. E[duard]: ThZ 56 (2000), 187-189.
441 Grane, Leif. – Pani, Giancarlo: Cristianesimo nella storia 20 (Bologna 1999), 468-470.
464 The Reformation in national ... – Edwards, Mark U.: ChH 65 (1996), 98 f.
486 Wolgast, Eike. – Junghans, Helmar: LuJ 67 (2000), 175 f.
496 Kusukawa, Sachiko. – Keen, Ralph: ChH 65 (1996), 700 f.
562 Kim, Kee Ryon. – Huţ, Udo F.: Lu 70 (1999), 167 f.
731 Trueman, Carl R. – Hebblethwaite, Emma: The journal of theological studies 48 (Oxford 1997), 317-320.
748 Nowak, Kurt. – Ringshausen, Gerhard: KZG 12 (1999), 226 f.

LuB 1997

020 Hendrix, Scott H. – Pragman, James H.: ChH 67 (1998), 148 f.
031 Kirche in der Schule Luthers. – Kolb, Robert: LThK 21 (1997), 125 f; Wiggermann, Karl-Friedrich: DPfBl 96 (1996), 339.
032 Kolb, Robert. – Armentrout, Don S.: ChH 67 (1998), 153 f.
051 The Oxford encyclopedia ... I. – Marius, Richard: ChH 67 (1998), 146-148.
065 700 Jahre Wittenberg. – Moeller, Bernd: JRG 21 (1997/98), 313 f.

074 »Was Christum treibet«. – Dobschütz, Detlef von: Lu 71 (2000), 161 f.
163 Arnold, Matthieu. – Dingel, Irene: ThLZ 125 (2000), 915-917.
170 Genthe, Hans Jochen. – Hövelmann, Hartmut: Lu 71 (2000), 106; Kammerling, Joy: ChH 66 (1997), 585 f.
186 Joestel, Volkmar. – Stolle, Volker: LThK 20 (1996), 64.
235 Lohse, Bernhard. – Beintker, Horst E[duard]: ThZ 56 (2000), 283-285; Hendrix, Scott H.: ChH 66 (1997), 349-351.
286 Wenz, Gunther. – Kolb, Robert: LQ 13 (1999), 351-353.
287 Diestelmann, Jürgen. – Hövelmann, Hartmut: Lu 71 (2000), 51; Wiggermann, Karl-Friedrich: DPfBl 97 (1997), 152.
333 Anselm, Reiner. – Dienst, K.: Lu 71 (2000), 51 f.
355 Rieth, Ricardo. – Hendel, Kurt K.: LQ 13 (1999), 222-225.
604 Wieneke, Josef. – Hövelmann, Hartmut: Lu 71 (2000), 162 f; Junghans, Helmar: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 61 (2000), 181-183.
649 Wenz, Gunther. – Pöhlmann, Horst Georg: NZSTh 38 (1996), 129.
758 Bodenstein, Andreas aus Karlstadt. – Yoder, John H.: ChH 65 (1996), 695 f.
784 Himmighöfer, Traudel. – Ferrario, Fulvio: Cristianesimo nella storia 20 (Bologna 1999), 471 f.
941 Göttler, Christine. – Wiggermann, Karl-Friedrich: DPfBl 97 (1997), 478 f.
1085 Winter, Friedrich Wilhelm. – Pawlas, Andreas: Lu 71 (2000), 106 f.
1216 Schwarzwäller, Klaus. – Pöhlmann, Horst Georg: NZSTh 39 (1997), 106.

LuB 1998

02 »Als ich ein Kind war«. – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 127 f.
070 Ph. Melanchthon in Südwestdeutschland. – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 128.
071 Ph. Melanchthon und das städtische ... – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 132-134.
072 Ph. Melanchthon und Leipzig. – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 131.
080 Reformation in Anhalt. – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 131 f.
089 Seebaß, Gottfried. – Buckwalter, St. E.: Mennonitische Geschichtsblätter 55 (1998), 107-110.
28 Luther, Martin. – Genre, Ermanno: Pro 55 (2000), 143.
59 Ad fontes! ... – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 129 f.
63 Die ehemalige Herzogliche Bibliothek, ... – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 130 f.
167 Ebeling, Gerhard. – Archivo teológico Granadino 63 (Granada 2000), 302; Bartholomäus, Martin A.: DPfBl 99 (1999), 188; Knauer, Peter: ThPh 73 (1998), 590 f.
173 Russell, William R. – Lund, Eric: ChH 66 (1997), 805 f.
215 Forde, Gerhard O. – Schwarzwäller, Klaus: LQ 13 (1999), 109-114.
237 Neebe, Gudrun. – Brandt, Reinhard: ThLZ 125 (2000), 178-180; Wriedt, Markus: Lu 71 (2000), 103-104.
274 Goertz, Harald. – Gummelt, Volker: Lu 70 (1999), 162 f; Winkler, Eberhard: ZKG 111 (2000), 270-272.
319 Dalferth, Silfredo Bernardo. – Bielfeldt, Dennis: LQ 13 (1999), 241-243.
326 Keen, Ralph. – Baker, J. Wayne: ChH 67 (1998), 782-784.
434 Harran, Marilyn J. – Gößner, Andreas: Lu 71 (2000), 48 f; Kammerling, Joy: SCJ 30 (1999), 829-831.
466 Jacobi, Thorsten. – Korsch, Dietrich: Lu 71 (2000), 49 f.
471 Kaiser, Jürgen. – Klassen, Peter: ChH 66 (1997), 806-808.
565 Arffman, Kaarlo. – Asendorf, Ulrich: Lu 71 (2000), 102 f.
600 Hinz, Ulrich. – Höfer, Rudolf K.: SCJ 30 (1999), 241-243.
612 Moeller, Bernd. – Wiggermann, Karl-Friedrich: DPfBl 97 (1997), 152.
625 Schorn-Schütte, Luise. – Kandler, Karl-Hermann: LThK 21 (1997), 49.
712 Melanchthon, Philipp. – Wiggermann, Karl-Friedrich: DPfBl 97 (1997), 475.
713 Melanchthon, Philipp. – Wiggermann, Karl-Friedrich: DPfBl 97 (1997), 475.
752 Scheible, Heinz. – Kandler, Karl-Hermann: LThK 21 (1997), 121 f; Rupp, Horst F.: ZKG 108 (1997), 385-387.
800 Flugschriften gegen die Reformation ... – Junghans, Helmar: LuJ 67 (2001), 173 f.
809 Akerboom, Theodorus H. M. – Vercruysse, Jos E.: Bijdragen 60 (Nijmegen 1999), 356 f.
1001 Kremer, Hans-Jürgen. – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 128 f.

LuB 1999

02 Auctoritas patrum II. – Payton, James R. Jr.: SCJ 30 (1999), 912-914.
08 Beutel, Albrecht. – Gößner, Andreas: Lu 71 (2000), 157 f.
029 Die frühe Reformation ... – Oberman, Heiko: ARG 91 (2000), 396-406.
049 Lohse, Bernhard. – Hövelmann, Hartmut: Lu 70 (1999), 160 f.
050 Luther in seiner Zeit. – Corpis, Duane: SCJ 30 (1999), 226-228.
053 Lutherjahrbuch LXV. Bd. 65. – Koch, Ernst: ThLZ 125 (2000), 537 f.
056 Martin Luther und seine Universität. – Bielfeldt, Dennis: SCJ 30 (1999), 1053 f.
067 Philip Melanchthon ... – Zophy, Jonathan W.: SCJ 30 (1999), 638-640.
079 Schlaich, Klaus. – Müller, Gerhard: Lu 70 (1999), 164 f.
165 Schwarz, Reinhard. – Corpis, Duane: SCJ 30 (1999), 226-228; Schmidt, Gerhard: Lu 71 (2000), 47 f.
217 Korsch, Dietrich. – Beutel, Albrecht: ZKG 111 (2000), 269 f.
228 Flogaus, Reinhard. – Kolb, Robert: LThK 21 (1997), 122-124.
305 Wenz, Gunther. – Asendorf, Ulrich: ZZ/LM 54/39 (2000) Heft 5, 46 f.
378 O'Callaghan, Paul. – Löser, Werner: ThPh 74 (1999), 620 f.
392 Wöhle, Andreas H. – Beyer, Michael: LuJ 67 (2000), 170-172.
460 Matheson, Peter. – Stolt, Birgit: LQ 13 (1999), 353-357.
629 Kaufmann, Thomas. – Korsch, Dietrich: Lu 71 (2000), 159 f.
637 Oberman, Heiko A. – Raitt, Jill: ChH 65 (1996), 97 f.
643 Recht und Reich ... – Coy, Jasch P.: SCJ 30 (1999), 564 f.
875 Kaennel, Lucie. – Ribet, Paolo: Pro 54 (1999), 151 f.
893 Zeller, Reimar. – Cremer, Folkhard: JNKG 97 (1999), 255 f.
948 Lausten, Martin Schwarz. – Christopherson, Kenneth E.: ChH 66 (1997), 591 f.
1029 Steiger, Johann Anselm. – Haemig, Mary Jane: SCJ 30 (1999), 209 f.
1039 Wolgast, Eike. – Carl, Horst: HZ 270 (2000), 192 f.
1069 Hofmann, Frank. – Asendorf, Ulrich: Lu 71 (2000), 45 f; Lindemann, Walter: ZZ/LM 54/39 (2000), Heft 1, 45.

LuB 2000

015 »In Christo ist ...«. – Bennewitz, Nadja: ZBKG 69 (2000), 260-264.
017 Johannes Brenz. – Junghans, Helmar: 67 (2000), 174 f.
018 Katharina von Bora. – Pawlas, Andreas: Lu 70 (1999), 159 f.
019 Katharina von Bora, die Lutherin. – Friedrich, Reinhold: ZBKG 69 (2000), 264 f; Mennecke-Haustein, Ute: LuJ 67 (2000), 164-167; Müller, Gerhard: ThLZ 125 (2000), 538-540.
031 Lutherjahrbuch LXVI: Glaube und Bildung/Faith and culture. – Archivo teológico Granadino 63 (Granada 2000), 303; Stolt, Birgit: Kyrkohistorisk Årsskrift (2000), 230-232.
037 Melanchthon und die Naturwissenschaften ... – Robinet-Bruyère, Nelly: ThLZ 125 (2000), 919-921; Wengert, Timothy J.: SCJ 31 (2000), 242-244.
043 Die Patristik ... – Gummelt, Volker: ZBKG 69 (2000), 266-268.
075 Werk und Rezeption Ph. Melanchthons ... – Mahlmann, Theodor: ZKG 111 (2000), 265-269.
26 Luther, Martin. – Junghans, Helmar: LuJ 67 (2000), 163 f.
29 Luther, Martin. – Wolf, Gerhard Philipp: ZBKG 69 (2000), 253 f.
30 Luther, Martin. – Ronchi, Sergio: Pro 54 (1999), 55 f.
86 Melanchthons Astrologie. – Pauli, Frank: HCh 23 (1999 [gedruckt 2000]), 134 f.
103 Brecht, Martin. – Viuda, Isidro de la: Revista Augustiniana 36 (1995), 288-289.
205 Bornkamm, Karin. – Barton, Peter F.: ThLZ 125 (2000), 917-919; Gottschick, Konrad: BlWKG 99 (1999), 323-328; Hendrix, Scott H.: JEH 5 (2000), 410 f; Korsch, Dietrich: Lu 71 (2000), 101.
334 Cranz, F. Edward. – Haemig, Mary Jane: SCJ 31 (2000), 279-280.
352 Asendorf, Ulrich. – Hagen, Kenneth: SCJ 31 (2000), 299-302; Hendrix, Scott H.: LuJ 67 (2000), 167 f; Peters, Christian: ThLZ 125 (2000), 530-532.
372 Lobenstein-Reichmann, Anja. – Stolt, Birgit: ThLZ 125 (2000), 175 f.
395 Wabel, Thomas. – Munz, Regine: ThLZ 125 (2000), 549-552.
497 Arnold, Matthieu. – Knauer, Peter: ThPh 74 (1999), 597.
525 Marius, Richard. – Hendrix, Scott H.: Theology today 56 (Princeton, NJ 1999), 414-418; Lindberg, Carter: LQ 13 (1999), 359-362; Tomlin, Graham: LEH 5 (2000), 409 f.

609 Zur Mühlen, Karl-Heinz. – Arffmann, Kaarlo: TA 105 (2000), 556 f.
685 Melanchthon, Philipp. – Blaschke, Karlheinz: HCh 19 (1999 [gedruckt 2000]), 145; Rogge, Joachim: ThLZ 125 (2000), 177 f.
686 Melanchthon, Philipp. – Blaschke, Karlheinz: HCh 19 (1999 [gedruckt 2000]), 145 f.
763 Wengert, Timothy J. – Brooks, Peter Newman: Journal of theological studies 50 (Oxford 1999), 385 f; Green, Lowell C.: SCJ 30 (1999), 599-601.
1026 Leppin, Volker. – Hasse, Hans-Peter: LuJ 67 (2000), 176-178.
1275 Hütter, Reinhard. – Löser, Werner: ThPh 74 (1999), 304 f.

AUTOREN- UND TITELREGISTER

Aber die Faust ... 44.
Ackroyd, P. 599.
Agnoletto, A. 33.
Akerboom, D. 941.
Akten der dt. Religionsgespräche I 461 f.
Alabrudzińska, E. 872.
Albert Hauck ... 869.
Albrecht, Ch. 334.
Albrecht, H.-M. 177.
Alfsvåg, K. 283.
Alkier, St. 284.
All theology is ... 410.
Alle radici ... 01.
»Alles ist euer, ...« 02.
Das Alte Testament 52.
Altringer, L. 580.
Reform der Christenheit 58.
Andermann, U. 264.
Andrén, Å. 062. 710.
Anima e paura 507.
Appel-Bregler, I. 104.
Arand, Ch. P. 07. 942.
Arnold, M. 98. 242. 335 f. 642. 1054.
Asendorf, U. 139. 943.
Assel, H. 423.
Aufbruch und Orientierung 03.
Augsburg'99: ... 04.
The Augsburg Confession 21.
Augustijn, C. 498.
Aune, M. B. 499.
Aurelius, C. A. 285.
Die Aussagen der luth. ... 197.
Ausstellung ...
Bonn (1998/99) 027. 76
Bremen (a Lasco, 1999) 4.
Erfurt (1996) 74.
Italien (Wanderausst. Melanchthon) 550.
Melanchthonjahr 547. 1057.
Slowakei (Wanderausst. Melanchthon) 549.
Wanderausst. (Melanchthon) 549 f.
Wartburg (1992) 013. 73.
Mansfelder Land (2000) 045.
Wittenberg (2000) 280.
Austad, T. 873.

Back, N. 664.
Backus, I. 337.
Bäumer, R. 581-583.
Bäumer-Schleihofer, A. 025.
Bagchi, D. 198.
Bahn, P. 500.
Baier, A. 038.
Bainton, R. H. 83.
Balz, H. 137.
Barnes, R. B. 766.
Barth, H.-M. 501. 736. 965.
Barth, U. 851.
Barton, J. 397.
Baseley, J. 46.
Basse, M. 140.
Battocchio, R. 944.
Bauer, A. 74.
Bauer, K.-A. 945.
Bauer, U. F. 665.
Baufeld, Ch. 030.
Bauke-Ruegg, J. 141. 643.
Baumgärtner, W. 199.
Baumgartner, K. 041.
Baur, J. 743. 767.
Bayer, O. 03. 05 f. 126. 142-145. 170. 286 f. 502. 744 f. 874-877. 946-956.
Becht, M. 463.
Behnen, M. 878.
Bei der Wieden, H. 046. 683. 768.
Bei der Wieden, S. 288.
Beinert, W. 398.
Bell, Th. M. 435.
Benhöfer, M. 424.
Benl, R. 74.
Benrath, G. A. 051. 852.
Berger, M. 851.
Bergh, B. 619. 295.
Berndorff, L. 769.
Berthoud, J.-M. 711.
Bertram, M. 043. 41. 747-750. 754.
Berufsethik - Glaube ... 943.
Besch, W. 118.
Besier, G. 018. 879.
Besser, B. 840.
Beutel, A. 289.
Beutin, W. 622.
Bewersdorff, H. 957.
Beyer, G. 880.
Beyer, M. 200. 290. 770. 1059.
Die Bibel 53-56.
Bibliographie ... S. Bräuer 1062. E. Koch 1061. O. Thulin 1060.
Bienert, W. A. 139. 146.
Biermann, A. 771.
Bießecker, G. 772.
Birkel, H. 881.
Birmelé, A. 958.
Biser, E. 019 f.
Blaise, F. 857.
Blaschke, K. 178. 684.
Blaser, K. 179.

Bloch-Hoell, N. E. 243.
Bodenmann, R. 773.
Bodian, M. 666.
Böcher, O. 399. 464.
Böhm, S. 853.
Boendermaker, J. P. 265.
Börsch, E. 035.
Boettcher, S. R. 774.
Bokeloh, K.-H. 503.
Bonzon, A. 712.
The Book of Concord 07.
The Book of Concord or the Symbolical ... 23
Borchardt, K. 99.
Bornkamm, H. 119.
Bosch, G. 775.
Bosch, H. M. van den 854.
Boyd, St. B. 400.
Bräuer, S. 08. 201. 504. 623-629. 667. 685 f. 1062.
Brand, M. 71.
Brandy, H. Ch. 687.
Brecht, M. 021. 1. 401. 505. 688 f. 713. 841.
Breitsprecher, C. 506.
Brennpunkt Diakonie 09.
»Gottes Wort liegt nicht ...« 60.
Lass mich ja nicht hören, ... 61.
Brinks, J. H. 746.
Briscoe, D. St. 36.
Brodd, S.-E. 714.
Brosseder, J. 010. 147. 959 f.
Bubenheimer, U. 630.
Bucer, M. 644 f.
Buchberger, M. 041.
Budniewska, A. 1051.
Bücher und ... 667.
Bühler, P. 016. 87. 180.
Bünz, E. 72.
Bunners, Ch. 338.
Burger, Ch. 225. 339. 882.
Burggraf, J. 1052.
Burigana, R. 507. 961.
Burkhardt, J. 465. 776.
Burmeister, K. H. 600.
Burrichter, R. 679.
Buszello, H. 631.
Buzzi, F. 466. 601. 962 f.

Cameron, E. 508.
Cammarata, M. 670.
von Campenhausen, H. 057.
Campi, E. 016. 047.
Caponetto, S. 509.
Carbonnier-Burkard, M. 402. 715.
Carte personali ... 855.
Cavallotto, St. 510.
Chang, M.-K. 266.
Chaunu, P. 584.
Chevallier, M. 646.
Choo, D.-B. 340.
Chrestomatie z dějin ... 45.
Christentum und Spätmoderne 555.
Christin, O. 682.
Christophersen, A. 156. 467. 602.
Churchill, St. L. 148.
Clark, W. 842.
Cohen, E. 856.
Cole, R. 468.
Connors-Nelson, C. 244.
Conzen, P. 425.
Correspondance de M. Bucer IV 644.
Cortese, A. 855.
Cottin, J. 676.
Courth, F. 171.
Cranach d. Ä., L. 38.
Crouzet, D. 647.
Czubatynski, U. 341.

D. Martin Luthers Werke (WA 55 II) 24.
D. Martin Luthers Werke (WA TR: Sondered.) 25-30.
D. Martin Luthers Werke (WA TR: Sondered., Begleitheft) 011.
Damm, E. 100 f.
Damm, F. 102.
Dauth, M. 549.
David, Z. V. 716.
David Chytraeus ... 012.
Davis, Th. J. 202. 648.
De Margerie, B. 88.
Decot, R. 022.
Degli, M. 01.
Dehnerdt, E. 103.
Dellsperger, R. 342.
Demandt, A. 396.
Denker, J. 028.
Deutsche Literatur ... 747-750.
Dienst, K. 291. 436. 751.
Dillenberger, J. 677.
Dilthey, W. 857.
Dingel, I. 511 f. 777 f.
Djubo, B. 513.
Döring, H. 149.
Doering-Manteuffel, A. 642.
Domínguez, F. 585.
Drühe, W. 964.
Duchhardt, H. 031.
Düfel, H. 883.
Duncker, L. 387.

Ebeling, G. 120.
Eckert, A. 779.
Eckhardt, B. F., Jr. 155.
Eckstein, G. 717.
Ehmann, J. 40.
Ehmer, H. 603. 690.
Eikelenboom, N. A. 49 f.
Die Einheit der Person 149.
100 Kunstwerke ... 013. 73.
Elmelund Petersen, C. 884.
Endermann, H. 385.
Engelbrecht, S. 885.
Engelhardt, R. 343 f.
Epting, K.-Ch. 886. 965.
Erfurt zur Zeit Luthers 74.
Escamilla, M. 584.
Esser, H. H. 649.
Estes, J. M. 514.
Europa und die Türken ... 014.
Evangelisch im 21. Jh. 965.
Exalto, K. 63.

Faber, E.-M. 650.
Fabiny, T. 718.
Fabisch, P. 586.
Fafié, Th. A. 752.
Fagerberg, H. 753. 858.
Family devotions ... 46.
Fata, M. 719.
Faulenbach, H. 966.
Fauth, D. 632.
Feil-Götz, E. 121.
Felmy, K. Ch. 042.
Fenske, W. 181.
Ferrario, F. 651.
Fiskus, Kirche ... 015.
Flemming, W. 469. 1039 f.
Flesch, St. 780.
Flogaus, R. 150. 245.
Follert, U.-R. 345.
Ford, J. Th. 470.
Formula of Concord 805.
Frank, G. 063. 515. 550.
Franklin, D. O. 781.
Frauen ... 420.
»Freiheit im ...« 016.
Freitäger, A. 604.
Freybe, P. 067.
Freyer, Th. 967.
von Friedeburg, R. 267.
Friedrich, D. 1041.
Friedrich, M. 848.
Friedrich, P. 246.
Friedrich, R. 644.
Frinsel, J. J. 1042.
Fröhlich, K. 226.
Frost, R. N. 437.
Fuchs, W. P. 471.
Füssel, St. 292.
Fumaroli, M. 026.

Gäbler, U. 051. 516.

Gajewski, P. 1053.
Galling, K. 057.
Gamboni, D. 682.
Der »ganze Mensch« 017.
Ganzer, K. 203. 461 f. 472. 968.
Garrone, D. 670.
Gebhardt, M. 1043.
Gehring, H. U. 293.
Geiger, G. 843.
Geldbach, E. 517.
Gemeinsame Erklärung ... 969.
Gerengel, S. 1043.
Gereon Mosig, J. M. 89.
Gerhard, J. 782.
Die Geschichte der Evang. Kirche der Union III 018.
Geschichte der Philosophie 754.
Gestrich, Ch. 268.
Geyer, H.-G. 518.
Gherardini, B. 204. 403.
Glaser, K.-H. 012.
Glatter, M. 138.
Der Glaube der ... I/II 019 f.
Eine glossierte Vulgata ... 021.
Gluchman, V. 269.
Glut unter ... 428.
Gockel, M. 636.
Goebel, H. Th. 151. 970.
Göransson, H. 720.
Goertz, H.-J. 08. 270. 633.
Goertz, H. 227.
Gößner, A. 691.
Goeters, J. F. G. 018.
Gomez-Géraud, M.-Ch. 404.
Gonnet, G. 783.
Goudineau, H. 652.
Gounelle, A. 663. 971.
Gräb, W. 555.
Graf, F. W. 859. 887.
Graf, G. 065.
Grane, L. 022. 047. 90. 152 f. 294. 426. 438-441. 605. 721-723. 784. 860. 972. 991.
Green, L. C. 154.
Greiner, A. 1054.
Greyerz, K. von 473.
Grieshaber, H. 64.
Grislis, E. 405.
Gritsch, E. W. 182.
Groß, W. 42.
Gr. Kreisstadt - Melanchthonstadt ... 519.
Grundtvig, N. F. S. 860.
Gundermann, I. 785.
Gustavsson, A. 59.
Guthmüller, B. 014.
Guttandin, F. 861.

Haarbeck, A. 520.
Habermehl, P. 474.
Hägglund, B. 295. 786.
Hähle, F. 070.
Haemig, M. J. 386.
Haendler, G. 888.
Häresie und Luthertum 22.
Hagen, K. 155.
Hahn, F. 019 f. 156. 247. 395.
Hahn, G. 874.
Hamel, M. 973.
Hamm, B. 442.
Hammann, G. 172. 296.
Hammann, K. 844.
Hancke, H. 038.
Handbuch der Geschichte der Evang. Kirche in Bayern II 023.
Handbuch des Staatskirchenrechts ... 184.
Handbuch zum Evang. Gesangbuch I 2 f; II 024.
Handy, I. 692.
Handy, P. 692.
Hanisch, H. 387.
Hankins, J. 606.
Hansen, F.-P. 761.
Hanusch, M. 521.
Harbsmeier, E. 974.
Harms, W. 497.
Harrison, P. 475.
Harzer, Ch. 497.
Hasse, H.-P. 522. 787 f. 1061.
Hauschild, W.-D. 443 f.
Haustein, J. 183. 406. 975.
Heckel, M. 184.
Heckel, U. 228.
Heinrich Kühne erzählt ... 040.
Heinzmann, R. 149.
Helmer, Ch. 976.
Helmrath, J. 297.
Hendrix, S. H. 205. 248. 476. 977.
Hengst, K. 789.
Herbert, K. 693.
Herbst, W. 024. 346.
Herman, St. W. 271.
Hermle, S. 053. 694.
Herms, E. 249.
Herrmann, J. 695.
Herzog, I. 058-060.
Heubach, J. 03. 943.
Heutger, N. 668.
Hiebsch, S. 185.
Hildegard von Bingen ... 025.
Hinck, W. 62.
Histoire de la rhétorique ... 026.
Hoburg, R. 064.
Hochrenaissance ... 027.
Hören und Lernen ... 028.
Hövelmann, H. 61. 250. 978 f.
Hoffmann, G. 229.
Hoffmann, K. 696.
Hoffmann, M. 889.
Hofmann, F. 58. 862. 1055.
Das Hohelied 57.
Hohenberger, Th. 477.
Hohle, E. M. 128.
Holc, P. 980.
Holeczek, H. 607 f. 637. 653.
Holl, A. 981.
Holm, B. K. 251.
Holtz, S. 790.
Honecker, M. 230.
Hours, B. 724.
Hsia, R.-P-c. 669.
Hüffmeier, W. 523. 890.
Humanismus im deutschen Südwesten 029.
Hunsinger, G. 891.

»Ik lerde kunst ...« 030.
Im Spannungsfeld von Recht ... 031.
Im Zeichen der Krise 032.
Imre, M. 725.
Ingebrand, S. 726.
Ingen, F. van 791.
Inhabiting unity 193.
Isaac, G. L. 298. 408.
Iserloh, E. 586.
Iter Germanicum 033.
Iwand, H. J. 034 f. 892-898.

Jacobs, H. E. 23.
Jadatz, H. 1059.
Jäpel, R. 697.
Jahn, J. 1056.
Jahrhundertwenden 036.
Jakubowski-Tiessen, M. 036.
Jankowski, B. 42.
Janssen, W. 206.
Janz, D. R. 445 f.
Jaspert, B. 037. 231. 407. 899-901. 982 f.
Jericó Bermejo, I. 587.
Jesse, H. 984.
Jeziorowski, J. 902.
Ji, W. Y. 408. 427. 478. 755.
Jörns, K.-P. 019 f.
Joest, Ch. 985.
Joestel, V. 44. 51. 638.
Johansson, T. 792.
Johnson, R. O. 986.
Jolkkonen, J. 207.
Jordy, G. 71.
Jüngel, E. 127. 987 f.
Jürgens, H. P. 4.
Julhälsningar till ... 418.
Jung, H. 347.
Jung, M. H. 524 f. 863.
Junghans, H. 08. 044. 5. 91. 299 f. 387. 479. 526 f. 527. 989 f. 1057. 1059.
Junker, J. 981.

Kaennel, L. 670.
Kaeske, R. K. 150.
Kandler, K.-H. 301.
Kantzenbach, F. W. 793.
Karant-Nunn, S. C. 208.
Kasper, W. 041.
Katharina von Bora 038.
Katharina von Bora - ... 104.
Kaufmann, Th. 671. 794.
Kellenbenz, H. 015. 795.
Keller, R. 864. 903.
Kemler, H. 388.
Kemper, M.-E. 588.
Kiecker, J. G. 99.
Kieffer, R. 252.
Kiesow, G. 698.
Killermann, St. 209.
Killy, W. 043.
Kim, S.-H. 634.
Kirby, W. J. T. 796.
Kirn, H.-M. 699.
Kišš, I. 157. 173.
Kjeldgaard-Pedersen, St. 991.
Klaer, I. 348 f.
Klappert, B. 028.
Kleila, E. 428.
Klein, A. 992-994.
Klein, Ch. 253.
Kleinig, V. P. 350.
Klepper, J. 874.
Klie, Th. 995.
Klingbeil, T. 797.
Klose, W. 497.
Klueting, H. 654.
Knape, J. 528.
Knape, R. 045.
Knopp, L. 529.
Knuuttila, S. 447. 865.
Koch, E. 065. 530. 678. 798. 1061.
Kock, M. 996.
Köhler, J. 639.
Köpf, U. 6. 25-30. 448. 480. 531.
Körber, E.-B. 727.
Körtner, U. H. J. 997.
Köthe, K. 75. 92.
Kohler, A. 589.
Kolb, R. 07. 21. 31 f. 37. 39. 254. 532. 543 f. 544. 799-805. 837. 998.
Kolden, M. 999.
Konversionen im ... 491.
Kopperi, K. 449.
Korsch, D. 128. 210.
Korthaase, W. 806.
Koschorke, K. 481.
Kraft, S. 533.
Kretschmar, G. 039. 232. 534.
Kreuzer, S. 389.
Krieg, G. A. 351.
Krisen religiöser Kunst 682.
Krodel, G. G. 255.
Kromer, M. 550.
Kronthaler, M. 535.
Krüger, K. 807.
Krummacher, Ch. 352 f.
Kruse, P. 027.
Kuby, A. H. 354.
Kučera, Z. 45.
Kühlmann, W. 014. 609 f.
Kühn, U. 010. 211. 904. 1000.
Kühne, H. 040. 1044-1046.
von Kuehnelt-Leddihn, E. 429.
Kuhr, O. 640.
Kunze, J. 611.
Kurig, H. 536.
Kuropka, N. 537.
Kurzke, H. 845.
Laasonen, P. 756.
Lachner, G. 482.
Lamping, D. 302.
Lange, G. 679.
Langer, M. 019. 672.
Lausten, M. Sch. 728.
Lauterwasser, H. 808.
Leaver, R. A. 355.
Lechner, M. L. 1047.
Lehmann, H. 032.
Lehmann, K. 590.
Lehmann, K. P. 272.
Leipzig, Mitteldeutschland ... 697.
Lemberg, M. 702.
Lempp, E. 034.
Leonhardt, R. 122. 303. 757.
Leppin, V. 809. 1058.
Lessing, E. 018.
Levy, I. Ch. 296.
Lexikon für Theologie und Kirche VI 041.
Lexutt, A. 055. 174. 409.
Liagre, G. 049.
Liebehenschel, W. 105 f.
Lienhard, M. 212.
Lilienfeld, F. von 042. 186. 730.
Lindberg, C. 256. 410.
Linden, W. 33.
Lindgren, M. 731.
Lindijer, G. J. 049. 430.
Link, G. L. 46.
Link, H.-G. 010. 1001.
Linnenbrink, G. 905.
Lippold, E. 2 f.
Lischer, R. 1002.
Listl, J. 184.
Listy pre ... 549.
Literaturlexikon 043.
Litzinger, M. 700.
Löcher, K. 107.
Loehr, J. 304.
Lölkes, H. 655.
Lössl, J. 483.
von Loewenich, H. 1003.
Lohse, B. 129 f.
Lohse, E. 233.
Lommer, M. 701.
Longwood, W. M. 400.
Lorentzen, T. 390.
Lorenz, S. 612.
Loscher, K. 810.
Lose, D. J. 273.
Loskoutoff, Y. 613.
Ludscheidt, M. 667.
Lück, H. 213.
von Lüpke, J. 1004.
Lüpke, R. 538.
Lüthi, K. 411.
Luibl, H. J. 016. 431.
Lukas, I. 356.
Lutero, M. 33-35.
Luther, M. 24-71.
Die Luther-Bibel 41. 64-67.
Lutherbibel für dich 68.
Lutherbibliographie 2000 1059.
Lutherjahrbuch LXVII 044.
Lyons, P. 93 f.

Maaser, W. 158.
McGrath, A. E. 131.
Mager, I. 357. 539. 811 f.
Magnanini, P. 732.
Mai, Ch. 1060.
Mai, H. 906.
Maier, G. 305.
Maier, H. 540.
Małłek, J. 813.
Mannermaa, T. 907.
Margolin, J.-C. 614.
Marius, R. C. 1007.
Markwald, R. K. 414.
Marquardt, F.-W. 673.
Marquardt, J. 028.
Marti, A. 358.
Martikainen, E. 159.
Martin Bucers Dt. Schriften 11 I 645.
Martin Luther und das Geld 47.
Martin Luther und der Bergbau 48.
Martin Luther und der Bergbau ... 045.
Marucci, C. 306.
Maschke, T. H. 154. 166. 198. 255. 298. 412. 681. 1023.
Matheson, P. 680.
Mattes, M. C. 908.
Matthias, M. 848.
Matz, W. 055. 461 f. 541.
Mau, R. 484.
Maurer, E. 84.
Maurer, W. 485. 542.
von Meding, W. 160 f.
Melanchthon, Ph. 507. 543 f. 561.
Melville, G. 031.
Mennecke-Haustein, U. 234. 307. 545 f.
Menschen in der Kirche 046.
Merx, P. 814. 846.
Mesure, S. 857.
Meyer, D. 02.

Meyer, M. 909.
Micus, R. 359.
Mikosch, H. 910.
Miller, G. J. 733.
Millet, O. 308.
Mirabelli, C. 209.
Mitura-Karwowska, A. 1051.
Möbius, P. 309.
Möckel, R. 1005.
Moeller, B. 214.
Möller, Ch. 310.
Möncke, G. 486.
Mohr, R. 02.
Monsegui, B. 432.
Moore, Rebecca E. 652. 676.
Moser, D.-R. 1048.
Moustakas, U. 132.
Mühlenberg, E. 591.
Mühling-Schlapkohl, M. 162.
Müller, A. 615. 818.
Müller, Gerhard 023. 137. 274. 450. 1024.
Müller, G. L. 187.
Müller, Gunter 48.
Müller, H. M. 95.
Müller, W. 911.
Müller-Streisand, R. 451.
Muesse, M. W. 400.
Muhlack, U. 616.
Muller, R. A. 188.
Murrmann-Kahl, M. 851.

Negri, L. 758.
Nestingen, J. A. 275. 412. 674.
Das Neue Testament 69.
Neuser, W. H. 360.
Nieden, H.-J. 052.
Nieden, M. 052. 133.
Niewöhner, F. 491.
Nipkow, K. E. 056.
Noller, A. 311.
Nowak, K. 642.
Nürnberger, R. 1038.

Oberman, H. A. 912.
Oechslen, R. 1006.
Ohme, H. 042.
Oldenburg, F. S. 734.
Olsson, B. 735.
Opelík, J. 729.
Opp, W. 361.
Oratio 047.
Ortmann, V. 312.
Orzyszek, H. 362.
Oskar Thulin 1060.
Otten, F. 487.
Otto, H. 7.
Ozment, St. 488. 1007.

Paasch, K. 8. 667.
Pacik, R. 363.
Packull, W. O. 641.
Die Päpste ... 9. 76.
Pannen, F. 452.
Pannenberg, W. 048. 189-192. 215 f. 235-237. 257. 276. 364. 453. 759. 913-915. 1008.
Pardoe, E. L. 815.
Pauli, F. 547.
Pawlas, A. 277.
Pérès, J.-N. 916.
Perspectief op de oecumene 049.
Pesch, O. H. 134.
Péter, K. 313.
Peters, Ch. 548. 816.
Petke, W. 760.
Petri, D. 121.
Petri, H. 413.
Petry, U. 314.
Petzoldt, M. 050. 917. 1009.
Peura, S. 194.
Pfefferl, H. 836.
Philipp Melanchthon - Briefe ... 549.
Filippo Melantone - Lettere per ... 550.
Philippe Melanchthon - Lettres ... 550.
Philosophie von Platon ... 761.
Der Pietismus im neunzehnten ... 051.
Pilters, M. 428.
Piqué, N. 762.
Pirson, D. 184.
Pistorius, D. 365.
Pitters, H. 278.
Plathow, M. 414.
Pless, J. T. 315.
von Pölnitz, G. 489.
Pola, Th. 42.
Pont, A. D. 217.
Pósfay, G. 135. 1010.
Posset, F. 91. 159. 163. 299. 433. 449. 454. 681. 935.
Praxis Pietatis 052.
Preface to the Book ... 817.
Preul, R. 415.
Prien, H.-J. 736. 1011.
Prodi, P. 015.
Der Psalter 70.
Psalter-Synopse 42.

Quadro Bibel plus 43.

Radner, E. 193.
Raeder, S. 24.
Rädle, F. 491.
Ragnar, P. 123.
Rasmussen, Th. R. 218.
Raunio, A. 163.
Redeeming men 400.
Reformation zwischen ... 818.
Reformationsgeschichte Württembergs ... 053.
Der Reformator M. Luther – ... 316.
Reinhard, W. 054. 819. 866.
Reinhuber, Th. 258.
Reizig, Ch. 48.
Relationen 055.
Religion, Ethik, ... 056.
Die Religion in ... (RGG³) 057.
Religion und Staat 702.
Religionspolitik in Deutschland 642.
Renaissance, Humanismus, ... 10.
Reno, R. R. 193.
Repges, W. 434.
Repraesentatio mundi 451.
Rhau, G. 38.
Rhein, Stefan 77. 549-551. 617.
Ribhegge, W. 918.
Ricca, P. 1012.
Richter, M. 366. 820.
Ricoldus de Montecrucis 40.
Rieger, H.-M. 867 f.
Riggs, J. W. 656.
Ringleben, J. 05. 317.
Ritoók-Szalay, Á. 821.
Ritschl, A. 851.
Ritter, A. M. 047.
Robinson, P. W. 455.
Rösel, M. 303.
Rösler, I. 030.
Rössler, D. 017.
Rössler, M. 367 f.
Rogge, J. 018. 064. 847. 919. 1013-1017.
Roggelin, H. 920.
Roloff, H.-G. 124.
Root, M. 193 f.
Rosin, R. 391.
Rossol, H. D. 94. 97. 445. 804.
Rostagno, S. 552.
Roy, M. 921.
Rütten, W. 490.
Rupp, H. F. 553.
Ruppel, H. 592.

Saarinen, R. 447.
Sachau, U. 1049.
Sallmann, M. 051.
Santos Noya, M. 11 f.
Sattler, D. 1018.
Sauerzapf, R. 943.
Sauter, G. 175. 1019.
Saxer, E. 657.
Scaer, D. P. 1020.
Scattola, M. 164.
Schaab, M. 703.
Scharbau, F.-O. 1021.
Scheible, H. 108. 554-561. 822.
Scheilcke, Ch. Th. 056.
Scheitler, I. 369.
Schellenberger, A. 81.
Schilling, J. 38. 456. 491. 561-563.
Schilling, L. 370.
Schilson, A. 564.
Schirmer, U. 697.
Schlage, Th. 565.

Schmidt, Ch. 737.
Schmidt, E. 371.
Schmidt, G. 981.
Schmidt, I. 566.
Schmidt, P. G. 029.
Schmidt, W.-R. 428.
Schmidt-Rost, R. 372.
Schmitt, D. 1022.
Schmugge, L. 22.
Schnabel-Schüle, H. 492.
Schneider-Böklen, E. 373.
Schneider-Ludorff, G. 693.
Schöpsdau, W. 416.
Scholl, H. 658.
Schorlemmer, F. 44. 51.
Schorn-Schütte, L. 593. 869.
Schriftenverzeichnis E. Koch 1061.
Schröer, H. 318.
Schütterle, M. 13.
Schulte, R. 417.
Schulz, W. 209.
Schulze, M. 12. 14. 567.
Schumacher, F. J. 109.
Schurb, K. 568.
Schwarz, F. 165.
Schwarz, H. 1023.
Schwarz, R. 15. 24. 60. 136. 823. 1024.
Schweitzer, F. 056. 392.
Schwerdtfeger, St. 138.
Schwiebert, E. G. 998.
Schwitalla, J. 493.
Screech, M. A. 738.
Seebaß, G. 494. 645.
Seguenny, A. 618.
Seib, G. 061.
Seidenspinner, W. 824.
Seiler, D. 259.
Seils, M. 260.
Seim, J. 922.
Selander, S.-Å. 739.
Seyferth, S. 319.
Siegele-Wenschkewitz, L. 420. 693.
Siegfried Bräuer: Bibliographie 1062.
Siegmund, J. 457.
Sierszyn, A. 125.
Simon, W. 594.
Sinnverlust ... 387.
Sitzmann, M. 704.
Skocir, J. 139. 146. 173. 194.
Slenczka, N. 05. 320.
Slenczka, R. 058-060. 176. 195 f. 321. 393. 923 f. 924-929. 1025-1029.
Slotta, R. 78.
Smith, J. C. 110.
Smith, R. F. 238.
Smolinsky, H. 96. 569 f.
Söderlund, R. 418.
Soergel, Ph. M. 825.
Sommer, W. 052. 97. 826.
Speler, R.-T. 81.
Spener, Ph. J. 848.
Spilling, H. 16-19.
Spitz, L. W. 977.
Sprengler-Ruppenthal, A. 239.
Sprøkets speglingar 295. 619.
Stätten des Geistes 396.
Stalmann, J. 374-376.
Steiger, J. A. 219. 782. 827 f.
Steiger, L. 322.
Steiger, R. 066.
Steinacker, P. 1030.
Steinführer, H. 697.
Steinmetz, D. C. 495.
Stengel, F. 930.
Stephan, K.-D. 943.
Stephens, W. P. 659.
Stetina, K. 999.
Steude, W. 377.
Stievermann, D. 111.
Stille Zeit Bibel 71.
Stirm, M. 1050.
Stock, K. 261.
Stockmeier, W. 378.
Stolle, V. 571.
Stolt, B. 323. 619.
Stortz, M. E. 220.
Strohm, Ch. 279. 572. 645.
Strohm, St. 324.
Strupp, Ch. 931.
Stucki, H. 1063.
Studien zum deutschen Bauernkrieg 061.
Stupperich, R. 069. 705.
Stuth, St. 012.
Sveriges kyrkohistoria III 062.
Das Symbolum ... 38.
Szabó, A. 033. 740. 829.
Szarek, A. 112.

Talkenberger, H. 419.
Tallon, A. 595.
Tamburini, F. 22.
Taufe und Kirchenaustritt 221.
Teissier du Cros, R. 660.
Les textes judéophobes ... 675.
Thaidigsmann, E. 034.
Der Theologe Melanchthon 063.
Theol. Realenzyklopädie 137 f.
Thiel, K. H. 830.
Thiem, A. 496.
Thierfelder, J. 121.
Thönnes, D. 378.
Thompson, W. M. 661.
Thornton, C.-J. 138.
Thulin, O. 79 f. 1060.
Thurner, M. 149.
Tietz-Steiding, Ch. 932.
Timm, A. R. 240.
Tolérance et réforme 762.
Tollet, D. 675.
Tóth-Szöllős, M. 718.
Track, J. 1031.
Tracy, D. W. 166.
Transformationsprozesse ... 851.
Tranvik, M. D. 222.
Trepp, A.-Ch. 032.
Treu, M. 47. 81. 113-116. 280.
Trobisch, W. 167.
Troßbach, W. 635.
Tuppurainen, E. 379.

Uden, R. 933.
Ulbrich, C. 420.
Ullmann, E. 682.
Ulrich, H. G. 1032.
Unger, M. 697.
Unter dem Dach ... 064.
Urban, H. J. 1033.

Vajta, V. 1010. 1035.
Varga, J. J. 741.
Vásárhelyi, J. P. 831.
Vasold, M. 832.
Veer, E. van der 421. 934.
Veit, P. 380.
Venard, M. 596.
Vercruysse, J. E. 573. 935.
Vestigia pietatis 065.
Vidal, J. R. 458.
Vinzenz, M. 849.
Visser, C. Ch. G. 742.
Völkel, M. 620.
Vogelsang, G. 2 f.
Volz, H. 20. 325.
Von Luther zu Bach 066.

»Wach auf, wach ...« 067.
Wallmann, J. 85. 833. 848. 1034.
Walter, M. 834.
Walz, H. 326.
Wanegffelen, Th. 597.
Wartenberg, G. 574. 706. 763. 869 f.
von Wartenberg-Potter, B. 117.
Waterlot, G. 762.
Weeks, A. 835.
Weigel, V. 836.
Weigelt, H. 023. 850.
Weismann, Ch. 707.
Weißgerber, H. 1035.
Welker, M. 09. 327.
Wendebourg, D. 039. 068. 241. 381.

Wengert, T. J. 07. 21. 31 f. 37. 39. 394. 543 f. 575. 805. 837. 1036.
Wenner, U. 328.
Wenthe, D. O. 410.
Wenz, G. 1037.
Werner, I. 764.
Wert, R. 09.
Westermann, E. 281.
Westermann, H. 708.
Westfälische Lebensbilder XVI 069.
Weyel, B. 395.
Wicks, J. 422.
Widmann, S. 329.
Wiedenhofer, S. 168. 576.
Wiederentdekkung christlicher Werte ... 070.
Wiegand, D. 853.
Wiegand, H. 609.
Wildt, K. 042.
Wilhelmi, T. 645.
Willems, W. O. R. 936.
Williams, D. H. 330.
Williams-Krapp, W. 459.
Willinghöfer, H. 027.
W. Schulz in memoriam 209.
Winkler-Rohlfing, B. 028.
Winterhager, W. E. 396. 598.
Wintzer, F. 223. 331.
Wipfler, E. P. 82.
Wir sind allzulange ... 51.
Wissemann-Garbe, D. 382.
Witschke, R. 937.
Witte, J. 224.
Wittenberger Gelehrtenstammbuch I 497.
Wolf, E. 938 f.
Wolf, F. 702.
Wolf, G. 621.
Wolf, H. 332. 577.
Wolf, J. 169.
Wolf, P. 709.
Wolgast, E. 08. 765. 1038.
Wollgast, S. 838.
Wolter, M. 383.
Wriedt, M. 460.
Wünsch, H. 839.
Wurzer, J. 262.
Wyk, I. W. van 333.
Yang, H.-Z. 282.
Zademach, W. 871.
Zahn, A. 662.
Zahrnt, H. 86.
Zeuske, M. 736.
Ziebritzki, H. 578.
Ziffer, G. 579.
Zikmund, M. T. 940.
Zippert, Ch. 384.
Zorn, W. 023.
Zur Mühlen, K.-H. 055. 263. 461 f. 912. 972.
Zwahr, H. 697.
Zwingli, H. 663.
Zwink, E. 021. 1.
Zwischen den ... 874.

Berichtigungen:

LuJ 67 (2000), 32, Anm. 13, ist nach der 5. Zeile zu ergänzen:
»wissens übbriggeblieben ist wie überhaupt eine Kenntnis Gottes. Und die, die weise er-«.

Es muß heißen:
In **LuB 1995**, Nr. 261 »41 (1994)« statt »41 (1993)«; Nr. 384 »Luthers« statt »Luther« sowie »41 (1994)« statt »41 (1993)«; Nr. 412 »41 (1994)« statt »41 (1993)«.